Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 571. Wiesbaden, Samstag, 7. Dezember 1907. 55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
1. Blatt.

Reichsregierung und Sozialpolitik.

Der Reichskanzler hat dieser Tage im Reichstage in seiner bemerkenswerten Rede die Ziele dargelegt, denen er in der inneren Politik zu folgen gedenkt, und bei dieser Gelegenheit betont, daß „die Fortsetzung einer gesunden, kräftigen und vorurteilslosen Sozialpolitik für Arbeiter und Mittelstand“ in seinem Plan liege. Mit dieser Versicherung wird von neuem bekräftigt, daß die Sozialpolitik nach den bundesrätlichen Absichten auch fernerhin im Reichstage eifrig gefördert werden soll. Fürst Bülow hat zugleich die einzelnen Punkte namentlich aufgeführt, die für die nächste Zeit in dem sozialpolitischen Programm der Reichsregierung an erster Stelle stehen sollen. Da werden aufgezählt: das Reichsvereinsgesetz und Börsengesetz, die bekannte Novelle zur Gewerbeordnung, welche neue Bestimmungen über die Nachtarbeit und die Maximalarbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen, über die Heimarbeit und die technischen Angestellten enthält, ferner die Gesetzentwürfe, betreffend die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit, den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis, sowie die Hilfskassenvorlage. Endlich soll demnächst noch ein Gesetzentwurf über Arbeitskammern dem Reichstage zugehen.

Der Umfang des hier gekennzeichneten sozialpolitischen Programms konnte manchem allzu bescheiden erscheinen, noch mehr dürfte die Art und Weise, wie die Lösung der einzelnen Fragen beabsichtigt ist, zu Ausstellungen Anlaß bieten. Jedoch wird im Auge zu behalten sein, daß dieses Programm selbstverständlich nur ein Teilstück der sozialpolitischen Zukunftspläne des leitenden Staatsmannes darstellen soll, dasjenige Arbeitspensum nämlich, dessen Erledigung dem Reichstag für die soeben begonnene Tagung zugedacht ist. Man wird, wie wir meinen, sehr zufrieden sein können, wenn es dem Reichstag wirklich gelingt, auch nur die Mehrheit der ihm zugewiesenen Aufgaben bis zum Sommer nächsten Jahres zu lösen. Wir wären dann um ein wesentliches Stück auf dem sozialpolitischen Gebiet vorwärtsgekommen und könnten mit Vertrauen der weiteren emporsteigenden Entwicklung in den nachfolgenden parlamentarischen Sessionen entgegensehen.

Über die Stellungnahme der Reichsregierung zur Sozialpolitik gibt noch eine zweite Rede aus berufenem Munde willkommene Aufklärung. Auch der Stellvertreter des Reichskanzlers, der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg hat den sozialpolitischen Problemen Ausführungen gewidmet, die eingehender Würdigung wert sind. Wir erfahren aus dieser Rede, daß im Reichsamt des Innern eifrige Erwägungen im Gange sind, in welcher Richtung der Ausbau des großen sozialpolitischen Gesamtwerks am dringendsten fortgeführt werden müsse. Für die Errichtung eines alle einschlägigen Bestrebungen zusammenfassenden selbstständigen Reichsamts, für die Schaffung also eines Reichsarbeitsamts scheint der neue Staatssekretär freilich wenig Neigung zu haben. Er will zwar den Gedanken vorläufig noch nicht grundsätzlich abweisen, hebt aber mit einem gewissen Nachdruck hervor, wie ungemein wichtig es sei, daß die den arbeitenden Bevölkerungsklassen gewidmete Wohlfahrtspflege, wie sie vom Reichsamt des Innern ausgeübt werde, nicht von derjenigen der Zentralinstanz losgelöst werde, die auch die materiellen Bedingungen unseres Wirtschaftslebens zu beobachten und von Hemmungen zu befreien habe. Der angedeutete Zusammenhang ist gewiß vorhanden und es wäre willkommen zu heißen, wenn die Ausgestaltung der staatlichen Sozialpolitik in Anlehnung und unter Anpassung an die großen Triebkräfte unserer sozialen Entfaltung erfolgen könnte. Dazu gehören ein großzügiges Erfassen der nationalen Aufgaben von einer höheren Warte aus als von den Zinnen der Parteien und eine tatkräftige Initiative, die aus einer bunten Vielheit einzelner Fäden ein einigendes Band zu knüpfen vermag. Der Herr Staatssekreiär nun scheint Willens, seine Kraft derart weitgesteckten Zielen widmen zu wollen. Ihm liegt demzufolge besonders am Herzen, daß die Organisation der verschiedenen Berufsstände in zweckmäßigen Formen sich vollziehe. Die Arbeitskammern, für welche ein Entwurf im Reichsamt des Innern fertiggestellt ist, möchte er ausweiten zu organisatorischen Gemeinschaften, an denen auch die Handelsangestellten, Werkmeister und Techniker nach Maßgabe ihrer beruflichen Interessen Anteil haben sollen. Er hofft, daß auf diesem Wege intellektuelle Einwirkungen auf die politischen Parteien im Sinne gemeinsamen Strebens nach sozialem Frieden erfolgen könnten.

Noch von einigen anderen Zukunftsplänen lüftete die Rede des Staatssekretärs ein wenig den Schleier. So schweben Erörterungen über die Zulässigkeit einer Ausdehnung der Sonntagsruhe. Die Untersuchungen über die Wirkung der dem Handwerk gegebenen Organisationen gehen ihrem Abschluß entgegen und sollen die Unterlage für etwa erforderliche weitere Maßnahmen zur Erhaltung und Auffrischung des Kleingewerbes bieten. Ferner lassen die Vorarbeiten für die Reform der Arbeiterversicherung, auf die wir noch zurückkommen werden, erkennen, wie die vielumstrittene Reform zu veranlagen wäre, um zu einem vereinfachten System den Übergang zu finden.

Politische Übersicht.

Professor Friedrich Paulsen:
über den Staat und die katholische Kirche in Deutschland.

„Die Krisis der katholisch-theologischen Fakultäten Deutschlands“ ist eine längere Abhandlung betitelt, die Professor Paulsen, der bekannte Berliner Universitätslehrer, in der in den nächsten Tagen erscheinenden Nummer der von Professor Hinneberg herausgegebenen „Internationalen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik“ veröffentlicht. Wir sind ermächtigt, diese höchst bemerkenswerten, durch die jüngste Enzyklika hervorgerufenen Ausführungen unseren Lesern schon heute zugänglich zu machen und heben besonders die allgemeineren, auf das Verhältnis von Staat und katholischer Kirche in Deutschland gerichteten Betrachtungen heraus.

Deutschland verkörpert, so führt Paulsen aus, für Rom das Mutterland aller „Häresien“:

„Jedenfalls ist die historisch-kritische Theologie in erster Linie ein deutsches Produkt, und gegen sie richtet sich schließlich am entschiedensten die römische Abwehr. Rom fürchtet die Geschichtsforschung, die rastlose, gefährliche Miniererei; es will den Kampf auf dogmatischem Gebiet führen, hier fühlt die Autorität ihre starke Seite. Und so kommt die Sache eigentlich darauf hinaus: durch scholastische Philosophie und Theologie den Geist der jungen Kleriker gegen die historische Forschung immun zu machen. Der „Modernismus“ als System ist in Deutschland nicht zu Hause, aber der „Modernismus“ als Methode. Das „System“, das in der Enzyklika aus sieben »ismen zusammengezimmert wird, wird wohl nirgends ganz ernst genommen, am wenigsten von der Römischen Kurie; aber die Methode, das ist die Gefahr; der Geist der Forschung ist nicht der Geist der Unterwerfung. Und da in der historisch-kritischen Theologie der Geist der Forschung herrscht, so ist sie der Feind.“

Die katholisch-theologischen Fakultäten treiben nach Paulsen einer entscheidenden Krisis entgegen, wie sie in solcher Schärfe noch nicht dagewesen sei. Der Staat habe das größte Interesse daran, die Fakultäten gegen geistliche Übergriffe zu schützen.

„Bei dem großen Einfluß, den der katholische Klerus auf die Bevölkerung hat, muß es dem Staat und besonders auch dem Staat mit gemischter Bevölkerung in hohem Maße erwünscht sein, auf die Bildung des Klerus einen gewissen Einfluß zu haben. Es muß ihm daran liegen, daß die Geistlichen nicht zu blinder Feindschaft gegen die Angehörigen der anderen Konfessionen erzogen und der nationalen Kulturgemeinschaft nicht ganz entfremdet werden, daß sie auch für den modernen Staat und seine Notwendigkeit nicht verständnislos bleiben. Alles dies wird am ersten erreicht, wenn die katholischen Theologen ihre Bildung auf den Universitäten, den Brennpunkten wissenschaftlichen und nationalen Lebens in Deutschland, in Gemeinschaft mit den übrigen Studierenden empfangen. Weitung des Blicks und auch der Gesinnung wird sich unmerklich in solcher Gemeinschaft einstellen. Man muß sich diese Dinge deutlich machen, um nicht, wie es dem geschichtslosen, kirchenfeindlichen Radikalismus so leicht widerfährt, unbillig zu werden. Die katholisch-theologischen Fakultäten sind in gewissem Sinne eine Einräumung der Kirche an den Staat: sie sind natürlich auch eine Leistung des Staates für die Kirche und eine sehr wertvolle; aber in erster Linie beruhen sie auf einem Entgegenkommen der Kirche gegen den Staat mit Rücksicht auf das geschichtlich Gewordene und den Frieden.“

Aber auch die römische Kurie dürfe in dem Kampf um die Unabhängigkeit oder Abhängigkeit der katholischen Fakultäten nicht zu weit gehen. Deutschland sei nach dem Verlust Frankreichs für den Vatikan von größter Bedeutung:

„Bessere Katholiken als in Deutschland gibt es nirgends, wenn man Frömmigkeit und lebendige Teilnahme für die Kirche und nicht dumpfe Unterwürfigkeit und Hingegebenheit an jeden Aberglauben zum Maßstab macht. Sie durch Verletzung ihres persönlichen Selbstbewußtseins und ihrer nationalen Würde abzustoßen in dem Augenblick, wo Frankreich, die älteste Tochter der Kirche, ihr den Rücken wendet, wo die

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

Frühe Weihnachtspost. — New York-Paris. — „Die Taufe“. — Der Autor ist der König!

Paris, 5. Dezember.

„Wie?! Sie werfen diese Dinger nicht ungeöffnet ins Feuer?“, rief Monsieur Durand, einer der nicht zu häufigen „geprüften Familienväter“ in Paris, Patriot und Erzeuger von fünf, sechs oder sieben schulpflichtigen Durands, als er seinem Freunde, dem Junggesellen, beim Öffnen des umfangreichen Posteinlaufs zusah. Erstaunen und Ärger mischten sich in die Frage. — Der Junggeselle lächelte und tat, als verstände er nicht. „Warum soll ich diese hübschen, bunten Kataloge der Warenhäuser ins Feuer werfen?“, meinte er, „ich blättere die Festgeschenk-Bilderbücher des Louvre oder des Bon-Marché immer mit Vergnügen durch und finde sie sehr unterhaltend . . .“ — Monsieur Durand ließ ihn nicht weiterreden. „Vergnügen! Unterhaltend! Haha!“, schrie er, „Mensch, Sie finden das unterhaltend?“ Er schlug die Hände überm Kopf zusammen und sein „Haha!“ klang so schmerzlich wie die Klage des Prometheus, den die Gottheit, weil er mit dem Feuer gespielt, an den Felsen geschmiedet.

Mit großen Schritten ging er im Arbeitszimmer des Junggesellen auf und ab. „Und ich zahle meinem Hausportier ein Extratrinkgeld, damit er mir nicht diese fürchterliche Literatur in die Wohnung bringt! Ein Extratrinkgeld, das rentiert. Denn jeder Tag, den Frau, Töchter und Buben diese Kataloge der „étrennes“ später erwischen, bedeutet gewonnenes bares Geld. Dringt mir so ein Warenverzeichnis des Louvre, Bon-Marché oder irgendwelcher „Galerien“ in den Familienkreis, dann hört das Bitten, Verlangen und Gedrohe nicht mehr auf. „Vater, ich möchte das haben, ich will das haben, ich muß das haben“, so geht's vom Morgen bis zum Abend. Weil sie der Katalog raffiniert anpreist, werden Gegenstände, an die man im Leben nicht gedacht, plötzlich unentbehrlich, kosten Tränen und mich schließlich einen Haufen Geld. Mein Ältester will drahtlos telegraphieren, mein Jüngster „künstlerisches Spielzeug“ von Caran d'Ache, karikierte hölzerne Hunde, „Kaiser Guillaume auf der Jagd“ haben, meine Älteste ein goldseidenes Korsett, meine Jüngste eine Puppe, die „Bauchweh“ sagen kann, und die Mutter gar einen japanischen Kimono „für's Haus“ besitzen! Dazu soll man noch von Pontius zu Pilatus ganz Paris und alle Warenhäuser ablaufen. Durch Gesetz müßte diesem Publizitätsunfug, der die Bevölkerung zur Verschwendung verlockt, ein Ende gemacht werden. Sie haben ja da eine ganze Bibliothek dieser Reklamebücher auf dem Tisch . . .“

Monsieur Durand nahm einen der Kataloge zur Hand und durchblätterte ihn. „Mehrere hundert Seiten, 3000 Abbildungen von Spielzeug, Hüten und Spitzenhemden, dazu Beschreibung, Größe, Farbe und Preis . . . Der Katalog des Museums Louvre ist nicht so vollständig wie der des Warenhauses, nicht so künstlerisch ausgestattet. Sehen Sie hier diesen. Der Umschlag ist von Abel Truchet, einem der Ultramodernen, des Herbstsalons; der Mann kann sich plötzlich dem Bourgeois-Geschmack anbequemen und vernünftig malen, wenn es heißt, eine Bestellung des Warenlagers Louvre auszuführen. Anders pinselt er nur tollekarlate Blumen und getupfte, wilde Zirkusszenen für exzentrische Sammler; hier wagt er kaum die Puppen und Holzpferde etwas zu stilisieren, in der Art, die die Deutschen „Jugendstil“ nennen. Die Umschlagzeichnung mag ihm hübsch bezahlt worden sein — das Künstlerhonorar spielt ja keine Rolle mehr, wenn man die Unsummen bedenkt, die draufgehen, um das Land und Ausland mit all' den Saison-Warenverzeichnissen zu überschwemmen, den Geschmack am Einfachen und an der Sparsamkeit zu verderben und jene Kaufepidemie in allen Klassen der Bevölkerung zu erzeugen, bei der aller Wohlstand zugrunde geht, alle Moral und Sittlichkeit. Wozu „künstlerisches Spielzeug“ für das Bébé, das kaum die bewußten Windeln verlassen hat, zumal es sich mit dem gröbstgeschnitzten Holztier besser amüsieren würde, wozu statt eines bunt-illustrierten Fabelbuches von La Fontaine heute in Kinderhänden das Prachtalbum „Henri IV. Roi de France et de Navarre“, mit 40 Aquarellen, „in-4 jésus“, wie es hier im Katalog unter den Bilderbüchern „Robinson“ und „Zwischen Hund und Wölfen“ für 13 Frank 50 angepriesen wird? Hoffentlich wird nur von den Kriegstaten dieses Heinrich IV. und nicht auch von seinen Margareten und Marien, von der Gabrielle d'Estrées und der Henriette d'Entragues, den königlichen Maitressen, erzählt. Wozu das Kapitel mit 300 Pelzmodellen, eines unbezahlbarer wie das andere, wozu die goldseidenen Korsette und die Kimonos?! Das alles nur, um einen Familienvater zu ruinieren und ihm schon den Gedanken an Weihnachten, Neujahr und andere Feste zur Höllenqual werden zu lassen. Aber davon ahnen Sie natürlich nichts, glücklicher Junggeselle, Sie! Und Sie betrachten diese Teufelskataloge mit Vergnügen, finden sie unterhaltend!! Zwanzig Kataloge! Ich muß schleunigst nach Hause — das Zeug könnte sich auch in meine Wohnung einfiltrieren — ins Feuer damit — ich will's meinem Hausportier nochmals einschärfen . . .!“ — So schimpfend und polternd stürzte Monsieur Durand von dannen und vergaß beinahe „Auf Wiedersehen!“ zu rufen.

Der Freund und verknöcherte Junggeselle aber sah ihm boshaft lächelnd nach, nahm einen großen, starken

italienische Nation sich gewöhnt hat, die Feindseligkeit der Kirche gegen den nationalen Staat als unvermeidlich, aber zugleich als ungefährlich hinzunehmen, das erscheint nicht als eine weise Politik.

Natürlich, Rom nimmt nichts zurück; was geschrieben ist, das ist geschrieben. Aber Rom hat manches auf dem Papier stehen, was nicht in der Wirklichkeit steht. Es hat das „tolerari potest" in langem Leben gründlich gelernt, vielleicht entschließt es sich, wenn es kräftigem Widerstand begegnet, von diesem weiten Mantel zur Verdeckung unhaltbarer Positionen auch hier Gebrauch zu machen. Widerstand freilich wird notwendig sein; wer seinem Widerstand begegnet, glaubt allein in der Welt zu sein und machen zu können, was er will. Der Widerstand muß zunächst von den Nächstbeteiligten geleistet werden: sich nicht beugen, sich aber auch sein Recht und seine Stellung in der Kirche nicht nehmen lassen. Sodann von den kirchlichen Instanzen; sie haben es in der Hand, das Maß ihrer Willfährlichkeit zu bestimmen und die Hand über den Bedrohten zu halten, vor allem gegen die Dienstfertigkeit, heimischer Heißsporne und Denunzianten. Endlich vom Staat, der mit ruhiger Festigkeit, ohne Aufregung und ohne Schwanken unbillige Zumutungen, die seinen Beamten und ihm gestellt werden, zurückweisen wird."

Diese streng sachlichen Äußerungen werden hüben und drüben nicht ohne Interesse gelesen werden und sicher die Beachtung finden, die sie beanspruchen können.

Die Baukosten der Kriegsschiffe.

m. Kiel, 5. Dezember.

Als vor zehn Jahren die Linienschiffe der „Kaiser"-Klasse erbaut wurden, glaubte man mit einem Baupreis von 19,96 Mill. M. für jedes Schiff den Höhepunkt erreicht zu haben. Die „Kaiser"-Klasse besteht aus Schiffen von 11 152 Tonnen Wasserverdrängung. Heute sind wir zu Größenverhältnissen von 18- bis 19 000 Tonnen angekommen und die Baukosten wurden im Marineetat auf 36,76 Mill. M. angegeben. Allein die Kosten der Armierung steigen von 5 auf 13,5 Mill. M. Die Baukosten des Panzerkreuzers „Prinz Heinrich", dessen Bau im Jahre 1900 begann, betrugen 15 Mill. M., davon entfielen 3 Mill. M. auf die artilleristische Bewaffnung. Der Bau des in diesem Jahre beschlossenen Panzerkreuzers „F" erfordert 36,66 Mill. M., wovon allein 10 Mill. M. auf die Artillerie fallen. Auch die Baukosten für die kleinen Kreuzer haben sich fast verdoppelt. „Nymphe" erforderte 4,62 Mill. M., während für die neuen Schiffe dieses Typs 7,735 Mill. M. bewilligt worden sind. Daß wir mit einer weiteren Steigerung der Baukosten rechnen müssen, ist in den letzten Tagen schon angekündigt worden. Der Marineetat für 1908 führt die veranschlagten Baukosten der neu zu bauenden Schiffe nicht auf, sondern begnügt sich damit, erste Raten zu fordern. Die Erhöhung der Baukosten ist zum Teil mit auf die Steigerung der Materialpreise und der Arbeitslöhne zurückzuführen. Am schwersten wiegt aber sicher die große Deplacementssteigerung in Verbindung mit der Erhöhung der Kampfkraft durch stärkere Armierung und technische Fortschritte. Die neuen Schiffe können indessen etwas ganz anderes leisten als die vor einem Jahrzehnt gebauten. Lange genug hat gerade die Not zum Sparen den Bau der Schiffe ungünstig beeinflußt, so daß wir in bezug auf Größe und Kampfkraft von anderen Marinen übertroffen worden sind. Dieser Fehler muß in Zukunft vermieden werden. Können wir nicht die meisten Schiffe haben, so müssen wir doch solche besitzen, die den besten Schiffen anderer Nationen gleichwertig sind. Dieser Grundsatz muß der Kern des Flottenbaues sein. Er darf auch nicht aus Furcht vor einer noch weiteren Steigerung der Baukosten verlassen werden, so unangenehm finanziell diese Ausgabevermehrung auch ist.

Zur Flaggenführung auf Binnenwasserstraßen.

Dem Besitzer eines Motor-Jachtbootes am Rhein war von einem Strommeister mitgeteilt worden, er dürfe die Reichsflagge am Heck in Zukunft nicht mehr führen, müsse sich vielmehr der preußischen Flagge bedienen, widrigenfalls er in eine Ordnungsstrafe genommen werde. Darauf richtete der Besitzer des Bootes eine Eingabe an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, in der er um Auskunft darüber bat, ob und auf Grund welcher Bestimmung das Verlangen des Strommeisters gerechtfertigt sei. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß auch andere Besitzer von Booten zur Führung der preußischen Flagge aufgefordert worden seien, und daß sogar Gewerbetreibenden mit Einziehung der Konzession gedroht worden sei, falls sie nicht die preußische statt der Reichsflagge führten. Auf diese Eingabe hat der Oberpräsident, wie die „Cöln. Ztg." mitteilt, erwidert, daß die Flaggenführung der Fahrzeuge auf den Binnenwasserstraßen durch die Allerhöchsten Kabinettsorders vom 22. Mai 1818 und vom 12. März 1823 geregelt sei. Hiernach hätten die preußischen Schiffe am Heck lediglich die ordentliche Landes- oder Handelsflagge, schwarzweiß aus drei horizontalen Streifen bestehend, zu führen. Eine andere Flagge am Heck zu führen sei durch Verfügung des Ministeriums des Innern und der Polizei vom 19. Oktober 1884 ausdrücklich verboten. Die Antwort des Oberpräsidenten schließt mit den Worten: „Ich habe im übrigen, da ähnliche Anfragen in der letzten Zeit mehrfach an mich ergangen sind, dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe Vortrag gehalten und angeregt, eine Abänderung der entsprechenden Bestimmungen in Erwägung zu nehmen." Diese Anregung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist mit Befriedigung zu begrüßen. Wenn die oben angeführten Vorschriften, die zu einer Zeit erlassen worden sind, wo man noch nicht an unser heutiges Deutsches Reich dachte, und die daher wohl begründet waren, heute, ein Menschenalter nach der Gründung des Reiches, noch zu Recht bestehen und somit die Führung der Reichsflagge auf Binnenwasserstraßen ausschließen, so vermag man die innere Berechtigung dieses Zustandes nicht einzusehen. Das Reichs-Binnenschiffahrtsgesetz vom Jahre 1895 hat als ein „Gesetz, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt", unter anderen Fragen des öffentlichen Rechts auch die Flaggenführung grundsätzlich ausgeschlossen und ihre Regelung dem Landesrecht überlassen. Daß sich im Laufe der Zeit mehr und mehr das Bedürfnis bemerkbar macht, daß diese Frage den heutigen Verhältnissen genau angepaßt werde, das scheint aus der Antwort des Oberpräsidenten der Rheinprovinz hervorzugehen. Dafür spricht auch die Verordnung für die dem Polizeipräsidenten von Berlin unterstellten Wasserstraßen, die seit 1900 in Kraft ist und in der es, im Gegensatz zu den oben erwähnten Vorschriften, heißt: Als Landesflaggen dürfen die deutsche Nationalflagge und die Landesflaggen der deutschen Bundesstaaten geführt werden.

Rom — Seestadt!

m. Rom, 5. Dezember.

Zur 50jährigen Feier der Proklamation Roms als Hauptstadt Italiens ist für das Jahr 1911 eine internationale Ausstellung geplant, wobei der bequemeren Güterbeförderung wegen, sowie als Anziehungskraft ein Kanal nach Ostia, dem eigentlichen Hafen Roms, gebaut werden soll. Diese Idee greift der Deputierte Ferrari, der Herausgeber der „Nuova Antologia", auf und vervollständigt sie insofern, als er vorschlägt, Rom selbst zum Seehafen zu machen. Nach seiner Ansicht soll der Tiber vertieft werden. Das hätte neben dem Vorteil der Billigkeit auch den weiteren, daß das hauptsächlich der Vernachlässigung der Tiberregulierung zuzuschreibende Fieberklima in jener Gegend sich beseitigen ließe. Handinhand mit dieser modernen Verkehrsverbindung zwischen Ostia und Rom muß nach Ferraris zweifellos zutreffender Ansicht eine Vertiefung und Erweiterung, kurzum ein völlig moderner Ausbau der Hafenanlagen von Ostia gehen, der den größten Schiffen das Einlaufen gestattet. Die Gesamtkosten des Projekts sind, wohl etwas zu optimistisch, auf 60 Millionen Lire berechnet. Es wird von Interesse sein, zu beobachten, wie sich das römische Munizipium und die Regierung zu dem Vorschlage stellen werden.

Staatlicher Schnaps.

g. Petersburg, 5. Dezember.

Die Spiritus-Monopolvorlage, die die Regierung jetzt im deutschen Reichstag eingebracht hat, lenkt den Blick wieder einmal auf die Zustände, die durch das hier seit Jahren bestehende Branntweinmonopol entstanden sind. Man muß Deutschland das Zeugnis geben, daß es bei der Begründung der Gesetzesvorlage wenigstens ehrlich zu Werke gegangen ist. Man gibt offen zu, daß der Zweck hauptsächlich darin besteht, dem Reiche eine neue Steuerquelle zu erschließen. Herr Witte aber hat damals, als er den Branntwein verstaatlichte, vor allem Töne der Menschenliebe angestimmt: Ihm war es nur um die sittliche und hygienische Hebung des russischen Volkes zu tun! Daß die Einkünfte des Reiches dabei auch nicht zu kurz kommen würden, war ja ein ganz annehmbares Akzidens, aber beileibe nicht die Hauptsache. Zunächst kostete die Sache ja auch ziemlich viel Geld, weil die bisherigen Schankgerechtigkeiten abgelöst werden mußten. Man ging hier nämlich viel radikaler vor als in Deutschland, indem nicht nur die Fabrikation, sondern auch der Einzelausschank verstaatlicht wurde; eine ungeheuere Anzahl von staatlichen Branntweinbuden wurde eröffnet, wo man durch die Einschränkung des Verkaufs an einzelne und durch die staatliche Beaufsichtigung der Trunksucht zu steuern suchte. Geholfen hat's allerdings gar nichts, ja, unbefangene Beobachter behaupten sogar, es sei noch viel schlimmer damit geworden. Tatsache ist jedenfalls, daß von 1901 bis 1906 der Jahresverbrauch um mehr als 70 Prozent gestiegen ist, und daß im Jahre 1906 täglich für 1½ Millionen Rubel Branntwein getrunken wurde! Hierbei sind nun nicht allein die staatlichen Branntweinbuden beteiligt, sondern auch die nachträglich konzessionierten „Traktirs" und vor allem der Geheimhandel, dem eben durch diese Traktirs begegnet werden sollte — mit welchem Erfolg, das zeigen obige Zahlen. Es werden denn auch schon Stimmen laut, die einer Aufhebung des Branntweinmonopols das Wort reden, da ja der offen ausgesprochene Zweck — Verminderung der Trunksucht — nicht erreicht, vielmehr das gerade Gegenteil eingetreten sei. Aber daran denkt man im Finanzministerium gar nicht! Jetzt, wo an der Sache nichts mehr zu ändern ist — denn die dritte Duma ist ja die typische „chambre introuvable", die tanzt, wie die Regierung pfeift —, jetzt deckt man die Karten auf, indem man offen zugibt, daß hierdurch ein ungeheuerer Ausfall in den Staatseinkünften entstehen würde.

Es soll nun nicht ohne weiteres behauptet werden, daß in Deutschland das Branntweinmonopol dieselben Folgen haben würde wie hier, zumal man ja dort — vorläufig — noch nicht an eine Verstaatlichung des Kleinhandels zu denken scheint. Jedenfalls sollte aber der Erfolg des Branntweinmonopols in Rußland die Verbündeten Regierungen sowohl wie den Reichstag etwas zum Nachdenken veranlassen.

Deutsches Reich.

* **Reichskanzler und Zentrum.** Wie das Verhältnis zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum ist, dafür bietet eine offiziöse Berliner Zuschrift der „Südd. Reichskorresp.", in der Fürst Bülow gegen Unterstellungen und Angriffe der „Cöln. Volksztg." in Schutz genommen wird, einen unter den gegenwärtigen Umständen doppelt bemerkenswerten Beleg. Die Insinuationen des Zentrumsblattes werden als das gekennzeichnet, was sie sind, und dann heißt es weiter: „Das macht in sieben Zeilen drei Abweichungen von der Wahrheit, und zwar solche, die man nicht im unbewußten Zustand begehen kann. Die „Cöln. Volksztg." liefert damit einen Beitrag von der Verrohung unserer politischen Sitten, die gelegentlich auch in der Zentrumspresse

---

Briefumschlag, steckte alle Warenhauskataloge hinein und adressierte: „Madame Durand, rue . . ." Das war seine Rache für eine Arbeitsstunde, die Monsieur Durand ihn hatte verlieren lassen.

So viel über die frühe Weihnachtspost in der französischen Hauptstadt. Die Lektüre der Tageszeitungen ist weniger amüsant. Meist fehlt's im Winter nicht an „Aktualität." Der Pariser Sensationspresse aber fehlt's diesmal daran. Zwar rumort es weiter in Marokko, doch ist die Rubrik schon zu abgenutzt. Der „Matin" kam darum auf den verzweifelten Gedanken, eine Automobilfahrt von New York nach Paris zu organisieren. Nachdem dem mächtigen Radaublatt die Fahrt Peking-„Matin" geglückt ist, muß dieser Triumph noch übertrumpft werden. Irgendein Reporter der Zeitung, der nicht nur dekoriert ist, sondern auch etwas Geographie kennt, erfuhr, daß im Winter die Beringstraße zugefroren ist. Folglich gibt es einen festen Weg von New York nach dem „Matin". Mit einiger Phantasie half der Reporter sofort mehreren Automobilen über diesen Weg hinweg. In enormen Lettern verkündete das Blatt in seiner „manchette" das Bevorstehen des „Tour du Monde en Automobile". Man sollte bald erfahren, wie unrecht man in unserer Zeit der lenkbaren Luftschiffe, Aero- und Hydroplane tut, über eine verrückt erscheinende Idee zu lachen. Schon am folgenden Tage meldete das Blatt aus allen Weltecken „begeisterte Zustimmungen"; französische, italienische, portugiesische und amerikanische Automobilisten versprachen ihre Teilnahme an dem „raid"; die „New York-Times" stellte sich dem „Matin" für die Organisation an die Seite, der Trust des „Standard-Oil" telegraphierte das Versprechen einer Subvention und der Errichtung von Petroleumfilialen bei den Eskimos, die kanadische Regierung schließlich kündigte ihre Mithilfe und die Sendung von Kartenmaterial an. So erobert das Automobil die nordamerikanische Eiswüste und Sibirien. Weil es einer Laune der Pariser Journalisten gefällt, die ihr Publikum unterhalten müssen und sich in ihrem zentralgeheizten Redaktionslokal über den Spezialdepeschen ins Fäustchen lachen, während die verfrorenen Autosportsleute im Alaskaschnee stecken bleiben, weil der „Matin" ein Glas Champagner als Ehrentrunk für den Erstankömmling bereithält und weil alles gelingen muß, was das Pariser Kanonenblatt unternommen, werden vielleicht in Klondyke, das sonst wohl nicht vor hundert Jahren dazu gekommen wäre, Wege gebaut werden, damit ein paar Kraftwagen vom Broadway nach den großen Boulevards, aus der Neuen in die Alte Welt hinüberkönnen. Auch diese Sache wird werden, vorausgesetzt, daß die zugefrorene Beringstraße den Plan nicht — zu Wasser werden läßt.

„Die Taufe" ist ein anderes Thema, von dem sich Paris momentan unterhält; das führt uns auf theatralisches Gebiet. Die Société de l'Oeuvre, Direktor Lugné-Poë, der Gatte der Suzanne Déprès, hat dies Tendenzstück von Savoir und Roziere vor die Rampe gebracht; es gehörte Mut dazu. Denn wenn auch alles mit viel Humor und Takt gesagt ist, bleibt ein geistreiches Sittenstück über die Judenfrage immer ein gefährliches Experiment. Max Nordaus kraftvolles Drama „Dr. Kohn" konnte nur im Buch, nicht auf der Szene bekannt werden. Die französischen Autoren schildern in ihrer Weise das Unbehagliche in der Situation reichgewordener Juden, die in die große und adlige Gesellschaft hineinwollen. Der Bankier Bloch-Sulzbacher stammt aus Frankfurt, seine Frau schreibt moderne Romane, sein ältester Sohn treibt allerlei teuren Sport, eine Tochter, träumerisch veranlagt, ist mit einem kassenschwachen Autokraten verlobt. Ihr Salon wird vom Besuch eines Kardinals beehrt, der in die Académie Française gewählt werden will und dazu die Stimme eines gelehrten Vetters der Blochs, der auch Jude ist, erlangen möchte. Im Vorübergehen bekehrt der Kardinal die Tochter; die ganze Familie läßt sich taufen, und zwar in der Kapelle eines historischen Schlosses, das sie in der Touraine gekauft. Die Tochter ist sogar derartig für die neue Religion entflammt, daß sie sich auf einer Pilgerfahrt nach Lourdes entschließt, statt der Braut des Vicomte die Braut Christi zu werden. Wut des alten Bloch, der Jude bis in die Knochen ist, aber nachgegeben hat und mit zur Taufe ging; endlich seine Einwilligung — eine Heilige in der Familie — die Bank Bloch-Sulzbacher wird die Bank des französischen Katholizismus werden. Nur die Urahne, die noch den Frankfurter Judendialekt spricht, und der jüngste Sohn der Blochs, ein mißgestalteter Junge, dem die Gassenbuben „Jude" nachrufen, sind mit der „Kanonisierung" nicht einverstanden, und während der Junge weint, schüttet der Alte sein Herze aus. Warum er nicht in Frankfurt geblieben? Weil auch dort nicht die Heimat der Söhne Israels ist und weil auch dort die Gassenbuben ihm einst „Jude" nachgeschrien. „Jude sein, das ist keine Frage der Religion, keine Frage der Rasse — es ist ein Unglück." Die französischen Zuhörer wußten nicht, daß die Autoren diese etwas pyrotechnische Phrase nicht selbst erfunden, sondern Heinrich Heine entlehnt haben. Sie waren mitunter sehr grausam mit ihrem israelitischen Auditorium, aber da ihr Stück die Geschichte einer bekannten Familie der Finanzaristokratie schildert und weder antisemitisch, noch pro- genannt werden kann, da es keine Lösung einer Frage unternimmt, für die es keine Lösung gibt, da es bestrebt ist, gerecht Lob und Hiebe nach rechts und links auszuteilen, da es endlich den Gedanken nicht verlieren läßt, die Autoren, gewiß selbst Juden, wären den Schwächen aller Bloch-Sulzbacher nicht unsympathisch gesinnt — waren sämtliche Parteien im Zuschauerraum befriedigt. Endlich einmal nach den vielen leeren Boulevard-Novitäten ein Stück, das etwas zu denken gibt. Und die Autoren sind zu preisen: l'Oeuvre gibt stets nur wenige Aufführungen seiner literarischen Stücke, und die einzuheimsenden Tantièmen machen gewiß niemand fett.

„Der Autor ist König!", behauptet Adolphe Brisson — von den anderen Autoren, von denen, die durchgedrungen und die für jedermanns Gaumen schreiben. Der Nachfolger „Onkel" Sarceys im kritischen Feuilleton des „Temps" verfaßte für den Theateralmanach Edmond Stoulligs ein Vorwort, in dem er nachweist, daß der Bühnenautor „König der Literatur, König der

beklagt wird. Der Reichskanzler aber scheint bei den Herren allerdings für vogelfrei erklärt worden zu sein." Eine schärfere Ausdrucksweise als „rohe Sitten" ist wohl nicht gut möglich. Die ultramontane Taktik wird jedoch richtig durch sie gekennzeichnet.

* **Die polnischen Drohungen.** Wie mit der Drohung, die deutschen Besitzer in der Ostmark durch die Fernhaltung galizischer und russischer Arbeiter zu boykottieren, scheint es auch mit der in Aussicht gestellten Boykottierung deutscher Waren in Galizien nichts zu werden. Selbst der Lemberger „Slowo" bezeichnet den Plan als undurchführbar. Die galizischen Polen könnten die billigen deutschen Fabrikate nicht entbehren. Die polnischen Kaufleute seien vom Kredit der deutschen Fabrikanten abhängig, die eigene polnische Industrie noch zu wenig entwickelt. Auch nach Wreschen habe Galizien den Versuch gemacht, deutsche Fabrikate zu boykottieren, die Maßnahme sei aber an der wirtschaftlichen Ohnmacht der Polen kläglich gescheitert. Ein erneuter Boykottversuch verspreche kein günstiges Ergebnis, er solle daher lieber von vornherein unterbleiben. Na, also!

* **Korfantys Ton.** Wie Korfanty über die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses berichtet, ergibt sich aus dem ihm gehörenden „Polak":

Der Kanzler hat der Welt verkündet, daß sich jetzt der letzte Kampf mit den Polen abspielt. Das Abgeordnetenhaus gemahnte wirklich an einen altrömischen Zirkus. Vollgefressene Deutsche aus allen Schichten, plumpe deutsche Weiber sind hergekommen, um ihre Augen an dem Opfer zu weiden, welches durch eine Gewalttat der Regierung vernichtet werden soll. Welch eine Wollust für bakatistische Augen!

In der polnischen Intelligenz wird es vermutlich nicht wenige geben, die sich von diesem öden Geschimpfe angewidert fühlen. Für den Korfantyschen Heerbann mag es allerdings die richtige Sprache sein.

* **Was ist eine katholische Zeitung?** Auf diese Frage hat der österreichische Pater Baudisch in einer Volksversammlung in Ratibor geantwortet: Die katholische Zeitung ist nichts anderes als der Taufschein des Katholiken des 20. Jahrhunderts. Und was ist denn der Taufschein? Bei vielen Katholiken ein ganz elender Wisch. Sie geben nichts auf den Taufschein; „was geht mich der Taufschein an", hört man häufig Katholiken reden. Ich sage: Der Taufschein ist ein wichtiges Dokument, er ist die Eintrittskarte ins Himmelreich! So wird die Zeitung im 20. Jahrhundert ein ernstes Mittel, um den katholischen Glauben auszubreiten. Deswegen müssen wir Katholiken arbeiten und agitieren für die katholischen Zeitungen und dürfen nicht dulden, daß farblose Zeitungen in unseren Familien Eingang finden. Es gibt aber genug Katholiken, die haben nicht den Mut dazu, öffentlich für ihre katholische Zeitung einzutreten. Alles können die Katholiken fertig bringen: Sie halten ihren Freitag, gehen zur Osterbeichte, wählen mit dem katholischen Wahlzettel, nur eins bringen sie nicht fertig: nämlich ein katholisches Blatt zu halten. Sie finden nicht den Mut, auf den Bahnhöfen ein katholisches Blatt zu verlangen, sie schämen sich, im Eisenbahncoupé ihre katholische Zeitung herauszunehmen, im Hotel verlangen sie gegnerische Blätter. Ja, was würden denn die Leute sagen, wenn ich ein „klerikales" Blatt lese, denkt sich so mancher. Die katholische Zeitung ist auch ein Thermometer des Glaubens. Die katholischen Männer, die Geschäftsleute sind, sollen der katholischen Zeitung Inserate aufgeben, nicht nur des Geschäfts wegen; sie sollen das Inserat in die katholische Zeitung tragen mit religiösem Motiv. Der Segen Gottes wird sicher nicht ausbleiben.

Diese priesterliche Reklame brachte der katholischen „Oberschl. Volksztg." 200 neue Abonnenten. Es waren also 200 Eintrittskarten für das Himmelreich frisch verkauft worden. Eintrittskarten für dasjenige Himmelreich, in dem alle Katholiken von dem himmlischen Richter gefragt werden — wir haben das ja kürzlich hier in der Nähe von Wiesbaden aus kompetenter Quelle gehört —: „Warst du Mitglied des Zentrumswahlvereins, hast du für das Zentrum gestimmt?" — Nicht auszudenken sind die grausigen Strafen für etwa einen „Nationalkatholiken" oder gar eine liberal denkende katholische Seele. Nur eine katholische (soll heißen eine ultramontane) Zeitung ist eben der Taufschein des Katholiken — oder noch schöner — die „Eintrittskarte ins Himmelreich".

* **Eine aus dem Görres-Lexikon entnommene Landtagsrede.** Man schreibt den „L. N. N." aus München: Der Reichstagsabgeordnete Speck vom Zentrum, Oberzollrat in München, der in wirtschaftlichen Fragen zu Hause, im bayerischen Landtag und auch im Reichstag. in Berlin sich gerne auf die Fraktionsautorität hinausspielt, ist bei Beratung des angenommenen Heimschen Antrags auf Schaffung eines staatlichen Portlandzementwerks in der bayerischen Abgeordnetenkammer arg blamiert worden. Er hatte eine äußerst doktrinäre Rede vom Unternehmertum bei diesem Anlaß vom Stapel gelassen, worauf er von dem boshaften Doktor Heim in grausamer Weise bloßgestellt wurde durch den Hinweis, er habe die ganze Speckſche Rede unter Litera U (Unternehmertum) im Görresschen Staatslexikon gelesen. Über die Wissensschätze ultramontaner Staatsbegriffe, die im Görresschen Lexikon verzapft werden, hat sich ja Graf Paul von Hoensbroech wiederholt recht deutlich ausgesprochen.

* **Der deutsch-österreichisch-ungarische Verband für Binnenschiffahrt** wird am 19. Dezember im Abgeordnetenhause in Berlin eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung folgende wichtigen Fragen stehen: 1. die zweckmäßigsten Abmessungen der Kanäle und der Kanalschiffe; 2. die Einführung des Schleppmonopols auf den neuen Kanälen der Verbandsländer; 3. die zweckmäßigste Art der Zugkraft auf den Kanälen und kanalisierten Flüssen.

Heer und Flotte.

Ein neues Fluß-Kanonenboot. Die Unzulänglichkeit der auf den größten Strömen Chinas stationierten deutschen Flußkanonenboote hat sich, wie in der Marinerundschau hervorgehoben wird, empfindlich bemerkbar gemacht. Vornehmlich die erheblichen Handelsinteressen Deutschlands am Yangtsekiang, sowie die Sicherheit der vielen dort ansässigen Reichsdeutschen vertragen es nicht länger, daß wir, im Gegensatz zu England und Frankreich mit ihren zahlreichen Flußkanonenbooten, nur auf zwei Booten unsere Flagge wehen haben, von denen außerdem noch der „Vorwärts" als früheres Handelsfahrzeug nur einen beschränkten militärischen und repräsentativen Wert hat. Im besonderen ist der Mangel einer ausreichenden Anzahl von Flußkanonenbooten auf dem oberen Teil des Flusses empfunden, weil der „Vorwärts" seiner Bauart wegen (zu großer Tiefgang) nicht zu allen Jahreszeiten bis Tschung hinaufgehen kann. Das daher projektierte deutsche Flußkanonenboot „C" soll bis zu 14,5 Seemeilen laufen können; sein Preis ist auf insgesamt 900 000 M. veranschlagt.

Deutsche Kolonien.

Die Gründung einer Kolonial-Frauenschule. Der Gedanke der Gründung einer Kolonial-Frauenschule soll nunmehr endgültig unter der Leitung der Frau Helene v. Falkenhausen, die jahrelang in Deutsch-Südwestafrika tätig war, zur Verwirklichung kommen. An der Spitze der Stifter stehen die Kaiserin, sowie der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg. Die neue Schule wird in Witzenhausen und in engster Verbindung mit der dort bestehenden Deutschen Kolonialschule errichtet werden. Zweck der Kolonial-Frauenschule ist die Ausbildung deutscher Frauen für die Tätigkeit und das Leben in den deutschen Kolonien.

Die Vorgänge in Algier und Marokko.

Die Beni-Snassen

schildert ein Korrespondent des „Matin" folgendermaßen: „Die Beni-Snassens kämpfen nicht wie Chaujas in aufgelösten Reihen. Sie schließen sich zu festen Gruppen zusammen, drängen sich gegeneinander und werfen sich dann auf den Feind. Man kann sich denken, wie günstig diese Taktik für unsere Artillerie ist. Wirklich hat man auch nach dem letzten Treffen um Bab-el-Assa Haufen von acht Leichen übereinander geschichtet gefunden, die von einer Kugel niedergerissen waren. Ihr Fanatismus reißt sie zu den entsetzlichsten Wildheiten fort. Ist ein Beni-Snassen getötet, dann stürzen sich die anderen über seinen Körper, sie öffnen mit ihren kurzen Messern den Bauch des Kadavers und vergraben ihre Hände in den Eingeweiden. Sie ziehen sie ganz besudelt mit dem noch rauchenden Blute hervor und beschmieren ihre ganze Gestalt damit. Dann tanzen sie rasend, zitternd, wild aufstampfend eine phantastische Bambula und schwören einen feierlichen Eid, die Christen auszurotten. In solchem Zustand stürzen sie sich in den Kampf. Die Beni-Snassens bilden eine unabhängige Verbindung, die wieder in eine Reihe von Parteien zerfällt, die sich gegenseitig bekämpfen und jahraus, jahrein ausplündern. Sie sind Krieger und Bauern. Keine Ruhe, kein Frieden herrscht unter ihnen, ausgenommen bei der Aussaat im Herbst und bei der Ernte im Anfang des Sommers. Die übrige Zeit verbringen sie damit, daß sie ihren Nachbar versuchen auszurauben und in beständigem Streit miteinander leben. Wenn sie sich aber bedroht glauben, dann stehen sie alle fest zueinander und verbinden sich gegen den gemeinsamen Feind. Im ganzen verfügen die Stämme der Beni-Snassens in runder Zahl über eine Streitkraft von 9000 Kriegern, Fußsoldaten und Reitern, die alle sehr tapfer sind und den Tod nicht fürchten. Das sind die Feinde, mit denen wir zu kämpfen haben."

Ausland.

Vereinigte Staaten.

Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten hat kürzlich die Einrichtung von Postsparkassen in Vorschlag gebracht, weniger um einem allgemeinen Verkehrserfordernis zu dienen, als um die Geldsendungen von Eingewanderten in ihre Heimat durch Darbietung guter und bequemer Spargelegenheit in Amerika einzuschränken. Diese Sendungen haben nämlich im letzten Fiskaljahre die recht ansehnliche Höhe von 71 Millionen Dollar erreicht, wovon 16½ Millionen nach Italien, 7½ Millionen nach Ungarn, 6½ Millionen nach Österreich, ebensoviel nach Rußland und 10 Millionen Dollar nach Großbritannien gewandert sind. Gerade bei der jetzigen Geldknappheit mag es Onele Sam mit Recht wünschenswert erscheinen, diese schönen Summen seiner eigenen Wirtschaft zu erhalten. Die Postsparkassen dürften aber schwerlich dazu beitragen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Dezember.

Die Zentralhaushaltung.

In der Flugschriftensammlung „Kultur und Fortschritt", die in dem Leipziger Verlag von F. Dietrich erscheint, hat Rosika Schwimmer eine Studie über die „Zentralhaushaltung" veröffentlicht. Wir möchten die Heftchen (25 Pf.) jedem zur Durchsicht empfehlen, der sich aus Wohnungselend und Dienstbotennot herausseht. Die Verfasserin greift auf einzelne Fundamentalgesetze der Volkswirtschaft zurück, die in das Gebiet

---

Welt und der einzige ist, der seine außergewöhnlichen Privilegien nicht zu schätzen weiß". — „Die Armee der Schriftsteller drückt den Pflug, gräbt die Furche und begießt sie mit ihrem Schweiß. Und am Ende ihrer Anstrengung? Selten der Ruhm; meist nur ein mühsam und geduldig erworbener Ruf. Manches historische Buch, das zehnjährige Forschungen einschließt, mancher Roman, in den der Verfasser sein alles gesetzt, gleiten bescheiden vor in die Auslage des Buchhändlers. Wer kümmert sich darum? Der Schriftsteller, der sich nicht dank eines blitzähnlich einschlagenden Talents in den Vordergrund rückt, bleibt unbekannt. Er hat nur die Stimmen einer kleinen Zahl. Seine Stirne umgraut sich, bevor er zu Ruf gelangt. Gewiß, ich sage nicht, daß der Dramatiker nicht auch schreckliche Kämpfe zu bestehen hätte. Aber einmal das Hindernis überwunden, welche Belohnung! Welcher Blütenregen! Tausend Trompeten schmettern ihm zu Ehren. Eine ungeheure Reklame organisiert sich rings um ihn, allgemeine Zustimmung. Und das nicht nur für die schönen Werke. Selbst die ärmlichsten profitieren davon, bekommen ihre Besprechung, die ganze Schwadron gefälliger Vornotizen. Damit nicht genug. posaunt noch eine Menge Spezialblätter Titel und Namen hinaus, Anekdoten, Interviews usw. Obendrein ist die Geschichte lukrativ. Der Journalist, der Romanzier verdienen ihren Lebensunterhalt, der Theatermann bereichert sich; die Tantièmen betragen oft Unsummen. „Cyrano" brachte über eine Million. Um so besser! Das war ein Meisterwerk. Aber wir kennen Schwänke, die es nicht waren, und die ihn für ein paar Späße. leichte Füße kleiner Schauspielerinnen übertrafen. Der Autor ist König! — Brisson übertreibt kaum — französische Vaudevillisten heimsen Millionen ein. Deutschland trägt das Seinige dazu bei — Feydeau soll von dort für seine „Dame de chez Maxime" mehr als 300 000 Frank erhalten haben! Für so leichte Ware . . . .!

Karl Lahm.

Aus Kunst und Leben.

* **Aus Briefen Oskar Wildes.** Das Dezemberheft der bei S. Fischer in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Die neue Rundschau" veröffentlicht eine Reihe von Briefen, die Oskar Wilde in der ersten Hälfte der neunziger Jahre an englische Zeitungen gerichtet hat und die zumeist Entgegnungen auf Kritiken seiner Werke darstellen. Diese Briefe werfen manches interessante Licht auf Wildes Denkart und seine Kunstanschauungen.

1890 schreibt Wilde an die „St. James Gazette": Ich habe Ihre Kritik meiner Erzählung „Das Bildnis Dorian Grays" gelesen und muß gestehen: Temperament und Geschmack machen es mir ganz unmöglich, zu begreifen, wie man ein Kunstwerk vom moralischen Standpunkt beurteilen kann. Der Bezirk der Kunst und der Bezirk der Ethik sind durchaus unterschieden und getrennt. Wogegen ich aber den allerheftigsten Einspruch erhebe, ist: daß Sie in London Plakate haben anschlagen lassen, worauf in großen Buchstaben gedruckt war: Oskar Wildes Neueste Reklame. Ich darf wohl ohne Eitelkeit sagen — obschon ich nicht den Eindruck erwecken möchte, als wollte ich die Eitelkeit schlecht machen —, daß ich von allen Männern in England der eine bin, der am wenigsten Reklame nötig hat. Ich habe die Reklame für meine Person bis zum Überdruß satt. Meine Pulse klopfen nicht, wenn ich meinen Namen in einer Zeitung sehe. Der Reporter interessiert mich nicht mehr. Ich habe dies Buch ganz zu meinem eigenen Vergnügen geschrieben, und es hat mir großes Vergnügen bereitet, das Buch zu schreiben. Ob es populär wird oder nicht, ist mir ganz und gar gleichgültig. Ich fürchte fast, sehr geehrter Herr, die wirkliche Reklame ist Ihr trefflich geschriebener Artikel. Das englische Publikum, als Massenkörper, interessiert sich für ein Kunstwerk nicht, bis man ihm mitteilt, daß das betreffende Werk unmoralisch ist, und Ihre Reklame wird, wie ich nicht zweifle, den Absatz der Zeitschrift (in der „Dorian Gray" zuerst erschienen) stark vermehren; an dem Absatz bin ich übrigens, was ich mit Bedauern bemerken möchte, pekuniär nicht beteiligt. In derselben Sache schreibt er einige Tage später: Ein Artikel, wie Sie ihn veröffentlicht haben, läßt einen wirklich an der Möglichkeit einer allgemeinen Kultur in England verzweifeln. Wäre ich ein französischer Schriftsteller und käme mein Buch in Paris heraus, so gäbe es keinen einzigen literarischen Kritiker in Frankreich an irgend einer Zeitung von Rang, der nur einen Augenblick daran dächte, es vom sittlichen Standpunkt aus zu beurteilen. Täte er es, er würde sich nicht nur in den Augen aller Schriftsteller, sondern sogar beim großen Publikum blamieren. Sie selbst haben oft gegen das Puritanertum gesprochen. Glauben Sie mir: das Puritanertum ist nie so beleidigend und schädlich, als wenn es sich mit Kunstfragen befaßt. Hier ist sein Einfluß grundsätzlich vom Übel. Diese puritanische Gesinnung, der Ihr Kritiker Ausdruck verliehen hat, untergräbt von jeher den künstlerischen Instinkt der Engländer. Statt sie zu ermutigen, sollten Sie gegen sie zu Felde ziehen und versuchen, Ihren Kritikern den Hauptunterschied zwischen Kunst und Leben beizubringen. Es ist am Platze, dem Handeln Schranken zu ziehen. Es ist nicht am Platze, der Kunst Schranken zu ziehen. Der Kunst gehört alles, was ist, und alles, was nicht ist, und selbst der Redakteur einer Londoner Zeitung hat kein Recht, die Freiheit der Kunst in der Wahl ihrer Gegenstände zu schmälern.

1892 schreibt Wilde an den „Daily Telegraph": In einem in Ihrem Blatt erschienenen Artikel steht, ich hätte im Verlauf einiger an den Playgoers' Klub gerichteten Bemerkungen, als ich dessen letzte Sitzung eröffnete, es als Axiom hingestellt, die Bühne sei nur „ein Rahmen für eine Anzahl Marionetten". In Wirklichkeit habe ich gesagt: der Rahmen, den wir Bühne nennen, sei „entweder mit lebendigen Schauspielern oder mit beweglichen Marionetten" bevölkert, und ich habe kurz dargelegt, daß die Person des Schauspielers oft zu einer Quelle der Gefahr für die vollendete Verkörperung eines Kunstwerkes werde. Sie kann entstellen. Kann irreführen. Kann einen Mißklang in den sinfonischen Charakter bringen. Denn jedermann kann schauspielern. Die meisten Menschen in England tun nichts anderes. Konventionell sein heißt ein Komödiant sein. Eine bestimmte Rolle spielen ist jedoch etwas ganz anderes und etwas sehr Schweres zugleich. Das Streben des Schauspielers ist oder soll sein: seine eigene zufällige Person

der Abteilung fallen, und zeigt, wie im städtischen Haushalt nicht alle die köstlichen Errungenschaften der Arbeitsteilung so zur Anwendung gebracht werden, wie das sein müßte. Vor allem erklärt sie den vielseitigen Bankerott der üblichen häuslichen Einzelküche, die jede, auch die kleinste Haushaltung „leider" ihr eigen nennt. Lebensmittelteuerung, Kohlenteuerung, Zeitmangel der Hausfrau bei der umfangreichen Kinderpflege und ihrer eigenen „Kulturpflege", Dienstbotennot und die störende ständige Anwesenheit der fremden Dienstboten im intimen Haushalt graben dem „Kochen mit Liebe" das Grab. Diesen Vernunftgründen müsse sich „die Sentimentalität des Küchengeistes" ergeben. Und nun führt sie die in wenigen Monaten wie Pilze aus der Erde geschossenen Zentralküchen in den ungarischen Provinzstädten an, wo sich ein paar Dutzend Familien, meistens der Mittelklasse angehörig, auf genossenschaftlicher Basis zusammentun, um dadurch ihre Lebensführung zu erleichtern, zu verbilligen und zu verbessern. Eins ist nicht zu übersehen: „Ebenso, wie wir vom Seifensieder, Bäcker und den anderen Gewerbetreibenden, die Facharbeiter früherer häuslicher Industrien geworden sind, Sachverständnis und gründliche Fachbildung fordern, werden wir uns nicht auf die mütterliche oder Gattenliebe der Köchin verlassen, wenn wir uns dem Küchengroßbetrieb zuwenden."

„Die neue Köchin wird ein gründliches Fachstudium erledigen müssen, ehe wir uns ihr anvertrauen. Diese wissenschaftlich gebildete Köchin wird vor allem die Lebensmittel gründlich kennen, damit sie uns nicht mit den abertausend Fälschungen vergiftet, die eine dilettantische Hausfrau unmöglich erkennen kann. Sie wird die naturgesetzmäßigen Nahrungsforderungen unseres Körpers wissenschaftlich erkennen und demgemäß nicht unseren kindischen gastronomischen Launen, sondern ihrer wissenschaftlichen Erkenntnis folgen.

„Selbstverständlich bedeutet das nicht die kühle Verneinung jeglichen individuellen Geschmackes, dem ohne Gefährdung der physikalischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen die neben der Kochwissenschaft zu erlernende Kochkunst sein wird. Denn „das Kochen ist eine Wissenschaft und eine Kunst", sagt Charlotte Perkins Gilman."

Daß die „Industrialisierung" der übrigen hauswirtschaftlichen Arbeit der Zentralküche von selbst folgen wird, ist Rosika Schwimmer klar. Sie verweist darauf, daß es sich hier nicht um haltlose Utopien handelt, sondern daß es in Kopenhagen blühende Zentralhaushaltungen gibt, wo etwa 20 Familien in einem Häuserkomplex wohnen, der alles enthält, was das tägliche Leben lebenswert zu machen geeignet ist: Zentralheizung, Warmwasserleitung, elektrisches Licht, Hausteleſon, Staubsaugung, Wandschränke, elektrische Speiseaufzüge nach der Zentralküche, Badezimmer, Gaskochflammen darin für Notfälle.

„Jeder kann in seiner Behausung schalten und walten, als wäre er der einzige Mieter. Er braucht die Mitbewohner des Hauses ebensowenig zu kennen wie jetzt in den Mietskasernen, wo fünfundzwanzig und mehr Parteien ohne Zentralhaushaltung hausen.

„Das Gemeinsame liegt nur darin, daß jegliche Arbeit für den Haushalt zentralisiert ist, so daß der einzelne der Sorge für Reinlichkeit, Luft, Licht, Wärme und Beköstigung mit ihrem Drum und Dran von Einkaufen, Feueranmachen, Kochen, Servieren, Abwaschen usw. vollkommen enthoben ist.

„Wer erinnert sich nicht des köstlichen Behagens, mit dem man als Kind das Märchen vom „Tischlein deck dich" hörte! Die Zentralhaushaltung ist das verwirklichte Tischlein deck dich!"

Wer bekommt da nicht Sehnsucht nach diesem Haushaltungsparadies? **

— **Auszeichnung.** Der Kgl. Kronenorden 4. Klasse wurde Herrn Walter R. Clouth verliehen. Herr W. R. Clouth, der Sohn unseres Mitbürgers Sanitätsrat Dr. Clouth, war 10 Jahre bei der Seezollverwaltung in China, zuletzt als Privatsekretär Sir Robert Harts in Peking, tätig und weilt augenblicklich in unserer Stadt auf Heimatsurlaub. Für Herrn Clouth, der erst im 30. Lebensjahre steht, bedeutet diese Verleihung eine ganz besondere Auszeichnung.

— **Der Andreasmarkt** war am zweiten Tage vom Wetter in einer Weise begünstigt, die man vorgestern nicht erwarten durfte. Helle, trockene Witterung, dabei laue Luft und Sonnenschein — nicht viele werden einen solchen Andreasmarkt schon erlebt haben. Diese Gunst des Himmels kam natürlich dem Geschäfte recht zu statten. Der Besuch des Marktes war von früh bis zum Abend ein sehr lebhafter, jedenfalls noch ein weit besserer als am ersten Tage, und gestern dürften denn auch die Händler mit ihren Einnahmen wohl zufrieden gewesen sein. Die stärkste Frequenz wies wieder der „Dippemarkt" am Luisenplatz auf, der ausgedehnt, wie immer, befahren war und den unsere Hausfrauen nun einmal nicht missen mögen. Daß die erhöhte Lust, dem alten Andreas zu huldigen, auch den zahlreichen Stätten der Erfrischung und Unterhaltung zugute kam, versteht sich von selbst.

— **Vogelschutz.** Auf Veranlassung der Königl. Weinbau- und Kellereidirektion war von der Königl. Regierung im Frühjahr auf den Nutzen der kleinen Singvögel für den Obst- und Weinbau hingewiesen worden, und in den Schulen sollten die Kinder vor dem Wegfangen der Vögel, Zerstören der Nester usw. eindringlich gewarnt werden. Vor allem wies die erwähnte Weinbaudirektion in ihrem Bericht auch auf die Schädlichkeit der Katzen hin und empfahl deren Vernichtung. In einem Artikel des „Tagblatts" war damals darauf hingewiesen worden, daß allerdings das Zerstören der Nester, Fangen der Vögel usw. bedauerlicherweise immer mehr zunehme, daß aber das Urteil über die Katzen in dieser allgemeinen Weise nicht zutreffend sei, sondern sich höchstens auf die im Freien wildernden beziehen könne. Jetzt hat die Königl. Regierung eine ergänzende Verfügung erlassen, daß die Jugend davor zu warnen sei, bei den Bestrebungen, die Vogelwelt vor ihren Feinden zu schützen, sich nicht zu Tierquälereien an der Katze verleiten zu lassen. Die Katzen sind nur, wenn sie wildernd sich außerhalb ihres heimischen Gehöftes umhertreiben, zu vernichten. Die Tötung gefangener Katzen geschieht durch Ertränken.

— **Dänische Schulzeit und Schulkostenersparnis.** Man kann es unseren Stadtvätern nicht übelnehmen, wenn sie bei dem ständigen Mißverhältnis zwischen dem Wachstum der Schulaufwendungen und der Gemeindeeinnahmen darüber nachgrübeln, wie man den Schuletat entlasten könnte. Als kürzlich in unserer Stadtverordneten-Versammlung 38 000 M. für eine Schulbaracke gefordert wurden, machte ein Stadtvater den Vorschlag, die dänische Schulzeit einzuführen, denn dann brauche man nur halb soviel Klassenräume. Diese Schulzeit, die man besonders ausgebildet in Kopenhagen findet, besteht darin, daß der eine Teil der Kinder die Schule nur vormittags, der andere Teil dieselbe nur nachmittags besucht. Auf diese Weise werden die Schulräume „denkbar vollkommenst ausgenutzt"; sie werden ununterbrochen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr nachmittags, also 10 Stunden lang ununterbrochen, benutzt. Stadtschulrat Keßler in Düsseldorf hat dieses Schulsystem, das allerdings Schulbauten erspart, in Kopenhagen eingehend studiert. Jedoch kann er es unter keinen Umständen zur Nachahmung empfehlen. Pädagogische, hygienische und soziale Gründe sprechen dagegen; unseres Erachtens wiegen diese Gründe sehr schwer. Es widerspricht der naturgemäßen Tageseinteilung und den physischen Bedürfnissen des am Morgen ausgeruhten, am Nachmittag aber nicht mehr vollkräftigen Körpers, daß die Hälfte der Kinder vormittags zum Nichtstun, und nach dem Mittagstisch zum Arbeiten in der Schulbank gezwungen werden soll. Die heutige, gut funktionierende Regelmäßigkeit des in der Hauptsache auf den Vormittag konzentrierten Schulbetriebes käme in eine sich selbst verzehrende Ruhelosigkeit, von der man nicht weiß, ob sie die Lehrer oder die Schüler mehr mitnimmt. Die unerbittlichen, und gar nicht hoch genug zu spannenden Forderungen der modernen Schulhygiene wären der zweite leidende Faktor. In Schulräumen, die so intensiv ausgenützt werden, kann weder eine gründliche Reinigung noch eine ausreichende Lüftung erreicht werden. An den dunklen Nachmittagen müßte künstliche Beleuchtung herangezogen werden, die den heute schon genug gefährdeten Kinderaugen den Garaus bereiten würde. Nicht weniger würde die dänische Schulzeit das ganze soziale, speziell das Familienleben, belasten. Die Familie, deren Kinder zum Teil nachmittags in der Schule wären, würde innerlich zerrissen sein und einen ewigen Kampf um die in die Mitte der beiden Schulzeiten fallende Tischstunde zu führen haben. Die Nachmittagskinder müßten im Winter ihren Heimweg in der Dunkelheit suchen. Alle diese Gründe wirken natürlich in Kopenhagen auch, und tatsächlich wird die Einrichtung der auf beide Tageshälften gelegten Schulzeit dort keineswegs als zweckmäßig und wünschenswert angesehen. Im Gegenteil betrachtet man sie als einen vorübergehenden Notbehelf. Unsere Volksschulkinder sind uns doch zu schade dazu, einem solchen Notbehelf dauernd geopfert zu werden. Eher versuche man es mit radikaleren Mitteln: mit einer Befreiung unserer Stoffpläne von allem törichten Ballast und mit der Einführung der gekürzten (40 Minuten-)Schulstunde. Beide Mittel sind pädagogisch wohl begründet. =

— **Landwirtschaftskammer.** Die 13. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. d. M., im großen Sitzungssaal des Landeshauses stattfinden.

— **Neues Album von Wiesbaden.** Im Verlage von Moritz u. Münzel ist soeben ein neues Album von Wiesbaden erschienen, in welchem die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten unserer Bäderstadt auf das vorteilhafteste zur Darstellung kommen. Das Album, welches in einem handlichen Quartformat (Größe 23 zu 30 Zentimeter) hergestellt ist, enthält 22 der interessantesten Ansichten nach künstlerischen Originalaufnahmen, darunter 10 Ansichten der Innenräume des neuen Kurhauses. Die auf feinstem Illustrationskarton durch Autotypie-Druck vervielfältigten Bilder sind getreue Wiedergaben der Originale. Bei dem billigen Preise von 1 M. 80 Pf. dürfte das Album als elegantes Geschenkwerk zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste gerne verwandt werden.

Theater, Kunst, Vorträge

* **Walhalla-Theater.** Das durch den Andreasmarkt unterbrochene Gastspiel der Schlierseer nimmt von heute Samstag ab wieder seinen regelmäßigen Fortgang. Heute gelangt Ganghofers „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" zum erstenmal zur Aufführung. Direktor Ludwig Ganghofer zählt zu den produktivsten und erfolgreichsten Dialektdichtern. Sein erster großer Erfolg auf dramatischem Gebiete war „Der Herrgottschnitzer"; das ungemein gemütstiefe Volksschauspiel ist seither ständiges Repertoirestück aller Hofbühnen und Stadttheater geworden. Die Schlierseer haben dasselbe bisher über 700 Mal dargestellt. Die heute Samstag stattfindende Aufführung gewinnt erhöhtes Interesse dadurch, das Xaver Terofal zum erstenmal in einer ernsten Charakterrolle auftritt. — Für Sonntag, den 8. Dezember, ist als Nachmittagsvorstellung „Almenrausch und Edelweiß" angesetzt, während abends zum erstenmal „'s Lieserl vom Schlierseer" zur Aufführung gelangt.

* **Stadttheater in Coblenz.** (Spielplan.) Samstag, den 7. Dezember: „Wallensteins Tod". Sonntag, den 8., nachmittags 4 Uhr: „Die Fledermaus", abends 7 Uhr: „Carmen". Montag, den 9.: „Husarenfieber". Dienstag, den 10.: „Die Fledermaus". Mittwoch, den 11.: „Gewissenswurm". Donnerstag, den 12.: „Stella". Freitag, den 13.: „Staatsanwalt Alexander". Samstag, den 14., Sonntag, den 15., Montag, den 16.: „Die kleine Prinzessin". Sonntag, den 15., nachmittags 3½ Uhr: „Carmen".

Nassauische Nachrichten.

(!) **Dotzheim,** 5. Dezember. Da unser Ort sich stets weiter ausbreitet, werden die naheliegenden Grundstücke nach und nach als Bauplätze verwandt. Damit nun die Namen der früheren Felddistrikte nicht ganz aus der Erinnerung schwinden, sollen die dort angelegten neuen Straßen danach benannt werden. So erhält z. B. die verlängerte Rheinstraße von der Schierstein er Straße an den Namen Johannis-

---

in die wirkliche, wesenhafte Person des Charakters zu verwandeln, den er zu verkörpern hat, einerlei was es für ein Charakter ist; oder ich sollte vielleicht sagen: es gibt zwei Schauspielerschulen — die Schule derer, die durch Übertreibung, und die Schule derer, die durch Unterdrückung der Persönlichkeit wirken. Lassen Sie mich die Gefahr der Person eben vermerken und zu meinen Marionetten übergehen. Marionetten haben viele Vorteile. Sie widersprechen nie. Sie haben keine angeschliffenen Ansichten über Kunst. Sie führen kein Privatleben. Wir werden nie durch Berichte über ihre Tugenden behelligt oder durch Aufzählung ihrer Laster gelangweilt; und wenn sie einmal stellungslos sind, üben sie nie Wohltaten in der Öffentlichkeit aus und erretten keine Menschen vom Ertrinken! Auch reden sie nicht mehr, als ihnen vorgeschrieben ist! Sie erkennen den überlegenen Verstand des Dramatikers an und haben, so viel man weiß, nie um Zusätze zu ihren Rollen gebeten. Sie sind wunderbar gelehrig und haben gar keine Persönlichkeit. Unlängst habe ich in Paris eine Marionettenaufführung von Shakespeares „Sturm" in Maurice Bouchers Übersetzung gesehen. Miranda war das Ebenbild der Miranda, weil ein Künstler sie so gemodelt hatte; Ariel war der echte Ariel, weil er so gemacht war. Ihre Gebärden genügten völlig, und die Worte, die von ihren kleinen Lippen zu kommen schienen, wurden von Dichtern gesprochen, die schöne Stimmen hatten. Es war eine entzückende Aufführung, und ich denke noch mit Entzücken daran, obgleich Miranda keine Notiz von den Blumen nahm, die ich ihr, nachdem der Vorhang gefallen, schickte. Für moderne Stücke jedoch sollten wir vielleicht lieber lebende Schauspieler haben, denn in modernen Stücken ist die Wirklichkeit alles. Der Zauber, der unaussprechliche Zauber des Unwirklichen ist uns hier versagt, und zwar mit Recht.

* **Das Denkmal ohne Namen.** Aus Paris wird berichtet: Auch in der Großstadt, scheint es, kann Entdeckertalent ein Feld für Taten finden. In den Buttes-Chaumont hat René Bures ein Denkmal „entdeckt", ein Denkmal aus Bronze und Marmor, ein Denkmal, von dem Paris nichts gewußt, ein Denkmal, von dem keine Zeitung zu berichten wußte und dessen Deutung bislang ein sorglich bewahrtes Geheimnis gewesen. Auf einem Spaziergang durch die Buttes-Chaumont hat Bures, wie er im „Matin" erzählt, seinen Fund gemacht. Durch die kahlen Zweige der Bäume fiel der Blick auf eine Bronzegestalt auf einem massiven großen Piedestal. Auf dem Steine sitzt ein Mann, die Beine halb ausgestreckt; eine Draperie verhüllt die Glieder. Ein zusammengeknotetes Taschentuch schlingt sich als Kopfbedeckung über das Haupt, über ein Haupt von seltsam dämonischer Wucht des Ausdrucks. Unter einer leidenschaftsgefurchten Stirne starrt ein grausam kaltes Augenpaar ins weite. Schmale, bitter aufeinander gepreßte Lippen umrahmen einen harten, erbarmungslosen Mund. In ihrer halbzusammengekauerten Stellung weckt die wunderliche Gestalt, in der Adel und Gemeinheit sich seltsam zu vermischen scheinen, einen starken Eindruck von Grauen und Bewunderung. Auf einem kleinen Brettchen zwischen den Knien hält die Figur einige Manuskriptblätter; es ist, als schweiften die Gedanken in dunkle Fernen, um den Ausdruck zu suchen für unerbittliche Gedanken. Keine Inschrift, keine Tafel, kein Datum, kein Wort, nichts, das verriete, welche Größe der Menschheitsgeschichte hier seine Ehrung erhalten hatte. Grübelnd sucht Bures nach dem Gärtner. „Können Sie mir nicht sagen, was das für eine Statue ist, dort hinterm Hause?" „Ach, Sie meinen den sitzenden Mann mit der Mütze?" „Ja, gewiß." „Ach so: das ist Marat!" „Marat, natürlich Marat . . . Daß ich nicht sofort darauf kam . . . Aber warum hat man denn nicht wenigstens den Namen angebracht?" Der Alte lächelte: „Man wagte es nicht." „Wer ist „man"?" „Die Regierung, der Gemeinderat . . Was weiß ich, sie haben Angst. Marat! Sie können sich doch denken . . ." „Ja, hat man denn das Denkmal nicht eingeweiht?" „Eingeweiht? Eingeweiht?" rief der Gärtner erstaunt. „Wo denken Sie denn hin! Ein Marat-Denkmal eingeweiht? Seit 18 Monaten, seit beinahe zwei Jahren steht es jetzt da. Man brachte es eines Abends so gegen sechs, als es schon dunkel war. Die Frau des Aufsehers leuchtete mit einer Lampe. Hinter dem Haus hat man es dann abgeladen. Und Sie denken, man sollte den Namen anschreiben!" „Ja, aber die Spaziergänger, sie erkennen ihn nicht?" Der Gärtner beruhigte den Frager. „Aber nein, niemand weiß, wer er ist, die Kinder, die hier umherspielen, nennen ihn den „bonhomme assis". Der bonhomme assis. Das ist alles, was man weiß."

* **Die Krisis der amerikanischen Theater.** Die Menge der beschäftigungslosen Schauspieler in den Vereinigten Staaten wird für diese Saison auf über 3000 geschätzt und damit die Zahl bei weitem überschritten, die während der finanziellen Krisis im Jahre 1893 brotlos gewesen war. Sicherlich greift die gegenwärtige bedrängte Lage des amerikanischen Geldmarktes auch auf die Theaterverhältnisse über und schafft hier eine Situation, die zu den schwersten Befürchtungen Anlaß gibt. Aber es sind auch noch andere Umstände, die auf eine schwere Krisis im Theaterleben der Vereinigten Staaten hindrängen. Vor allem wird allgemein der Mangel an zugkräftigen Theaterstücken beklagt, die Unfruchtbarkeit und Ungeschicklichkeit der Theaterschriftsteller, dann die Erbauung allzuvieler Theater, die wie Pilze aus dem Boden schießen und sich nicht halten können. Unter den Neuaufführungen, die in den Monaten September und Oktober stattfanden, machten 80 Prozent aller Stücke völliges Fiasko, und die Verfasser dieser Dramen waren dabei die tüchtigsten und sonst erfolgreichsten Schriftsteller der amerikanischen Bühne. Die materielle Not trifft nicht nur die Schauspieler in ausgedehntem Maße, sondern erstreckt sich auch auf die Theateragenten, Theaterarbeiter und auf alle die zahlreichen Berufe, die mit dem Theater in Verbindung stehen und von seinen Erfolgen leben.

* **Die fruchtbarsten Komponisten.** Auf die Frage, welche Musiker wohl die fruchtbarsten Komponisten gewesen seien, antwortet der „Ménestrel" mit einer interessanten Statistik, der der „B. B.-K." die folgenden Angaben entnimmt: Franz Abt, 66 Jahre alt, hat 2610 Kompositionen geschrieben, darunter 1079 Chöre, 106 Duos

gartenstraße, da dieser Distrikt früher Johannisgarten hieß. — Wie vorsichtig man beim Aufbewahren scharfer und gefährlicher Flüssigkeiten sein muß, zeigt ein Unglücksfall, der sich vor einigen Tagen hier zugetragen hat und der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Eine Frau bewahrte ein Fläschchen mit Vitriol, das sie beim Putzen brauchte, auf dem Küchenschranke auf, stieß es aber, als sie etwas von dort herunter holen wollte, um, wobei die Flüssigkeit herauslief. Die Frau trug dabei im Gesicht und an den Händen Brandwunden davon, die jedoch glücklicherweise sich nicht als sehr gefährlich erwiesen.

= **Frauenstein**, 6. Dezember. Sonntag, den 8. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Burg" in Frauenstein eine Versammlung des 13. landw. Bezirksvereins statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Geflügelzüchters K. Ohler von hier über: „Geflügelzucht und die Verbreitung des nass. Lege- und Masthuhns".

a. **Weilbach**, 6. Dezember. Sonntag, den 15. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zum weißen Roß" (Konr. Schollmeyer) hier eine Versammlung des 13. landw. Bezirksvereins statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Landwirtschafts-Inspektors Dr. Horny-Wiesbaden über: „Die Bedeutung der Konsolidation für den landwirtschaftlichen Betrieb".

a. **Aus dem Maingau**, 5. Dezember. Im Maingau kursieren falsche Fünfmarkstücke, die das Bildnis Kaiser Wilhelms II. und die Jahreszahl 1898 tragen. Die Falschstücke sind verhältnismäßig gut geprägt und haben einen hellen Klang, sind aber an ihrer dunkleren Färbung zu erkennen.

5. **Unterliederbach**, 5. Dezember. Ein neues Haus, das nach und nach einstürzt, steht in der Königsteiner Straße unseres Ortes. Im Sommer fielen plötzlich ein paar Decken herunter, jetzt stürzte wieder die Decke eines Wohnzimmers herab. Glücklicherweise befand sich im Augenblick des Einsturzes niemand in der Stube.

ts. **Aus dem Taunus**, 5. Dezember. Dem auf Betreiben des Landrats in Homburg kürzlich gegründeten Verein zur Hebung des Verkehrs und der Ansiedelung im Taunus sind sämtliche Stadt- und Landgemeinden des Obertaunuskreises beigetreten. Damit ist eine sichere Grundlage geschaffen, auf der der Ausbau des Vereins erfolgen kann. Gegenwärtig ist man in den Gemeinden mit der Aufnahme von Gemarkungskarten beschäftigt, in denen das zur Bebauung besonders geeignete Gelände bezeichnet werden soll. Diese Karten, sowie Geländeaufnahmen mit Photographien hervorragender Punkte und Naturschönheiten sollen das Material für den später herauszugebenden gemeinsamen Prospekt bilden.

r. **Geisenheim**, 5. Dezember. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau veranstaltet am 14. Dez. seinen ersten diesswinterlichen öffentlichen Vortrag in Geisenheim. Als Redner hat der Verein den bekannten Reiseschriftsteller Geh. Hofrat Ernst v. Wartegg-Jupon gewonnen, der über indische Fürstenhöfe sprechen wird.

i. **Oberzeuzheim** b. Limburg, 5. Dezember. In einer der letzten Nächte wurde aus dem Hinterhalt auf den Nachtwächter Georg Horn von hier geschossen. Der bejahrte Wächter der nächtlichen Sicherheit wurde nicht unerheblich verletzt. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein hier dienender, aus Herborn stammender Knecht verhaftet.

hn. **Weilburg**, 5. Dezember. Seit einigen Tagen ist Bürgermeister Seelbach aus dem Dorfe Allendorf spurlos verschwunden.

l. **Dillenburg**, 5. Dezember. Wie die „Ztg. f. d. Dillt." meldet, brach in Allendorf bei Haiger Feuer aus, das trotz des energischen Eingreifens der Feuerwehren bei dem herrschenden Wassermangel 2 Wohnhäuser, 2 Scheunen und andere Ökonomiegebäude einäscherte. Ausgebrochen ist das Feuer in der Schmidtschen Scheune, am oberen Ende des Ortes belegen.

! **Herborn**, 5. Dezember. Herr Lehrer Schuster aus Roth ist mit 1. April n. J. nach Frankfurt a. M. versetzt. — Mit 1. Januar ist an die hiesige verwaiste Lehrerstelle an der Realschule Herr Mittelschullehrer Fr. Drebes aus Ballenstedt im Harz beordert. Die Vertreterin dieser Stelle wird an einem neben der Anstalt laufenden Mädchenkursus endgültig angestellt. — Einen schönen Schrecken bekam am Sonntagabend bei der Heimkehr von dem Abendgottesdienste die Familie des Gerbers Fr. Wissenbach hierselbst. Beim Eintritt in die dunkle Wohnstube stieß die Tochter gegen einen am Boden liegenden Filzhut. Als sie Licht herbeiholte, fand sie auf dem Sopha einen schlafenden fremden Menschen. Auf Befragen gab er an, daß er das Haus bis zum obersten Stock, von niemand bemerkt, durchwandert habe. Wahrscheinlich hat er sich oben länger aufgehalten, denn während dieser Zeit verließ die Familie W. das Haus und er fand die verschlossene Haustüre und machte sich es nun gemütlich auf dem Sopha der Wohnstube. Da er noch ungezogen und rabiat wurde, wurde er von der Polizei und einigen beherzten Männern in Nummer „Sicher" gebracht. — Der hiesige Gewerbeverein beschloß, Herrn Lensch aus Wiesbaden für einige Vorträge zu gewinnen, zuerst zu dem Lichtbildervortrag „Krupp und sein Werk".

Aus der Umgebung.

ss. **Marburg**, 4. Dezember. Dem soeben erschienenen Verzeichnis der Studierenden des diesmaligen Wintersemesters ist folgendes zu entnehmen: die Gesamtzahl der Studierenden beträgt 1670, dazu kommen noch 63 Hörer, darunter 28 Damen. Es studieren 130 Theologie, 399 Jura, 261 Medizin und 867 Philosophie. Der Heimat nach stammen 1349 aus dem Königreich Preußen, darunter 602 aus Hessen-Nassau, aus den übrigen deutschen Staaten 257, darunter 36 aus Hessen-Darmstadt, aus Deutsch-Österreich 7, aus Großbritannien 3, aus Norwegen, Schweden und Rumänien je 1, aus Österreich-Ungarn 10, aus Rußland 20, aus der Schweiz 9, aus Amerika und Asien je 6. Im vorigen Wintersemester waren es einschließlich der Hörer 1500 und im letzten Sommer 1935 Studierende.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Die korrigierte Bäckerrechnung.

Die Ehefrau des Taglöhners Peter K. von Biebrich war wegen Urkundenfälschung und Betrugs vor den Strafrichter zitiert. Eines Tages kam der Bruder des Bäckermeisters B. zu ihr, der für einen Schuldbetrag von 14 M. 65 Pf. bei ihr hatte pfänden lassen, um Zahlung zu verlangen. Als sie sich in ein anderes Zimmer begab, wie der junge Mann annahm, um das Geld zu holen, quittierte er die Rechnung, erhielt aber zu seiner Überraschung nur 1 M. und änderte dann die Quittung ab, indem er vor das „dankend erhalten": „Rest 13 M. 65 Pf." einfügte. Die Frau soll sich dieses inkorrekte Verfahren insofern zunutze gemacht haben, als sie später behauptete, sie habe den Betrag bezahlt. Dann soll sie obendrein einer Bekannten gegenüber geäußert haben, bei dem anzustrengenden Zivilprozeß komme es lediglich darauf an, wem der Eid zugeschoben werde. Im übrigen werde sie mit ihrem Manne Gütertrennung machen, dann sei sie unter allen Umständen gesichert. Urteil erging wider sie auf 1 Monat Gefängnis.

Sport.

* **Jagdergebnisse.** Bei der am Montag und Dienstag in der Camberger Gemarkung stattgehabten Treibjagd wurde folgendes Wild zur Strecke gebracht: 35 Hasen, 8 Fasanen und 1 Fuchs. Rehe wurden geschont, weil im letzten Winter durch die anhaltende Kälte und den hohen Schnee viele Tiere eingegangen waren. — Am Mittwoch fand im Schwanheimer Felde Treibjagd statt. Das ärmliche Resultat entsprach den Erwartungen: 36 Hasen und 2 Hühner kamen zur Strecke.

Deutscher Reichstag.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts".

Berlin, 6. Dezember.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg.

Präsident Graf zu **Stolberg** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung über den **Zentrumsantrag, betreffend Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und gewerblichen Mittelstandes.**

Abg. **Trimborn** (Zentr.): Der erste zur Verfügung stehende Schwerinstag solle sich mit der Förderung des Mittelstandes befassen. Der gegenwärtige hohe Bankdiskont treffe ganz besonders den Mittelstand. Große Not habe der hohe Diskont in weiten Kreisen des Mittelstandes hervorgerufen. Der Redner geht alsdann auf einzelne Teile des Antrags ein, zunächst die Bestimmungen zur Begrenzung zwischen Fabrik- und Handwerksbetrieb und verlangt, daß die Fabrikbetriebe mit handwerksmäßig ausgebildeten Arbeitern zu denjenigen Kosten, welche den Handwerkerorganisationen für gewerbliche Ausbildung des Handwerkerstandes erwachsen, herangezogen werden, und ferner, daß die Grenze der zu leistenden Beiträge zur freiwilligen Invalidenversicherung für den selbständigen Handwerker erweitert wird. Ein Handwerkerblatt sollte nach dem Vorbild des „Reichsarbeitsblattes" herausgegeben werden. Zugunsten des kaufmännischen Mittelstandes verlangt der Redner die Erweiterung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Regelung des Ausverkaufswesens, Reorganisation des Gesetzes über Abzahlungsgeschäfte, wodurch die bestehenden Schäden beseitigt werden, sodann aus dem Kaufmannsstande zu berufende Aufsichtsbeamte — Handels-Inspektoren. Dieselben sollen an Stelle von Polizeibeamten die Durchführung der Bestimmungen zum Schutze der Gehilfen und Lehrlinge überwachen. Endlich verlangt Abg. Trimborn Erhebungen über die Lage des kaufmännischen Mittelstandes auf dem Lande, in kleineren und mittleren Städten. Die Forderungen seiner Partei auf dem Gebiete des Submissionswesens ständen bei der Lösung der Aufgabe der Förderung des Handwerks ganz besonders im Vordergrunde. Das Reich solle mit gutem Beispiel bei der Vergebung von Lieferungen vorangehen. Bei den Vergebungen seien die Handwerker-Genossenschaften zu berücksichtigen. Das Reich, der Staat und die Gemeinde müßten alles tun, um das Genossenschaftswesen zu fördern. Das geschehe gerade durch solche Vergebung von Arbeiten. Wie die Industrie und Landwirtschaft ihre offiziellen Organe hätten, so sei auch der Wunsch nach einem Arbeitsblatt berechtigt, in dem alle Verordnungen, Gesetze, sowie alle Vorgänge, die für das Handwerk wichtig sind, dargelegt werden, namentlich alle Maßnahmen, die unter dem Gesichtspunkt der gewerblichen Forderungen vorgenommen werden. Der Redner schließt seine Ausführungen mit der Bitte um Unterstützung des Zentrumsantrags für den Mittelstand. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Pauli**-Potsdam (kons.) meint, nicht nur der Mittelstand, sondern das gewerbliche Leben überhaupt leide unter dem hohen Diskont. Die Bauten lägen meist darnieder, weil die Hypothekenbanken keine Gelder herausgäben für den Baugrund. Seine Partei sei geneigt, für die meisten Teile des Antrags zu stimmen.

Letzte Nachrichten.

Die Tagung der Kolonialgesellschaft.

wb. **Frankfurt a. M.**, 6. Dezember. Die geschäftliche Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft nahm heute vormittag im Zoologischen Garten mit einer Vorstandssitzung ihren Fortgang. Mitgeteilt wurde, daß zwei populäre Eisenbahndenkschriften erschienen sind, die eine verfaßt von Regierungsrat Dr. Zoepfl vom Reichskolonialamt unter dem Titel: „Wirtschaftliche Kolonialpolitik", die zweite unter dem Titel: „Wie machen wir unsere Kolonien rentabel?", verfaßt von Doktoringenieur Blum, Professor in Hannover, und Dr. Gieße. Für die Kolonialschule Witzenhausen wurde die übliche namhafte Unterstützung aus den Mitteln der Gesellschaft bewilligt. Im weiteren Verlauf der Vorstandssitzung wurde der Etat für 1908 genehmigt, der in Einnahmen und Ausgaben mit 305 700 M. abschließt. Ferner wurde ein Antrag auf Übernahme einer Garantie von 1200 M. für Einrichtung von kolonialen Ferienkursen in Jena einstimmig angenommen. Um 1 Uhr wurde die Verhandlung durch ein von der Abteilung Frankfurt dargebotenes Frühstück im Zoologischen Garten unterbrochen.

Frankfurt a. M., 6. Dezember. (Privattelegramm.) In Erwiderung auf das Huldigungstelegramm, welches gestern von der Deutschen Kolonialgesellschaft an den Kaiser abgesandt worden ist, traf soeben aus Highcliffe folgende Antwort an den Herzog

---

und 1134 Lieder. Sebastian Bach, 65 Jahre alt, 1102 Kompositionen, darunter 225 Orgelwerke, 611 Kantaten und Chöre. Beethoven, 57 Jahre alt, 439 Kompositionen, darunter 30 Orchesterwerke und 79 zweihändige Stücke für Klavier. Brahms, 64 Jahre alt, 538 Kompositionen. Karl Czerny, 66 Jahre alt, 2412 Kompositionen, darunter 64 Klavierstücke für sechs Hände, 489 für vier Hände und 1574 für zwei Hände. Diabelli, 77 Jahre alt, 2585 Kompositionen, darunter 673 vierhändige Klavierstücke und 897 zweihändige. Händel, 71 Jahre alt, 397 Kompositionen. Haydn, 72 Jahre alt, 575 Kompositionen, darunter 125 Sinfonien und 84 Quartette. Liszt, 75 Jahre alt, 655 Kompositionen. Mozart, 35 Jahre alt, 626 Kompositionen, darunter 105 Orchesterwerke und 80 Kammermusikstücke. Raff, 66 Jahre alt, 610 Kompositionen. Rubinstein, 66 Jahre alt, 550 Kompositionen. Schubert, 31 Jahre alt, 791 Kompositionen, darunter 149 mehrstimmige Chöre und 445 Lieder. Schumann, 46 Jahre alt, 671 Kompositionen, darunter 12 Orchesterwerke, 241 zweihändige Klavierstücke und 242 Lieder. Sieht man von Komponisten wie Czerny und Diabelli ab, die mit ihren Werken pädagogische Zwecke verfolgen, so nehmen Mozart und Schubert den ersten Rang in der Fruchtbarkeit ein. Die Statistik erstreckt sich nur auf Werke der reinen Vokal- und Instrumentalmusik, insoweit sie nicht für die Bühne bestimmt sind. Die Opernkomponisten, unter denen sich auch wahre Bunder an Produktionskraft finden, sind daher nicht vertreten.

* **Napoleon im Pferdebauch.** Das Pferd König Heinrichs IV. auf der trotz ihres Alters noch immer so genannten „Neuen Brücke" zu Paris scheint an inneren Überraschungen reicher zu sein als das trojanische Pferd. Der Künstler, der das Standbild im Jahre 1817 verfertigte, Mesnel, war heimlicher Bonapartist, und es wurmte ihn, daß er das Standbild Napoleons von der Vendômesäule, dasjenige Napoleons aus Boulogne und endlich das Denkmal Desaix' verwenden mußte, um einen Bourbonen zu verherrlichen. Er rächte sich auf seine Art, indem er, wie der „Schlesischen Zeitung" geschrieben wird, in das Denkmal eine Statue Napoleons I. und eine Sammlung bonapartistischer Lieder und Pamphlete einschloß. Im Kopfe des Königs selbst endlich hat er ein „Protokoll" über das Napoleonbild untergebracht. Das geht aus einem eigenhändigen Briefe Mesnels hervor, den ein Herr Laurent kürzlich in einer aus dem Besitze des Künstlers stammenden Stutzuhr fand, die er bei einer Versteigerung erstanden hatte.

Theater und Literatur.

Die Redaktion der „Glocke", einer in Chicago erscheinenden deutschen Monatsschrift für die deutschen Bestrebungen in Amerika, veranstaltet ein Preisausschreiben zur Vertonung eines Gedichtes von Dr. B. Weiß in Bremen „Das Deutschenlied". Zur Vertonung des Liedes fordert die „Glocke" alle Komponisten Deutschlands und Amerikas auf. Als Preise sind für die beiden besten Vertonungen 400 und 200 Mark ausgesetzt. Die Einsendungen sind bis zum 1. April 1908 nach Chicago, 809—811 Schiller Building, Redaktion der „Glocke", abzuliefern.

Die Hofschauspielerin Amalie Schramm, die Schwester von Anna Schramm, ist in Berlin gestorben. Die Verstorbene war zuerst Koloratur-Sängerin, trat aber dann zum Schauspiel über.

Bildende Kunst und Musik.

Infolge der Bemühungen des italienischen Unterrichtsministers hat die Provinzial-Baukommission von Perugia beschlossen, daß in der Umgebung der prächtigen Fassade des Oratoriums S. Bernardino keine Neubauten errichtet werden dürfen; ein nachahmenswertes Beispiel von einsichtiger Denkmalspflege in Italien, wo derartige Bestrebungen noch in den Anfängen stecken.

In Berlin ist der bekannte Porträt- und Geschichtsmaler Nathanael Sichel gestorben. Seine sinnlichen und süßlichen Frauenköpfe, denen immer dasselbe Modell zugrunde lag, sah man Jahr für Jahr in allen Bilderläden. Er war Modemaler von Berlin W. geworden. Er war am 8. Januar 1845 in Mainz geboren und war Inhaber der großen silbernen Medaille der Berliner Akademie.

Der österreichische Kaiser hat der Sängerin Frau Lilli Lehmann das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Wissenschaft und Technik.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß von der Oberfläche der Sonne oft große Eruptionen glühender Gase von außerordentlicher Mächtigkeit stattfinden. Am 15. November wurde auf der Sternwarte von Oxford eine solche Sonnenfackel beobachtet, die von 11 Uhr 56 Minuten mittags an binnen 14 Minuten sich 224 000 Kilometer erhob und im ganzen die Höhe von 519 000 Kilometer erlangte. Ihre Geschwindigkeit während der beobachteten Zeit war, wie die „N. Fr. Pr." meldet, 16 000 Kilometer in der Minute.

Die medizinische Klinik in Freiburg i. Br. erläßt unter Mitwirkung namhafter innerer Kliniker einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Adolf Kußmaul, der 1863 bis 1876 als Professor in Freiburg tätig gewesen ist. Beiträge zu dem Denkmal werden an die Dresdner Bank in Freiburg erbeten.

Im Reichshaushalt für 1908 sind 36 000 Mark zur Förderung der Arbeiten am Grimmschen Wörterbuch eingestellt worden. Wenn dieser Betrag von neuem alljährlich bewilligt wird, woran nicht zu zweifeln ist, so wird das Werk in etwa fünfzehn Jahren beendigt sein. Es wird dann ungefähr 500 000 Worte enthalten. Was das bedeuten will, und welchen gewaltigen Wortschatz die deutsche Sprache hat, das ermißt man daran, daß die vollständigsten englischen Wörterbücher, wenn es hoch kommt, noch nicht 200 000 Worte enthalten.

Wie verlautet, wird der ordentliche Lehrstuhl für römisches Recht an der Berliner Universität, der durch den Tod Professor Heinrich Dernburgs erledigt ist, vorläufig nicht neu besetzt werden.

Johann Albrecht zu Mecklenburg ein: „Sehr erfreut über die freundliche Begrüßung der Deutschen Kolonialgesellschaft anläßlich der Feier ihres 25jährigen Bestehens, ersuche ich Eure Hoheit, der Kolonialgesellschaft meinen wärmsten Dank und meine besten Wünsche für ihre fernere treue Arbeit zu des Vaterlandes Glück und Größe zu übermitteln. gez. Wilhelm." — Auch von dem früheren Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg ist ein Dank- und Glückwunsch-Telegramm eingegangen.

wb. **Cöln**, 6. Dezember. Die „Cöln. Ztg." meldet unter dem 5. Dezember aus Tanger: Der Erlaß zur Auszahlung der Beiträge aus dem Reichsvorschuß an die geschädigten Deutschen ist schon an das deutsche Konsulat in Casablanca ergangen, so daß die Deutschen hierin besser gestellt sind als die Angehörigen anderer Nationen.

wb. **Cadix**, 6. Dezember. Reisende bringen aus Tanger die Nachricht mit, Muley Hafid habe Masagan wieder erobert. Er marschiere gegen Casablanca, wo eine Panik ausgebrochen sei.

wb. **Lalla-Marnia**, 6. Dezember. Der Marktflecken Aghbal ist von französischen Truppen eingenommen worden. 1500 Mann nahmen an der Einnahme teil, zahlreiche Marokkaner verteidigten den Ort, die Artillerie zerstreute sie aber. Die Franzosen haben zwei Verwundete. Sie gingen in das Lager von Partiennrey zurück, nachdem sie das Haus des Kair Moktar verbrannt hatten. Während der Rückkehr versuchten die Beni-Snassen eine Angriffsbewegung, wurden aber unter Verlusten zurückgeschlagen. Der Kampf währte den ganzen Vormittag und einen Teil des Nachmittags.

hd. **Tanger**, 6. Dezember. In Marrakesch ist der christliche Kirchhof von Marokkanern geschändet worden.

wb. **Berlin**, 6. Dezember. Die Betriebseinnahmen der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft betrugen im Monat November 1907 186 000 mex. Dollar gegen 200 611,58 mex. Dollar im November des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen während der ersten 11 Monate des laufenden Geschäftsjahres betrugen 2 082 998,20 mex. Dollar gegen 1 903 827,67 mex. Dollar in derselben Zeit des Vorjahres, was einer Steigerung um 9,41 Prozent entspricht.

hd. **Oldenburg**, 6. Dezember. Das oldenburgische Staatsministerium beschloß dem Vernehmen nach, die geforderte Ausdehnung des allgemeinen, gleichen und direkten Landtagswahlrechts auf Frauen abzulehnen.

hd. **London**, 6. Dezember. Kaiser Wilhelm wird Schloß Highcliffe am Montag verlassen und sich nach dem Buckingham-Palast begeben, wo er mit König Eduard speisen wird. Hierauf begibt sich der Kaiser zur deutschen Botschaft, um dort einige Tage Aufenthalt zu nehmen.

hd. **Paris**, 6. Dezember. Zwei republikanische Abgeordnete sind in Cabestand von Demokraten angefallen worden. Sie mußten eiligst flüchten.

hd. **London**, 6. Dezember. Der „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, daß die kaiserlich russische Familie wegen der Zunahme der Attentate die Absicht aufgegeben habe, in das Winter-Palais in der Hauptstadt überzusiedeln. Die Zunahme der Attentate deutet auf eine allgemeine Neubelebung der extrem-revolutionären Bewegung in Rußland.

*

München, 6. Dezember. (Privattelegramm.) Der Kunstmaler Roßmann, gegen den der Verdacht der Banknoten-Fälschung vorlag, nahm heute früh, als ein Kriminalkommissar ihn verhaften wollte, Morphium ein. Er starb während des Transports zum Krankenhaus.

hd. **Hamburg**, 6. Dezember. Nach Meldungen aus Hoboken haben in den dortigen Schiffsbureaus in den letzten Tagen abermals über 10 000 Auswanderer ihre Rückwanderung nach Europa auf den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd angemeldet.

hd. **Duisburg**, 6. Dezember. Der Hauslehrer Paster wurde von der Staatsanwaltschaft wegen jahrelanger Vergehen gegen § 175 verhaftet. Bis jetzt sind 26 einzelne Fälle zur Untersuchung gestellt. Die Sache erregt großes Aufsehen.

wb. **Stuttgart**, 6. Dezembe. Heute früh 2½ Uhr wurde die Inhaberin eines Spezereigeschäftes, Frau Rosine Schönfisch, von ihrem Manne durch drei Revolverschüsse tödlich verwundet. der Mann ist entflohen.

hd. **Stettin**, 6. Dezember. Ein Füsilier des Stargarder Grenadier-Regiments legte im Scherz einen ihm zum Putzen übergebenen Revolver auf den Füsilier Hamann an und erschoß ihn.

wb. **Stettin**, 6. Dezember. Die „Ostseezeitung" meldet aus Greifswald: Gestern wurde in der Nähe der Station Züssow von einem von Greifswald kommenden D-Zuge der 18jährige Streckenarbeiter Rossa überfahren und getötet. Da er an Zahnschmerzen litt, hatte er ein Tuch um den Kopf gewunden, das auch die Ohren umhüllte und so dürfte er das Nahen des Zuges nicht gehört haben.

hd. **Lüttich**, 6. Dezember. Gestern rannte ein Automobil mit drei Personen bei Tilff gegen einen Baum. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt, die drei Insassen schwer.

hd. **London**, 6. Dezember. Der „Daily Telegraph" meldet aus New York, daß 14 Arbeiter beim Bau des neuen Pennsylvania-Tunnels, und zwar an dem New-Jersey-Ende, erstickt sind. Eine kleine Holzhütte, wie sie Arbeiter für ihre Zwecke errichten, fing an, im Tunnel zu brennen, als 125 Arbeiter in der Nähe beschäftigt waren. Es entstand eine große Panik. Die meisten Arbeiter entkamen, aber 14 blieben auf der Strecke liegen und erstickten.

Volkswirtschaftliches.

Bankwesen.

wb. **Halle a. d. S.**, 6. Dezember. Zwischen dem Halleschen Bankverein, Kaempff u. Ko. zu Halle und der Gewerbebank zu Gera wurde der „Halleschen Zeitung" zufolge die Vereinbarung getroffen, nach der der Hallesche Bankverein die Gewerbebank zu Gera übernimmt, um sie als Filiale fortzuführen. Das letztere Institut tritt zu diesem Zwecke in Liquidation. Der Gegenwert wird in Aktien des Halleschen Bankvereins bezahlt, der zu diesem Zweck sein Aktienkapital erhöhen wird. Die Gewerbebank zu Gera besteht seit 1859 und ist eine Genossenschaft mit einem Gesellschaftskapital von mehr als 2 000 000 M. Der Vertrag ist von den Vorständen beider Gesellschaften im Einverständnis mit den Aufsichtsräten geschlossen und wird seinerzeit den Generalversammlungen der beiden Gesellschaften zur Genehmigung vorgelegt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verlangten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Die Räume des Volksbildungs-Vereins in der Friedrichstraße sind, wie schon wiederholt getadelt, an den Nachmittagen oft zu warm und ungenügend gelüftet. Könnte seitens der Verwaltung da nicht eine umfassende Änderung herbeigeführt werden und mehrmalige ¼- bis ½stündige Pausen eingeführt werden, damit es dem Aufsichtsführenden möglich, eine gründliche Lüftung vorzunehmen??? Erwünscht wäre es, wenn die maßgebenden Herren des Vereins für ein besseres Lokal sorgen würden, falls die Mittel hierzu nicht vorhanden, eine Subskription zu veranstalten. Jedenfalls würden sie sich den Dank vieler erwerben. A. C. H.

* Die Baustelle Römerberg 5 wird den Anhängern des Tierschutzes zur besonderen Aufmerksamkeit empfohlen. Bei der Beschaffenheit derselben ist sehr zu befürchten, daß es ohne Pferdemißhandlungen nicht abgeht.

Briefkasten.

Stammgäste in Lills Weinstuben. Nur der Gastwirt, der gewerbsmäßig Fremde zur Beherbergung aufnimmt — also nicht der Restaurateur —, haftet für die seinem Gaste abhanden kommenden Sachen.

20jährige Abonnentin. Sie können bei Herrn Machenheimer, Adler-Drogerie, Bismarck-Ring 1, Näheres erfahren.

G. O. Sie müssen Ihre Ansprüche im Wege der Klage bei dem Gewerbegericht, Rathaus, Zimmer 3, geltend machen.

F. E. Der einfachste Weg, sich der Sachen zu erledigen, dürfte der sein, sie für die rückständige Miete, die vorher eingeklagt werden muß, pfänden und versteigern zu lassen.

W. S. Sie können auf Ihrem Vertrag bestehen; es fragt sich jedoch, ob dann das Lehrverhältnis zustande kommt. Sie müßten auf den Lehrling verzichten, wenn das Vormundschaftsgericht auf seinem Widerspruch besteht.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 6. Dezember. Am internationalen Geldmarkt scheint vorläufig das Schlimmste überstanden zu sein. Allenthalben hört man von einem Nachlassen der Zinssätze im privaten Verkehr, und infolgedessen hat sich auch die Stimmung an den maßgebenden Börsenplätzen wesentlich gebessert. In New York, wo der Verkehr sich diesmal etwas lebhafter gestaltete, trat wohl am Schluß eine leichte Ermattung ein, die zum Teil mit dem Rückgang der Kupferpreise zusammenhing. Vorwiegend war jedoch die Tendenz nach oben gerichtet, trotzdem der Bankausweis nicht besonders günstig ausfiel. London wies am Schluß auf fast allen Gebieten nicht unbedeutende Kursbesserungen auf, nur Kupferaktien gaben zuletzt infolge erneuten Rückgangs des Metalls nach. Man glaubt in der englischen Hauptstadt, daß die Ermäßigung des Privatdiskonts die Bank von England zu einer baldigen Herabsetzung der offiziellen Zinsrate ebenfalls veranlassen werde. Hohe Reports in der Liquidation schwächten in Paris zeitweise die Haltung ab. Vorwiegend war dieselbe jedoch nach oben gerichtet, da die Erleichterung am Geldmarkte recht guten Eindruck machte. Großer Vorliebe erfreuten sich besonders russische Werte. Die befestigende Wirkung der Gelderleichterung wurde in Wien dadurch beeinträchtigt, daß am Eisenmarkte Österreichs sich Anzeichen einer Abschwächung bemerkbar machen. Verstaatlichungsgerüchte übten auf die Kurse der Bahnaktien einen günstigen Einfluß aus. In Berlin scheint, wie an den anderen Börsen, die Anschauung durchzudringen, daß die Geldkalamität ihren Höhepunkt bereits überschritten habe. In New York ist der Satz für tägliche Darlehen zurückgegangen, in London zeigte der Privatdiskont rückläufige Bewegung, auch hier trat eine kleine Ermäßigung desselben auf 6⅞ Proz. ein, und die Annahme, daß die Bank von England sich bald zu einer Herabsetzung der Bankrate entschließen werde, gewinnt immer mehr Anhänger. Man vergaß dabei, daß zum Jahresschluß noch immer recht beträchtliche Anforderungen an den Geldmarkt bevorstehen, sondern bewertete allein die momentane Erleichterung in den Geldverhältnissen und die gute Stimmung, in der sich, abgesehen vom Schlußtage, Wallstreet während der Berichtszeit befand. Infolge dessen bewegte sich die Börse vielfach im Fahrwasser einer mitunter ganz intensiven Aufwärtsbewegung. Es gab freilich auch manches, was die Haltung hin und wieder schwächte, wie z. B. die in der preußischen Thronrede angekündigten Neuemissionen, eine stärkere Wirkung hatten diese Momente indes nicht. Lediglich am Rentenmarkte übten die bevorstehenden Kreditoperationen des preußischen Staates insofern einen sichtbaren Druck aus, als die heimischen Anleihen infolgedessen mehrfach angeboten wurden. Dagegen erfreuten sich von fremden Staatsfonds Russen, meist auf Pariser Einfluß, einer guten Beachtung. Banken verrieten einige Unregelmäßigkeit, konnten jedoch von dem allgemeinen Stimmungswechsel profitieren. Unter den Transportwerten zogen amerikanische Bahnen infolge der günstigen Meldungen aus New York an, ohne indes die höchsten Notierungen behaupten zu können. Wie bei allen leitenden Papieren, so sind auch bei Montanaktien per Saldo durchgängig Erhöhungen eingetreten. Über die ungünstige Lage des Eisenmarktes konnte man freilich trotz aller Zuversichtlichkeit nicht ganz hinwegkommen, obwohl in den Generalversammlungen einzelner Gesellschaften die Situation als nicht gar zu schlimm bezeichnet wurde, andererseits aber bewiesen die Ermäßigung der Schweißeisenpreise und andere Momente, in wie schlechter Verfassung sich der heimische Eisenmarkt befindet. Der Kassamarkt lag vorwiegend fest.

Von der Berliner Börse. Trotz des noch vorhandenen Bargeldagios sind die New Yorker Kurse wieder gestiegen. Diese Höherbewertung fand auch hier Widerhall und Baltimore gingen bis 85.20, Pennsylvania bis 110.60. Im übrigen war das Geschäft sehr beschränkt und im Laufe des Geschäfts trat auch auf verschiedenen Gebieten Abschwächung ein, hauptsächlich im Hinblick auf das Anziehen des Schecks London. Große Berliner Straßenbahnaktien stiegen um 2 Proz., weil der Minister das Tunnelprojekt für technisch unausführbar bezeichnet habe und die Stadt zur Beschleunigung anhält. Montanwerte waren nahezu umsatzlos; nur Phönix wurden reger gehandelt und gingen schließlich bis 169. Schiffahrtswerte waren besser; es heißt, daß größere Kassakäufe stattgefunden haben. Privatdiskont 7⅛ Proz

Keine Veränderung des Diskonts der Bank von England. In den letzten 8 Tagen ist wiederholt die Ansicht und Hoffnung aufgetaucht, die Bank von England würde diesen Donnerstag ihren Diskont um 1 Proz. reduzieren. Diese Erwartung ist nun gestern nicht eingetroffen, obwohl der Privatdiskont auch in den letzten Tagen noch weitaus günstiger lag als wie z. B. in Berlin. Die Spekulation war ob des Ausbleibens der Herabsetzung sehr enttäuscht, und die anfangs recht günstige Tendenz schwächte sich nicht unwesentlich ab. Daß natürlich die Hochhaltung der Londoner Zinsrate auch auf den deutschen Geldmarkt wirken wird, ist selbstverständlich.

Kreditanstalt für Industrie und Handel in Liquidation in Dresden. Wie wir bereits kurz mitteilten, schloß das am 6. Juli beendete 6. Liquidationsjahr mit einem Fehlbetrag von 17 566 142 M. (i. V. 17 407 826 M.) ab, während die Veranlassung zur vorjährigen Erhöhung desselben besonders der Zusammenbruch der Nordischen Elektrizitätsstahlwerke in Danzig war, stieg diesmal der Fehlbetrag wegen der sich erneut nötig machenden Rückstellungen auf Grundstücke und Außenstände. Wegen Ungunst der Verhältnisse auf dem Grundstücksmarkt glaubt der Liquidator eine baldige Beendigung der Liquidation nicht in Aussicht nehmen zu können. Die nach Schluß des Geschäftsjahres ausgeschüttete 3. Liquidationszahlung von 2½ Proz. wird erst im nächstjährigen Rechnungsabschluß in Erscheinung treten.

Zur amerikanischen Lage. Der bekannte Finanzier Schiff hat erklärt, daß die Krisis in den Vereinigten Staaten noch nicht überwunden ist. — Das „Journ. of Comm." meldet, das Schatzamt begebe nur 15 Millionen Dollar 3proz. Notes, sowie 25 Millionen Dollar Panamabonds.

Bestellungen von Eisenbahn-Material. Für das Rechnungsjahr 1908 sind auf Rechnung des nächstjährigen preußischen Etats bereits mit Lieferungsfrist bis zum 1. Oktober 1908 bestellt: 710 Lokomotiven zum Preise von 49 Mill. M., 2105 Personen- und Gepäckwagen zum Preise von 38 830 000 M., 14 160 Güterwagen zum Preis von 45 200 000 M., zusammen 132 030 000 M. Wie die „K. Z." erfährt, werden noch etwa 680 Lokomotiven zum Preis von rund 40 Mill. M. für den nächsten Etat in Bestellung gegeben werden. An Wagen ist bisher etwa die Hälfte des im neuen Etat anzufordernden Jahresbedarfs in Auftrag gegeben worden, also noch die weitere Bestellung von ungefähr 16 000 Wagen zu erwarten. Nach Lage des preußischen Etats ist wohl anzunehmen, daß die einmaligen Kosten dieses außergewöhnlich großen Betriebsmittelbedarfs, den die ungerechtfertigte Sparsamkeit der Vorjahre zum großen Teil erbracht hat, auf Anleihe werden genommen werden.

Wanderer-Fahrradwerke Chemnitz. Der Rechnungsabschluß ergibt bei gewohnter vorsichtiger Bewertung der Bestände und nach sehr reichlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 669 713 M. (392 415 M.). Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung eine Dividende von 20 Proz. (18 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

Brauerei-Gesellschaft Eichbaum, Mannheim. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 9 bis 10 Proz. festgesetzt und vom Vorsitzenden erklärt, daß die Gesellschaft ebensogut hätte 10 Proz. festsetzen können, mit Rücksicht auf die ungünstigen Verhältnisse im Brauereigewerbe habe sie davon abgesehen.

Dividendenschätzungen. Die Dividende der Akkumulatorenfabrik, Aktiengesellschaft Berlin, wird wieder auf 12½ Proz. wie in den letzten 4 Vorjahren geschätzt. — Die Danziger Privatbank hofft wieder auf eine Dividende von 7½ Proz.

Kleine Finanzchronik. Die Dividende der Mülheimer Bank in Mülheim a. R. wird wieder auf 6½ Proz. geschätzt. — Der Abschluß der Aktienbrauerei zum Löwenbräu-München ergibt einschließlich des Erträgnisses der Mathäser-Brauerei einen Bruttoertrag von 3 246 303 M. Es gelangt nach Abschreibungen usw. eine Dividende von 20 Proz. zur Verteilung. Für das vergangene Jahr wurden ohne die Mathäser-Brauerei ebenfalls 20 Proz. Dividende erzielt. — Die Verwaltung der German American Portland Cement Works wird 25 Proz. Dividende vorschlagen gegen 0 Proz. in den Vorjahren. Bei dem genannten Unternehmen ist die Portlandzementfabrik Hemmoor mit 1 Mill. M. Aktien beteiligt, die jetzt nur mit 50 Proz. zu Buch stehen. — Die Aktien der Rheinisch-Westfälischen Industrie-Gesellschaft haben in den letzten 2 Tagen Kursstürze von 6 und 13½ Proz. erlitten auf Gerüchte, wonach die diesjährige Dividende (i. V. 40 Proz.) um wenigstens ca. 30 Proz. gegen 1906 zurückbleiben werden. — Der Überschuß des italienischen Staatshaushalts im Rechnungsjahr 1906/07 beläuft sich auf 100 Mill. Lire. — Der Konkursverwalter der Marienberger Privatbank hofft am 8. Dezember eine Rate von 7 Proz. zur Verteilung bringen zu können. Es dürften für die Gläubiger noch etwa 20 Proz. in der Masse liegen. — Nach aus New York eingelaufenen Depeschen werden bei der insolventen Pelzwarenfirma N. Sobel in New York voraussichtlich die Gläubiger voll befriedigt werden. Bei der gleichfalls insolventen Pelzwarenfirma E. Lehmann in New York soll der Status nicht ungünstig liegen. Es dürften wahrscheinlich 50 Proz. herauskommen. — Das von der Soc. Anom. Union Metallurgique d'Hoboken-Antwerpen angestrebte Moratorium, obwohl es von der Majorität der Gläubiger befürwortet war, ist vom Antwerpener Handelsgericht abgelehnt worden, und so wurde der Konkurs verhängt. Das Aktienkapital beträgt 3 Mill. Frank, die Obligationenschuld 5 Mill. Frank und außerdem sind noch Hypothekenschulden vorhanden.

Geschäftliches.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich mattfühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommel's Haematogen.**

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte **Dr. Hommel's Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. F 550

Dr. Hommels Hämatogen erhältlich in der **Taunus-Apotheke.**

☞ Unserer heutigen Gesamt-Auflage liegt ein Prospekt über **Buttermaschine „Trumpf"** der Firma **R. v. Rüncrsdorff Nachfolger, Stuttgart**, bei. F 153

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman" und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts" Nr. 95.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 6. Dez. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. ◎ Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = ℳ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso = ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk. Bko. = ℳ 1.50.

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

Zf.		In %
3½	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	98.30
3½	D. Reichs-Anleihe »	92.70
3.	» » »	82.70
3½	Pr. Schatz-Anweis. »	98.30
3½	Preuss. Consols »	93.05
3.	» » »	82.65
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09 »	100.45
3½	» Anl. (abg.) s. fl.	—
3½	» » » ℳ	92.30
3½	» Anl. v. 1886 abg. »	—
3½	» » » 1892 u. 94 »	92.30
3½	» » v. 1900 kb. 05 »	92.80
3½	» A. 1902 uk. b. 1910 »	91.60
3½	» » 1904 » » 1912 »	91.60
3.	» » » v. 1896 »	—
4.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	98.90
4.	» E.-B.-A. uk. b. 06 ℳ	100.40
3½	» E.-B. u. A. A. »	91.95
3.	» E.-B.-Anleihe »	82.50
3½	Braunschw. Anl. Thlr.	93.60
3½	Brem. St.-A. v. 1888 ℳ	—
3½	» » » 1892 »	92.20
3½	» v. 1899 uk. b. 1909 »	87.50
3.	» v. 1896 »	80.60
3.	» v. 1902 uk. b. 1912 »	—
3.	Elsass-Lothr. Rente »	88.60
4.	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	100.40
3½	» St.-Rente »	92.50
3½	» St.-A. amrt. 1887 »	92.20
3½	» » » v. 1891 »	—
3½	» » » » 1893 »	—
3½	» » » » 1899 »	—
3½	» » » » 1904 »	92.10
3.	» » » » 1886 »	—
3.	» » » » 1897 »	—
3.	» » » » 1902 »	82.
4.	Gr. Hess. St.-R. »	95.90
4.	» » Anl. (v. 99) »	98.40
3½	» » » (abg.) »	91.20
3½	» » » »	—
3.	» » » »	80.50
3½	Meckl.-Schw. C. 90/94 »	—
3.	Sächsische Rente »	83.
3½	Waldeck-Pyrm. abg. »	—
3½	Württ. v. 1875-80, abg. »	93.30
3½	» » 1881-83 » »	93.30
3½	» » 1885 u. 87 » »	93.30
3½	» » 1888 u. 1889 »	93.30
3½	» » 1893 »	93.30
3½	» » 1894 »	93.30
3½	» » 1895 »	93.30
3½	» » 1900 »	93.25
3½	» » 1903 »	93.30
3.	» » 1896 »	—

b) Ausländische.

I. Europäische.

Zf.		In %
3.	Belgische Rente Fr.	—
3.	Bern. St.-Anl. v. 1895 »	84.50
4½	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	97.30
4½	» u. Herz. 02 uk. 1913 »	98.60
4.	» u. Herzegovina »	97.60
5.	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	96.25
3.	Französ. Rente Fr.	98.40
4.	Galiz. Land.-A. stfr. Kr.	—
4.	» Propination » »	97.60
1½	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	46.
1½	» Mon.-Anl. v. 87 »	47.40
	» » 87 2500r »	—
3.	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	89.
4.	Ital. Rente i. G. Le	101.20
	» » 10,000 »	102.30
	» » 1000-4000 »	102.60
4.	» » stfr. i. G. »	—
2⁹⁄₁₀	» » i. G. »	—
	» » 30,000 »	—
4.	» amrt. v. 89 S. III, IV »	—
4.	» Kirchgüt. Obl. abg. »	—
	» 5000r »	—
3½	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—
3½	Norw. Anl. v 1894 ℳ	—
3.	» cv. » v. 88 20,400 »	—
4.	Öst. Goldrente ö. fl. G.	—
4⅕	» Silberrente ö. fl.	98.10
4⅕	» Papierrente	98.15
4.	» einheitl. Rte., cv. Kr.	98.15
4.	» » » 1.5./11. »	96.55
4.	» Staats-Rente 2000r »	96.50
4.	» » 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	—
3.	» unif. 1902 S. I 410 »	60.40
3.	» » » S. III »	60.25
3.	» » » S. III (S.) »	—
5.	Rum. amort. Rte. 1903 »	—
4.	» v. 81, 88, 92, 93 abg. »	—
4.	» amort. Rte. 1890 »	89.55
4.	» » » 1891 »	86.20
4.	» inn. Rte. (4/5 89) Lei	—
4.	» äuss. Rte. (4/5 89) »	85.10
4.	» amort. » v. 1894 ℳ	—
4.	» » » » 1896 »	85.70
4.	» » » » 1898 »	—
4.	» » » » 1905 »	86.50
4.	Russ. Cons. von 1880 »	78.50
4.	» Gold-A. » 1889 »	—
4.	» C.E.B.S. I u. II 89 »	—
4.	» » S. III stf. 91 »	—
4.	» Goldanl. Em. II 90 »	—
4.	» » » III 90 »	—
4.	» » » IV 90 »	—
4.	» » » VI 94 »	—
4.	» St.-R. v. 94 a. K. Rbl.	—
4.	» » » 1902 stfr. ℳ	79.80
3⁸⁄₁₀	» Conv. A. v. 98 stfr. »	71.10
3½	» Goldanl. » 94 » »	70.10
3.	» » » 96 » »	—
4½	» St.-A. v. 1905 stfr. »	93.90
3½	Schwed. v. 80 (abg.) »	95.30
3½	» » 1886 »	91.65
3½	» » 1890 »	92.
3½	Schweiz. Eidg. unk. 1911 Fr.	—
4.	Serb. amort. v. 1895 ℳ	78.60
4.	Span. v. 1882 (abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egypt.-Trb. £	94.
4.	» priv. stfr. v. 90 ℳ	—
4.	» cons. » v. 1890 »	—
4.	» (Administr.) 1903 »	87.70
4.	» con. unif. v. 1903 Fr.	92.20
4.	» Anl. von 1905 ℳ	83.90
4.	Ung. Gold-R. 2025r »	93.
	» » 1012,50r »	93.60
4.	» Staats-Rente Kr.	92.90
	» » 10,000r »	—
3½	» St.-R. v. 1897 stf. »	81.60
3.	» Eis. Tor Gold » ℳ	—
4.	» Grundtl. v. 89 » öfl.	—
	» » 500r »	93.70

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5.	Arg. I. G.-A. v. 1887 Pes.	—
	» » » 500 »	—
5.	» » » abgest. »	97.
5.	» äuss. E.-B. I. G. 90 £	96.
4½	» innere von 1888 ℳ	93.
4½	» äuss. G.-Anl. 1888 £	—
4.	» » » v. 1897 ℳ	83.90
4½	Chile Gold-Anl. v. 89 »	—
4½	do. v. 06 Int.-Sch. »	83.70
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 £	103.50
5.	» » » 1896 »	99.40
4½	» » » 1898 »	94.10
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	98.40
4.	Egypt. unificirte Fr.	—
3½	» privilegirte »	98.60

Zf.		In %
3.	Egypt. garantirte £	—
4½	Japan. Anl. S. II »	88.75
4.	do. von 1905 »	83.
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	97.15
5.	» cons. äuß. 99 stf. £	99.30
4.	» Gold v. 1904 stfr. ℳ	90.75
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	61.30
	» » 1250r »	62.
5.	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	97.50
4.	V. St. Amer. Cs. 77r Doll.	—

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.		In %
4.	Rheinpr. Ausg. 20, 21 ℳ	99.75
3¾	do. » 22 u. 23 »	95.25
3½	do. » 30 »	93.60
3½	do. 10, 12-16, 24-27, 29 »	90.60
3½	do. Ausg. 19 uk. 09 »	91.50
3½	do. » 25 uk. b. 1916 »	91.50
3½	do. » 18 »	88.10
3.	do. » 9, 11 u. 14 »	82.10
3½	Frkf. a. M. Lit. N u. Q »	94.10
3½	do. Lit. R (abg.) »	93.
3½	do. » S v. 1886 »	—
3½	do. » T » 1891 »	—
3½	do. » U » 93, 99 »	—
3½	do. » V » 1896 »	92.
3½	do. » W » 1898 »	—
3½	do. Str.-B. » 1899 »	—
3½	do. v. 1901 Abt. I »	—
3½	do. » » A. II, III »	92.40
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. Bockenheim »	92.
4.	Augsb. v. 1901 uk. b. 08 »	—
3½	Bad.-B. v. 98 kb. ab 03 »	91.
3½	Bamberg. von 1904 »	84.50
3½	Berlin von 1886/92 »	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1910 »	—
3.	do. » 1895 »	—
3½	Darmstadt abg. v. 79 »	—
3½	do. v. 1888 u. 1894 »	—
3½	do. conv. v. 91 L. H. »	—
3½	do. » 1897 »	—
3½	do. v. 02 am. ab 07 »	—
3½	do. v. 05 » ab 1910 »	—
4.	Freiburg i. B. v. 1900 »	—
3½	do. v. 81 u. 84 abg. »	90.20
3½	do. von 1888 »	90.50
3½	do. v. 98 kb. ab 02 »	90.70
3½	do. » 03 uk. b 08 »	90.50
4.	Fulda v. 01 S. I uk. b. 06 »	—
3½	do. von 1904 »	—
3½	Giessen von 1890 »	—
3½	do. » 1893 »	—
3½	do. v. 1896 kb. ab 01 »	—
3½	do. » 1897 » » 02 »	—
3½	do. » 03 uk. b. 08 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1910 »	—
4.	Heidelberg von 1901 »	—
3½	do. » 1894 »	—
3½	do. » 1903 »	—
3½	do. v. 05 uk. b. 1911 »	91.
3.	Kaiserl. v. 97 uk. b. 03 »	—
3½	Karlsruhe v. 02 uk. b. 07 »	90.60
3½	do. v. 1903 » » 08 »	90.60
3.	do » 1886 »	87.80
3.	do. » 1889 »	—
3.	do. » 1896 »	87.80
3.	do. » 1897 »	—
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	—
4.	Landau (Pf.) 1899 »	—
4.	do. von 1901 »	—
3½	do. v. 1886 u. 87 »	—
3½	do. » 1905 »	—
3½	Limburg (abg.) »	—
3½	Ludwigsh. v. 1896 »	—
3½	do. » 1903 uk. b. 08 »	—
4.	Magdeburg von 1891 »	—
4.	Mainz v. 99 kb. ab 1904 »	—
4.	do. v. 1900 uk. b. 1910 »	—
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	—
3½	do. » L. J. v. 1884 »	—
3½	do. von 1886 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) L. M. v. 91 »	—
3½	do. von 1894 »	—
3½	do. » 05 uk. b. 1915 »	—
4.	Mannheim von 1901 »	—
3½	do. » 1888 »	—
3½	do. » 1895 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1904 »	90.
4.	München v. 1900/01 »	99.
3½	do. » 1903 »	90.60
3½	do. » 1904 »	90.90
3½	Nauheim v. 1902 »	90.
4.	Nürnberg v. 1899-01 »	—
4.	do. von 1902 »	—
4.	do. » 1904 »	—
3½	do. »	91.
3.	do. » 1903 »	—
4½	Offenbach »	—
4½	do. von 1877 »	—
4½	do. » 1879 »	—
4½	do. » 1900 »	—
3½	do. v. 1891/92 abg. »	—
3½	do. von 1898 »	89.75
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1905 »	—
4.	Pforzheim von 1899 »	—
4.	do. v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 83 (abg.) u. 05 »	—
4.	St. Johann von 1901 »	—
4.	Stuttgart von 1895 »	—
3½	do. » 1902 »	—
3½	do. » 1904 »	—
4.	Trier v. 1901 uk. b. 06 »	—
3½	do. » 1899 »	91.50
3½	Ulm, abgest. »	91.50
3½	do. v. 06 uk. b. 1910 »	90.30
4.	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4.	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
3½	do. (abg.) »	—
3½	do. von 1887 »	—
3½	do. » 1891 (abg.) »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1898 »	—
3½	do. » 1902 S. II »	—
3½	do. » 1903 S. I, II »	90.50
4.	Worms von 1901 »	—
3½	do. » 1887/89 »	—
3½	do. » 1896 »	—
3½	do. » 1903 »	—
4.	Würzburg von 1899 »	—
3½	do. » 1903 »	—
4.	Zweibrück. uk. b. 1910 »	—

Zf.		In %
3½	Amsterdam h. fl.	93.50
4½	Buk. v. 1884 (conv.) ℳ	—
4½	do. » 1888 » »	—
4½	do. » 1895 4050r »	—
4½	do. » 1898 »	—
4.	Christiania von 1894 »	135.75
4.	Kopenhagen v. 1901 »	98.50
3½	do. von 1886 »	89.
3.	do. » 1895 »	—
4.	Lissabon » 1886 »	77.10
4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	—
3⁶⁄₁₀	Neapel st. gar. Lire	100.
4.	Stockholm v. 1880 ℳ	97.
5.	Wien Com. (Gold) »	—
5.	do. » (Pap.) ö. fl.	—
4.	do. von 1898 Kr.	96.25
4.	do. Invest. Anl. ℳ	96.80
3½	Zürich von 1889 Fr.	95.30
6.	St. Buen.-Air. 1892 Pe.	99.
4½	do. v. 1888 £	—

Vollbez. Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6½	A. Elsäss. Bankges.	120.
5½	6½	Badische Bank R.	135.40
4½	4½	B. f. ind. U. S. A-D. ℳ	77.30
3.	0.	Bayr. Bk., M., abg. »	—
	5.	» f. Handel u. Ind. »	103.80
8.		» Bod.-C.-A., W. »	129.
[illegible]	[illegible]	» Handelsbank s. fl.	154.
[illegible]	[illegible]	» Hyp. u. Wechs. »	272.50
	6.	Berg- u. Metall-Bk. ℳ	120.
9.	9.	Berl. Handelsg. »	153.75
4½	5½	» Hyp.-B. L. A. »	153.40
4½	5½	» » Lit. B »	106.40
7.	6.	Breslauer D.-Bk. »	104.70
6½	6½	Comm. u. Disc.-B. »	106.70
8.	8.	Darmstädter Bk. s. fl.	—
		» » ℳ	125.40
12.	12.	Deutsche B. S. I-VII »	226.20
11.	9.	» Asiat. B. Taels	132.
5.	5.	» Eff. u. W. Thl.	102.
7.	7.	» Hypot.-Bk. »	139.
6.	6.	» Ver.-Bank ℳ	121.50
9.	9.	Diskonto-Ges. »	169.70
8½	8½	Dresdener Bank »	137.40
6.	6.	» Bankver. »	102.80
7.	7½	Eisenbahn-R.-Bk. »	114.20
8½	9.	Frankfurter Bank »	188.
9.	9.	do. H.-Bk. »	195.20
7½	8.	do. Hyp.C.-V. »	163.
8.	8.	GothaerG.-C.-B. Thl.	149
4½	4¾	Mitteld. Bdkr., Gr. ℳ	—
6½	6½	do. Cr.-Bank »	118.90
7.	7½	Natlbk. f. Dtschl. »	115.
5½	6.	Nürnberger Bank »	112.70
10.	10.	do. Vereinsb. »	300.
[illegible]	[illegible]	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	128.60
6.	6½	Oest. Länderb. »	103.60
8¾	9½	do. Cred.-A. ö. fl.	199.50
4½	5.	Pfälz. Bank ℳ	100.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	190.
7½	7½	Preuss. B.-C.-B. Thl.	146.
5.	5½	do. Hyp.-A.-B. ℳ	106.75
[illegible]	[illegible]	Reichsbank »	154.20
7.	7.	Rhein. Credit.-B. »	137.
9.	9.	do. Hypot.-Bk. »	190.50
8¼	8½	Schaaffh. Bankver. »	135.50
6.	6.	Südd. Bk., Mannh. »	110.20
8.	8.	do. Bodenkr.-B. »	173.50
5.	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	117.
5.	5.	Schwarzw. Bk.-V. »	89.40
7.	7.	Württbg. Bankanst. »	145.50
5.	5.	do. Landesbank »	100.30
5¼	6.	do. Notenb. s. fl.	116.
7.	7.	do. Vereinsbk. »	144.20
6.	6.	Würzb. Volksb. ℳ	119.50

Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
8.	9.	Banque Ottom. Fr.	137.

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
	3.	Ostafr. Eisenb.-Ges. (Berl.) Anth. gar. ℳ	92.20

Aktien industrieller Unternehmungen.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
22.	26.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	226.
10.	10.	Aschffbg. Buntpap. ℳ	180.
9.	10.	» Masch.-Pap. »	145.90
7.		Bad. Zckf. Wagh. fl.	122.50
11.	5.	BaugSüdd. Immob. ℳ	—
15.	15.	Bleist. Faber Nbg. »	260
13.	13.	Brauerei Binding »	222.50
12.	12.	» Duisburger »	—
10.	10.	» Eichbaum »	195.10
12½	12½	» Eiche, Kiel »	190.
	8.	» Schöfferh.-Bgb. »	124.
9.	9.	» Henninger Frkf. »	135.90
9.	9.	» » Pr.-Akt. »	146.
5.	5.	» Hofbr. Nicol. »	101.
8.	8.	» Kempff »	130.
4.	4.	» Löwenbr. Sin. »	—
13.	13.	» Mainzer A.-B. »	220.
8.	8.	» Mannh. Act. »	137.
9.	9.	» Nürnberg »	156.10
6.	6.	» Parkbrauereien »	101.
6.	6.	» Rhein. (M.) Vz. »	104.50
7.	7.	» Stamm-A. »	115.
5.	5.	» Sonne, Speier. »	80.
13.	13.	» Stern, Oberrad »	220.
6.	6.	» Storch, Speier »	86.
10.	10.	» Union (Trier) »	—
6.	6.	» Werger »	—
9.	9.	Bronzef. Schlenk »	130.
8.	12.	Cem. Heidelb. »	144.50
7.	9.	» F. Karlst. »	125.
7.	8.	» Lothr. Metz »	122.50
9.	10.	Cham. u. Th.-W. A. »	158.
7.	7½	Chem. A.-C. Guano »	106.
27.	30.	» Bad. A. u. Sodaf. »	535.25
9.	9.	» Bles. Silb. Braub. »	118.50
22.	30.	» D. Gold-, Sl.-Sch. »	423.60
10.	10	» Fabr. Goldbg. »	179.
12.	12.	» » Griesh. El. »	236.
24.	30.	» Farbw. Höchst »	450.
4.	4.	» » Mühlheim »	87.
19.	20.	» Fabr., V. Mannh. »	310.
19.	22½	» Werke Albert »	422.
8.	10.	» Ult.-Fabr. Ver. »	153.
12½	12½	El. Accum. Berlin »	183.50
9.	9½	» Dent. Uebersee »	139.
11.		» Ges. Allg., Berl. »	197.10
3½	4.	» W. Homb. v. d. H. »	—
7.	7.	» Lahmeyer »	114.90
7.		» Licht u. Kraft »	110.
9.	10.	» Lief.-Ges., Berl. »	164.
5.		» Schuckert »	100.50
10.		» Siem. u. Hals. »	160.50
5½		» Siemens, Betr. »	106.50
6½	7.	» Tel.-G. Dtsch. A. »	114.50
9.	10.	Feinmechanik (J.) »	160.
5.		Gelsk. Gußst. »	80.20
9.		Holzverk.-Ind. (K.) »	128.
10.	10.	Kalk Rh. Westf. »	120.
35.	20.	Kunstseidef., Frkf. »	228
10.	10.	Lederf. N. Sp. »	165.
10.	0.	Ludwigsh. W.-M. »	162.50
25.		Masch. A., Kleyer »	—
		» » neue »	—
12.	12.	» Badenia, Wh. »	190.
25.		» Bielefeld D., »	—
11.	10.	» Faber u. Schl. »	150.
6.		» Gasm. Deutz »	—
14.	14.	» Gritzn., Durl. »	216.50
10.	14.	» Karlsruher »	210.
15.	16.	» Moenus »	230.
6.	5.	» Mot. Oberurs. »	76.50
11.	12.	» Schn. Frankenth. »	183.30
23.	25.	» Witten. St. »	257.
4½	4.	Mehl- u. Br. Haus. »	83.
12.	12.	MetallGeb. Bing, N. »	—
7.	7½	Offab. Ver. D. »	130.
12.	10.	Photogr. G. Stgl. n. »	134.
12½	15.	Pinself., V. Nrnb. »	241.
7.	6.	Prz. Stg. Wessel »	—
15.		Pressh., Spirit. abg. »	233.
9.	9.	Pulverf., Pf., St. I. »	139.
11.	12.	Schuhf. Vr. Fränk. »	166.60
7.	7.	do. Frankf., Herz »	122.
9.	10.	Schuhst. V. Fulda »	140.
15.	16.	Glasind. Siemens »	259.
7.	7½	Spinn. Tric., Bes. »	123.50
8.	3.	» Westd. Jute »	59.
20.	25.	Zellstoff-F. Waldh. »	332.20

Bergwerks-Aktien.

Div. Vorl.	Ltzt.		In %
15.	16⅔	Boch. Bb. u. G. ℳ	194.50
6.	8.	Buderus Eisenw. »	115.50
12.	22.	Conc. Bergb.-G. »	—
10.		Deutsch-Luxembg. »	241
14.	14.	Eschweiler Bergw. »	204.50
10.	16.	Friedrichsh. Brgb. »	142.50
11.	11.	Gelsenkirchen »	192.90
11.	12.	Harpener Bergb. »	195.30
11.	14.	Hibernia Bergw. »	205.
10.	10.	Kaliw. Aschersl. »	145.
15.	15.	do. Westereg. »	204.50
4½	4½	do. do. P.-A. »	101.50
5½	6.	Oberschl. Eis.-In. »	97.40
12.	0.	Riebeck. Montan »	102.60
12.	12.	V. Kön.- u. L.-H. Thlr.	215.50
12.	15.	Östr. Alp. M. ö. fl.	300.

Kuxe.

(ohne Zinsber.) Per St. in Mk

—	Gewerkschaft Rossleben	—

Aktien v. Transport-Anstalt.

a) Deutsche.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
10.	10.	Ludwigsh. Bexb. s. fl.	220.50
6½	6½	Pfälz. Maxb. s. fl.	135
5.	5.	do. Nordb. »	131.50
3.	4½	Allg. D. Kleinb. ℳ	91.20
7¾	7¾	do. Lok.- u. Str.-B. »	143.
7¾	8.	Berliner gr. Str.-B. »	170.60
4.		Cass. gr. Str.-B. »	00.
6.	6½	Danzig El. Str.-B. »	—
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges. »	105.
6.	3½	Südd. Eisenb.-Ges. »	112.50
11.	10.	Hamb.-Am. Pack. »	114.90
7½	8½	Nordd. Lloyd »	105.

b) Ausländische.

Divid. Vorl.	Ltzt.		In %
6.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. fl.	—
6.	6.	do. St.-A. »	109.50
5½	5½	Böhm. Nordb. »	—
12½	[illegible]	Buschtehr. Lit. A. »	—
12½	13.	do. Lit. B. »	—
[illegible]	[illegible]	Czákath.-Agram »	—
5.	5.	do. Pr.-A. (I. G.) »	100.50
5.	5.	Fünfkirchen-Barcs »	—
6.	[illegible]	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	143.
0.	0.	do. Sb. (Lomb.) »	26.10
5¼	5½	do. Nordw. ö. fl.	—
5¼	5½	do. Lit. B. »	—
4.	4.	Prag-Dux Pr.-Act. »	92.50
4½	5.	do. St.-Act. »	95.
..	1½	Raab Öd.-Ebenfurt »	30.70
5.	5.	Stuhlw. R. Grz. »	—
7½	7½	Gotthardbahn Fr.	—
6.	6.	Baltim. u. Ohio Doll.	84.70
6.	7.	Pennsylv. R. R. Doll.	117.
0.	6.	Anatol. E.-B. ℳ	—
6.	6½	Prince Henri Fr.	118.
9.	9½	GrazerTramway ö. fl.	174.50

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

a) Deutsche.

Zf.		In %
4.	Pfälzische ℳ	98.90
3½	do. »	91.10
3½	do. (convert.) »	91.20
3.	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	70.50
4.	Allg. Loc.- u. Str.-B. v. 98 »	98.30
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	100.
4.	Casseler Strassenbahn »	—
4.	D. E.-B.-Betr.-G. S. I »	—
4.	D. Eisenb.-G. S. I u. III »	100.50
4½	do. Ser. II »	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	99.50
4.	do. v. 02 » » 07 »	—
3½	Südd. Eisenbahn »	88.50

b) Ausländische.

Zf.		In %
4.	Böhm. Nord stf. i. G. ℳ	96.60
	do. do. stf. i. G. »	96.60
4.	do. Wstb. stfr. i. S. ö. fl.	96.30
	do. do. » i. S. »	96.20
4.	do. do. » in G. »	98.
4.	do. do. von 1895 Kr.	96.40
4.	Donau-Dampf. 82 stf. G. ℳ	95.20
4.	do. do. 86 » i. G. »	—
4.	Elisabethb. stpfl. i. G. »	—
4.	do. stfr. in Gold »	96.60
4.	Fr. Jos.-B. in Silb. ö. fl.	96.80
5.	Fünfkirch.-Barcs stf. S. »	—
4.	Gal. K. L. B. 90 stf. i. S. »	—
4.	Graz-Köfl. v. 1902 Kr.	94.20
4.	Ksch. O. 89 stf. i. S. ö. fl.	95.30
4.	do. v. 89 » i. G. ℳ	—
4.	do. v. 91 » i. G. »	—
4.	Lemb. Czrn. J. stpfl. S. ö. fl.	—
4.	do. do. stfr. i. S. »	95.80
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	—
4.	do. Schles. Centr. »	95.80
4.	Öst. Lokb. stf. i. G. ℳ	94.00
4.	do. do. stfr. i. G. »	94.60
5.	do. Nwb. sf. i. G. v. 74 »	—
3½	do. do. conv. v. 74 »	87.
3½	do. do. v. 1903 Lit. C. »	—
5.	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	102.70
3½	do. Nwb. conv. L. A. Kr.	86.40
3½	do. do. v. 1903 L. A. »	86.80
5.	do. do. L. B. stfr. S. ö. fl.	103.40
3½	do. do. conv. L. B. Kr.	86.40
3½	do. do. v. 1903 L. B. »	86.40
5.	do. Süd (amt.) sf. i. G. ℳ	103.40
4.	do. do. »	91.60
2⁹⁄₁₀	do. do. Fr.	63.
2⁹⁄₁₀	do. E. v. 1871 i. G. »	—
5.	do. Stsb. 73/74 sf. i. G. ℳ	—
5.	do. Br. R. 72 sf. i. G. Thl.	—
4.	do. Stsb. v. 83 stf. i. G. ℳ	96.70
3.	do. I.-VIII. Em. stf. G. Fr.	86.
3.	do. IX. Em. stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1885 stf. i. G. »	82.30
3.	do. (Eg. N.) stf. i. G. »	—
3.	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	76.80
4.	Pilsen-Priesen sf. i. S. ö. fl.	76.
5.	Prag-Dux. stf. i. G. ℳ	—
3.	do. v. 1896 stfr. i. G. »	78.10
3.	R. Od. Eb. stf. i. G. »	72.90
3.	do. v. 91 stf. i. G. »	—
3.	do. v. 97 stf. i. G. »	70.90
4.	Reichenb.-Pard. sf. S. ö. fl.	95.75
4.	Rudolfb. stf. i. S. »	—
4.	do. Salzkg. stf. i. G. ℳ	—
5.	Ung.-Gal. stf. i. S. ö. fl.	—
4.	Vorarlberg stf. i. S. »	—
2⁹⁄₁₀	Ital. stg. E.B.S. A-E. Le	68.
4.	do. Mittelm. stf. i. G. »	101.
2⁹⁄₁₀	Livorno Lit. C, D u. D/2 »	70.30
4.	Sardin. Sec. stf. g. I u. II »	—
4.	Sicilian. v. 89 stf. i. G. »	100.20
4.	do. v. 91 » i. G. »	101.70
2⁹⁄₁₀	Süd.-Ital. S. A.-H. »	68.20
4.	Toscanische Central »	—
5.	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.20
5.	do. v. 1880 Le	100.10
3½	Gotthardbahn Fr.	94.
3½	Jura-Bern-Luzern gar. »	—
3½	Jura-Simplon v. 98 gar. »	94.80
4.	Schweiz-Centr. v. 1880 »	102.25
4½	Iwang.-Dombr. stf. g. ℳ	89.50
4.	Kursk-Kiew stfr. gar. »	—
4.	do. Chark. 89 » »	—
4.	Mosk.-Jar.-A. 97 stf. g. »	78.30
4.	do. Wind. Rb. v. 97 »	76.30
4.	do. do. v. 98 stfr. »	—
4.	do. Wor. v. 95 stf. g. »	—
3.	Gr. Russ. E.-B.-G. stf. »	67.30

Zf.		In %
4.	Russ. Sdo. v. 97 stf. g. ℳ	76.40
4.	do. Südwest stfr. g. »	76.20
4.	Ryäsan-Uralsk stf. g. »	—
4.	do. do. v. 97 stfr. »	76.20
4.	Wladikawkas stfr. g. »	79.70
4.	do. v. 1898 uk. 09 »	78.10
5.	Anatolische I. G. ℳ	100.80
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	—
3.	Salonik-Monastir »	62.
4.	Türk. Bagd.-B. S. I »	—
5.	Tehuantepec rckz. 1914 »	99.30

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	94.50
4.	Bay. V.-B. M., S. 16 u. 17 »	99.80
3½	do. do. »	91.80
4.	do. B.-C. V. Nürnb. »	99.50
4.	do. do. S. 21 uk. 1910 »	99.50
3½	do. do. Ser. 16 u. 19 »	91.80
4.	do. H.-B. S. 6 uk. 1912 »	99.70
3½	do. do. Ser. 1 u. 15 »	99.70
4.	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	99.10
4.	do. do. (unverl.) »	—
3½	do. do. »	92.40
3½	do. do. (unverl.) »	92.20
4.	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	92.
4.	do. do. S. 9 u. 10 »	91.80
4.	do. do. S. 11, 12, 14 »	—
3½	do. do. Ser. 1, 3-6 »	—
3½	do. do. » 2 »	—
4.	Berl. Hypb. abg. 80% »	95.50
3½	do. » 80% »	95.50
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6 »	97.
4.	do. Ser. 7 »	97.
4.	do. » 9 u. 9a »	97.40
4.	do. S. 10, 10a uk. 1913 »	97.60
4.	do. » 12, 12a » 1914 »	97.80
4.	do. » 13 unk. 1915 »	97.80
3½	do. Ser. 3 u. 4 »	99.20
3½	do. » 5 »	91.
4.	D. Hyp.-B. Berl. S. 10 »	96.80
3½	do. do. do. »	90.20
4.	Els. B. u. C.-C. v. 86 »	99.50
3½	do. Com.-Obl. v. 88 »	98.10
4.	Fr. Hyp.-B. Ser. 14 »	97.90
4.	do. do. S. 20 uk. 1915 »	99.
4.	do. do. S. 16 u. 17 »	98.50
4.	do. do. Ser. 18 »	97.20
3½	do. do. Ser. 12, 13 »	91.50
3½	do. do. Ser. 19 »	92.
3½	do. C.-Ob. S. 1 uk. 1910 »	92.30
4.	do. Hyp.-Cr.-V. »	98.80
4.	do. do. S. 31 u. 34 »	97.60
4.	do. do. Ser. 40 u. 41 »	97.80
4.	do. do. S. 43 uk. 1913 »	98.20
4.	do. do. Ser. 46 »	98.
4.	do. do. S. 47 uk. 1915 »	98.40
3¾	do. do. S. 44 uk. 1913 »	94.30
3½	do. do. S. 28—30 »	92.
3½	do. do. » 45 »	92.
4.	Hambg. H. S. 141-340 »	96.75
4.	do. S. 341-400 uk. 1910 »	97.
4.	do. S. 401-470 » 1913 »	97.25
3½	do. Ser. 1-190 »	89.75
3½	do. » 301-310 »	89.75
3½	do. S. 311-330 uk. 1913 »	90.50
4.	do. uk. 1916 »	98.70
4.	Mein. Hyp.-B. Ser. 2 »	97.30
4.	do. do. Ser. 6 u. 7 »	97.40
4.	do. do. S. 8 uk. 1911 »	97.50
4.	do. do. S. 9 » 1914 »	97.70
3½	do. do. kb. ab 05 »	90.20
3½	do. unkb. b. 1907 »	90.70
3½	do. Ser. 10 »	91.20
4.	M. B.-C.-Hyp. (Gr.) 2 »	97.25
4.	do. Ser. 3 »	97.25
4.	do. » 4 »	97.50
3½	do. unk. b. 1906 »	90.20
4.	Pfälz. Hyp.-Bank »	99.80
3½	do. do. »	91.50
4.	Pr. B.-Cr.-Act.-B. S. 17 »	97.20
4.	do. » 21 »	98.90
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	90.
4.	Pr. C.-B.-C.-Pbr. v. 90 »	97.20
4.	do. v. 03 uk. b. 12 »	98.
4.	do. v. 06 uk. b. 16 »	98.10
4.	do. v. 07 uk. b. 17 »	91.30
3½	do. v. 1894/98 »	90.20
3½	do. v. 1904 »	90.30
3½	do. C.-O. 06 uk. b. 16 »	93.60
4.	do. do. 01 uk. b. 10 »	97.40
4.	Pr. Hyp.-A.-B. 80% »	95.60
3½	do. auf 80% abg. »	88.60
4.	do. v. 04 uk. b. 1913 »	97.
4.	Pr. Pfbr.-Bk. u. 1910 »	97.10
4.	do. » 1912 »	97.50
4.	do. » 1914 »	91.50
4.	do. » 1915 »	97.75
4.	do. » 1917 »	98.25
3½	do. » 1914 »	93.90
3½	do. » 1912 »	91.25
3½	Comm.-Obl. » 1912 »	97.70
4.	do. » 1917 »	93.75
4.	Rhein. H.-B. kb. ab 02 »	97.70
4.	do. uk. b. 1907 »	97.70
4.	do. » » 1912 »	98.
3½	do. »	90.
3½	do. » » 1914 »	90.80
4.	Rh.-Westf. B.-C. S. 3, 5 »	97.
4.	do. Ser. 7 u. 7a »	97.
4.	do. » 8 u. 8a »	97.
4.	do. » 10 »	98.
3½	do. » 2 u. 4 »	90.10
3½	do. » 6 uk. b. 08 »	89.40
4.	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	99.60
3½	do. bis inkl. S. 52 »	91.70
4.	W. B.-C. H., Cöln S. 8 »	98.80
3½	do. do. S. 4 »	91.50
4.	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	99.
3½	do. do. »	92.30

Staatlich od. provinzial-garant.

Zf.		In %
4.	Ld. Hess.-H.-B. S. 12-13 uk. 1913 ℳ	99.90
4.	do. S. 14-15 uk. 1914 »	99.90
3½	do. Ser. 1—5 »	91.90
3½	do. » 6—8 verl. »	91.90
3½	do. » 9-11 uk. 1915 »	92.10
4.	do. Com. Ser. 5-6 »	92.40
4.	do. do. » 7-8 »	100.20
3½	do. do. » 1 u. 2 »	91.90
3½	do. Ser. 3 verl. kdb. »	91.90
3½	do. S. 4 vl. uk. 1915 »	92.10
4.	L.-K. (Cass.) S. 22 u. 1914 »	100.
3½	» » S. 21 u. 1917 »	93.70
4.	Nass. L.-B. L. Q u. R »	100.30
3½	do. Lit. J »	93.70
3½	do. » F, G, H, K, L »	93.70
3½	do. » M, N, P, Q »	93.70
3½	do. » S, R »	93.70
3½	do. » T »	94.30
3.	do. » O »	89.
3½	do. » U »	98.30

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.		
4*	Centr. Pacif. I Ref. M.	94.
3½*	do.	80.25
6.	Chic. Milw. St. P., P. D.	—
5*	do. do. do.	105.
4*	do. do.	—
4*	North. Pac. Prior Lien	98.
3*	do. do. Gen. Lien	67.60
5*	San Fr. u. Nrth. P. I M.	100.40
6*	South. Pac. S. B. I-M.	85.70
0*	do. do. I. Mtge.	91.20
5*	WesternN.-Y. u. Pens.	—
4*	do. Gen. M.-B. u. C.	—
	do. Income-Bonds	28.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4.	Armat. u. Masch., H. ℳ	54.
4.	Aschaffb. Buntp. Hyp. »	96.80
4.	Bank für industr. U. »	65.
4.	do. f. orient. Eisenb. »	—
4.	Brauerei Binding H. »	97.60
4.	do. Frkf. Essigh. »	—
4.	do. Nicolay Han. »	101.
4.	do. Mainzer Br. »	98.
4½	do. Rhein., Alteb. »	100.50
4½	do. do. Mainzr. 103 »	99.
4½	do. Storch Speyer »	100.30
4.	do. Werger »	97.40
4.	do. Oertge Worms »	95.
4.	Schröder-Sandfort-H. »	99.90
5.	Brüxer Kohlenbgb. H. »	—
4.	Buderus Eisenwerk »	97.80
4.	Cementw. Heidelbg. »	101.
4½	Ch. B. A.- u. Sodaf. »	101
4½	Blei- u. Silb.-H., Brb. »	100.
4½	Fabr. Griesheim El. »	101.
4½	Farbwerke Höchst »	99.60
4½	Chem. Ind. Mannh. »	95.30
4.	do. Kalle & Co. H. »	97
4.	Concord. Bergb., H. »	98.20
5.	Dortmunder Union »	110.30
4.	Esb.-B. Frankf a. M. »	97.30
3½	do. do. »	94.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	101.
4.	do. do. »	97.30
4½	El. Accumulat., Boese »	93.50
4½	do. Allg. Ges., S. 4 »	95.20
4.	do. Serie I-IV »	95.50
5.	El. Dtsch. Ueberseeg. »	—
4½	G. f. elektr. U. Berlin »	—
4½	do. Frankf. a. M. »	—
2½	do. Helios »	—
2¼	do. do. »	—
2.	do. do. rckz. 102 »	—
4½	El. Werk Homb. v. d. H. »	100.
4½	do. Ges. Lahmeyer »	98.70
4.	do. do. do »	63.
4½	do. Licht u. Kr. Berlin »	100.
4½	do. Lief.-Ges., Berl. »	99.20
4½	do. Schuckert »	97.90
4.	do. do. »	94.50
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	31.
4.	do. Telegr. D. Atlant. »	95.60
4.	do. Cont. Nürnberg »	—
4½	do. Werke Berlin »	—
4.	do. do. do. »	—
4½	Emaillir. Annweiler »	—
4½	do. u. Stanzw. Ullr. »	100.60
4.	Frankfurter Hof Hypt. »	66.
4½	Gelsenkirch. Gussstahl »	—
4.	HarpenerBergb.-Hypt. »	98.20
4½	Gew. Rossleb. rückz. 102 »	99.50
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	100.
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	99.50
4.	Oelfabr. Verein Dtsch. »	98.30
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	101.
4½	Ver. Speier. Ziegelwk. »	98.50
4½	do. do. do. »	98.50
4½	Zellst. Waldhof Mannh. »	—

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4.	Badische Prämien Thlr.	144.75
3.	Belg. Cr.-Com. v. 68 Fr.	—
5.	Donau-Regulierung ö. fl.	129.
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.	130.50
3½	do. do. II. »	110.
3.	Hamburger von 1866 »	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	—
3½	Köln-Mindener Thlr.	128.80
3½	Lübecker von 1863 »	—
2½	Lütticher von 1853 Fr.	—
3.	Madrider, abgest. »	60.75
4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	129.95
4.	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	149.
3.	Oldenburger Thlr.	132.
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	370.
5.	do. v. 1866 a. Kr. »	264
2½	Stuhlweissb.-R.-Gr. ö. fl.	106.50

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
—	Ansb.-Gunzenh. fl. 7	—
—	Augsburger fl. 7	—
—	Braunschweiger Thlr. 20	155.20
—	Finländisch. Thlr. 10	—
—	Mailänder Le 45	—
—	do. » 10	—
—	Meininger s. fl. 7	—
—	Neuchâtel Fr. 10	—
—	Oesterr. v. 1864 ö. fl. 100	—
—	do. Cr. v. 58 ö. fl. 100	384.
—	Pappenheim Gräfl. s. fl. 7	41.
—	Salm-Reiff. G. ö. fl. 40 CM.	—
—	Türkische Fr. 400	140.
—	Ung. Staatsl. ö. fl. 100	325.
—	Venetianer Le 30	—

Geldsorten.

	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.49	20.45
20 Francs-St. »	16.31	16.27
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.20
do. Kr. 20 St. »	17.	16.90
Gold-Dollars p. Doll.	4.19	4.18½
Neue Russ. Imp. p. St.	—	215.
Gold al marco p. Ko.	2800	2790
Ganz f. Scheideg. »	2804	—
Hochh. Silber	81.20	79.20
Amerikan. Noten (Doll. 5—1000) p. D.	4.19	4.18½
Amerikan. Noten (Doll. 1—2) p. Doll.	4.18¾	4.18½
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.40	81.30
Engl. Noten p. 1 Lstr.	20.48	20.47
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.45	81.40
Holl. Noten p. 100 fl.	169.30	169.20
Ital. Noten p. 100 Le.	81.60	81.50
Oest.-U. N. p. 100 Kr.	84.90	84.80
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	216.
do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	81.20	81.20
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.20	81.10

* Kapital u. Zinsen i. Gold.

Wechsel.

Reichsbank-Diskonto 7½%. In Mark.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate	
Amsterdam	fl. 100	169.85	—	5%
Antwerpen Brüssel	Fr. 100	81.27½	—	5%
Italien	Lire 100	81.37½	81.30	5%
London	Lstr. 1	20.47½	—	4%
Madrid	Ps. 100	—	—	5%
New-York (3 Tage S.)	D. 100	4.20½	—	
Paris	Fr. 100	81.37	—	3½%
Schweiz. Bankplätze	Fr. 100	81.12½	—	4½%
St. Petersburg	S.-R. 100	—	—	8%
Triest	Kr. 100	—	—	
Wien	Kr. 100	84.75	—	4½%
do.	Kr. m. S.	—	—	

Seiden-Haus M. Marchand,

Langgasse 42, Hotel Adler.

Zu Weihnachten

empfehle ich

moderne, solide *Seidenstoffe und Samte für* **Blusen u. Roben**

zu ganz enorm billigen Preisen.

Auf meine **schwarzen Seidenstoffe, Garantie-Qual.,**

mache ich **ganz besonders** *aufmerksam.*

159

Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Plaid-Decken,
Kamelhaar-Decken,
Himalaya-Plaids,
Herren-Plaids

in **grösster Auswahl** zu **mässigen Preisen.**

Hch. Lugenbühl

Bärenstrasse 4. 1574

Beifuß,

beste Würze zum Gänsebraten, sowie **alle Kräuter und Gewürze** empfiehlt 1630

Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.

Zu haben bei: **Ferd. Alexi,** Michelsb. 9, **C. Brodt,** Albrechtstr. 16, **Daniel Fuchs,** Saalg. 4, **Adolf Genter,** Bahnhofstr. 12, **Fritz Klitz Nachf.,** Rheinstr. 79, **Otto Lilie,** Moritzstr. 12, Drog. **Moebus,** Taunusstr. 25, **H. Roos Nachf.,** Metzgerg. 5, **Fritz Rötteher,** Luxemburgstr. 8, **R. Seyb,** Rheinstr. 82, **Otto Siebert,** Marktstr. 9. F 97

Billiger Weihnachts-Ausverkauf.

Teilweise bis zur Hälfte der bisherigen Preise. — Versäume niemand die günstige Gelegenheit.

1 Posten Anstandsröcke jetzt nur Mk. 1.48.
1 Posten Damen-Beinkleider jetzt nur Mk. 1.38.
1 Posten Bettjacken von 95 Pf. an.
1 Posten Damen-Hemden von 95 Pf. an.
1 Posten Damen-Schürzen von 50 Pf. an.
1 Posten vorgezeichneter und gestickter Parade-Handtücher von 78 Pf. an.
1 Posten za. 300 Fenster-Gardinen, Stores, Rouleaux, Scheibengardinen, hocheleganter Tüll-Bettdecken für Einzel- und Doppelbetten, um zu räumen bis **33⅓ % unter Preis.**
1 Posten trüb gewordener, sowie einzelne Muster von eleganten Damen-Hemden, Knie-Beinkleider, Unterröcke, Matinees, Nachthemden, Tisch- und Bettwäsche, Gürtel, gestickte Blusen, Strümpfe aller Art bis **zur Hälfte des bisherigen Preises** abzugeben.

Wäsche-Fabrik
Faulbrunnenstraße 9, Laden.

Für die Reise. Reise-, Schiffs-, Kaiser-Koffer bill. zu verkaufen **Neugasse 22, 1 St.**

S. Blumenthal & Co

39/41 Kirchgasse 39/41

Vorzugspreise für Schuhwaren.

Damen-Wichsleder-Oesenstiefel, extra stark, Größe 36/42 . . .	**Paar**	5.75 Mk.
Damen-Wichsleder-Knopfstiefel, Größe 36/42	**Paar**	5.75 Mk.
Damen-Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel, russ. Absatz, Grösse 36/42,	**Paar**	6.90 Mk.
Damen-Boxkalf-Schnür- u. Knopfstiefel, schöne kräftige Ware,	**Paar**	7.90 Mk.
Damen- echt Chevreaux-Schnür- u. Knopfstiefel, spitze u. breite Fassons	**Paar**	8.50 Mk.
Damen- Ia Chevreaux-Knopf- u. Schnürstiefel in Orig.-Goodyear-Weltausführ.	**Paar**	10.50 Mk.
Herren-Boxkalf-Schnürstiefel, gute Qualität, Größe 40/46	**Paar**	7.50 Mk.
Herren- Ia Wichsleder-Schnürstiefel, sehr stark	**Paar**	7.50 Mk.
Herren- Ia Rindleder-Zugstiefel aus einem Stück, besonders kräftig,	**Paar**	8.50 Mk.
Herren-Boxkalf-Zugstiefel, glatt und mit Besatz	**Paar** 14.80 bis	9.00 Mk.
Knaben-Wichslederstiefel, Größe 36/39	**Paar**	4.75 Mk.
Knaben-Boxkalfstiefel, Größe 36/39	**Paar**	6.90 Mk.

Wichslederstiefel für Kinder zum Schnüren und Knöpfen,	Größe 24—26	27—28	29—30	31—33	34—35
	2.75 Mk.	3.25 Mk.	3.50 Mk.	3.75 Mk.	4.00 Mk.

K 8

Nr. 571.
Morgen-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
7. Dezember 1907.
55. Jahrgang.

Wanderarbeitsstätten.

Mit dem Eintritt der rauhen Jahreszeit füllen sich die Asyle der Städte regelmäßig in fast beängstigender Weise mit den Scharen derjenigen, die keine Stätte haben, wo sie ihr Haupt betten können. Und nicht nur die Asyle, sondern leider auch die Gefängnisse, denn nach § 361,8 StrGB. verfallen diejenigen, die ihr Unterkommen verloren und sich innerhalb bestimmter Frist kein neues beschafft haben, ohne hierfür genügende Gründe angeben zu können, der Bestrafung. Da die meisten dieser Obdachlosen physisch und moralisch heruntergekommen sind, finden sie weder Arbeit noch Obdach. Infolgedessen erfolgt in den meisten Fällen, wo auf Grund der angegebenen Paragraphen Anklage erhoben wird, Freispruch. Die Freigesprochenen wandern in das Asyl und werden Vagabunden, der Rest — 1905 in Berlin allein 4872 — wendert ins Gefängnis und wird dadurch zum Verbrecher gestempelt. Hier kann allein Abhilfe geschaffen werden durch ein Reichswanderarbeitsstättengesetz, verbunden mit einer strengeren Handhabung des § 361,7 StrGB., wonach derjenige mit Haft bestraft wird, der aus öffentlichen Mitteln unterstützt wird und sich weigert, von der Behörde angebotene Arbeit anzunehmen. Bis jetzt ist dieser Paragraph ziemlich gegenstandslos, denn, und das ist der springende Punkt, gerade an diesem Angebot von Arbeit mangelt es. Daß der angegebene Weg der richtige ist, sei nach Ausführungen des bekannten Pastors von Bodelschwingh an dem Beispiel der Provinz Westfalen bewiesen. Über die ganze Provinz breitet sich ein Netz von Wanderarbeitsstätten. Die sich meldenden Obdachlosen unterschreiben ein Protokoll, wonach sie sich mit der Anwendung des § 361,7 einverstanden erklären. Als Arbeit kommt wesentlich Steineklopfen in Betracht, und zwar erklärte der damalige Landeshauptmann, jetzige Kultusminister Holle 1902, um dem seitens der Kreise und Kommunen behaupteten Arbeitsmangel die Grundlage zu nehmen, daß er die geschlagenen Steine zum vollen Preise aus öffentlichen Mitteln ankaufen würde. Das Resultat dieses Verfahrens ist, daß Verurteilungen auf Grund der § 361,8 im letzten Jahre überhaupt nicht mehr vorgekommen sind. Aber auch Bestrafungen nach § 361,7 sind äußerst selten: im Jahre 1905 waren es 6. Der Arbeitswille ist, wie diese Angaben zeigen, bei den Obdachlosen in starkem Maße vorhanden, und wird bei den weniger Arbeitsfreudigen gefördert durch die angedrohte Bestrafung für den Fall, daß angebotene Arbeit verweigert wird. Durch eine derartige Organisation können jährlich viele Tausende vor dem Versinken in das Vagabundentum und vor dem Gefängnis bewahrt werden. Bedenken betreffs der Kosten können nicht aufkommen gegenüber der Erwägung, wieviel dadurch für die Gesundheit unseres Volkskörpers gewonnen, wieviel produktive Arbeit dadurch erhalten wird, ganz abgesehen von der Herabsetzung der Armenlasten. Am 5. April 1907 forderte die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses eine Ergänzung des preußischen Gesetzes, betreffend die Wanderarbeitsstätten durch ein Reichswanderarbeitsstättengesetz. Die baldmögliche Erfüllung dieser Forderung in dem angedeuteten Sinne, die eine Verpflichtung zur Errichtung von Wanderarbeitsstätten im ganzen Reiche zur Folge haben müßte, muß auf das dringendste verlangt werden. s. r.

Vermischtes.

* **Das Ende der roten Laterne.** Das traditionelle Wahrzeichen gewisser Berliner Lokale mit Damenbedienung, die rote Laterne, dürfte in absehbarer Zeit verschwinden, und das aus folgendem Grunde: Seit einigen Tagen stellt die Feuerwehr Versuche mit einer Umänderung der öffentlichen Feuermelder an. Bis jetzt sind die Feuermelder Berlins ohne jegliche besondere Beleuchtung, während sie in einigen Vororten schon eingeführt ist. Es liegt nun in der Absicht der Berliner Feuerwehr, alle öffentlichen Melder mit einem hohen Schaft zu versehen, der eine rote Gasglühlichtlampe in runder Form trägt. Diese Lampen sollen nach dem sogenannten Blinksystem eingerichtet werden. In ständigem Wechsel flammt das Licht hell auf und geht wieder zurück, ähnlich wie bei den Reklameschildern. Ein derartiger Feuermelder ist zurzeit probeweise auf dem Hofe der Hauptfeuerwache in der Lindenstraße abends in Tätigkeit. Die Versuche mit ihm stehen vor dem Abschlusse. Kommt es dann zu einer allgemeinen Einführung, so werden die roten Laternen vor öffentlichen Lokalen verschwinden müssen, um einer Irreführung bei Feuermeldungen vorzubeugen.

* **Jüdische Einwanderer als Ackerbauer.** Der „American Hebrew", ein Organ der in Amerika lebenden Israeliten, veröffentlicht ein Interview des Direktors der „Jewish Colonization Association" in Paris Dr. Sonnenfeld, der sich außerordentlich günstig über die Erfolge ausspricht, die mit jüdischen Kolonisten in Argentinien und Kanada erzielt worden sind. In ersterem Lande, wo er sich ein Jahr aufgehalten hat, sind von seiner Gesellschaft 12 000 jüdische Farmer angesiedelt worden, die sich als solche vorzüglich bewährt haben. Er erwartet, daß man im Gebiet der Union die gleichen günstigen Erfahrungen machen würde. Dem landläufigen Einwande, daß dem Juden zum Ackerbau die Körperkraft fehle, tritt er mit dem Hinweis auf die in Amerika ja bekanntlich auch schon im Kleinbetrieb sehr allgemeine Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen entgegen und meint, daß der Handelsgeist, der den Juden auszeichnet, ihm bei der Verwertung landwirtschaftlicher Produkte besonders zu statten kommen würde. Die Feststellung der Eignung der jüdischen Elemente für landwirtschaftliche Arbeit ist für die Frage der Auswanderung der osteuropäischen Juden jedenfalls sehr wichtig und interessant.

Landwirtschaft und Gartenbau.

-r- **Von der hohen Kanzel,** 5. Dezember. Die Viehzählung am 2. Dezember hat im allgemeinen dasselbe Resultat ergeben wie die letzte Zählung. Nur ist in manchen Dörfern die Zunahme der Hühner auffallend. Es gibt Bauern, die 60 und mehr Hühner haben, und es gibt kleine Dörfer, in denen 700 bis 800 Hühner gezählt wurden. Die Hühnerzucht rentiert nur dann, wenn die Hühner sich in den Wiesen und Feldern Nahrung suchen können. Dadurch richten dieselben oft großen Schaden an. Einzelne Gemeinden haben deshalb die „Hühnersperre" angeordnet. Hühner, die auf fremdem Eigentum betroffen werden, werden ihren Eigentümern zugeführt und diese mit 6 bis 10 M. bestraft.

Vorsicht beim Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel. Mahnungen zur Vorsicht beim Bezuge von landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln bilden eine fast ständig wiederkehrende Rubrik in der landwirtschaftlichen und genossenschaftlichen Fachpresse, so daß man meinen sollte, daß es eigentlich überhaupt keinen Landwirt mehr geben kann, der sich in dieser Hinsicht übervorteilen ließe. Diese Annahme entspricht aber leider nicht den Tatsachen, es gibt immer noch Landwirte, die sich durch einen schönen Namen oder durch einen scheinbar niedrigen Preis des Artikels oder wohl auch durch die mehr oder minder große Zungenfertigkeit des Verkäufers bestimmen lassen, die sattsam bekannten Warnungen und guten Vorsätze in den Wind zu schlagen. Das beweist aufs neue folgende Mitteilung der agrikulturchemischen Versuchsstation Berlin. „Nach Veröffentlichungen der landwirtschaftlichen Versuchsstation Darmstadt wurde eine Magdeburger Firma, welche Gerstenkleie, bestehend aus einer Mischung von Haferschalen und Kreide, vertrieben hatte, zu einer Geldstrafe von 3000 Mark verurteilt. Die Firma hatte von diesem Futtermittel bereits für 40 000 Mark verkauft und konnte daher diese Strafe leicht verschmerzen. Ähnliche Gemenge sind an unserer Versuchsstation zu wiederholten Malen angehalten worden, erst in letzter Woche erhielten wir ein Muster von zwei Waggonladungen, bezeichnet „Roggenkleie". Dieselben bestanden fast ausschließlich aus Kreide mit Reisspelzen mit wenig Olivenkernmehl und 10—15 Prozent Kleie. Der Minderwert pro Waggon (= 10 000 Kilogramm) beträgt schätzungsweise 1000—1200 Mark. Da nach statistischen Zahlen noch nicht der tausendste Teil der gehandelten Futtermittel zur Untersuchung gelangt, gehen der Landwirtschaft durch den Handel mit Surrogaten unermeßliche Summen verloren. Die geringen Analysengebühren, deren Ausgabe man oft scheut, spielen gegen die obigen hohen Verlustziffern überhaupt keine Rolle, und es kann daher nicht dringend genug geraten werden, alle Futtermittel durch die Versuchsstation nachuntersuchen zu lassen."

Aker
Richters Nürnberger Lebkuchen Richters
werden aus nur besten Rohstoffen in der sorgfältigsten Weise hergestellt und
sind die besten.
Zu haben in hochfeinen, originellen Packungen in allen durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen.
F. Ad. Richter & Cie., königl. bayr. Hoflieferanten, Nürnberg.
Vertreten durch: J. Bergmann, Wiesbaden. Fernsprecher 410. (La. 2353 g) F 152

Ausnahmetage
in Schuhwaren bis
Weih nach ten.
Jedermann kann viel Geld sparen, wenn er
jetzt die Gelegenheit nicht verpasst, denn nur
jetzt gewähre ich die grossen Ausnahmepreise auf die wirklich hervorragenden Qualitäten.
Versäumen heisst hier verlieren. — Als Vor-Einkauf für Weihnachts-Geschenke nur zu empfehlen.
Nichtpassendes wird nach den Feiertagen bereitwilligst umgetauscht.
Nur im bekannten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Marktstrasse 22, I.
Telephon 1894. 9789

Grosser Gelegenheitskauf
nur vom 5. bis 15. Dezember 1907.
Ein sehr grosser Posten feiner und feinster Operngläser, welche seinerzeit bei der Geschäfts-Uebernahme und später bei der Inventur wegen kleiner Schönheitsfehler zurückgestellt wurden, sind zu billigsten Gelegenheits-Preisen zu verkaufen. Ebenso auch solche Barometer und Thermometer.
E. Knaus & Cie.,
Optisches Institut, Langgasse 16.

Üppig entwickeltes glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum! Zu erreichen durch
Wendelsteiner Häusners Brennessel-Spiritus.
Nur echt mit „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen u. Nachahmungen
Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust.
Einfachstes, billigstes und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.— Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drog. u. Parf. F 144
Carl Hannius, München.

Gioth's Teigseife wäscht am besten.

Anzündeholz
ein Sack 1 Mk., 100 Pfd. 2,20 Mk. lief. frei H. Chr. Knapp, Wellritzstr. 16, Johnstr. 42. Telephon 3129. B 6608

Geglühten Grubensand
empfiehlt Ringofenziegelei u. Sandgrube „Adolfshöhe". Tel. 208.

Adolf Regel
Inhaber: Friedr. Adolf Regel
nur
7 Kaiserstrasse 7
Frankfurt a. M.
Taschen-Uhren
jeder Art in allen Preislagen.
Erste Genfer Fabrikate
Glashütter Uhren
von A. Lange & Söhne zu Original-Fabrikpreisen.
Fantasie-, Reise- und Wecker-Uhren,
Armband- und Automobil-Uhren
Ketten und Ringe
in reichster Auswahl.
Telephon 6415.
F 82

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Anwaltsbureau
sucht sof. gew. Maschinenschreiberin u. Stenographin. Sch. auf Anwaltsbureau tätig gewes. bevorz. Off. mit Gehaltsanspr. u. W. 782 Tgbl.-Verl.

Junges Mädchen
aus guter Fam., etwas Buchführung verstehend, für feines Konfektionsgeschäft zum 1. Januar ges. Offert. unter M. 781 an den Tagbl.-Verlag.

In eine kl. bessere Haushaltung
wird ein erfahrenes, in aller Hausarbeit gewandtes Mädchen gesucht. Kochen nicht erforderlich. Näheres Schönewolf, Seerobenstraße 30, 2.

Tüchtiges Mädchen,
das kochen k., gesucht Häfnergasse 15.

Einfaches williges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit auf 15. Dez. gesucht Bahnhofstraße 1. 1. 9776

Zum 15. Dezember
findet ein gewandtes Hausmädchen mit guten Zeugnissen gute Stellung. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Ua

Mädchen, das kochen kann,
sofort gesucht Adelheidstraße 38.

Wegen Verheiratung m. Mädch.
suche ich per gleich od. spät. ein mit guten Zeugn. versch. Alleinmädchen, w. bürg. koch. k. Wörthstraße 3, 1.

Junges Hausmädchen
auf gleich gesucht Alwinenstraße 12.

Braves fleißiges Mädchen,
das auch mit Kindern umzugehen versteht, ges. Adolfsallee 41, P. B6763

Tücht. ord. Mädchen gesucht
Taunusstr. 41, 1, vorzust. 9—11, 3—5.

Gesucht
jg. Mädchen vom Lande für kl. Haushalt ohne Kinder. Vorzust. 11—1 u. 3—4 Uhr Rheingauerstraße 11, 2 l.

Mädchen,
w. gut bürg. kochen kann, gesucht nach auswärts Nikolasstraße 33, 3 links.

Alleinmädchen sofort gesucht
Schwalbacherstraße 47, 1.

Tüchtiges Mädchen,
w. kochen kann u. die Hausarb. verst., sofort gesucht Kirchgasse 56, Vdh. 1.

Monatsfrau oder -Mädchen
gesucht Bismarckring 38, 3 rechts.

Zuv. Monatsmädchen f. Hausarb.
ges. Goethestr. 15, 2. L. 20 M. u. Kost.

Monatsmädch. od. Frau sof. ges.
Frau Gauser, Scharnhorststr. 11, 3.

Männliche Personen.

Jg. Hausbursche gesucht
Friedrichstr. 50, Ecke Schwalbacherstr.

Lebensstell. find. redegew. Leute.
Reisende in Düngemittel u. Futterkalk bevorzugt. Rass. Versandhaus Dobheim, Wiesbadenerstraße 41.

Bücherreisender-Agent
für weltberühmten Artikel, gesetzlich geschützt, gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ue

Schriftsetzer
zur Aushilfe sofort gesucht.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.
Meldungen im Tagblatt-Kontor. *

Tücht. selbständ. Installateur
f. fein. Install.-Arb. auf dauernd ges. Gg. Auer, Taunusstraße 26.

Selbst. Spengler u. Installateur
auf dauernde Beschäftigung sucht Moritz Koch, Häfnergasse 17.

Ein ges. Mann, Mittelgröße,
wird v. einem Herrn als Begleiter f. einige Stunden nachm. (3—6 Uhr) gesucht. Personen, welche einen reellen Erwerb haben und nur auf c. Nebenverd. rechn., w. Off. u. B. 129 an den Tagbl.-Verl. senden. B6775

Ehrlicher anständiger Junge
als Hausbursche sogleich gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ud

Jüngerer Hausbursche,
Sohn achtbarer Eltern, ges. Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.

Junger Hausbursche
gesucht. Ernst Schellenberg, Musik.-Handlung, Gr. Burgstraße 9.

Junge von 14 Jahren
für kleine Ausgänge zur Aushilfe sofort ges. Friedrichstr. 16, i. Laden.

Liftjunge,
sauber und mit guten Zeugnissen, gesucht Hotel Viktoria. 9814

Kräft. Schuljunge f. n. d. Schule.
Geschäft. Hellmundstr. 27. B6769

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Gebildetes jüngeres Fräulein,
Nordd., in Stenographie u. Maschinschreiben bewandert, mit schöner Handschrift, sucht passende Stellung, möglichst in Annoncen-Expedition. Näh. bei Hubert, Hallgarterstr. 7, 2.

Junges Fräulein,
w. mit Stenographie und Maschinenschreiben vertraut ist, sucht Stelle. Biebrich, Mainzerstraße 84, 2.

Besseres Mädchen sucht
für sofort Stell. als Verkäuferin in Kolonialw.- oder Butter- u. Eier-Geschäft. Offerten unter Z. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte Verkäuferin,
lange Zeit in bess. Haush.- u. Luxuswarengesch. tätig, s. St. p. 1. Jan. 08 Off. u. E. 790 an den Tagbl.-Verlag

Haushälterin.
Junge alleinsteh. Frau, 28 J., sucht Stelle bei alleinsteh. ält. Herrn od Dame per sof. od. spät. Offerten u. F. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Verf. zuverl. Herrschaftskoch, s. St. od. Aushilfe. Goldgasse 1, Laden.

Witwe, 37 Jahre,
in allen Zweigen des Haushalts, sowie im Nähen und Bügeln bewandert sucht Stellung in besserem Hause. Selbige würde auch gern die Pflege einer kranken Dame mit übernehmen. Offerten unter B. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Braves tücht. Mädchen sucht sof. Stellung. Bülowstraße 4, Hth. 2 r.

Gew. Frau sucht für ein Geschäft
für die Feiertage Ausgänge zu bes. Näh. Schwalbacherstraße 10, 1. 9818

Jg. Mädchen sucht Putzbeschäft.
od. sonst. Arb. f. Montag u. Samstag. Schachtstraße 20, 3. Scherf.

Mädchen s. Wasch- u. Putzbesch.
Albrechtstraße 42. Ludwig.

Männliche Personen.

Solider junger Mann sucht
passende Nebenbeschäft., als Ausläufer, geht auch als Krankenpfleger oder ähnliches. Off. u. 100 Wiesbadener Westheim, Wiesenstr. 6, Fris.-Gesch.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gesucht zum 1. Jan. eine einfache gebild. Französin od. französ. Schweiz. zu 2 Kindern v. 8 u. 11 Jahr. Dieselb. muß nähen können und ganz leichte Hausarbeit übernehmen. Teilweiser Familienanschl. Näh. Tagl.-Verlag. Ug

Kassiererin
zur Aushilfe gesucht.
Kaufhaus Albert Würtenberg,
Neugasse 7.

Eine tüchtige Tapezierer-Näherin ins Haus per sofort gesucht Friedrichstraße 51, 3 rechts.

Resolute, gewandte
Wirtschafterin
nach Göttingen gesucht, Vorstellung hier; ferner tüchtige Restaurationsköchin, ein Kinderfräulein nach Paris, feinbürgerliche Köchinnen, Alleinmädchen, adrettes Zimmermädchen für erstes Badehotel, sowie ein besseres Mädchen als Stütze nach Rom durch **Carl Grünberg,** Stellenvermittler, **Wiesbadens ältestes u. bestrenommiertes Placierungs-Bureau,** Goldgasse 17, Part., Tel. 434.

Suche nettes Mädchen zu zwei Personen, 25 Mk. Lohn, sehr gute Stelle, sowie nettes bess. Servier-mädchen, das auch gut bügelt, in Hotel ges. Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1.

Männliche Personen.

Schriftsetzer
zur Aushilfe sofort gesucht.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.
Meldungen im Tagblatt-Kontor. *

Suche sofort jüngere tüchtige Küchenchefs für hier und nach Würzburg, einen Kellnervolontär, Kellnerlehrling und einen jüngeren Restaurationshausburschen. **Carl Grünberg,** Stellenvermittler, **Wiesbadens ältestes und bestrenommiertes Placierungsbureau,** Goldgasse 17, P. Tel. 434.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gebild. junges Mädchen
wünscht Ausbildung im Haushalt u. Kochen (Hotel, Pension, Sanatorium). Gefl. Off. u. F. L. V. 765 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F152

Empfehle tüchtige junge Privatköchin, gediegenes Alleinmädchen, beide mit vorzüglichen zwei- und dreijährigen Attesten. Frau **Anna Müller,** Stellenvermittlerin, Webergasse 49, 1 St.

Wer Dienstpersonal braucht oder wer Stellung sucht, dem bietet eine Anzeige im „Arbeitsmarkt" des Wiesbadener Tagblatts sofort das Gewünschte.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fette Schrift ausgezeichnet.

1 Zimmer.

Platterstraße 10, Vdh. 2. Stock, Krist. 1 Zim. u. Küche sof. zu vm. 3781

Kleine Dachwohnung, 1 Zimmer und Küche, per 1. November zu verm. Näh. Moritzstr. 28, Zig.-Lad. 3856

2 Zimmer.

Friedrichstraße 14 2 Zim., K. u. Zub.

Goethestraße 17, Hth., Dachwohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, per sof. zu vm. Näh. Vorderh. Part. 4174

Kapellenstraße 89, Tiefp., 2 Zim. u. Küche, monatl. 20 Mk., an einz. Ehepaar, w. Gartenbeauf. 2c. mit bef., sof. zu verm. Näh. daselbst.

Rheingauerstraße 17, Hth., 2-Z.-W. zu verm. Näh. Vorderh. 1 l. 4175

Römerberg 8 2-Zim.-Wohn. zu vm.

Walramstraße 20 2 Z. u. K. B6684

3 Zimmer.

Mauergasse 3/5 3 Zim., Küche u. Keller zu verm. Näh. im Laden.

Adelheidstraße 6, Parterre, 3 große Zimmer, Küche, gr. Balkon, überall elektr. Licht, zu verm., ev. können Lagerr. dazu gegeben werden. 9498

Seerobenstr. 8, 2, 3-Z.-W. sof. B6772

Läden und Geschäftsräume.

Karlstraße 39 Arbeitsräume, Lagerräume per sofort oder später zu vermieten. Näheres Dotzheimerstraße 28, 3 links. 4177

Langgasse 25 sind zwei große Läden vom 1. Januar 1908 ab monatweise zu vermieten. Näheres am Tagblatt-Kontor. *

Langgasse 25 sind größere Räume im ersten und zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagbl.-Kontor (Tagblatt-Halle rechts). *

Langgasse 27 sind große Kontorräume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagbl.-Kontor (Tagbl.-Halle rechts). *

Lothringerstraße 5 2 Werkstätten mit Lagerraum billig zu verm. 3742

Seerobenstraße 29 ist eine helle Werkstätte, bes. f. Tapez. geeignet, per sofort zu vermieten. Näh. daselbst Vorderhaus Part., b. Spitz. 3544

Yorkstraße 15 hell. Lagerraum. 4176

Großes Entresol Langgasse 25 sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagbl.-Kontor. *

3 Räume, für Bureauzwecke geeignet, auf 1. Januar zu verm. Moritzstraße 9, 1 rechts. 4171

Möblierte Wohnungen.

Nikolasstraße möbl. Wohn. m. Küche. Näh. Goethestraße 1.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Adolfstraße 3, 1, ein fein möbliertes Zimmer zu vermieten. 9779

Albrechtstraße 11, 2, g. mbl. Z. 9783

Albrechtstraße 31, 1, gut möbl. Zim. mit gut. Pension, 65 Mk., zu vm.

Albrechtstraße 35, 1, g. mbl. Zim. fr.

Bismarckring 37, 1, m. Zim. B6774

Bleichstraße 11, Hth. 2 l., f. Arb. Log.

Blücherstr. 18, 3 r., h. m. M. b. B6768

Eltvillerstraße 18, H. 2 r., sch. m. Z.

Frankenstraße 15, 2 l., m. Z. B6547

Frankenstr. 19, P., Log., 2 M. B6696

Friedrichstr. 33, 2 r., m. K., 1 o. 2 B.

Friedrichstraße 43, 2 l., m. Z. m. P.

Geisbergstraße 11, P., m. Z. a. Frl.

Gneisenaustraße 16, Hp. r., gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten.

Goethestraße 1 möbl. Mans. an Frl.

Herderstraße 9, Mb. 1 r., gut m. Zim.

Kapellenstraße 18, P., hübsch möbl. Zimmer mit sep. Eingang z. verm.

Kirchgasse 19, 2, sch. mbl. Zim. sof.

Luisenstraße 16 möbl. Mans. zu vm.

Metzgergasse 20, 2, möbl. Zim. zu vm.

Nikolasstr. m. Zim. N. Goethestr. 1.

Oranienstraße 16, Part., ein gr., gut möbl. Zimmer zu vermieten. 9791

Oranienstraße 23, Mth. 1 l., heizbares möbl. Zim. an ein Fräul. zu vm.

Rheinstraße 26, Gth. 1 l., s. B. 17 M.

Saalgasse 38, 2, möbl. Mans. sofort.

Schwalbacherstraße 49 mehr. m. Zim. u. Mans. m. od. o. Kost. Näh. P.

Schwalbacherstr. 53, 1, e. m. Stübch.

Sedanstraße 9, 3 r., einf. möbl. Zim.

Webergasse 50, 2 r., möbl. Zim. z. v.

Weilstraße 19 sch. möbl. Z. sehr bill.

Wellritzstraße 19, Sb. 1, f. A. Schlfst.

Wellritzstr. 43, 2, frdl. m. Z., 18 M.

Fein möbl. Zimmer zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. Ti

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Kirchgasse 13 große heizb. Mansarde zu verm. Näh. Hutgeschäft.

Römerberg 3 ein leeres Mansarde.

Römerberg 8, 3 r., 2 l., Frisp.-Zim.

Remisen, Stallungen etc.

Automobil-Garage Karlstraße 39 per sof. oder später zu verm. Näheres Dotzheimerstraße 28, 3 l. 4178

Stallung, hochelegant, für 2 Herrschaftspferde, ev. mit Remise, per sof. od. spät., Karlstr. 89, zu verm. Näh. Dotzheimerstr. 28, 3 l. 4179

Weinkeller, ca. 200 Qmtr., m. Pack- u. Füllraum, Aufzug, gr. Hofr., Karlstraße 39, per sof. oder spät. Näh. Dotzheimerstr. 28, 3 l. 4180

Mietgesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Wohnung von 4—5 Zimmern,
möglichst mit Garten, sucht zu Neujahr Beamter. Offerten mit Preisangabe an Welz, Berlin W., Babelsbergerstraße 1.

Fremden-Pensions

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Villa Modesta,
Abeggstraße 4, b. Ueberberg.
Komf. einger. Zim. m. u. ohne Pens. Vorzügl. Küche. Z. m. P. v. 3.50 bis 6 M. Etagen, ev. m. Küche, 4 u. mehr Räume, v. 180 M. an mtl. Vornehme ruhige u. gesunde Kurlage.
Bes.: Frl. M. L. Schumacher.

Vermietungen

1 Zimmer.

Seerobenstraße 20, Hth., 1 Zimmer mit Küche, sowie 3 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 3882

Läden und Geschäftsräume.

Langgasse 25
sind zwei große Läden vom 1. Januar 1908 ab monatweise zu vermieten. Näheres am Tagbl.-Kontor. *

Laden für Metzgerei
mit Wohn., Wurstküche usw. bill. z. v. Off. u. F. 776 an den Tagbl.-Verl.

Großes Entresol
Langgasse 25
sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagbl.-Kontor. *

Möblierte Wohnungen.

In hübscher, etwas hoch gelegener Villa sind **2 sonnige große Zimmer nebst Küche** möbliert sehr preisw. z. 1. Jan. zu verm. Anzusch. morg. **Villa Montana, Elisabethenstraße 17a.**

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Luisenstraße 6, 2, gut möbl. Zimmer preiswert zu vermieten.

Oranienstr. 48, 1, W.- u. Schlafz. m. Frühst. 45—50 M.

Webergasse 39, Ecke Saalg., 1. St. **rechts,** möbl. Zim. m. 1—2 Bett. fr.

Ungestört. 1 od. 2 eleg. m. gr. Zim. b. m. o. ohne Pens. Bleichstr. 21, 2 r.

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Für Arzt
oder Bureau 2—3 leere oder möbl. Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten Große Burgstraße 13, 1.

Mietgesuche

Wohnung,
4 geräumige Zimmer, 1 kleiner Raum für Badewanne und Gasbadeofen, die ich beide mitbringe, 1 Küche nebst Speisekammer, 1 Kammer für Holz, 1 Mädchenkammer, 1 geräumiger Weinkeller und Kohlenraum. Nähe der Straßenbahn erwünscht. Für Familie ohne Kinder. Preis 800 bis 900 Mk. Offerten unter **„Goeppingen"** beförd. **Haasenstein & Vogler, Wiesbaden.**

Fremden-Pensions

Feine Winterpension
monatlich 100 Mk.
Nerotal 5, **„Villa Carolus".**

Bei fein gebild. energischer Dame
wird für schon größeren Knaben vorübergehend Aufenthalt mit **strenger Zucht** gesucht. Ausführliche Offerten unter **F. W. 4391** an **Rudolf Mosse, Wiesbaden.** (No. 4391/92) F152

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt" kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-Kapital
zur ersten Stelle in jeder gewünschten Höhe p. gleich oder Januar bis Juli, trotzdem Kapital schwer erhältlich, habe ich noch abzugeben. Reflektanten wollen sich sofort melden bei
D. Aberle sen., Makler,
Wallauferstraße 2. 9737
Sprechst. 11 2 u. 5—6½ Uhr.

Genossenschaftsbank
empfiehlt sich zur Uebernahme von Bürgschaften und Beschaffung von Darlehn unter liberalen Bedingungen. Auskünfte erteilt: **Heinr. Kober,** Waterloostraße 3, 2 links. B6634

20—30,000 Mk. auf gute erste od. zweite Hypothek auszuleihen. Offerten unter „C. A. 80" postlagernd Berliner Hof.

40- bis 50,000 Mark auf gute 2. Hypothek zu vergeben an Käufer eines Bauplatzes an fertiger Straße durch **Th. Faber,** Karlstraße 35.

Kapitalien-Gesuche.

Geldgeber
bitte mir Offerten in **2ten Hypotheken** zu machen für beste Anlagen. — Termin **Januar** und **April.** Zinsfuß 5½%, keine Unkosten. **D. Aberle sen.,** Makler, Wallauferstr. 2. Sprechstunden: 11—12 u. 5—6½ Uhr. 9733

1000 Mark
gegen hohe Zinsen auf Wechsel, doppelte Sicherheit, sofort gesucht. Verm. verb. Off. u. **L. 783** an den Tagbl.-Verlag.

4 mal 8—10,000 Mk.
als erste Hypotheken v. pünktl. Zinszahler bei hohem Zinsfuß aufs Land gesucht. Off. unt. **V. 782** an den Tagbl.-Verl.

9000 Mk. Hypoth., 30 Mill. u. d. Feldger.-Taxe, Hypothek von 11,000 Mk. w. u. als Sicherh. geg. Off. u. J. 783 a. d. Tagbl.-Verl.

2. Hypoth. 25,000 Mk., 5% m. Nachl. abzug. 30 Mill. st. u. dah. Off. u. M. 783 a. d. Tagbl.-Verl.

75—80,000 Mk. geg. prima erste Hypothek zu 4½—5% auf ein vorzügl. Geschäftshaus, nahe der Langgasse u. des Kranzpl. gesucht. Privatkapital erhält den Vorzug. Off. u. **Z. 781** Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe.

Villen und Etagenhäuser, Geschäftshäuser und Grundstücke
stets zu verkaufen durch
Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie.,
Tel. 708. Friedrichstraße 11.

Feine Pensionsvilla,
beste Kurlage, untere Abeggstraße,
15 Zimmer, reichlich Nebenräume, umständehalber sofort für den festen Preis von **85,500 Mk.** zu verkaufen. Näheres Langgasse 45, 1.

Kaiser-Friedrich-Ring, best. Lage, **herrschaftl. Zinshaus** wegzugshalber bill. zu verk. Gute Hypoth. od. Baustelle wird in Zahlung genommen. Offerten unter **A. 654** an den Tagbl.-Verlag.

Moderne Villa
mit 9 Zimmern u. reichl. Nebenräumen, sowie sehr schön. Obstgarten zu verk. Preis 135,000 M. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Eine eleg. kleinere **Villa**
im Nerotal, mit prachtvoller Aussicht, 7 Zimmern nebst Speisezim. und entsprechenden Nebenräumen, elektr. Licht u. Gas, mit schönem Garten bill. zu verkaufen. Alles in tadellosem Zustande, nichts anzulegen. Off. unt. **R. 778** an den Tagbl.-Verlag.

Frankfurterstr. 19.
Villa zum Alleinbewohnen mit wohlgepflegtem Garten zu verk. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Hochf. herrsch. Villa, 10 Z., gr. Diele, alter Park pp., wegzugshalber bill. zu verk. Offerten unt. **A. 643** an den Tagbl.-Verlag.

Eckhaus,
Kleiststraße 1, 3- u. 4-Z.-Wohnungen, 2 Läden, äußerst rentabel, billig zu verkaufen. Näh. Architekt Müller, Saarbrücken, Kanalstraße 2a.

2 Villen,
M. 22,500 u. 35,000, feil. Hypoth. 3½%, Staubfr. waldr. vornehm. Viert., gr. Gart., Forellz., bill. Jagd, gemütl. Kreisstadt, O.-Realsch., best. Klima Dtschlds. Adr. **„Ideal"** postlag. Heidelberg. F147

Neues größeres Geschäftshaus mit Läden, erste innere Stadtlage, zu verkaufen.
Julius Allstadt.

Kleines Haus,
beste Geschäftslage, in nördl. Stadtlage, m. genehmigten Bauplänen, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Off. u. Z. 780 an den Tagbl.-Verlag.

Einige Wohnh. z. Alleinbewohnen in Schierstein zu verk. Kaufpr. 12—13,000. Gefl. Off. u. **U. 782** an Tagbl.-Verl.

Eine nachweislich rentable
Bäckerei mit Wirtschaft
in industriereicher Stadt der Pfalz ist umständehalber sofort zu verk. Preis 35,000 Mk. Offerten unter 500 an **Fritz Obliger,** Kaiserslautern, Albrechtstraße 47.

Immobilien-Kaufgesuche.

Haus,
welches zu Hotel geeignet, mit oder ohne Restaurationskonzession, bei hoher Anzahlung zu **kaufen** gesucht. Off. unter **A. K. 100** postlagernd **Sonnenberg.**

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Gut geh. Kolonialw.-Geschäft, obere Dotzheimerstr., m. Inventar zu verk. Näh. im Tagbl.-Verl. B6435 Bs

Ein gut gehendes Milchgeschäft mit Pferd und Wagen zu verkaufen. Off. unt. T. 777 an den Tagbl.-Verl.

Schott. Schäferhund (9 Woch.) z. verk. Gneisenaustr. 20, H. 2. B6722

Kanarienhähne, St. Seifert, zu verkaufen. Delle, Webergasse 54.

Schöne Kanarienhähne à 10 Mk. zu haben Neubauerstraße 10, 3. Et.

Eleg. fast neue Damenkleider sehr bill. zu vk. Kl. Webergasse 9, 1.

Pianino, s. g. erh., f. 170 Mk. zu verk. Werderstr. 4, P. r. B6755

Gut erh. Pianino f. 250 Mk. zu verk. Off. u. T. 129 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. B6716

Pianino, Blüthner, sehr gut erh., bill. zu verk. Eltvillerstr. 6, 1 r. B6729

Fast neuer Grammophon zu verkaufen Dambachtal 9a.

Noten
billig zu verkaufen, hauptsächlich für Gesang, klassisch u. modern, Nikolasstraße 2, 3, vorm. von 11—12 Uhr.

2 gr. Messingbetten (zweischl.) m. Sprungrahm. u. Roßh.-Matratzen, sowie versch. gebr. Möbel billig zu vk. Elisabethenstraße 11, 2.

Neue Garnitur, Sofa, 2 Sessel, grün Moquet, Diban, neu, billig zu verkaufen Albrechtstraße 23, 2.

Schöne hochhäuptige Betten, mit u. ohne Federzeug, Waschkom., Nachttische, Zim.-, Küchen- u. Ausziehtische, Kleider- u. Bücherschränke, Sofas, Ottomane, schöne einzelne Sessel, Stühle, Trümeaus- u. andere Spiegel, Gas- u. Petroleum-Lampen, Teppiche, Schreibt., Bilder, Kleiderst., Flurtoilette, Nähmaschine bill. zu vk. Adolfsallee 6, Hth. Part. 9806

Seid. Garn., Sofa u. 2 Sessel, sowie 2 einz. seid. Sessel u. eine rote Plüschgarnitur, Sofa und 2 Sessel, billigst zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 62, Parterre links.

Prima Plüschgarn., neu, Sofa, 2 Sess., f. 165 M. Oranienstr. 10, 2.

Nußbraun. Plüschsofa u. Tisch zu verkaufen. Anzus. von 10—1 und 2—4 Uhr Seerobenstraße 18, 2.

Nähmaschine, sch. Weihnachtsgesch., näht vor- u. rückw., stopft u. stickt, billig zu vk. Saalgasse 16, Kurzw.-Ld.

Herd, Puppenk. u. -Stube m. Inh. billig zu verkaufen Lehrstraße 3, P.

2 wasserdichte Wagen- u. 2 Pferdedecken billig zu verkaufen Goldgasse 18, Geflügelladen.

Leichte und schwere Rollen u. 5 Möbelwagen sind billig zu verk. Näh. Moritzstraße 51, Parterre.

Kinder-Dreirad, sehr stark, zu verkaufen Alte Kolonnade 8.

Gebr. kl. Restaurationsherd zu verkaufen Yorkstraße 10. B6748

Gut erh. gebr. Kochherde billig zu verk. Eltvillerstraße 5, Stb. B6732

Transp. Akkumulatoren f. Auto, kl. Zimmerbel. u. Aerzte z. Fabrikpreis. Jahnstraße 10, Part.

Zimmerklosett, gut erhalten, billig zu verkaufen. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Saug- u. Druckpumpe f. Handbetr. zu verk. Friedrichstraße 14, 1.

Kaufgesuche

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Wachs. scharfer Begleithund, zu kaufen gesucht. Offert. unter K. F. 420 postlag. Schützenhofstraße.

Alte Teller, Schüsseln, Kannen, Krüge v. Zinn, Kupfer, Porzell. kauft Seerobenstraße 31, P. Sout. r. B6616

Eine Mangel für Privathaus wird zu kaufen ges. Offerten an Schmige, Lanzstraße 37.

Schneppkarren zu kaufen ges. Offert. u. C. 782 an den Tagbl.-Verl.

Eiserner Herd zu kaufen ges. Friedrichstraße 14, 1.

Handnähmaschine zu kaufen ges., auch zum Sticken. Offerten unter G. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Veranda- oder Balkonfenster, 2,20 br., 2,30 h., zu kaufen ges. Off. unter U. 779 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Französ. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind u. j. Dam. bevorzugt. Offerten unter J. 690 an den Tagbl.-Verlag.

D.-Friseurunterr. ert. Chr. Kopp, Kgl. Theaterfriseur, Aarstraße 15, 2.

Verloren Gefunden

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Verloren in der Kirchgasse ein Regenschirm. Gegen Belohnung abzugeben Geisbergstraße 12, 2. Et.

Schwarz. Pelz a. d. Andreasmarkt abhanden gekommen. Gegen gute Bel. abz. Hermannstraße 18. B6771

Diejenige Dame, die gestern früh 8 Uhr in der Luisenkirche ihren Schirm gegen einen and. vertauschte, wird höfl. ersucht, denselben bei R. Müller, Blücherplatz 6, Parterre, abzugeben. B6773

Geschäftliche Empfehlungen

In diese Rubrik werden **nur Anzeigen mit Überschrift** aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Ein tät. od. stiller Teilhaber mit 10—12 Mille per 1. Jan. 08 von e. hies. Baugesch. zw. rent. Vergrößg. ges. Für hohe 4fache Verzins. w. gar. Off. u. E. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinen-Vervielfältig. Gebr. A. ges. Off. E. B. 3 p. B.-Ring.

Fräulein empfiehlt sich im Ausbessern, sowie zum Servieren bei kleinen Gesellschaften. Offerten unt. M. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Gartenarbeit jeder Art wird angenommen. Grabenstr. 14, 1.

Guten israelit. Privat-Mittags- und Abendtisch billigst Langgasse 6, 2, Eingang: Gemeindebadgäßchen 2.

Tüchtige Schneiderin sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause. Göbenstraße 20, 4 St. links.

Durchaus perfekte Schneiderin nimmt noch Kunden in und außer dem Hause an. Offerten unter H. 783 an den Tagbl.-Verlag.

Anfert. v. D.- u. Kinder-Gard. Wallauferstraße 4, Parterre. B6199

T. Weißzeugnäherin, im Ausbess., sow. Maschinenstopfen sehr geübt, s. Besch. Nettelbeckstr. 3, 2 l. B6765

Ueberzieher-Monogramme werden angef. Hochstätte 2, Hth. 1 St.

H.-Wäsche w. schön u. saub. gebügelt. Sonnenberg, Liebenaustr. 5, 2. 9816

Tüchtige Friseuse sucht noch Kunden. Offerten unter C. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Friseuse empfiehlt sich in Tages- und Ballfrisuren. Riehlstraße 15, 3 links. Daselbst werden ausgekämmte Haare angekauft.

Verschiedenes

½ Theater-Abonn., 1. R., 1. R., abzugeben Schiersteinerstraße 7, 2.

Kind wird in gute Pflege genommen. Gefl. Offerten unter A. 679 an den Tagbl.-Verlag.

B. 769.
B. nochmals Brief abh. B6764

Verkäufe

Junge Tigerdackel zu verkaufen Hochstätte 10, 1.

Gemälde,
vornehme Weihnachtsgeschenke, hervorragender moderner und älterer Meister, billig zu verkaufen
Taunusstrasse 38, Gartenh.

Für Kunstfreunde.
2 sehr schöne Oelgemälde u. 2 Aquarelle **von Leop. Günther Schwerin, Wiesb.,** äußerst preiswert **zu verk.** Off. u. **N. 1560** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim,** erbeten. F99

Briefmarken-Sammlung
in schönem Album aus einem Nachlasse preiswert zu verkaufen, ca. 2600 Stück (meist Europa). Wert nach Senft Mk. 737. Adr. Tagbl.-Verl. Uh

Pianos bill. z. verk. **Eltville, Mühlstraße 6.** F58

Mignon-Schreibmaschine
ganz neu, geeignet für Privatzwecke, ist bill. zu verk. durch Stenogr. Institut, Röderstr. 26, Part. Anzus.: 11-12 vorm.

Saloneinrichtung
zur Hälfte des Wertes
22 Michelsberg 22. 9685

Vollständige Schalter-Einrichtung,
aus 3 Schaltern mit Thüre, Teilungswand u. Pulten bestehend, zu verkaufen Langgasse 27, Tagblatt-Haus.

Kaufgesuche

Wein, 9558
größere, sowie kleinere Restpartien, auch ganze Lagerbestände kauft gegen Kasse
M. Krieger, Mainz,
Emmerich-Josefstr. 3. Telephon 1339.

Nur L. Grosshut,
Metzgergasse 27, Telephon 2079,
ist der beste
Zahler Wiesbadens
für gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkl., Militär., Schuhe, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. x. Postkarte genügt.

Schiffer, Metzgergasse 21,
kauft fortwährend getrag. Herren- und Damenkleider, Militärsachen, Schuhe, Möbel u. Pfandscheine. Postkarte genügt.

A. Geizhals, Metzgergasse 25, Telephon 3733,
kauft von Herrschaften guterhalt. Herren- und Damenkleider, Möbel, s. Nachl., Pfandscheine, Gold- und Silbersachen, Brillanten, Zahngebisse. Auf Best. k. i. H.

Ganze **Geige** gesucht. Off. m. Preis u. **E. 783** an den Tagbl.-Verl.

Reh- u. Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen x. kauft u. holt p. ab **E. Sipper,** Oranienstr. 54.

Unterricht

Um Missverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hiermit, dass in Wiesbaden nur die
Berlitz School,
Luisenstrasse 7.
unter meiner Oberleitung steht und daß, wenn andere sich meines Namens oder meiner Methode bedienen, dies ohne mein Wissen und ohne meine Kontrolle geschieht und ich also für die richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg in solchen Fällen nicht einstehen kann.
M. D. Berlitz,
Oberdirektor der Berlitz Schools und Verfasser der Methode Berlitz.

Verloren Gefunden

Entlaufen ein rothaariger Jagdhund, ohne Maulkorb, auf den Namen Leo hörchend. Gegen Belohnung abzugeben b. Portier Taunus-Hotel.

50 Mark Belohnung
demjenigen, der ein schwarzes Trauerportemonnaie m. Silbermonogramm A 00, verloren im Carlton oder auf dem Wege dorthin am 5. 12. abends, ins Hotel Quisisana zurückbringt.

Verloren
Montag abend vom Paulinenschlößchen bis Kaiser-Friedrich-Ring ein **Brillant-Armband mit Saphiren.** Wiederbringer hohe Belohnung. Abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 56, 1.

Geschäftliche Empfehlungen

Eine erstklassige Möbelfabrik im Rheinland sucht z. kaufmännischen Leitung eine tüchtige Kraft als
Teilhaber
mit Kapitaleinlage. Offerten unt. **C. 7831** an **D. Frenz, Wiesbaden.** (Nr. 7831) F56

Empfehle dem geehrten Publikum mein
Atelier für Nagelpflege.
Sprechst. 10—7 Uhr. **Frankfurt a. M.,** Bockenheimer Landstraße 89, Part.

Stiller Teilhaber

für ein rentables, im Betrieb befindliches Geschäft gesucht. Erforderlich sind zirka 15,000 Mark, welche sichergestellt werden können. 5% Zinsen und entsprechender Gewinnanteil werden zugesichert. Gef. Off. unt. **X. 783** an den Tagbl.-Verl.

Lebensstellung findet tüchtig. Herr d. Verkauf unserer berühmten Futterkalke a. Landwirte u. Wiederverkäufer. Auch als Nebenerwerb passend. **D. Hartung & Co.**, Chem. Fabrik, Leipzig-Eutritzsch.

(No. 6397) F 28

Russ. Massage, sowie j., andere v. energischer Dame fachgem. ausgeführt. Bleichstraße 12, 3. Etage. 11—1 u. 3—6.

Zwecks
Konkurs-Verhütung

übernimmt erfahrener Kaufmann die Vergleichsverhandlungen mit Gläubigern und giebt das zum Vergleich erforderliche **Geld** aus seinen eigenen Mitteln her.

Ferner werden **vernachlässigte und rückständige Geschäftsbücher geordnet, Revisionen** vorgenommen und Bilanzen gewissenhaft angefertigt. Off. unter **P. 58** an Tagbl.-Haupt-Agent., Wilhelmstraße 6. 9677

Hohes Einkommen!

verschafft sich tüchtiger Kaufmann, befähigter Organisateur, mit za. Mk. 3000 disp. Kapital, durch sofortige Uebernahme eines **brill. Geschäfts.** Off. u. **B. 788** a. d. Tagbl.-Verl.

Günstiges dauerndes Engagement bietet sich tüchtigem 9734

Inspektor

bei gut eingeführter Versicherungs-Gesellschaft. Offerten unter **B. 40** an Tagbl.-H.-Ag., Wilhelmstraße 6.

Beinkranke.

Operationslose Behandl. v. Krampfadern, Beingeschwüren, Salzfluß 2c.; a. veraltete, schwere Fälle; meist o. Berufsst.

Robert Dressler,

Vertreter der Naturheilkunde, Kaiser-Fr.-Ring 4, 10—12 und 4—6 Uhr. B 576

Russ., schwed., sowie jede **Massage** von junger energischer Dame, hier fremd, Römertor 2, 1 St., nahe Langgasse. Sprechst. v. 10—1 u. 3—7.

Friseuse empfiehlt sich Yorkstraße 22, Part. l.

Verschiedenes

Weibl. Modell

gesucht Werderstraße 5, Atelier.

Geld-Darlehen ohne Bürgen 5% Zinsen, ratenw. Rückzahlg. b. Selbstgeber. **Hengstmann, Dortmund,** Gutenbergstraße 59. Rückp.

Welch' reicher Herr oder Dame leiht einem vermögenden Geschäftsmann **2000 Mk.?** Kann als Nachhypothek eingetragen werden. Hohe Zinsen und dankbare Rückerstattung zugesichert. Off. u. **B. 130** an Tagbl.-Zweigstelle Bismarckring 29. B 6776

Bei Frauenleiden

jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten u. **A. 638** an den Tagbl.-Verlag.

Damen und Herren

aus allen Kreisen, welche sich wirklich gut zu verheiraten wünschen, wenden sich vertrauensvoll an Frau **Pfeiffer,** Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 71, 1.

Wollen Sie sich F 151 **reich u. glückl. verheiraten,** so verlangen Sie gegen Einsend. von 60 Pf. in Briefmarken uns. Prospekt. Versand diskret als verschl. Brief. Intern. Institut **„Fortuna",** Nürnberg, Albr. Dürerpl. 9.

(N. 1866) F 152

Welche

diskr. Persönlichk. vermittelt gutsit. gebild. Herrn Annäh. an häusl. ers. Dame mit gr. Vermögen, Alter von 24—32 Jahre, zwecks Heirat; auch Einheirat in bess. Geschäft. **Hohes Honorar** und strengste Diskr. zugef. Off. u. A. 678 an den Tagbl.-Verl.

Gelegenheitskauf

in feineren Stiefeln.

Damen hochfeine echte Chevreaux- und prima Kalbleder-Stiefel . . für **6.75**
Herren ganz prima feinste Kalbleder-Stiefel in verschied. Ausführungen für **7.50**

Beachten Sie die sonstigen Preise in den 2 Schaufenstern

Kirchgasse 19, nahe der Luisenstraße.

Wiesbadener Schuhwaren-**Consum.** G. m. b. H.

1404

Immer vorwärts kommen kann man nur dann, wenn man seine Ausgaben einschränkt und doch keine Not leidet!

Für wenig Geld

elegante Herren- und Knaben-Garderoben,

wie **Anzüge, Paletots und Joppen für Herbst und Winter** in neuesten Fassons, besten, modernen Stoffen, tadelloser Maß-Ersatz-Verarbeitung, einzukaufen, bietet sich jedermann die beste Gelegenheit in meinem vielseitig bekannten

Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe,

Marktstraße 22, 1, kein Laden,

im Hause des Porzellangeschäftes der Firma Rud. Wolff.

NB. Mache auf meine enorme Auswahl in **Schuhwaren** aufmerksam. 9521

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht,

für **Wöchnerinnen, Kranke** und **Kinder,**

von Mk. **1.30** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.75** an. 1462

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettpflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Ein kleines Kind

kann Jeden mit Rasier-Apparat

Gilette & Luna

sauber und glatt rasieren.

Kein Abziehen noch Schleifen mehr nötig.

Diesen Apparat, sowie sämtliche Stahlwaren empfiehlt in guter Ausführung billigst

Paul Ullrich,

Wiesbaden, Kirchgasse 38.

Als praktische Weihnachts-Geschenke bestens zu empfehlen.

Weitest verbreitetes und gelesenes Familienblatt.

Reichhalt., frisch redigiert. unabh. Tages-Zeitung. Wochen-Beilage: Frankfurter humor. Blätter.

Erfolgreichstes Insertions-Organ benutzt von zahlreich. staatl. und kommunal. Behörden.

Frankfurter Neueste Nachrichten

Frankfurter Börsen- und Handels-Zeitung

mit der Gratis-Wochenbeilage

Am häuslichen Herd.

Man verlange kostenfreie Zusendung von **Probenummern.**

Abonnementpreis vierteljährlich **Mk. 1.50** Mit Frankf. Hum. Blätt. **Mk. 1.80** ohne Zustellgeb.

Anzeigenpreis pro Zeile **25** Pfg. Reklamezeile **65** Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Wirksames Insertionsorgan.

Plakate: „Wohnung zu vermieten", „Möblierte Zimmer zu vermieten", „Laden zu vermieten", „Zimmer frei", „Zu vermieten", „Zu verkaufen" etc.

auf starkem weissem Papier, sowie aufgezogen auf Pappdeckel, zu haben in der

Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts
Bismarck-Ring 29.

Ununterbrochen von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

? Die große Frage ?

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die **Heller'schen Spielwerke**, welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Musik in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen 2c. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältigst zusammengestellten Repertoirs enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den **ersten Preisen** ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattfanden, wird auf Weihnachten bei den größern Werken noch ein **Extra-Rabatt** eingeräumt, so daß sich nun Jedermann in den Besitz eines echt Hellerschen Werkes setzen kann. Man wende sich **direkt** an **J. H. Heller, Bern,** da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustr. Preislisten franko zugesandt.

Empfehle meine

Zigaretten u. Zigarren

in allen Preislagen.

Rosa Pinkernelle, St. Weberg. 11

Kesselfleisch

billig abzugeben (nur vormittags von 9—10 Uhr). **Kurhaus-Restaurant.**

100 Ansichtspostkarten sort. in **Bromsilberkarten, Weihnachts-, Neujahrs-, Seidenblumenkarten** etc. für nur **1.85** Mk.

A. Jestädt, Ansichtskartenversand, **Büren** i. Westf., Nr. 71.

Grammophone Phonographen Polyphone

Nur allererste Original-Erzeugnisse.
Denkbar bequemste Zahlungsbedingungen.
Illustr. Preisliste № 109 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun. Hannover.

(Bwz. 1429) F 150

Wegen Aufgabe

des **Piano-Magazins, Rheinstrasse 26,** sind die noch am Lager befindlichen

erstklassigen Pianos

neu und gebraucht, ganz **bedeutend unter Preis** zu verkaufen.

Nußkohlen II, nachgesiebt, in loser Fuhre per Ztr. **Mk. 1.40,**
do. III, do. „ „ „ **1.37,**
in Säcken per Ztr. 5 Pf. mehr.

Aufträge unter **F. 772** an den **Tagbl.-Verlag,** deren Ausführung nach vorhergegangener Benachrichtigung innerhalb 3—4 Tagen erfolgt.

Ueber jede Fuhre wird dem Empfänger der amtliche Wiegeschein zugestellt und Garantie für erstklassige Kohlen geleistet.

Neue Bari-Mandeln und Haselnußkerne,

neue geraspelte Kokosnüsse Pfund 55 Pf., Zitronen 3 Stück 10 Pf., Orangen Dtzd. von 45 Pf. an, neue Rosinen, Korinthen, Sultaninen, Konfektmehl 5 Pfund von 85 Pf. an, sowie alle Zutaten stets frisch.

Friedrich Schaab, Grabenstraße 3. Telephon 125.

Nürnberger Lebkuchen in großer Auswahl stets frisch. 168
Mandeln und Haselnußkerne werden gratis gemahlen.

Makulatur

in Päcken zu **50 Pfg.,** der Zentner **Mk. 4.—**

zu haben im

Tagblatt-Verlag
Langgasse
27.

CHARLES HEIDSIECK
CHAMPAGNE MODERNSTE GESCHMACKS RICHTUNG Impérial GOÛT AMÉRICAIN REIMS

Große

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 9. Dezember cr., morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
versteigere ich in meinen Auktionssälen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

im Auftrage einer Speditionsfirma wegen Aufgabe eines Haushaltes und anderem nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungs-Gegenstände, als:

2 kompl. helle Nußb. Schlafzimmer-Einrichtungen mit Roßhaar-Matratzen, 1 hocheleganter Eichen-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus **prachtvollem Büfett, Kredenz, prachtvollem Umbau mit Diwan, Ausziehtisch, 12 Lederstühlen** und **eleg. Standuhr, 1 eleg. Herren-Zimmer-Einrichtung,** bestehend aus **prachtv. Bücherschrank mit Truhe, Dipl.-Schreibtisch, viereckigem Tisch** und **2 Gobelinsesseln, 1 eleg. Nußb.-Pianino von Seiler, 1 elegantes breites engl. Messingbett mit prima Roßhaar-Matratze, Nußb.-Betten mit Roßhaar-Matratzen, eleganter dreitüriger Nußb.-Spiegelschrank, elegante ein- u. zweitürige Nußbaum-, Spiegel-, Kleider- und Weißzeug-Schränke, 6 nußbaum-polierte und lackierte Kleider- und Weißzeugschränke, eleg. Nußb.-Gewehrschrank, 3 feine Jagdgewehre, 2 Flaverts, eleg. Nußb.-Bücherschrank, mod. Nußb.-Büfett, Nußb.-Waschkommoden mit und ohne Toiletten, Nußb.-Nachttische m. Marmor, Nußb.-Vertikos, Kommoden, Konsole, eleg. schwarze Salongarnitur,** best. aus: **Sofa, zwei Sessel u. 4 Stühle m. Seidenbezug und pass. Eck. Salontisch, eleg. Eichen-Paneeldiwan, Kamel- u. andere Taschendiwans,** Sofas, Ottomanen, Chaiselongues, Polsterstühle, **eleg. Eichen-Schreib- u. Nähtisch, Nußb.-Herren-Schreibtisch, eleg. Nußb.-Spieltisch, Nußb.-Damen-Schreibtische,** vieleck., runde und ovale Nußb.-Ausziehtische, runde, ovale, viereck., Spiel-, Näh-, Nipp- u. Blumentische, **2 Wiener Schaukelsessel, eleg. Eichen-Lederstühle, Wiener Rohrstühle,** Paneelbretter, Etageren, Kleiderständer, Handtuchhalter, Spiegel aller Art, große Partie Oelgemälde, Bilder, Stahlstiche, Regulateurs **Perser, Smyrna- u. Brüssel-Teppiche, Läufer, Perser Diwandecken, große Partie Daunenplumeaus, Kissen, Kulten, Steppdecken. Weißzeug, Roßhaarmatratzen,** 2-, 3- und mehrst. elektr. und Gaslustern, Hänge- u. Stehlampen, Gasofen, **fast neue emaill. Badewanne, fast neue mod. Kücheneinrichtung,** Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr und dgl. m. 9821

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau, Auktionator u. Taxator.
Bureau und Auktionssäle: **3 Marktplatz 3.**
Telephon 3267. **Telephon 3267.**

Wein-Versteigerung in Mainz.

Mittwoch, den 11. Dezember 1907, vormittags 11 Uhr, im Saale des **Konzerthauses,** Große Bleiche 56, in **Mainz,** läßt Herr

Conrad Jungkenn.

Weingutsbesitzer in Oppenheim, Dienheim, Ludwigshöhe 2c.,

29/1 u. 20/2 Stück 1905er, 1/1 u. 3/2 Stück 1904er

selbstgekelterte Weißweine aus besseren und besten Lagen,
sowie 3/2 Stück **1905er Burgunder**

öffentlich versteigern. **Probetage** am 9. Dezember im Hause des Versteigerers zu **Oppenheim,** sowie am Versteigerungstage vor und während der Versteigerung. (No. 2721) F 55

Bezugsfrist bis 1. März 1908.

Justizrat **Eubert,** Gr. Notar.

Wein-Versteigerung in Mainz.

Donnerstag, den 12. Dezember l. J., vormittags 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses, **Große Bleiche 56,** läßt Herr

Carl Senfter,

Weingutsbesitzer in Nierstein, Oppenheim und **Dienheim, Wohnung** und **Kellerei Nierstein,**

7/1 1905er, 16/1 u. 11/2 1906er

Dienheimer, Oppenheimer und **Niersteiner Weine** aus besseren und besten Lagen versteigern. **Probetage** in Nierstein im Hause des Versteigerers, **Rheinallee 4,** am 10. Dezember; in Mainz im Konzerthause am 12. Dezember vor und während der Versteigerung. (No. 2722) F 55

Gillette-Rasier-Apparate.

Kein Schleifen, kein Abziehen nötig!

Grossartige Erfindung.

Praktisches Weihnachtsgeschenk für Herren.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

K 144

Extra billiger Weihnachts-Verkauf

in

Schuhwaren!

1 Posten extrastarke Herren-Stiefel, echt Wichsleder, nur	6.50
1 Posten elegante Boxcalf-Herren-Stiefel . . . nur	7.90
1 Posten hocheleg. Herren-Stiefel in fein. Ledersorten, Orig.-Goodyear-Welt nur	10.50
Pantoffel mit Fleck . von	95 Pf. an
Hausschuhe . . . . von	40 Pf. an
1 Posten echt Boxcalf-Damen-Stiefel . . jedes Paar nur	6.50
1 Port. imit. Chevreaux-Damen-Stiefel mit Lackkappen jed. P.	5.50
1 Partie hocheleganter Tanzschuhe, schwarz u. weiß, echt Wiener, sonst dopp. Wert, p.	2.95 an
Kinder-Stiefel, nur die beste Qualität . . . . . von	1.75 an

wegen Aufgabe dieser Artikel.

Schönfelds

Mainzer Schuh-Bazar,
Marktstr. 11, **Marktstr. 11,**
im Hause der Karth'schen Schweinemetzgerei.

Ohne Konkurrenz!
sind die Qualitäten, Paßformen und Preise meiner sämtlichen **Schuhwaren!**
NB. Für Vereine und Wohltätigkeitszwecke besondere Begünstigung. 1679
Verkauf nur im Laden.

Die Abholung von Fracht und Eilgütern

zur Bahn 1397

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayers Roll und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags vormittags nur Eilgüter).
(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden
Eilgut: » 3—4 »)

Bestellungen beim Bureau:

Nikolasstrasse 3

Königlicher Hofspedteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Weit unter Preis

kaufen Sie

eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots, Joppen, Hosen und Havelocks. Nur einzel. Musterstücken. **Kein Laden.**
Neugasse 22, 1 Treppe.

Fleisch-Abschlag.

Von heute ab pr. Rindfleisch
per Pfund 56 Pf.
Schweinefleisch zu den billigsten Preisen.
Adlerstraße 13.

Weihnachtsbitte der Blinden-Anstalt.

Auf Weihnachten, das Fest der gebenden Liebe, wird allerwärts gerüstet. Etwa 70 Pfleglinge unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Feste entgegen. Herzlich bitten wir, wie in früheren Jahren, ihrer gedenken und uns helfen zu wollen, diesen Aermsten, die den Festesglanz selbst nicht zu schauen vermögen, ein fröhliches Fest zu bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erhelle.

Fast alle unsere Zöglinge sind völlig vermögenslos und auf die werktätige Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Wir dürfen deshalb wohl zuversichtlich hoffen, daß unsere Weihnachtsbitte nicht vergebens hinausgeht. Gütige Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von **Inspektor Claas, Blindenanstalt, Walkmühlstr. 13,** Frl. **M. Zipp, Blindenheim, Adelberg,** Kaufm. **Enders,** Michelsberg 32, Kaufm. **Quint,** am Markt, dem Verlag des **„Wiesbadener Tagblatt"** und dem Vorstande der Blindenanstalt: **E. Esch,** Schützenstraße 2, **K. Evertsbusch,** Walkmühlstraße 11, **R. Kadesch,** Querfeldstr. 3, **Prälat Dr. Keller,** Luisenstr. 27, Landeshauptmann Geh. Rat **Krekel,** Landeshaus, Stadtschulinspektor **Müller,** Gustav-Adolfstraße 7, **J. Rehorst,** Mainzerstraße 18, Landeshauptmann a. D. **Sartorius,** Kaiser-Friedr.-Ring 48, **Dr. Steinkauler,** Walkmühlstr. 17, Rektor a. D. **Wickel,** Emserstraße 73. F 205

Der Fürsorgeverein für Frauen, Mädchen und Kinder (E. V.)

übernimmt Vormundschaften, Pflegschaften, Nachlaß- und Testamentsvollstreckungen. Er widmet sich nicht nur den sittlich gefallenen Mädchen, sondern er erstreckt seine Fürsorge auch auf Strafgefangene und entlassene Frauen, Mädchen und Kinder. In unserm Bureau, **Luisenstraße 27b,** sind Sprechstunden an den Wochentagen **Dienstag** und **Donnerstag,** vormittags von 10 bis 11 Uhr. Unser Justitiar erteilt **unentgeltlich** Auskunft und Rat in allen Rechtsfragen. Wir bitten unsere Mitbürger, unsere Tätigkeit gütigst unterstützen zu wollen. Schriftliche Anfragen, sowie Anmeldungen zum Eintritte in unseren Verein, als zahlende Mitglieder (Mindestbetrag 1 Mk. jährlich) oder als tätige Mitglieder sind zu richten an die Vorsitzende, Frau Hauptmann **Feldt,** Rüdesheimerstraße 22. F 220

Der Vorstand.

Große Gelegenheitsposten in

Schuhwaren

aller Art. **Neugasse 22,** 1 Stiege. Kein Laden.

Vollständige Schalter-Einrichtung, aus 3 Schaltern mit Türe, Teilungswand und Pulten bestehend, zu verkaufen Langg. 27, Tagblatt-Haus. *

Familien-Nachrichten

Hilda Heymann
Julius Ostertag
Verlobte.

Wiesbaden *Adelheidstr. 78.* — *Stuttgart* *Königstr. 40.*

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, Frau

Joh. Georg Gerhardt,
Witwe,
im 84. Lebensjahre.

Franziska Haas,
geb. **Gerhardt,**
Peter Jos. Haas
und **Kinder.**

Wiesbaden, 6. Dez. 1907.
Die Beerdigung findet Montag, den 9. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. Kranzspenden auf Wunsch der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante,

Katharina Kohlhaas, geb. **Haab,**

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauenden Hinterbliebenen:
Friedrich Kohlhaas.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr, vom Leichenhause aus statt. B 6777

Anerkannt das **hervorragendste** Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie sind unsere Salamander-Stiefel
Einheitspreis für Herren und Damen Mk. **12,50**

Unser **Salamander-Luxus-Stiefel**
Einheitspreis für Herren und Damen Mk. **16,50**

zeigt die **höchste Vollendung** in der **Ausstattung!**

Salamander-Schuh-Ges. m. b. H., Wiesbaden.

Beachten Sie unsere Schaufenster **Langgasse 2, Ecke Michelsberg.** Fordern Sie Musterbuch. 9820

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, dass wir, zahlreich eingelaufenen Wünschen entsprechend, unsere

sämmtlichen Bäder in allen Abteilungen und in vollem Betrieb

wie bisher **von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags** geöffnet halten.

Das **Schwimmbassin** ist geöffnet
für **Herren** von **vormittags 8—12 Uhr,**
„ **nachmittags 4½—6 Uhr,**
„ **Damen** „ **mittags 12—4½ Uhr.** 1680

Augusta-Viktoria-Bad.

Zu dem Extra-Zuschneide-Kursus
zu halbem Preise

im Zuschneiden sämtl. Damen- und Kinder-Garderobe, Jacketts, Morgen- und Reformkleider nach neuester Methode, sowie Maßnehmen und Anprobieren, gleichzeitig zu dem Kursus im Zuschneiden der Kostümröcke, Faltenröcke, fertig gelegt, nach Maß und jedem Modebild, werden täglich bis Januar noch Schülerinnen aufgenommen.

Akademie Frl. Stein, Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Schnittmuster-Verkauf. — Büsten mit und ohne Ständer in allen Größen und nach Maß, sowie Lackbüsten.

Wiesbaden, Kerostr. 35,
nur Mittwochs u. Samstags 3—5. 9379

Wunsch

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint: Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd 1128 à St. 50 Pf. bei: Adler-Drogerie **Wilh. Machenheimer,** Bismarckring 1, **E. Kocks, O. Lilie, C. Portzehl.**

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1558
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Das muß man sehen!

Verkaufe jetzt schon, begünstigt durch sehr vorteilhafte **Gelegenheitskäufe,**

za. 200 Herren- und Knaben-Paletots für Herbst und Winter in sehr schönen Mustern und Fassons, welche meistens aus einer Konkursmasse herrühren, deren früh. Ladenpreis 15, 20, 30 bis 45 Mk. war, **jetzt 5, 10, 15 bis 25 Mk.**

Schöne Herren-, Knaben- und Burschen-Anzüge, auch Schulanzüge, in sehr hübschen neuen Mustern in größter Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Ein großer Posten Hosen, für jeden Beruf geeignet, im Preise von **2.75, 3.75, 4.75, 5.75, 6 Mk.** und höher, weit unter bisherigem Preis.

Eine große Partie Knaben-Anzüge u. Schulhosen zu jedem annehmbaren Preis.

Als besonderen **Gelegenheitskauf** empfehle einen großen Posten **Havelocks** für Herren und Knaben zu **3, 4, 6, 8** und **12 Mk.,** deren früherer Preis das Dreifache war.

Bitte sich zu überzeugen, da auf jedem Stück der früh. Ladenpreis erkennbar ist.

Kein Laden. **Nur Neugasse 22, 1. Etage.** Kein Laden.

F 144

Großer Weihnachts-Verkauf.

Damen-Hemden, guter Madapolam . . . Stück **1.25** Mk.

Damen-Hemden mit handgestickter Passe,

Serie I	Serie II	Serie III
1.50	**1.65**	**1.80**

Damen-Beinkleider, weiß u. farbig, **à 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00.**

Fertige Wäsche für Knaben und Mädchen zu billigsten Preisen.

Erstlings-Ausstattungen in allen Preislagen.

Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe.

Herren-Socken . . . . . von **20** Pf. anfangend.

Hosenträger, gute Qualitäten . . . . von **20** Pf. bis 3.00.

Krawatten in riesiger Auswahl.

Damen-Pelze . . . . . von **1.00** bis 30 Mk.

Kinder-Garnituren, Muff u. Boa, von **90** Pf. bis 5.00.

Oberhemden, Kragen, Manschetten in den neuesten Formen.

Regenschirme für Damen 1.50, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00.

Regenschirme für Herren 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00.

Regenschirme für Kinder . . . . **1.50,** 1.75, 2.25.

Taschentücher, weiß und farbig, in 50 verschiedenen Sorten.

Portemonnaies . . . . . von **20** Pf. bis 3.50.

Schürzen für Damen u. Kinder in großer Auswahl sehr billig.

Damen-Handtaschen . . . . . von **35** Pf. bis 4.00.

Spachtel-Kragen u. Einsätze, crême und weiß, von **50** Pf. bis 4.50.

Achtung!!

Wegen Aufgabe werden sämtliche

Spiel-Waren

in meinem Geschäft **Langgasse 14**

total

ausverkauft.

Simon Meyer

14 Langgasse 14

und

22 Wellritzstraße 22.

Achtung!!

Langgasse 14 werden sämtliche

Damen-Hüte,

Blumen, Federn, Bänder wegen **Aufgabe**

total

ausverkauft K 134

Das Vorteilhafteste, was bis jetzt gebracht wurde,

bringen wir in den nächsten Tagen.

Für das

Weihnachtsfest die passendsten Geschenke.

Wegen bevorstehenden grossen Erneuerungen und vollständiger Räumung einzelner Artikel verkaufen wir zu Preisen, die bis jetzt noch nicht gemacht wurden.

Unser Konfektionslager soll radikal geräumt werden, daher folgende Preisermässigung:

Fertige Ballkleider aus Tüll, Seide, Batist, früherer Wert bis Mk. 35.00, **jetzt von Mk. 12.00 an.**

Halbfertige Ballkleider, früherer Wert bis Mk. 25.00, **jetzt von Mk. 10.00 an.**

Reizende Jackenkleider, früherer Wert bis Mk. 35.00, **jetzt von Mk. 12.00 an.**

Sämtliche Strassen- und Abendmäntel fast zur Hälfte des ausgezeichneten Preises.

Ein Posten von über 1000 Meter Seidenstoffe u. Sammete, reizende Farben u. Dessins, für 1 Mark und 1.50 Mark per Meter.

Auf unsere grosse Auswahl in Spitzen- und Seidenblusen, Federboas, Ballecharpes und Pelze gewähren wir trotz der billigen ausgezeichneten Preise einen **Extra-Rabatt von 10 Prozent.**

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

J. Hirsch Söhne

Langgasse, Ecke Bärenstrasse. 1607

Geschäfts-Eröffnung.

Einer verehrl. Kundschaft von Wiesbaden und der Umgebung bringe ich ergebenst zur Kenntnis, daß ich **Erbacherstraße 7** eine

Allgäuer Butter-, Schweizer- u. Immenthaler-Käse-Handlung en gros & en detail

eröffnet habe.

Es wird nur mein aufrichtiges Bestreben sein meine hochverehrl. Abnehmer stets nur mit **guter und frischer Ware** zu bedienen.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet

Hochachtungsvoll

Ulrich Einsiedler,
Erbacherstraße 7, part. r.

Modefrisier-Abend,

von den vereinigten **Damenfriseuren** und **Perückenmacher Wiesbadens** veranstaltet, findet **Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,** im Saale des Hotel-Restaurant **„Friedrichshof"**, Friedrichstraße, statt.

Frisiert wird **Phantasie. Interessenten** willkommen.

Die Kommission.

Blumentische, Waschtische, ff. dekorierte emaillierte **Waschgarnituren** empfiehlt bill. **Frz. Flössner** Wellritzstr. 6.

Visit-, Einladungskarten, Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 319

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt, **Friedrichstr. 39,** nahe der Kirchgasse, **Eingang durchs Tor.**

Habe mich in der Wohnung von Frl. **Anna von Doemming,** D. D. S., **Nikolasstr. 12,** als prakt. Zahnarzt niedergelassen.

Sprechst. von 9—1 und 3—5 Uhr.

Wilh. Moufang,

prakt. Zahnarzt.

Grammophone, Platten u. Nadeln

kaufen Sie am besten bei

Franz Kämpfe, Uhrmacher,
20 Webergasse 20.

Bitte auf Haus Nr. 20 zu achten.

Vertretung der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft 1673
und div. erstkl. Fabrikate.

Alle Reparaturen. Gegründet 1892.

Fremden-Verzeichnis.

Astoria-Hotel.
Blume, Frl., Rent., Vegesack-Bremen. — Steinhaus, Fr., Rent., Warschau.

Bellevue.
Burchardi, Bankier, Berlin.

Hotel Berg.
Wüst, Kfm., Leipzig. — Hirsch, Kfm., Offenbach. — Cohen, Kfm., mit Fr., Berlin. — Bohr, Frl., Stundersheim.

Schwarzer Bock.
Bayler, Kapitän, England. — Seifriz, Fr., Mannheim.

Goldener Brunnen.
Kerkhoff, Bürgermstr., Dr., Andernach. — Kress, Kfm., Crimmitschau.

Hotel Burghof.
Baumgarten, Kfm., Berlin. — Keid, Kfm., Frankfurt.

Kuranstalt Dietenmühle.
Walb, Fr., Hofrat, Homburg. — Guttmann, Fr., Berlin. — Guttmann, Frl., Berlin. — Silbermann, Kaufm., Warschau.

Englischer Hof.
Fischer, Cannstatt.

Hotel Erbprinz.
Strauss, Kfm., Solingen. — Wolfartz, Kfm., Solingen. — Lawatzki, Kaufm., Bingen. — Floria, Kfm., Tirol. — Secrieder, Kfm., Köln. — Spirott, Kfm., Köln. — Sauer, Kfm., Barmen. — Breidt, Kfm., Koblenz. — Marx, Kfm., Frankfurt. — Logge, Kaufm., Haag. — Fuser, Kfm., Utrecht. — Bräutigam, Frl., Weissenfels. — Peters, Frl., Weissenfels. — Schuler, Kaufm., Berlin. — Schlechtleiter, Kfm., mit Fr., Innsbruck.

Hotel Fürstenhof.
Schipper, Kfm., m. Sohn, Bremen.

Europäischer Hof.
Kattner, Frl., Hofschausp., Dresden. — Cahen, Westmar. — Rothstein, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Falstaff.
Hoebek, Fulda. — Frank, Fräul., Fulda. — Heychen, Oberkassel.

Hotel Fuhr.
Moser, Mühlenbes., Weilburg. — Hessenberger, Kfm., Offenbach.

Grüner Wald.
Jaeger, Kfm., Trier. — Ullmann, Kfm., Cannstatt. — Rupp, Fabrikant, Karlsruhe. — Wittmeyer, Dir., Hochheim. — Müller, Kfm., Mannheim. — Sinn, Arch., Berlin. — Sachs, Fabr., Mannheim. — Neuhaus, Kfm., Plauen. — Vaupel, Kfm., Berlin. — Karle, Kfm., Deidesheim. — Tils, Kfm., Trier. — Nolting, Kfm., Herford. — Nitschke, Kfm., Köln. — Haeder, Ing., m. Fr., Duisburg. — Schönherr, Kfm., Berlin.

Hotel Happel.
Marx, Kfm., Bremen. — Kromse, Gutsbes., m. Fr., Hirschberg. — Hubert, Kfm., Karlsruhe.

Hotel Hohenzollern.
Goebel, Kaufm., Wandsbeck. — Henroz, Merbes-le-Chateau. — Beckers, Ing., Düsseldorf. — Simons, Fabrik., Düsseldorf.

Kaiserbad.
Schaefer, Ing., m. Fr., Mannheim. — Lipschitz, Fr., Fabrikbes., Wilna.

Kaiserhof.
Lindau, Dr., Berlin. — von Born, Koblenz. — Trittler, München. — Rosenfeld, Dr., m. Fr., Mannheim.

Badhaus zum Kranz.
Lewin, Oberstabsveterinär, m. Fr., Karlsruhe.

Metropole und Monopol.
Hüser, Elberfeld. — Neumann, A., Fabr., m. Fr., Wetzlar. — Neumann, H., Fabr., Wetzlar. — Buras, m. Fr., Jankow. — Kröner, Kgl. Kommerz.-Rat, Kieferfelden.

Hotel Minerva
Mann, 2 Hrn., Lauscha.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
van Hoogenhuyse, m. Fr., Nymwegen. — Mebus, Fr., Trier. — Dreger, Eisenb.-Dir., Berlin. — Graas, Berlin. — Baron von Haugwitz, Kammerherr, Mecklenburg.

Nonnenhof.
Hönn, Kfm., Mannheim.

Palast-Hotel.
Marx, Kfm., London. — Goldschmidt, Dortmund. — Bourdois, Paris. — Gräfenberg, Kfm., Berlin. — Rose, m. Fr., Berlin. — Rogge, Rittergutsbes., m. Fr., Bornstedt. — Levy, Hamilton. — Bürow, Fabr., m. Fr., Berlin. — Schultz, Düsseldorf. — Levy, H., Hamilton. — Sauer, Kfm., Merseburg.

Pariser Hof.
Christmann, Kfm., Edesheim.

Pfälzer Hof.
Wiessler, Dresden. — Eitelmann, K., Fr., Neuleiningen. — Eitelmann, M., Fr., Neuleiningen. — Hädrich, Kfm., Gera. — Schneider, Kfm., m. Familie, Sachsenhausen. — Giacomo, Düsseldorf. — Brambach, Köln-Ehrenfeld. — Busch, Kfm., Mühlheim.

Zur neuen Post.
Godsscheid, Kfm., m. Fam., Aachen.

Zur guten Quelle.
Willhain, Kfm., Weimar.

Quellenhof.
Rinn, Hüffelsheim.

Hotel Quisisana.
Mohr, Fr., Konsul, Bergen. — Alloson, London.

Hotel Reichshof.
Ermich, Bürgermstr., Puderbach. — van Bakel, Kfm., Overpelt. — Pütz, Kfm., Aachen.

Hotel Reichspost.
Renger, Aachen. — Retinger, Ingen., Aachen. — Wüstkoff, Kfm., Frankfurt. — Pass, Kfm., Frankfurt.

Rhein-Hotel.
Rath, Justizr., Limburg. — Rouelett, München. — von Bülow, Fr., m. T., Berlin. — Breuer, Fabr., m. Frau, Brüssel. — Diethey, Fr., Domäne Armade. — Henn, Fr., Rheydt. — Schumann, Frankfurt. — Burchardt, Kfm., Köln.

Hotel Rose.
Hermann, m. Fr., Berlin.

Weisses Ross.
Scheben, Kfm., m. Fr., Honnef.

Savoy-Hotel.
Wagner, Kfm., Bochum.

Schweinsberg:
Hotel Holländischer Hof.
Weise, Kfm., Frankfurt a. O. — Lavolette, Kfm., Brüssel. — Schrader, Kfm., m. Fr., Köln. — Kopnit, Frau, Amsterdam. — Schneitt, Kfm., Aachen. — Schneiger, Kfm., Dresden. — Flegel, Kfm., Meistersdorf. — Krieb, Subdir., Giessen. — Gumpel, Journal., London.

Sendig-Eden-Hotel.
Hilgenberg, Kommerzienrat, Essen.

Tannhäuser.
Gundlach, Kfm., Köln. — Schapari, Kfm., Berlin.

Taunus-Hotel.
Riesen, Fr., Rent., Köln. — Müller, Ing., Herten. — Bartsch, Kfm., Berlin. — Boteführ, Dir., Charlottenburg. — Ernst, Arch., Pittsburg. — Fulk, Kfm., B.-Baden. — Collischam, Hotelbesitzer, B.-Baden. — Werzinger, m. Fr., B.-Baden. — Heusch, Kfm., Düsseldorf. — Rosenberg, Kfm., Berlin.

Hotel Union.
Strauss, O., Kfm., Solingen. — Strauss, A., Kfm., Solingen. — Pauzlaff, Kfm., Frankfurt.

Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Mengelbier, Aachen.

In Privathäusern.
Villa Marienquelle:
Seiferth, Fr., m. Gesellschafterin, Amsterdam.
Marktstrasse 13, 2:
Schmidkonz, m. Fr., Schliersee. — Wagner, m. Tochter, Schliersee.
Villa Medici:
Berends, Rechtsanwalt, Dr., m. Fr., Warschau.
Nerostrasse 14:
Scheve, Prediger, Berlin.
Nerostrasse 18, 1:
von Bergmann, Hauptm. a. D., und Postdir. a. D., Blasewitz.
Villa Olanda und Villa Beatrice:
von Oven van Andel, Fr., Haag. — Beckmann, Fr., Dir., m. T., Berlin. — Lewalter, Ing., Darmstadt. — de Geer, Baronin, Haag.
Villa Stefanie:
Dommansky, Fräul., Berlin. — Dillenius, Rent., Mannheim.

Samstag und Sonntag bei Guggenheim & Marx, Marktstraße 14,

95 Pf. Tage.

In allen Abteilungen haben wir eine Menge Waren zusammengestellt, die zum großen Teile **einen höheren Wert repräsentieren,** die wir aber durchweg auf den Preis von **95 Pf.** reduzierten.

Für 95 Pf. empfehlen wir in

Manufakturwaren:

2 Mtr.	Flockpikee . . .	95 Pf.
2 „	Köperbiber . .	95 „
3 „	Hemdenflanell .	95 „
2 „	Blusenflanell .	95 „
1½ „	roten Bettbarchent	95 „
1½ „	Schürzendruck .	95 „
2 „	blauSchürzenleinen	95 „

Für 95 Pf. empfehlen wir in

Schürzen:

1 sol. große Reformschürze	95 Pf.
1 gute schw. Damenschürze	95 „
4 eleg. Tändelschürzen .	95 „
2 Kinder-Hängerschürzen	95 „
2 schöne Knabenschürzen	95 „

Kleiderstoffe:

2½ Mtr. eleg. Noppe .	95 Pf.
2 „ Schotten für Kinderkleider	95 „
1¼ „ guten Cheviot in all. Farben	95 „
1 Posten Seide, jeder Mtr.	95 „
1 „ Sammt, „ „	95 „
1¼ Mtr. Rock-Moirés .	95 „

Für 95 Pf. empfehlen wir in

Wäsche u. Weißwaren:

1 sol. Damenhemd . .	95 Pf.
1 w. Damenhose . . .	95 „
1 Untertaille	95 „
2 gute Frottiertücher .	95 „
4 Mtr. Hemdentuch . .	95 „
1 gutes Drelltischtuch .	95 „
4 Servietten	95 „
10 St. Linontaschentücher	95 „

Für 95 Pf. empfehlen wir in

Bettwaren:

1½ Pfd. Bettfedern . .	95 Pf.
1½ Mtr. Bettbarchent .	95 „
3 „ Bettkattun . .	95 „
1 „ 160br. Bettuch-halbleinen . .	95 „
1 guter Kissenbezug mit Einsatz	95 „
1 Mtr. guter, 180 Ztmr. breiter Seidendamast	95 „

Verschiedenes:

1 dunkles Umstecktuch .	95 Pf.
1 eleg. Ball-Echarpes .	95 „
2 schöne Herren-Krawatten	95 „
2 Paar Hosenträger . .	95 „
1 schöne zweiseitige Bett-Vorlage	95 „
1 weißes oder buntes Biberbettuch . . .	95 „

Obige enorm billige Artikel eignen sich für

billige und praktische Weihnachtsgeschenke.

Jedes Paket wird **elegant gebunden und verpackt** mit **hübschen Gratiszugaben** zugeschickt. K 175

Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14. Telephon 3502.

Rabattmarken.

Tages-Veranstaltungen.

Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Militär-Konzert. Abends 8 Uhr: Militär-Konzert.
Königliche Schauspiele. Abds. 7 Uhr: Fra Diavolo.
Residenz-Theater. Nachm. 4 Uhr: Rotkäppchen. Abends 7 Uhr: Fahnenflucht.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Walhalla (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol.) Nachm. 4—9½. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.

Kinarhus' Kunstsalon, Taunusstr. 6.
Bangers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9.
Kunstsalon Victor, Taunusstraße 1. Gartenbau.
Ausstellung der Dresdener Künstler u. Sonderausstellung G. Kuehl im Festsaale des Rathauses. 100 Gemälde. Tägl. 10.30 bis 1 Uhr und 3—5 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Damen-Klub E. V. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Die Demminsche Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3—5 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Hermannstraße 22, 1.

Die Bibliotheken des Volksbildungs-Vereins stehen jedermann zur Benutzung offen. Die **Bibliothek 1** (in der Schule an der Castellstr.) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 2** (in der Blücherschule): Dienstags von 5—7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5—8 Uhr; die **Bibliothek 3** (in der Schule an der oberen Rheinstr.): Sonntags v. 11—1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Bibliothek 4** (Steingasse 9): Sonntags v. 10—12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die **Philipp Abegg-Bibliothek** (in d. Gutenbergschule): Sonntags von 10 bis 12 Uhr, Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.
Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9½ Uhr abends, Sonn- und Feiertags, vorm. von 10 bis 12 und nachm. von 2.30 bis 8 Uhr abends. Eintritt frei.
Zentralstelle für Krankenpflegerinnen Abteilung 2 (für höhere Berufe) des Arbeitsnachweises für Frauen, im Rathaus. Geöffnet von ½9 bis ½1 und ½3—½7 Uhr.
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9—12½ und von 3—7 Uhr. Männner-Abteilung von 9—12½ und von 2½—6 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seerobenstraße 13 bei Schuhmacher Fuchs.
Verein Frauenbildung-Frauenstudium Lesezimmer: Oranienstraße 15, 1, täglich von 10—7 Uhr. Bibliothek: Mittwoch u. Samstag, Bücherausgabe von 4—5 Uhr nachmittags.

Vereins-Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30—4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4—6: Turnen der Schüler. Abends 9 U.: Bücherausgabe und gesellige Zusammenkunft.
Turngesellschaft. 2.30 bis 4.45 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 4.45—6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 4.30 bis 5.30 Uhr: Mädchen-Turnen. 5.30 bis 7 Uhr: Knaben-Turnen. 8 U.: Fechten. 9 Uhr: Bücherausgabe u. gesellige Unterhaltung.
Sportverein. 6 Uhr: Uebungsspiel.
Wiesbadener Kasino-Gesellschaft. Abends 7 Uhr: Andreasmarkt-Kränzchen.
Krieger- u. Militär-Verein. Gegr. 1879. Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.
Wiesbadener Militär-Verein. E. V. Abends 9 Uhr: General-Versammlung.
Männergesang-Verein Fidelio. Abds. 9 Uhr: Probe.
Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II., Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Vogelfreunde. Abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Gebetstunde.
Christlicher Verein junger Männer Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Gärtner-Verein Hedera. Abds. 9 Uhr: Versammlung.
Verein der Württemberger, Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.
Bürgerschützen-Korps. Vereinsabend. Probe.
Klub Borussia. Vereinsabend und Versammlung.

Versteigerungen

Versteigerung eines Wohnhauses der Eheleute Karl Birk 2er zu Dotzheim, belegen an der Querstraße 4 daselbst, im Rathause zu Dotzheim, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. 561, S. 19.)

Markt-Berichte

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 28. Nov. bis 4. Dez.

Vieh-gattung	Es waren aufgetrieben Stück	Qualität	Preise per	von — bis M. Pf.	M. Pf.
Ochsen .	65	I.	50 kg Schlachtgewicht	76 —	80 —
.		II.		70 —	70 —
Kühe .	234	I.		62 —	68 —
.		II.		54 —	60 —
Rinder .	—			72 —	78 —
Schweine	1165		1 kg Schlachtgewicht	1 16	1 24
Mastkälb.	202			1 80	1 92
Landkälb.	363			1 34	1 52
Hämmel	190			1 56	1 64
Schafe .	—			1 04	1 20

Wiesbaden, den 4. Dezember 1907.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

5. Dezember.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mitt
Barometer*)	740.5	736.6	740.1	739.1
Thermom. C.	2.2	4.5	5.1	4.2
Dunstsp. mm	4.2	5.9	6.0	5.4
Rel. Feuchtigkeit (%).	79	94	92	88.3
Windrichtung	O. 1	O. 1	W. 3	—
Niederschlagshöhe (mm).	—	1.5	4.3	—

Höchste Temperatur 5.1.
Niedrigste Temperatur 0.4.
*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

Dez.	☉ im Süd. Uhr M.	Aufgang Uhr M.	Unterg. Uhr M.	☾ Aufg. Uhr M.	Unterg. Uhr M.
8.	12 19	8 13	4 24	11 16 M.	7 44 N.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise M.	Pf.	Gewöhnl. Preise M.	Pf.
Fremdenloge I. Rang .	14	—	10	—
Mittelloge I. Rang . .	12	—	9	—
Seitenloge I. Rang . .	10	—	7	50
I. Ranggalerie . . .	9	—	6	50
Orchestersessel . . .	9	—	6	50
Parkett	7	—	5	50
Parterre	4	—	3	—
II. Rang 1. Reihe . .	6	—	4	50
II. Rang 2. Reihe u. 3., 4. und 5. Reihe Mitte	4	—	3	—
II. Rang 3. bis 5. Reihe Seite	3	—	2	25
III. Rang 1. Reihe und 2. Reihe Mitte . .	3	—	2	25
III. Rang 2. R. Seite und 3. und 4. Reihe	2	—	1	50
Amphitheater	1	40	1	—

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 7. Dezember.
274. Vorstellung.
16. Vorstellung im Abonnement **A.**

Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Scribe. Musik von Auber.
(Wiesbadener Neueinrichtung.)

Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco	Herr Hensel.
Lord Kookburn, ein reisender Engländer	Herr Rehkopf.
Pamella, s. Gemahlin	Frl. Hetzlöhl.
Lorenzo, Offizier b. d. römischen Dragonern	Herr Frederich.
Matteo, Gastwirt . .	Herr Wutschel.
Zerline, seine Tochter	Frl. Engell.
Giacomo, Bandit . .	Herr Braun.
Beppo, Bandit . .	Herr Henke.
Francesco	Herr Martin.
Ein Müller	Herr Spieß.
Ein Soldat	Herr Schub.

Chöre der Landleute, Gäste u. Dragoner.
Szene: Ein Dorf in der Gegend von Terracina.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister von Franckenstein.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekorative Einr.: Herr Hofrat Schick.
Nach dem 1. u. 2. Aufzuge findet je eine Pause von 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9¾ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Sonntag, den 8. Dez. 275. Vorstellung. 16. Vorstellung im Abonnement **B.** Armide.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Samstag, den 7. Dezember.
Kinder- und Schüler-Vorstellung.

Rotkäppchen.

Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 4 Bildern und einem Vorspiel: „Der Weihnachts-Engel". Nach dem Grimmschen Märchen bearbeitet von Oskar Will. Musik von Karl Piepe.
Spielleitung: Theo Tachauer.
Musik. Leitung: Gustav Utermöhlen.
Vorspiel **„Der Weihnachtsengel.**

Der Weihnachtsengel .	Theodora Porst.
Die Waldfee . . .	Marie Adelsheim.
Die Puppenfee . . .	Alice Harden.
Der Nikolaus . . .	Max Ludwig.
Ein Erdmännchen . .	Steffi Sandori.

Erdmännchen.
Personen des Stückes:

Der Weihnachtsengel	Theodora Porst.
Die Waldfee . . .	Marie Adelsheim.
Die Puppenfee . . .	Alice Harden.
Der Nikolaus . . .	Max Ludwig.
Ernst Wohlbedacht, Korbmacher . . .	Arthur Rhode.
Hannchen, s. Tochter	Helene Leidenius.
Die Großmutter . .	Clara Krause.
Otto Zappel, Schneider	Gerhard Sascha.
Uracca, dessen Frau .	Sofie Schenk.
Friedrich, deren Kinder	Willy Schäfer.
Gretel, deren Kinder	Margot Bischoff.
Paul Treuherz, ein junger Förster . .	Albert Köhler.
Ohneherz, der Wolf .	Wolfgang Leßler.

Erdgeister.
Anfang 4 Uhr. — Ende ½6 Uhr.
Halbe Preise.

Samstag, den 7. Dezember.
Dutzendkarten gültig. Fünfzigerkarten gültig.
Uraufführung.

Fahnenflucht.

Drama aus Offizierskreisen in drei Akten von Wilhelm Peiffer.
Spielleitung: Wilhelm Peiffer.
Personen:

Graf Groll von Schwarzenfels, Oberst u. Kommandeur des 5. G.-Feld-Art.-R., Flügeladjutant S. M. des Königs . .	Georg Rücker.
von Auerstedt, Oberleutnant dess. Reg.	Heinz Hetebrügge.
Graf zu Geiselstein, Erbgraf v. Schwach-Balderode, Erlaucht, Oberleutnant desselben Regiments .	Rudolf Bartak.
Berg, Generaldirektor einer Handelsbank .	Reinhold Hager.
Fritz, Kanonier, Auerstedts Bursche . .	Hans Wilhelmy.
Moritz, Bergs Diener	Arthur Rhode.
Ein Kassenbote . .	Max Ludwig.
Frau Klausenburg, Majorswitwe . .	Sofie Schenk.
Toni, deren Tochter, Bergs Hausdame .	Else Noorman.
Fifi, Brettlsängerin an einem Tingeltangel	Bertha Blanden.
Marie, Bergs Dienstmädchen	Alice Harden.
Walter, Bergs Kinder	Minna Schneider.
Tilli, Bergs Kinder	Paula Gerlach.

Zeit: Die Gegenwart.
Ort der Handlung: Berlin.
Der 1. Akt spielt im Hause des Generaldirektors Berg, der 2. und 3. Akt spielen in der Wohnung des Oberleutnants von Auerstedt, einen Tag später als der 1. Akt.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Sonntag, den 8. Dezember, nachm. 3.30 Uhr: Die Katakomben. Abends 7 Uhr: Fahnenflucht

Walhalla-Theater.

Gastspiel des Schlierseer Bauern-Theaters unter Leitung des Direktors Xaver Terofal.
Samstag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr:

Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Dr. Ludwig Ganghofer und Hans Neuert.
Personen:

Anton Höflmaier, genannt der Klosterwirt	Willi Dirnberger.
Loni, seine Pflegetochter	Marie Erhardt.
Fritz Baumiller, Landschaftsmaler . . .	Ed. Weithner.
D' Lohner-Traudl .	Ther. Dirnberger.
Pauli, ihr Sohn . .	Ludwig Wengg.
Simon Schmid, der Röthelbachbauer .	Sigm. Wagner.
Muckl, sein Sohn .	Georg Schuller.
Der alt' Pechnerlehnl	Xaver Terofal.
Dulbiam, der Lehrer	Georg Vogelsang.
Da Schneiderjackl .	M. Schmidtkonz.
Da Kramerlenz . .	Josef Riendl.
Da Hochzeitslader .	Kili Kopp.
D' Schmid-Magretl .	Marie Hanser.
Nandl, Sennerinnen	Anna Terofal.
Stasi, Sennerinnen	Amalie Schuller.
Mobei, Sennerinnen	Anni Terofal.
Franzl, Sennerinnen	E. Schmidkonz.
Loisl, der Groaßbua	Josef Weiß.
Resl, Kellnerin beim Klosterwirt . . .	Reserl Terofal.
Die Hochzeiterin . .	Johanna Wagner
Der Hochzeiter . . .	Karl Willner.
Kaspar, a Holzknecht	Josef Eril.

In jeder Vorstellung Auftreten der Schuhplattlertänzer.
In den Zwischenakten Vorträge des Virtuosen-Terzetts: Anna Riendl (Streich-Melodion), Karl Willner (Schlag-Zither) und Josef Riendl (Gitarre).
Nach dem zweiten Akt findet eine längere Pause statt.

Sonntag, den 8. Dezember, nachm. 4 Uhr: Almenrausch u. Edelweiß; abends 8 Uhr: s'Lieserl vom Schliersee.
Montag, den 9. Dezember: Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Dienstag, den 10. Dezember: Der Protzenbauer.
Mittwoch, den 11. Dez.: s'Lieserl vom Schliersee.
Donnerstag, den 12. Dezember: Der Chinakrieger.
Freitag, den 13. Dez.: Jägerblut.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 7. Dezember.
Abonnements-Konzerte
ausgeführt von der Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 (Oranien).
Leitung: Herr Kapellmstr. F. Henrich.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Donaugruss, Marsch . . . Schachenhofer.
2. Ouvertüre zur Oper „Lodoiska" . . . . Cherubini.
3. Backfischchens Ballerinnerungen, für Streichinstrumente" . Eilenberg.
4. Phantasie aus d. Oper „Hoffmanns Erzählungen" . . . . . Offenbach.
5. In lauschiger Nacht, Walzer . . . . . Ziehrer.
6. Phantasie a. der Oper „Das Nachtlager in Granada" . . . . Kreutzer.
7. Der Traum eines Jägers Schade.
8. Aus dem Berliner Paradies, Potpourri . . Morena.

Abends 8 Uhr.

1. Marsch aus der Oper „Carmen" . . . . Bizet.
2. Ouvertüre z. Operette „Venus auf Erden" . Lincke.
3. Hochzeitsständchen, Serenade . . . . . Klose.
4. Phantasie a. d. Oper „Die Zauberflöte" . Mozart.
5. Sympathie, Walzer (Neu) . . . . . . Mezzaipo.
6. Ouvertüre z O. „Tell" Rossini.
7. Grosses Konzert für Posaune-Solo . . . Parlow. Herr Westenberger.
8. Siegesmarsch aus Rezonville . . . . Zickoff.

Biophon-Theater,

Wiesbaden — „Hotel Monopol",
Wilhelmstr. 6.

Kamionsky, russ. Hofopernsänger,
Finale aus „Eugen Onegin".
Entreelied aus „Zigeunerbaron".
Hedwig Francillo-Kauffmann,
Finale aus „La Traviata". 9787
Stutzerlied aus „1001 Nacht".
Duett aus „Der Mikado".
Unterm Parapluie.
O, diese Studenten.
Chrisanthemen-Turnier in Brügge 1468.
Amateurphotograph.
Kaiserpaar in London.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater.

Mainzer Stadttheater. Samstag: Hertas Hochzeit. — Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends 7 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau. Wiener Walzer.

Amtliche Anzeigen
des
Wiesbadener Tagblatts.

Erscheinungsweise: Zweimal wöchentlich.

Verlag: Langgasse 27. Haupt-Agentur: Wilhelmstr. 6.

Nr. 95. Samstag, 7. Dezember 1907.

Zwangs-Versteigerung.

In der Zwangsversteigerungssache gegen die Eheleute Privatier **Viktor Henry** u. **Anna**, geb. **Schwarz**, zu Wiesbaden, Nettelbeckstraße 7, wird am 13. Februar 1908, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 67, das im Grundbuch Wiesbaden Innen, Band 253, Blatt 3787, lfd. Nr. 1, eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hofraum, Nettelbeckstraße 7, versteigert. F 256

Wiesbaden, 30. Nov. 1907.

Königl. Amtsgericht 1a.

Bekanntmachung.

Am 1. 12. 1907 treten für die bahnamtliche An- und Abfuhr durch das Rollkontor folgende Aenderungen ein. Für je angefangene 50 kg werden erhoben: für Eilgut, innere Zone, statt 20 Pfg. = 25 Pf., mindestens 30 Pf., äußere Zone mindestens 40 Pf., für Frachtgut, ausschl. der Kaufmannsgüter, innere Zone, statt 12 Pf. = 15 Pf., mindestens 20 Pf., äußere Zone mindestens 25 Pf. statt 20 Pf., für Badewannen, Oefen, Ofenrohre, Herde u. Zinkgußwaren, die Sätze für sperrige Güter, für Kinderwagen, Puppen- und Kinder-Sportwagen, innere Zone, statt 18 Pf. = 20 Pf. Bei Abfuhr abfertigung beträgt der Mindestbetrag für jede Frachtbriefsendung künftig 20 Pf. Im übrigen wird auf den Aushang bei der Güterabfertigung Wiesbaden-Süd verwiesen. F 265

Wiesbaden, den 5. Dezember 1907.

Kgl. Eisenbahn-Verkehrs-Inspektion.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den **Anbau an das Empfangsgebäude auf Bahnhof Geisenheim** sollen mit Ausnahme der Hausteinlieferungen in einem Lose vergeben werden. Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet **am Mittwoch, den 18. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr**, im Zimmer 9 der unterzeichneten Betriebsinspektion statt. Verdingungsunterlagen können auch daselbst eingesehen und, soweit der Vorrat reicht, von da gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,25 Mark (nicht in Briefmarken) bezogen werden. F 171

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Oberlahnstein, 5. Dezember 1907.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Veranlagungsbezirk: Stadtkreis Wiesbaden.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1908.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Stadtkreise Wiesbaden aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1908 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind. Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Angabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden während der Dienststunden in dem Amtsgebäude des Unterzeichneten: Friedrichstr. 32, zu Protokoll entgegengenommen.

Wird die Angabe zu Protokoll vorgezogen, so empfiehlt es sich, vorher die erforderlichen Zahlenunterlagen und Berechnungen auf besonderem Bogen zusammenzustellen und diese Zusammenstellung und die Belege dazu mitzubringen. Aber auch im Falle einer selbstgefertigten Deklaration wird zur Vermeidung von Rückfragen dringend empfohlen, die den Angaben der Steuererklärung zugrunde liegenden Berechnungen an der dafür im Formular bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuer-Gesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben diese ebenfalls innerhalb der oben angebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in meinem Amtsgebäude, Friedrichstraße 32, Zimmer Nr. 3, auf Verlangen kostenlos verabfolgt, soweit sie nicht bereits durch die Post zugesandt sind.

Alle Briefe bitte lediglich zu adressieren: An den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Wiesbaden, hier, Friedrichstraße 32.

Es wird ersucht, in allen Eingaben die Wohnung (nicht Laden, Werkstatt, Kontor usw.) und die diesseitige Kontrollnummer anzugeben.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1907. Friedrichstr. 32.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission für den Stadtkreis Wiesbaden.

Froehlich, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Um auch den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung zu geben, haben die Königlichen Gewerbe-Inspektoren des Reg.-Bezirks dafür — außerhalb der Bureaustunden — noch besondere Sprechstunden eingerichtet, die auf den ersten Sonntag jeden Monats, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, und auf den 2. u. 4. Samstag jeden Monats, von 5 bis 7 Uhr nachmittags, festgesetzt sind.

Zuständig für den Kreis **Wiesbaden** (Stadt) ist die Kgl. Gewerbe-Inspektion zu Wiesbaden, deren Geschäftsräume sich daselbst, **„Adelheidstraße 81, 3"**, befinden.

Wiesbaden, den 24. August 1906.

Der Regierungs-Präsident.

„Wird veröffentlicht."

Wiesbaden, den 8. Oktober 1907.

Der Polizei-Präsident.
J. V.: **Falcke.**

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den Königlichen Gewerbeaufsichtsbeamten (Gewerberat) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weiterungen und unnötiger Kosten von vornherein diejenigen Einrichtungen getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120—d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 7. Nov. 1907.

Der Polizeipräsident: **v. Schenck.**

Bekanntmachung.

Der Beginn des nächsten Kursus zur **Ausbildung von Lehrschmiedemeistern** an der Lehrschmiede zu Charlottenburg ist auf **Montag, den 3. Februar k. J.**, festgesetzt.

Anmeldungen nimmt der Leiter des Instituts, Stabsveterinär a. D. **Brand** in **Charlottenburg**, Spreestraße 58, entgegen.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1907.

Der Regierungs-Präsident.

„Wird veröffentlicht."

Wiesbaden, den 7. November 1907.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Weihnachtsmarkt** wird von Dienstag, den 10. Dezember, bis einschließlich Dienstag, den 24. Dezember, auf dem Faulbrunnenplatze, der Christbaummarkt von Freitag, den 13. Dezember, bis einschließlich Dienstag, den 24. Dezember, auf dem Dernschen Terrain, in der Querstraße und auf dem Luxemburgplatze abgehalten.

Wiesbaden, 25. November 1907.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenck.

Bekanntmachung.

Behufs Feststellung der Entschädigung für das zur Anlage einer Straße im Distr. „Unter Schwarzenberg", Gemarkung Wiesbaden, seitens der Stadtgemeinde Wiesbaden im Enteignungsverfahren zu erwerbende Grundeigentum des Landwirts Peter Göttel und Miteigentümer,

Kartenblatt 48, Parzelle Nr.

155,	154,	153 und	152,
57	56	55	55

habe ich, als Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten, Termin zur mündlichen Verhandlung auf Dienstag, den 10. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, in Zimmer Nr. 15 des Polizeidirektionsgebäudes, Friedrichstraße 17, anberaumt.

Zu diesem Termine werden alle Beteiligten mit der Aufforderung, ihre Rechte wahrzunehmen und unter der Verwarnung hiermit vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgesetzt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Wiesbaden, 28. November 1907.

Der Kommissar
für das Enteignungs-Verfahren:
Falcke.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend das Verbot des Befahrens der beiden Vorgartenstraßen in der Adolfsallee und Biebricherstraße.

Im Interesse der öffentlichen Ordnung und des Verkehrs auf den Straßen der Stadt wird auf Grund des § 73 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 hiermit folgendes bestimmt:

Die beiden Vorgartenstraßen der Adolfsallee und der Biebricherstraße sind für den Durchgangsverkehr mit Lastfuhrwerken aller Art, insoweit sie nicht den Zwecken der Anwohner dienen, verboten.

Durchgehende Lastfuhrwerke dürfen in der Adolfsallee und Biebricherstraße nur die in der Mitte derselben belegene Hauptfahrbahn benutzen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit der in § 75 der oben erwähnten Verordnung angedrohten Strafe — bis zu 30 Mk. event. 3 Tage Haft — geahndet.

Wiesbaden, den 30. Nov. 1907.

Der Polizeipräsident. **v. Schenck.**

Bekanntmachung.

Der Dienstmann Nr. 31 **Heinrich Schäfer** hat sein Gewerbe als Dienstmann niedergelegt.

Ansprüche, welche Auftraggebern aus dem Dienstleistungsvertrage oder aus den bei Gelegenheit der Dienstleistung begangenen unerlaubten Handlungen dem genannten Dienstmann gegenüber erwachsen sein sollten, sind sofort bei der Königlichen Polizeidirektion anzumelden.

Wiesbaden, den 3. Dez. 1907.

Der Polizeipräsident. J. V.: **Falcke.**

Verzeichnis

der in der Zeit vom 26. November bis einschließlich 3. Dezember 1907 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundsachen.

Gefunden: 1 2-Meter-Maßstock, 1 Brosche, 1 wasserdichte Wagendecke, 1 Taschentuch, 1 Lorgnette, ein Damenpelz, 1 Damengürtel, zwei Damenuhren, 1 Korallen-Halskette, 1 Handtäschchen mit Inhalt, ein Reichskassenschein, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Pelzboa, 1 Meißel.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauten beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Hessen-Nassauischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft für das 2. Quartal l. J. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 7. l. M. ab gerechnet, bei der Stadthauptkasse im Rathause während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht der Beteiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Zahlungspflichtige, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 21 des Bauunfallversicherungs-Gesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 28 des Gesetzes.)

Wiesbaden, den 3. Dezember 1907.

Der Magistrat.

Wasser- und Lichtwerke der Stadt Wiesbaden.

Die fortschreitende Bebauung der Berghänge unserer Gemarkung hat es notwendig gemacht, außer der seitherigen Wasserversorgung eine Hochdruck-Wasserleitung zu erbauen, deren Sammelbehälter-Sohle 239,8 Meter über N. N. liegt.

So weit diese Hochdruckleitung fertiggestellt und in Betrieb genommen ist, können unter Anrechnung der Reibungs- und sonstigen Verluste Gebäude bis zu nachstehenden Grenzen mit Wasser versorgt werden:

ein- und zweistöckige Gebäude bis zu einer Erdgeschoß-Fußbodenlage auf höchstens 215 über N. N. (einschließlich),

dreistöckige Gebäude bis zu einer Erdgeschoß-Fußbodenlage auf höchstens 209 über N. N. (einschl.),

vierstöckige Gebäude bis zu einer Erdgeschoß-Fußbodenlage auf höchstens 203 über N. N. (einschl.).

Der einstweilige Anschluß derjenigen Gebäude, deren Erdgeschoßfußboden mehr als 156 über N. N. liegt, an die Niederdruckleitung, schließt den späteren Anschluß dieser Gebäude an die Hochdruckwasserleitung nicht aus; deren Hausleitungen sind daher dem höheren Druck entsprechend anzulegen.

Alle Baugesuche für höher liegende Gebäude müssen auf Ablehnung begutachtet werden, da solche Neubauten keine in kanaltechnischer und feuerpolizeilicher Hinsicht ausreichende Wasserversorgung erhalten können.

Aus diesem Grunde werden auch alle auf Dispens von diesen Bedingungen lautende Gesuche abschlägig beschieden werden.

Wiesbaden, den 14. Nov. 1907.

Der Magistrat.

Einladung
zur Lösung von Neujahrswunsch-Ablösungskarten.

Unter Bezugnahme auf die vorjährigen Bekanntmachungen beehren wir uns hiermit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß auch in diesem Jahre für diejenigen Personen, welche von den Gratulationen zum neuen Jahre entbunden sein möchten, **Neujahrswunsch-Ablösungskarten** seitens der Stadt ausgegeben werden. Wer eine solche Karte erwirbt, von dem wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Glückwünsche darbringt und ebenso seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Kurz vor Neujahr werden die Namen der Karteninhaber ohne Angabe der Nummern der gelösten Karten veröffentlicht und s. Z. durch öffentliche Bekanntmachung eines Verzeichnisses der Kartennummern mit Beisetzung der gezahlten Beträge, aber ohne Nennung der Namen, Rechnung abgelegt werden.

Die Karten können auf dem städt. Armenbureau, Rathaus, Zimmer 13, sowie bei den Herren:

Kaufm. C. Mertz, Wilhelmstr. 18,
Drog. E. Moebus, Taunusstr. 25,
Kfm. J. C. Roth, Wilhelmstr. 54, u.
Kaufm. E. Mockel, Langgasse 24,

gegen Entrichtung von mindestens 2 Mark für das Stück in Empfang genommen werden.

Der Erlös wird auch dieses Jahr vollständig zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden und dürfen wir deshalb wohl die Hoffnung aussprechen, daß die Beteiligung auch dieses Jahr eine rege sein wird.

Die Veröffentlichung der Namen findet am 31. Dezember 1907 statt.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1907.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.
Travers.

Städt. Säuglings-Milchanstalt.

Die Abgabestelle für Säuglingsmilch im Sanatorium vom Roten Kreuz ist aufgehoben, dagegen ist eine **neue Abgabestelle** im **Wöchnerinnen-Asyl**, Schöne Aussicht Nr. 18, errichtet worden.

Wiesbaden, Oktober 1907.

Der Magistrat.

Kaufmannsgerichtswahl.

Auf Grund des Artikels 6 des Ortsstatuts über das Kaufmannsgericht zu Wiesbaden werden die wahlberechtigten Kaufleute und Handlungsgehilfen hierdurch aufgefordert, ihre Stimmberechtigung zum Zwecke der Eintragung in die von uns hierfür besonders angelegten Wahllisten **innerhalb 2 Wochen nach dem erstmaligen Erscheinen dieser Aufforderung**, das ist nach dem 26. November d. J., im Rathause, Zimmer Nr. 3, an den Wochentagen **von vormittags 8.30 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 4—6 Uhr**, und an den Sonntagen **von vormittags 11 bis mittags 12 Uhr** unter Vorlage des erforderlichen Ausweises mündlich oder schriftlich anzumelden. **Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei unterlassener rechtzeitiger Anmeldung das Stimmrecht ruht.** Für die Anmeldungen werden auf Zimmer 3 des Rathauses Anmeldeformulare für den Beschäftigungsnachweis verabfolgt. Ueber die geschehene Anmeldung werden Bescheinigungen ausgestellt, die als Legitimation bei der Wahlhandlung vorzulegen sind.

Zur Teilnahme an der Wahl ist berechtigt, wer das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Stadtbezirk Wiesbaden seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist.

Zur Teilnahme an der Wahl sind **nicht** berechtigt:

1. Personen weiblichen Geschlechts;
2. Ausländer;
3. Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter infolge strafrechtlicher Verurteilung verloren haben;
4. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
5. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Der Wahlausschuß:
Borgmann, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen über **die Abgabe von Gas durch Automaten** wurden durch Magistratsbeschluß vom 23. Okt. d. J. dahin abgeändert, daß die Mietgrenzen von Wohnungen, Läden und Geschäftsräumen, in welchen Automaten-Anlagen hergestellt werden dürfen, um je 100 Mk. (pro Jahr) erhöht werden. Der § 3 der betreffenden Bestimmungen lautet alsdann:

Art und Umfang der Automaten-Einrichtungen.

a) Die Automaten mit Anschlußleitungen an das Gasrohrnetz werden, soweit es die Verhältnisse gestatten, in Wohnungen bis zu einem jährlichen Mietwert von einschließlich **600 Mark**, in Läden, Geschäftsräumen, Werkstätten, Lagerräumen usw. ohne Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschließlich **850 Mk.**, mit Wohnungen bis zu einem Mietwert von einschließlich **1100 Mark** pro Jahr sowohl für Koch- wie Beleuchtungszwecke von der Verwaltung des Gaswerks kostenlos auf- und hergestellt, bleiben städtisches Eigentum und werden den Gesuchstellern mietweise zur Benutzung überlassen. Der Gasautomat wird an einer durch das Gaswerk zu bestimmenden Stelle angebracht.

b) Bei Wohnungen und sonstigen Räumen von 400 Mark Mietwert und weniger ist der Direktor berechtigt, aber nicht verpflichtet, dem Antragsteller Beleuchtungskörper und Kochapparate mit Verbindungsleitung — für soweit der Hausbesitzer letztere nicht für eigene Rechnung anzulegen wünscht — leihweise zur Verfügung zu stellen und zwar 1 bis 2 Beleuchtungskörper mit normalem Gasglühlichtbrenner in einfacher Ausführung (Pendel, Lyrer oder Wandarme mit Bewegung) und einen 1- oder 2flam. Kochapparat.

Muster dieser Gegenstände sind im Bestellungsbureau des Verwaltungsgebäudes zur Auswahl ausgestellt.

Die Glühkörper, Glassachen und Schläuche werden nur auf besonderen Wunsch des Gasabnehmers und gegen Bezahlung bei der Einrichtung mitgeliefert. Den erforderlichen Ersatz hat der Gasabnehmer anderweitig auf eigene Kosten zu beschaffen.

Wiesbaden, den 7. Nov. 1907.

Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Die Witwe Wilhelm Wahl, Louise, geb. Müller, geboren am 6. Okt. 1865 zu Wiesbaden, zuletzt Walkamtstraße Nr. 30 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, so daß dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mitteilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 1. Dez. 1907.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung,

betr. Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werktätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesem Winter die Mittel zufließen läßt, um den armen Kindern, welche zu Hause morgens, ehe sie zur Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brot, ja mitunter nicht einmal dieses erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrützsuppe und Brot geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich 478 von den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 33 000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt, und von den Aerzten und Lehrern gehört hat, welch günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, über welche öffentlich quittiert werden wird, nehmen entgegen die Mitglieder der Armendeputation:

Herr Stadtrat Rentner Kimmel, Kaiser-Friedrich-Ring 67,
Herr Stadtverordneter Uhrmacher Baumbach, Kirchgasse 62,
Herr Stadtverordneter Oberst z. D. Castendyck, Taunusstraße 4,
Herr Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. med. Cuntz, Kl. Burgstraße 9,
Herr Stadtverordneter Schuhmachermeister Eul, Helenenstraße 2,
Herr Bezirksvorsteher Rentn. Zingel, Goethestraße 17,
Herr Bezirksvorsteher Wagner, Dotzheimerstraße 86,
Herr Bezirksvorsteher Rent. Brenner, Rheinstraße 38,
Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Flößner, Wellritzstraße 6,
Herr Bezirksvorsteher Architekt Burk, Knausstraße 2,
Herr Bezirksvorsteher Lehrer Wedesweiler, Platterstraße 126,
Herr Bezirksvorsteher Kaufmann Möckel, Langgasse 24,
Herr Bezirksvorsteher Rentner Berger, Bismarckring 20,
Herr Bezirksvorsteher Rent. Vollmer, Hainerweg 10,
Herr Bezirksvorsteher Drehermeister Zollinger, Schwalbacherstraße 25,
Herr Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Rumpf, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher Rent. Kadesch, Querfeldstraße 3,
sowie das städtische Armen-Bureau, Rathaus, Zimmer 11.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Hoflieferant Aug. Engel, Hauptgeschäft Taunusstraße 12/14 —, Zweiggeschäfte Wilhelmstraße 2 und Neugasse 2,
Herr Hoflieferant Emil Hees, vorm. C. Acker, Große Burgstraße 16,
Herr Stadtverordneter Kaufmann A. Mollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann E. Schenck, Inhaber der Firma C. Koch, Langgasse 33.

Wiesbaden, den 1. Nov. 1907.

Namens der städt. Armendeputation:
Travers, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

1. Dienstag, den 10. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr, sollen die Plätze auf dem Faulbrunnenplatz zum Verkauf von Spiel- und Backwaren in der Zeit vom 10. bis einschließlich 24. Dezember l. Js. und

2. Freitag, den 13. Dezember d. Js., vormittags 9 Uhr, die Plätze auf dem sog. Dernschen Gelände, dem Luxemburgplatze und in der Querstraße zum Verkaufe von Christbäumen in der Zeit vom 13. bis einschließlich 24. Dezember d. J. durch Auslosung im Akziseamtsgebäude, Neugasse 6a, vergeben und im unmittelbaren Anschlusse daran angewiesen werden.

Die für die Benutzung zu entrichtende Gebühr ist vom Magistrat für die oben angegebene Dauer festgesetzt:

Zu 1. Für jeden Quadratmeter oder Bruchteile eines solchen auf 50 Pfg.

Zu 2. Für jeden Quadratmeter oder Bruchteile eines solchen auf 25 Pfg.

Die sich hiernach berechnenden Beträge sind vor der Platzanweisung an unsere Hebestelle gegen Quittung zu entrichten.

Zu 1 werden nur hier ortsansässige Personen berücksichtigt.

Die Marktgesetzgebung findet auf beide Arten von Feilhalten keine Anwendung. Die Tiefe der zur Verfügung stehenden Plätze beträgt:

zu 1. 2 und 3 Meter,
zu 2. a) auf dem sogen. Dern'schen Gelände 6 Meter,
b) auf dem Luxemburgplatz 4 Meter und
c) in der Querstraße 3 Mtr.

Es werden nur Plätze von höchstens 10 Meter Frontausdehnung angewiesen.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1907.

Städt. Akziseamt.

Verpflegungs-Tarif des städt. Krankenhauses zu Wiesbaden.

Vom 1. April 1907 ab in Gültigkeit.

1. Für Verpflegung von Erwachsenen in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 8 Mk., b) für Fremde täglich 10 Mk.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 1. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 6 Mk., b) für Fremde täglich 8 Mk.

2. Für Verpflegung von Erwachsenen in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 5 Mk., b) für Fremde täglich 6 Mk.

Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 2. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 3 Mk., b) für Fremde täglich 4 Mk.

Daneben ist von den Kranken zu 1 und 2 (Klasse 1 u. 2) an den behandelnden Oberarzt ein den Verhältnissen angemessenes Honorar zu entrichten.

Außerdem sind von diesen Kranken die Kosten für Reinigen der Leibwäsche, für Medizin und sonstige Heilmittel, Heilbäder, Verbandsmaterial, Wein, Transport, besondere Wartung und dergleichen besonders zu zahlen.

3. Für Verpflegung von Erwachsenen in 3. Klasse, und zwar:

a) für hiesige selbstzahlende Einwohner, sowie für Mitglieder derjenigen Krankenkassen und eingeschriebenen Hilfskassen, welche ihren Sitz im Stadtkreise Wiesbaden haben, ferner Personen, welche für Rechnung der hiesigen städtischen Armen-Verwaltung untergebracht sind, täglich 2.25 Mk., mit Extrazimmer täglich 3.25 Mk.

b) Für außerhalb des Stadtkreises Wiesbaden wohnende Personen, ferner für alle Mitglieder auswärtiger Krankenkassen, sowie für Berufsgenossenschaften, Versicherungen und dergleichen, auch wenn die Eingewiesenen hier ständig am Platze wohnen, täglich 3.25 Mk., mit Extrazimmer täglich 4.25 Mk.

c) Für Verpflegung von Kindern unter 10 Jahren in der 3. Klasse: a) für hiesige Einwohner täglich 1.25 Mk., b) für Fremde täglich 1.75 Mk.

4. In den Verpflegungssätzen 3. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung, Medizin, Verbandsmaterial, Leibwäsche usw. mitenthalten. Besonders zu vergüten sind dagegen die baren Auslagen für Thermalbäder, besondere Wartung, Kleidung, künstliche Glieder, Transporte usw.

Die Kosten für besondere Wartung können ganz oder teilweise je nach Lage der Verhältnisse des betreffenden Patienten durch Beschluß der Krankenhaus-Deputation erlassen werden.

5. Der Tag der Aufnahme und Entlassung wird zusammen für einen Tag gerechnet. Als hiesige Einwohner werden nur diejenigen Personen betrachtet, die hier ihren dauernden Aufenthalt haben.

6. Für Patienten, welche für eigene Rechnung verpflegt werden, ist bei der Aufnahme in der 1. und 2. Klasse ein entsprechender Geldbetrag für mindestens 7 Tage, in der 3. Klasse für mindestens 14 Tage bei der Krankenhauskasse zu deponieren.

7. Für zahlungsfähige Personen, welche im Krankenhause ärztliche Behandlung nachsuchen und erhalten, die aber nicht aufgenommen sein wollen, sind die Kosten für Medizin, Verbandsmittel usw. zu erstatten.

8. Bei Todesfällen der 1. und 2. Klasse können die Hinterbliebenen zur Erstattung des benutzten ganzen Bettes herangezogen werden.

9. Für Ankleiden usw. von Leichen wird die in der Friedhofsordnung für die Stadt Wiesbaden festgesetzte Taxe von den Angehörigen der Verstorbenen gezahlt und dem Leichenankleider vergütet; bei Verstorbenen, welche aus öffentlichen Armenmitteln verpflegt worden sind, erfolgt das Ankleiden unentgeltlich.

10. Das Dienstboten-Jahres-Abonnement beträgt 10 Mk. für jeden Dienstboten.

Der vorstehende Tarif wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs von etwa 30,000 Stück hartgebrannten Ringofensteinen zu den städtischen Kanalbauten im Rechnungsjahre 1908 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 65, eingesehen oder von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift „Angebot auf Ringofensteine" versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 17. Dezember 1907, vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 65, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 30. Nov. 1907.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan zur Festsetzung einer 4 Meter breiten Straße am Schulplatz in der Lehrstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen usw., mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer Ausschlußfrist von vier Wochen beim Magistrat schriftl. anzubringen sind.

Diese Frist beginnt mit dem 22. November und endigt mit Ablauf des 20. Dezember 1907.

Wiesbaden, den 18. Nov. 1907.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Pflasterung innerhalb der Fahrbahnfläche nebst teilweiser Herstellung der Widerlager zu derselben für die Mainzerstraße zwischen dem Kaiser-Wilhelm-Ring und Gemarkungsgrenze durch Ausführung von mindestens 18,000 Quadratmeter Großpflaster und mindestens 2700 lfd. Metern Randsteinen in 3 Losen von je 6000 Quadratmeter Pflasterfläche und 900 lfd. Metern Randsteinen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme), und zwar bis zum 16. Dezember 1907 bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 16. Dezember 1907, vormittags 11 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 53, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 30. Nov. 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Meisterkurse zu Wiesbaden.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden beabsichtigt mit Unterstützung der Königlichen Regierung und der Handwerkskammer wiederum

Meisterkurse

einzurichten, und zwar für

1. **Schreiner.** (Unterrichtsstoff: Fachzeichnen, Konstruktion, Stillehre, Materialien- und Werkzeuglehre, Kalkulation, Buchführung.)
2. **Tapezierer.** (Unterrichtsstoff: Geometr. Zuschnitt, Fachzeichnen, Stillehre, Materialien- und Werkzeuglehre, Lehre vom Polstern, Kalkulation, Buchführung.)
3. **Bauschlosser.** (Unterrichtsstoff: Fachzeichnen und Materialauszüge, Materialien- und Werkzeuglehre, Konstruktion des Bauschlossers — Fenster, Türen, Oberlichter, Vordächer, Satteldächer, Treppen, Erker, Balkone — Kalkulation.)
4. **Schneider und Schneiderinnen.** (Unterrichtsstoff: Maßnehmen, Fachzeichnen, Schnittmuster, Anatomie, Zuschneiden, Materialienlehre, Kalkulation, Buchführung.)
5. **Schuhmacher.** (Unterrichtsstoff: Anatomie des Fußes, Maßnehmen, Herrichten der Leisten, Fachzeichnen, Materialienlehre, Kalkulation.)
6. **Spengler u. Installateure.** (Unterrichtsstoff: Fachzeichnen, Ausmessen und Berechnen, praktisches Zuschneiden, Gas- und Wasserleitungsanlagen, Installation, Materialienlehre, Kalkulation.

Die Kurse sind lediglich für selbstständige Gewerbetreibende, bezw. Gesellen vorbezeichneter Handwerksarten bestimmt, die sich demnächst der Meisterprüfung in ihrem Handwerk unterziehen wollen.

Beginn: Dienstag, 7. Januar 1908, abends 7 Uhr.

Der Unterricht findet abends von 7 bis 10 Uhr statt und schließt Ende März. Das Schulgeld beträgt 25 Mk. und ist bei der Anmeldung, die spätestens am 2. Januar 1908 bewirkt sein muß, zu entrichten.

Die Anmeldungen werden im Bureau der Gewerbeschule — Zimmer Nr. 11, Parterre — entgegengenommen; zu weiterer Auskunft ist der Unterzeichnete bereit.

J. A.: Der Leiter der Meisterkurse:
Zitelmann,
Direktor der Gewerbeschule.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen usw. zu entleeren und Hausleitungen usw., soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers empfehlenswert ist.

Insbesondere wird auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 4. November 1907.

Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1908 wird vom 4. d. M. an acht Tage lang im Rathause, Zimmer 24, zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen gelegt.

Dies wird gemäß § 76 der Städteordnung bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 2. Dez. 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhof befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausschmückung der Kapelle dagegen wird stadtseitig nicht besorgt, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufseher anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerakt frei ist.

Wiesbaden, den 14. Nov. 1907.

Die Friedhofs-Deputation.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 8. Dezember (2. Advent).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pfarrer **Franke.** — Vorm. 10 Uhr: Pfarrer **Ziemendorff.** — Abends 5 Uhr: Pfarrer **Schüßler.** — Amtswoche: Pfr. **Ziemendorff.** — Jeden Mittwoch von 6—7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. — Montag, den 9. Dezember, abends 6 Uhr: Sitzung der kirchl. Armenkommission im Pfarrhause, Luisenstraße 32.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer **Veesenmeyer.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Eberling.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Pfr. **Veesenmeyer.** Beerdigungen: Pfarrer **Eberling.**

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger **Hause.** — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer **Lieber.** — Amtswoche: Taufen und Trauungen: Hilfsprediger **Hause.** Beerdigungen: Pfarrer **Lieber.**

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 8. Dezember, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsverein (Versammlung junger Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde). — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Gesellige Zusammenkunft. 5.30 Uhr: Appellversammlung der Jugendabteilung. Abends 8.30 Uhr: Biblischer Vortrag. — Montag, abends 8.30 Uhr: Handarbeit. 9 Uhr: Uebung des Männerchors. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Zither- und Violinchor. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Monatsversammlung der Jugendabteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Uebung des Posaunenchors u. Handarbeit. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Junge Männer herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer.

Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.

Sonntag, vorm. 8 Uhr: Schriftenkirche, Marktstraße 13; nachm. von 3 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft und Soldaten-Versammlung; abends 8.15 Uhr: Gesangprobe. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelbesprechung. — Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung. — Donnerstag abds. 9 Uhr: Posaunenchor-Probe. — Freitag, abends von 8 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. — Jedermann herzlich willkommen.

Verein vom Blauen Kreuz.

Vereins-Lokal: Marktstraße 13.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Samstag, abds. 8.30 Uhr: Gesang- und Gebetsstunde.

Evangelisches Gemeindehaus.

Steingasse 9.

Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchen-Gemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesang-Vereins. — Dienstag, den 10. Dez.: Bibelstunde für die Gemeinde. Pfr. Verein. — Freitag, den 13. Dezember, 6 Uhr: Sitzung der kirchlichen Armenpflege.

Versammlungen

im Gemeindesaal des Pfarrhauses An der Ringkirche 3.

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst. — 4.30 bis 7 Uhr: Versammlung jung. Mädchen (Sonntags-Verein). — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfirmierter Mädchen (Jungfrauen-Verein). Alle in der Ringkirche konfirmierten Mädchen sind herzlich eingeladen. Pfarrer Lic. Schlosser. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen. Pfarrer Lic. Schlosser. — Mittwoch, von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Neukirchen-Gemeinde. Abends 8 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors. — Donnerstag, von 3—5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Altkathol. Kirche, Schwalbacherstraße.

Sonntag, 8. Dezember (2. Advent), vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst
Adelheidstraße 23.

Sonntag, den 8. Dezember (2. Advent), vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8.15 Uhr: Vortrag über die Concordia.

Pfarrer **Müller.**

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
(Der evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) — Rheinstraße 54.

Sonntag, 8. Dezember (2. Advent), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 3.30 Uhr: Christenlehre.

Vikar **Sjöne.**

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. C.

In der Krypta der Altkatholischen Kirche, Eingang Schwalbacherstr.

Sonntag, 8. Dezember (2. Advent), vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Freitag, den 13. Dezember, abends 8.15 Uhr: Gottesdienst.

Pfarrer **Willkomm.**

Methodisten-Gemeinde,
Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 8. Dezember, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Jungfrauen-Versammlung. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde.

Prediger **Chr. Schwarz.**

Zionskapelle
(Baptistengemeinde), Adlerstraße 17.

Sonntag, den 8. Dezember, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Prediger **Scheve-Berlin.** Nachm. 5.30 Uhr: Gemeinde-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. Abends 9.30 Uhr: Männerchor. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gem. Chor. — Dienstag und Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Bazar.

Russischer Gottesdienst.

Samstag, abends 6 Uhr: Abendgottesdienst. — Sonntag, vorm. 11 Uhr: Heil. Messe. Kleine Kapelle.

American Church of St. Augustine.

Dec. 8., II. Sunday in Advent. 8.30. Holy Eucharist. 11. Mattins, Litany and Sermon. 3. Catechism. 6. Evensong.

Dec. 11., Wednesday. 11. Mattins and Litany. 11.30. Holy Eucharist.

Dec. 13., Friday. 11. Mattins and Litany. 3.30. Bible Lecture.

F. E. Freese M. A., Chaplain.
Kaiser-Friedrich-Ring 11.

English Service (undenominational)
Rathaus, Room No. 36.

Every Sunday afternoon at 5 o'clock, Conducted by Rev. J. E. Simmons, of the American Church, Frankfurt a. M. All are cordially welcome.

Dampfer-Fahrten.

Deutsche Ostafrika-Linie.

Kpd. „Prinzessin", Kap. Stahl, von Südafrika n. Hamburg, 23. Nov. ab Las Palmas. „Admiral", Kap. Doherr, von Hamburg nach Süd-Afrika, 3. Dez. ab Tanger. „Feldmarschall", Kap. Issendorff, von Süd-Afrika nach Hamburg, 2. Dez. an Aden. „Prinzregent", Kap. Gaube, von Hamburg nach Südafrika, 5. Dez. ab Bremen. „Bürgermeister", Kap. Fiedler, von Hamburg nach Süd-Afrika, 4. Dez. an Kilindini. „Kronprinz", Kap. Klee, von Süd-Afrika nach Hamburg, 4. Dez. ab Delagoa-Bay. „Gertrud Woermann", Kap. Jensen, von Süd-Afrika nach Hamburg, 5. Dez. ab Vlissingen. „Windhuk", Kap. Meyer, von Hamburg nach Süd-Afrika, 25. Nov. an Las Palmas. „Herzog", Kap. Weißkam, von Hamburg nach Süd-Afrika, 3. Dez. ab Durban. „Khalif", Kap. Peus, von Hamburg nach Ostafrika, 5. Dez. ab Dar-es-Salam. „Markgraf", Kap. Volkertsen, zurzeit in Hamburg. „Kanzler", Kap. Michelsen, von Hamburg nach Ostafrika, 4. Dez. ab Suez.

Red Star Line.

(Allein. Agent in Wiesbaden: Wild & Bickel, Langgasse 20.) F 827

Bewegung der Dampfer: „Marquette", am 29. Nov. von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Samland", am 30. Nov. von Antwerpen nach New York abgegangen. „Zeeland", am 1. Dezember in Antwerpen von New York angekommen. „Mobile", am 3. Dez. von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. „Kroonland", am 3. Dez. von Southampton nach Antwerpen abgegangen. „Vaderland", am 3. Dez. in New York von Antwerpen angekommen. — In Antwerpen erwartet: „Memphis", gegen 10. Dez. von Baltimore via London. „Cambroman", gegen 11. Dez. von New York. „Marquette", gegen 12. Dez. von Philadelphia via Deptford.

Rotationsdruck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

der Earl of Cromer, John Morley, Marquis Yamagata, Marquis Oyama, Admiral Togo, ferner Lord Lister, Lord Kelvin, der Physiker Lord Rayleigh, der Astronom Sir William Higgins, Professor Bryce, der Botaniker Sir Joseph Hooker, der Novellist George Meredith, Alma Tadema und der Maler Holman Hunt, einer der drei Begründer der präraffaelitischen Bewegung. Miß Florence Nightingale, die im nächsten Jahre 88 Jahre alt wird, lebt in stiller Zurückgezogenheit in der Nähe des Hyde Park. Ihre Ausbildung in der Krankenpflege erhielt sie bei den Schwestern zu Kaiserswerth am Rhein.

Bismarcks Biograph, Sidney Whitman, erzählte, wie er in seinen persönlichen Erinnerungen an den eisernen Kanzler mitteilt, dem Fürsten gelegentlich zu dessen lebhaftem Ergötzen die folgende Geschichte: Ein kräftiger alter Schotte sagte bei einer Verhandlung dem Gerichtshof, er sei 76 Jahre alt. Der Richter fragte, wie er es fertig gebracht hätte, sich so frisch und gesund zu erhalten. „Oh", erwiderte der Schotte, „ich habe mein Leben lang kein stärkeres Getränk als Wasser getrunken." Der Richter hielt sofort vor dem ganzen Gerichtshof eine kurze Predigt über den Nutzen der Mäßigkeit, worauf ein zweiter Zeuge auf der Bildfläche erschien, der Bruder des ersteren, und von fast ebenso kräftigem Körperbau. „Und wie alt sind Sie, mein Herr?" fragte der Richter. „Siebenundsiebzig", erwiderte der Zeuge. „Sie sind vermutlich auch Temperenzler?" — „Nicht die Spur", antwortete der Zeuge, „ich gehe niemals unter einem Dutzend Glas Whisky zu Bett."

Interessantes von den Schwämmen. Den Naturwissenschaftlern hat der Schwamm lange zähen Widerstand geleistet. Die Zoologen schoben ihn den Botanikern zu und umgekehrt. So geriet er in eine arge Klemme und wanderte beständig zwischen Tier und Pflanze einher. Wenn man den Schwamm genauer betrachtet, so ist dieses Schwanken der Gelehrten wohl verzeihlich, denn die Schwämme bieten eine gar zu geringe Ausbildung aller tierischen Eigenschaften. Sie stehen am Grunde des Meeres, und nichts verrät, daß in ihnen Leben wohnt; denn es fehlt ihnen jede Beweglichkeit, da sie seit frühester Jugend dauernd am Boden festgewachsen sind. Häckel rechnet die Schwämme zu den echten Pflanzentieren, stellt sie also mit den Aktinien, jenen prachtvollen Tieren, die man gemeinhin als Seerosen, Seenelken usw. bezeichnet, Korallen, Polypen usw. auf eine Stufe. Der Badeschwamm ist uns von allen Schwammarten am geläufigsten; es gibt aber noch eine Menge anderer Arten, die oft in den seltsamsten Gebilden am Boden des Meeres wachsen, wie z. B. der Hornschwamm, der zierlich gegitterte Fächer- und Gitterschwamm, der seltsame Neptunsbecher, die getreue Nachbildung eines Pokals, und schließlich die wunderbaren Glasschwämme, die wie von Künstlerhand aus feinstem Glas gesponnen in bergestiefem Wasser stehen. — In der neuesten Nummer (Heft 9) bringt „Welt und Haus" einen interessanten und reich illustrierten Artikel über Schwämme.

Büchertisch.

Weihnachtsbücher.

„Schöne alte Singspiele" heißt ein Lieder- und Bilderbuch, das eben im Verlag der Jugendblätter, München II (Preis gebunden M. 1.80) erschienen ist. Es enthält 100 volkstümliche Spiel- und Tanzlieder, die Wilhelm Lehnhoff mit feinem Verständnis den Kindern des Volkes abgelauscht hat. Jedes einzelne Singspiel ist nach Wort, Melodie und Spielweise treu wiedergegeben und außerdem mit einem farbenfrohen und humorvollen Bilde geschmückt. — Der Fliegende-Blätter-Verlag von Braun u. Schneider in München legt uns auch einige hübsche Neuheiten vor, so seinen bewährten „Fliegenden-Blätter-Kalender 1908", Preis M. 1.—, der in Wort und Bild eine reiche Speisekarte des Humors bildet. In fidelen Versen, mit ebenso drastischen Bildern versehen, schenkt Hubert v. Auffeß denen von der grünen Farbe, die ja besonders viel für Humor übrig haben, eine „Lustige Jägergrammatik". Lustige Scherze und Streiche hat „Tante Eulalia" in „Unsere Lieblinge" gesammelt. Der freche Bub, der auf dem Titel dem Beschauer die Zunge ausstreckt, sagt schon genug. Das heitere Buch (Preis M. 1.50) ist mit einer Reihe von Illustrationen erster Meister des Zeichenstiftes versehen.

* „Sommerzeit". Ein Roman von Charl. Niese. Gebunden 4 Mk. (Fr. Wilh. Grunow, Leipzig.) Dieses neue Buch der holsteinischen Dichterin schließt sich, obwohl es ein ganz selbständiger Roman ist, doch an die vor einem halben Jahre erschienene und von uns warm empfohlene Erzählung „Menschenfrühling" an, denn es werden darin die weiteren Schicksale der kleinen Anneli geschildert. Wer die Heldin lieb gewonnen hat, und deren sind Tausende, wird auch gern zu dem neuen Buch greifen. Aber auch sonst kann allen Freunden einer gesunden, heiter-naiven Lektüre Nieses „Sommerzeit" warm empfohlen werden. Wie natürlich und frisch ist Annelis Mädchenzeit geschildert und ihr Umgang mit den Freundinnen. Auch ernste und schwere Stunden bleiben der kleinen Heldin nicht erspart; aber Charlotte Niese versteht es mit ihrem goldnen Humor, alle ernsten Gedanken schnell wieder zu verscheuchen. Es ist ein echtes Weihnachtsbuch.

* „In Knecht Ruprechts Werkstatt". Der rührige Verlag der Musikwelt in Großlichterfelde hat soeben ein neues Weihnachtsmärchenspiel für Schule, Haus und Bühne herausgebracht, „In Knecht Ruprechts Werkstatt", Dichtung von Hildegard Voigt, Musik von Wilhelm Kienzl. Ein Werk, so sinnig und doch dramatisch bewegt in der Dichtung, daß man schon bei der Lektüre des Textbuches seine Freude hat. Dazu ist die Musik von Kienzl, dem Schöpfer des „Evangelimann", so einschmeichelnd und fein empfunden, daß wir das Werkchen zur Aufführung in Schule und Haus dringend empfehlen können. Die Einstudierung der Gesänge, die meist zweistimmig gesetzt sind (hier und da trifft eine dritte und vierte Stimme ad lib. hinzu), bereitet selbst in den einfachsten Verhältnissen keine Schwierigkeiten. Etwas größere Anforderungen stellt der Klavierpart, zu dem übrigens für einige Nummern eine erleichterte Ergänzungsausgabe zu 4 Händen erschienen ist. Die Preise sind bei gediegenster Ausstattung durchaus angemessen. Klavier-Auszug, zweihändig, mit vollständigem Text M. 5.—; vierhändige Ergänzungsausgabe M. 2.50; Chorstimmenhefte M. —.40 und die komplette Dichtung apart M. —.40. F. W.

* „'s Buch von Klabberstorche" von Edwin Bormann. Mit Bildern geschmückt von Georg Schobel. 80 Illustrationen. Geb. Preis 3.50 Mk. Edwin Bormann vermochte diese allgemein menschliche Frage durch seinen unerschöpflichen feinen Humor dergestalt zu verklären, daß das ganze Buch von A bis Z bei all seinem drolligen Übermut und seiner ausgelassenen Laune doch die natürlichste Harmlosigkeit bewahrt. In 40 schelmischen Dichtungen wird eine erstaunliche Fülle von Balladen, Lebensskizzen, Erzählungen und Neckereien geboten, wobei die sächsische Mundart so gehandhabt ist, daß sie auch den übrigen Gauen unseres lieben Vaterlandes beim Lesen kaum irgendwelche Schwierigkeiten bereiten wird. (Wilhelm Gronau, Chemnitz.)

*

Neu erschienene Bücher.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

„Festspielrausch", ein deutscher Roman, von Oskar Mysing (Verlag Harmonie, Berlin W. 35), brosch. mit farbigem Umschlag von Paul Telemann, 4 M.

„Paraskewula und andere Novellen" von Eduard Engel. (J. G. Cottasche Buchhdlg. Nachf., Stuttgart.) Preis geh. 3 M.

„Glück suchende Menschen", Erzählungen von Adalbert Meinhardt. (Berlin, Verlag Gebr. Paetel.) Preis geh. 3 M.

„Wilhelm Friedhoff", Roman von Edith Gräfin Salburg. (Verlag Carl Reißner, Dresden.) Preis geh. 3 M.

„Die freudige Welt." Betrachtungen über den Menschen und Gesamtheit aller, von Frederik van Eeden. Deutsch von Else Offen. (Verlag Schuster u. Löffler, Berlin.)

„Aus den Warenhäusern beider Welten". Die Organisation der größten Berliner, Pariser und amerikanischen Warenhäuser. 3. verbesserte Auflage des Buches: Was können wir von den Warenhäusern lernen? Preis 5 M. (L. Schottlaender u. Ko., Berlin C, Wallstraße 11/12.)

„Der Tiefbrand." Eine praktische Unterweisung zum Erlernen des Tiefbrandes mit Anleitung zum Beizen von Christiane Zorn. 53 Seiten 8° mit zahlreichen Abbildungen und einer farbigen Beilage. Preis 1 M. (E. Haberland, Leipzig-R.)

„Wer ist gebildet?" Zwanzig Briefe an eine Dame von G. W. Zimmerli. Mit Schmuck von Fidus. Eleg. geb. 3.50 M. (J. Engelhorn in Stuttgart.)

„Sünder und Entsühnte", Erzählungen und Skizzen von Helene Raff. (Berlin, Gebr. Paetel, Verlag.)

„Die Gymnastik der Herzleidenden" von Dr. med. Hofmann u. Dr. med. Pöhlmann, Berlin-Bad Nauheim. Ladenpreis 3 M. (München, Gabelsbergerstraße 59, Franz Stein.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Kaisler in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 286. Samstag, 7. Dezember. 1907.

(4. Fortsetzung.)

Schuster Lange.

(Nachdruck verboten.)

Von Ernst Wichert.

Aus Paris, wo ich mich über ein Jahr aufhielt und wirklich einen Teil meines Verdienstes beiseite legen konnte, schrieb ich nach Hause. Ich sehnte mich schon lange, wieder einmal eine Nachricht von dort zu erhalten. Sie blieb auch nicht aus, versetzte mich aber in die größte Betrübnis. Mein guter Vater war gestorben und meine Mutter mit den unversorgten Töchtern in großer Bedrängnis zurückgeblieben. Meine Schwester schrieb, der Vater habe schon seit Jahren gekränkelt, etwa von da ab, wo ich ohne Abschied fortgegangen sei, worüber er sich am anderen Tage sehr erschreckt gehabt habe. Sie hätten ihn seitdem nur noch selten froh gesehen; seine Sorgen und Bekümmernisse seien zu groß gewesen. Ich packte sogleich die Hälfte meiner Ersparnisse ein und schickte sie der Mutter. In Jahr und Tag würde ich zu Hause eintreffen, schrieb ich dazu, und sehen, ob ich den Meinigen nützlich sein könnte.

Es zog mich nun wirklich nach Hause zu meiner armen Mutter, zu meiner Schwester, vor allem zu meines Vaters Grab. Und so beschloß ich, langsam, aber auf dem geradesten Wege zurückzuwandern. Ich könnte ja, meinte ich, hinterher wieder in die Welt hinaus.

Es sollte mir noch etwas begegnen, worauf ich nicht gefaßt war. Ich möchte am liebsten rasch darüber hinwegeilen, lieber Herr; aber es ist Ihnen doch vielleicht die Hauptsache, und in der Tat, man muß es wissen, wenn man verstehen will, warum ich so und so handelte. Schon weit nach Deutschland hineingelangt, erkrankte ich an einem Fieber und konnte nur mit der allergrößten Anstrengung meinen Marsch noch einige Tage fortsetzen. Meine Geldmittel gingen bald aus, und arbeiten konnte ich nicht. Ich befand mich bald in der traurigsten Lage und sah mein Elend vor Augen, wenn nicht schnell geholfen wurde. Endlich erreichte ich, nur noch am Stocke mühsam fortschleichend, eine große Stadt, sank auf der Straße zusammen und wurde von mitleidigen Menschen in das Krankenhaus geschafft.

Hier vernahm man mich sorgfältig zu Protokoll. Ich mußte angeben, wo ich zu Hause sei, die Namen meines Vaters, meiner Mutter, meiner Geschwister nennen. Man schien sich über meine Angaben nicht wenig zu wundern.

„Wie kommen Sie zu dieser Verwandtschaft?" fragte der Oberarzt, „oder wenn sie richtig ist, wie kommen Sie zu diesem Wanderbuch?" — Ich verstand ihn nicht. — „Sie sind also eines Pfarrers Sohn?" fragte er im Tone eines Inquierenten. — Ich bejahte es nochmals. — „Und längere Zeit in Frankreich gewesen?" — Ich wies auf die Bescheinigung im Wanderbuche hin. — „Als Schuhmachergesell?" — Er fixierte mich scharf. — „Darf ich einmal Ihr Ränzel untersuchen?" — Er wartete nicht meine Erlaubnis ab, sondern löste die Riemen und faßte hinein. Mir fiel ein, daß ich eine Anzahl französischer Broschüren über allerhand soziale Fragen, wie sie unter den dortigen Arbeitern umzulaufen pflegten, und auch verbotene Lieder, die man in den Werkstätten sang, gesammelt und als Merkwürdigkeiten aus der Fremde mit über die Grenze genommen hatte. Dergleichen war zu jener politisch so traurigen Zeit in Deutschland streng verpönt, und ich mochte wohl ein sehr erschrecktes Gesicht gemacht haben, als diese Blätter zum Vorschein kamen. — „Ah, was ist denn das?" rief der Arzt. „Dachte ich's doch gleich! Ja, es kommt jetzt mancher in der unschuldigen Handwerkerbluse über die Grenze, der geheime Absichten hat. Gestehen Sie nur lieber gleich, von welcher Universität Sie relegiert sind, damit es nicht unnützes Geschreibe gibt!" — Ich blieb, wennschon etwas verschüchtert, bei meinen Angaben. — „Und Sie haben wirklich einen Bruder, der Erhard Lange heißt und Regierungsassessor ist?" fragte er geärgert. „Wo wohnt er denn?" — Das wußte ich nicht zu sagen. — „Aha!" rief er. „Faule Fische, Bester! Wenn ich Ihnen nun sage, daß er hier wohnt —!"

„Hier?" zitierte ich aufs äußerste erschreckt.

„Hier in dieser Stadt", bestätigte er, „und daß er zurzeit den abwesenden Polizeidirektor vertritt und daß er in einer halben Stunde an Ihrem Bette stehen kann — wie dann?"

Diese Nachricht verwirrte mich gänzlich. „Der Name Lange ist weit verbreitet", stotterte ich, „und es wäre wohl auch möglich, daß zufällig derselbe Vorname —"

„Zufällig, zufällig!" grinste er. „Sie verzichten also gewiß darauf, dem Herrn vorgestellt zu werden?" — Ich nahm allen meinen Mut zusammen und sagte, daß ich die Wahrheit gesprochen habe und daß sich's ja zeigen werde, ob wir Brüder seien. Er entfernte sich nun mit den französischen Drucksachen.

Nach mehreren Stunden — es war inzwischen Abend geworden, trat der Oberarzt wieder an mein Bett. „Ich habe den Herrn Assessor Lange gefragt, ob er einen Bruder habe, der Schuhmachergeselle ist", sagte er; „er hat es sofort aufs entschiedenste in Abrede gestellt. Ich zeigte ihm darauf Ihr Wanderbuch, und er erklärte, daß ihm ein Gotthilf Lange ganz unbekannt sei. Der Gang hierher war danach unnötig. Sie sollen ihm wegen der verdächtigen politischen Broschüren vorgeführt werden, sobald Sie wieder gesund sind. Das weitere wird sich finden." Ich war so schwach, daß ich kaum seine Worte verstand und noch weniger darüber nachdenken konnte. Es mußte danach wohl ein Fremder sein, von dem er sprach.

Meine kräftige Natur half sich bei guter Pflege, an der man's nicht fehlen ließ, bald. Es schien mir, daß man mich sorgfältig bewachte. Eines Tages wurde ich für so weit genesen erklärt, daß ich ins Polizeigefängnis abgeführt werden könnte. Die dringendsten Versicherungen meiner Unschuld halfen nichts. Einer der jüngeren Assistenzärzte, ein freisinniger Mann, hatte

mir einmal leise zugeraunt, daß der Oberarzt schnelle Staatskarriere machen wolle und sich durch dergleichen Polizeidienste zu empfehlen hoffe. Auch der Vertreter des Polizeidirektors sei ein sehr ehrgeiziger und auf politische Prozesse versessener Mann; es werde mir schlecht gehen, wenn ich mich nicht geschickt verteidige. Traurige Zustände damals!

Ich verlangte dem Herrn Assessor Lange sogleich vorgestellt zu werden. Man brachte mich in sein Zimmer und ließ mich allein. Die Broschüren lagen auf dem Schreibtisch. Nach einigen Minuten öffnete sich die Tür gegenüber und — mein Bruder Erhard trat ein.

Er hatte mich also schnöde verleugnet. Der Bruder hatte seinen Bruder verleugnet! Und weshalb? Um nicht bekennen zu müssen, daß der arme Handwerksbursche mit ihm Vater und Mutter teile. Franz war wenigstens ehrlich gewesen; er bewies mir, daß er von Herzen mein Bruder sei und dann sagte er mir, daß er's vor der Welt nicht zeigen könne; es schmerzte ihn selbst, der Sklave eines jämmerlichen Vorurteils seines Standes sein zu müssen, und dieses Vorurteil, darüber blieb mir ja kein Zweifel, war wirklich vorhanden. Aber Erhard! Was zwang ihn zu solcher Entwürdigung aller heiligsten Familienbande? Nichts als der elendeste Ehrgeiz, sich einem Menschen gegenüber, den er im Innersten verachten mußte, keine Blöße zu geben. Und darum ließ er den Kranken im Spital, statt ihn in sein Haus aufzunehmen; darum litt er, daß sein Bruder ins Gefängnis geführt wurde, während ein Wort ihn von jedem Verdacht befreien konnte — —! mein Herr, noch jetzt, wenn ich daran denke, wallt mein Blut auf, zuckt mir jeder Nerv. Ich kann's nicht überwinden, selbst dem Toten kann ich's nicht verzeihen.

Wie so oft Menschen, die ihr schlechtes Gewissen verstecken wollen, fand auch er es für gut, den Angreifer zu spielen. „So weit ist es also mit dir gekommen", rief er mir entgegen, „wie ein Vagabond ziehst du durch das Land; mit den Feinden der Gesellschaft hast du im Auslande geheime Verbindungen angeknüpft; das Gift, das sie bereiten, trägst du schamlos deinen Landsleuten zu! Und du entblödest dich nicht einmal, deine Familie zu nennen, uns in Gefahr zu bringen!" — Das war zu viel. „Bube", fiel ich ihm ins Wort, „denkst du dich so zu rechtfertigen? Vor wem? Doch nicht vor dir, doch nicht vor mir? Vergiß nicht, daß unser Vater hinüber ist, und daß sein Geist dich Lügen straft vor dem Throne des Höchsten. Sprich einfach: was willst du von mir?" — Er horchte unruhig nach der Tür. Man konnte vielleicht außen verstehen, was gesprochen wurde. „Diese französischen Broschüren", sagte er mit leiserer Stimme, „könnten dich in den schlimmsten Prozeß verwickeln. Ich will sie verbrennen und die Sache tot machen; aber ich erwarte dann auch von dir, daß du noch diese Stunde die Stadt verläßt." — Der Trotz regte sich in mir. „Ich werde nicht gehen", rief ich, „bis ich gereinigt dastehe. Man wird ja Mittel haben, die Richtigkeit aller meiner Angaben zu erforschen; es wird sich ja feststellen lassen, daß du mein Bruder bist!" — Er wurde aschgrau im Gesicht, und seine Haltung verlor alle vorige Straffheit. „Gotthilf", sagte er plötzlich mit kläglicher Bitte, „das wirst du nicht tun — bedenke meine amtliche Stellung, meine Aussichten, meine gesellschaftlichen Beziehungen —" Ich kehrte ihm den Rücken zu und verließ ohne ein Wort der Erwiderung das Zimmer. Eine Viertelstunde später wurde mir durch einen Polizeibeamten mein Wanderbuch zurückgestellt und angekündigt, daß ich entlassen sei.

Einige Wochen darauf kam ich hierher und in dieses Haus.

Der Meister Porsch war vor einem halben Jahre gestorben. Die Witwe setzte nun zwar das Geschäft fort, das ihre einzige Nahrungsquelle war, aber einige fremde und unzuverlässige Gesellen hatten bereits so arg gewirtschaftet, daß sie in Schulden gekommen war und darauf denken mußte, das alte Haus zu verkaufen. In der Herberge, wo ich einkehrte, erfuhr ich davon, und man erzählte lachend von der altväterlichen Einrichtung dieses Hauses und von der ehrsamen Witwe, bei der es niemand lange aushalten möge, weil sie ein ganz altmodisches Regiment zu führen liebe und so tugendsam sei, daß sie nicht einmal am blauen Montag einen freienScherz erlaube. Das machte mich neugierig: ich klopfte bei ihr an und bat um Arbeit.

Ich fand eine Frau, der die schwarzen Trauerkleider von einfachem Schnitt sehr gut standen. Sie konnte an zehn Jahre älter sein als ich, und war doch noch jung zu nennen. Ob sie mir damals auch hübsch erschien, weiß ich nicht. Ich glaube, sie hielt sich zu strenge gegen den jungen fremdanziehenden Gesellen, als daß ich's hätte sogleich merken können. Sie war sehr bekümmert und sagte mir offen, daß ihr Geschäft schlecht gehe und die alten Kunden schon ausblieben, da sie schlechte Ware erhielten. Schon nach acht Tagen wußte sie, daß sie an mir einen geschickten Arbeiter und einen gewissenhaften Menschen gewonnen hätte, dem sie Vertrauen schenken konnte. Es war ihr lieb zu hören, daß ich eines Pfarrers Sohn sei, und sie meinte, so etwas hätte sie mir gleich angesehen, da ich nicht wäre wie die andern. Sie weihte mich nun näher in ihre Verhältnisse ein, und wir berieten gemeinsam, wie zu helfen sei. Es gelang ihr, auf das Haus ein Darlehen aufzunehmen; ich machte damit für sie gute Ledereinkäufe. Meine Arbeit gefiel, und bald hatten wir so viel zu tun, daß noch ein zweiter Geselle und ein Lehrbursche Beschäftigung fanden.

Meine Kameraden in der Herberge hatten im ganzen nichts Unwahres berichtet, und doch erschien mir alles in anderem Lichte. Mir gefiel das alte Handwerkerhaus, an dem die Jahrhunderte vorübergegangen waren, ohne daran viel zu ändern. Es sah nicht so schmuck aus wie jetzt: überall waren die Spuren des Verfalls nur zu deutlich sichtbar. Aber es war auch nichts hineinrenoviert, was nicht dazu paßte, und es lockte mich um so mehr, mir auszudenken, wie man es wieder wohnlich machen könnte, ohne doch an der überkommenen Einrichtung etwas zu stören. Das Handwerk selbst gewann hier aber auch eine andere Bedeutung. Es wurde gleichsam wieder seßhaft, ging nicht zur Miete, wuchs mit dem Bürgerhause zusammen und beruhte auf etwas mehr, als auf der Arbeit von zwei Händen, die mit dem oder dem Handwerkszeug umzugehen gelernt hatten. Wenn ich in die Tür eintrat, mußte ich immer zu der Figur des alten Werkmeisters aufsehen, der so bürgerlich stolz und selbstbewußt das Haus hütete, und die kernigen Sprüche, die in der Gesellenstube gegenüber den Arbeitstischen auf die Wand geschrieben waren, schienen mir mehr Weisheit zu enthalten als große Bücher. Sie gehörten gerade an die Stelle hin und hatten gerade Bedeutung für den, der dort saß und arbeitete. Die Menschen, die das Haus gebaut und eingerichtet hatten, hielten etwas auf sich. Nur ein schmaler Raum in der Stadt gehörte ihnen; den füllten sie aber auch ganz aus, den nannten sie mit Stolz ihr Eigentum, den gründeten sie dem Handwerk, das ihnen Ehre und Ansehen in der Gemeinde gab. Ich hatte keinen Teil daran und ich fühlte mich hier doch etwas.

(Fortsetzung folgt.)

= Lesefrucht. =

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren. Goethe.

Die Kochkunst als physiologische Notwendigkeit.

Mit dem Fortschreiten der menschlichen Kultur innig verknüpft ist die Entwickelung der Kochkunst. Vom prähistorischen Höhlenbewohner, der mit den Raubtieren um die Wette dem Wild nachstellte und es gleich diesem roh verzehrte, bis zur Blutsuppe der Spartiaten dehnt sich eine weite Epoche. Dazwischen lag die Entdeckung des Feuers. Das sonderbare Verlangen einiger vegetarischer Fanatiker der Jetztzeit, zur Rohkost zurückzukehren, ist vielleicht eine Art Atavismus. Bei den Athenern wie auch auf dem durch seine Köche berühmten Sizilien finden wir die Kunst zu kochen und zu essen schon früh zu einem gastronomischen System mit bestimmten Regeln ausgebildet, zu reichster Blüte entfaltete sie sich jedoch erst bei den Lateinern.

Die Kolonialkriege des römischen Kaiserreiches, seine Ausdehnung nach Afrika und Asien brachten neben den Siegestrophäen der Kunst, neben der Bereicherung des Wortschatzes, neben fremden Gottheiten und Idealen auch neue Nahrungs- und Genußmittel in die Metropole der alten Welt. Wenngleich die Übertreibungssucht einzelner, eines Lucullus, Hortensius, Aspicius, Auswüchse zeitigten und die Gastmähler des Augusteischen Zeitalters vielfach in Schlemmerei ausarteten, so zeigen uns doch die Autoren jener Epoche, daß weiten Kreisen das Verständnis für die Forderungen der Gastrosophie im besten Sinne eigen war. Man erkannte, daß reiche Abwechselung, und vor allem richtige Würzung der Speisen zur Förderung des Appetits und der Verdauung beitragen. Indem man zum Nötigen und Nützlichen das Schöne gesellte, zierte man die Tafel mit Blüten und Früchten, prunkvollen Kunstgeräten und kostbaren Decken, ließ die Speisen durch schön gewachsene und schön gekleidete Jünglinge auftragen, alles in empirischer Würdigung der Tatsache, daß auch das Auge an den Freuden des Gaumens und des Magens teilnimmt. Durch liebliche Musik, Deklamationen und Schauspiele während des Mahles sorgte man für heitere Gemütsstimmung, deren Einfluß auf die Bekömmlichkeit der Speisen man ebenfalls auf dem Wege der Erfahrung festgestellt hatte.

Mit dem Einbruch der nordischen Barbaren versank diese Küchenkunst in die lange, tiefe Nacht des Mittelalters. Daß sie dennoch auf das Zeitalter Ludwigs XIV. hinübergerettet wurde, verdankt sie den gebildeten Mönchen, welche jahrhundertelang als die einzigen Träger der Wissenschaften und Künste auch die Traditionen der Kochkunst in den Abteien und Klöstern, namentlich in Frankreich und Italien, hegten und pflegten.

Hatte man sich bis dahin mit den in Europa und den Mittelmeerländern Asiens und Afrikas heimischen Würzen beholfen, so erfuhr nun die Speisenbereitung eine ungeahnte Bereicherung durch die exotischen Gewürze und Genußmittel, nachdem Columbus Amerika und Vasco de Gama den Seeweg nach Ostindien gefunden hatten. Ja, man darf sagen, daß die Begierde nach den starkriechenden, wohlschmeckenden und für heilkräftig gehaltenen Würzstoffen Indiens, vor allem Pfeffer, Zimt und Nelken, neben der „Saera auri sames" die eigentliche Veranlassung der wichtigsten geographischen Entdeckungen war. Mächtigen Aufschwung nahm die Kochkunst unter der Herrschaft des „Sonnenkönigs"; die Gastronomie bildete sich in der Folge zu einer Fachwissenschaft aus, deren glänzende Annalen von Brillat-Savarin, Carême, Dubois und Bernard zu den Meistern der Neuzeit Escoffier und Phileas Gilbert überleiten. Auch heute noch gilt Frankreich führend auf diesem Gebiete, als „das Land, wo jeder Bauer gut zu essen versteht".

Daß die deutsche Kochkunst lange ausschließlich unter französischem Einfluß stand und zum Teil noch heute steht, liegt nicht zum wenigsten in der historischen Entwickelung beider Länder begründet. Immerhin hat sie sich jetzt, namentlich durch die Einwirkung von Gelehrten, wie Moleschott, Reich, König u. a. zu größerer Selbständigkeit erhoben und vor allem verstanden, sich den wissenschaftlichen Ernährungsgrundsätzen anzupassen. Der Ausspruch, den Goethe, veranlaßt durch ein übertriebenes Raffinement und den Mißbrauch der Gewürze, an seiner Jahrhundertwende tat, man könne Fisch nicht mehr von Fleisch, Gesottenes nicht mehr von Gebratenem unterscheiden, trifft auf die moderne Kochkunst nicht mehr zu. Sie bevorzugt milde Würzen, unter denen sich diejenige von Maggi deshalb besonders bewährt, weil sie den Eigengeschmack der Speisen nicht deckt, vielmehr hebt und durch ihren Gehalt an Nährsalzen und pflanzlich-aromatischen Bestandteilen Appetit und Verdauung anregt, ohne eine schädliche Reizwirkung auf den Organismus auszuüben. In dieser berechtigten Forderung reichen sich Kochkunst und Diätetik die Hand.

Während aber die erste, wie wir eingangs sahen, schon in der Glanzperiode der Römer auf empirischem Wege zu Grundsätzen gelangte, die für die Gastronomie noch heute Geltung haben, war es der Jetztzeit vorbehalten, den wissenschaftlichen Nachweis dieser Erfahrung zu führen. Vornehmlich ist es der kürzlich mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Petersburger Physiologe Pawlow gewesen, der sich um die Erforschung der Verdauungsvorgänge besonders verdient gemacht hat. Durch geniale Versuche an Tier und Mensch tat er mit zwingender Schärfe dar, daß die alleinige Zufuhr von Nährstoffen für den Körper nicht genügt, sondern daß ebenso wichtig die Genuß- und Anregungsmittel, Gewürze und Salze sind. Nur durch sie wird die zur Verdauung erforderliche Ausscheidung von Magensaft auf reflektorischem Wege veranlaßt, so daß der Körper sich die Nahrung auch wirklich nutzbar macht. Pawlow wies ferner nach, daß schon der Geruch oder Anblick einer anmutenden Speise die Absonderung des Magensaftes anregt, den er psychischen oder Appetitsaft nennt.

Es ergibt sich daraus, daß die schmackhafte Zubereitung der Speisen, wie sie sich die Kochkunst von jeher zur Aufgabe gestellt hat, kein Luxus, sondern eine physiologische Notwendigkeit ist. Diese Aufklärung in weiteste Kreise zu tragen, ist volkswirtschaftliches Gebot. „Eine hohe Entwickelungsstufe eines Volkes", sagt Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Rubener im Handbuch der Ernährungs-Therapie von E. v. Leyden (1, 143), „prägt sich nicht in dem Verzicht auf die Genußmittel aus, sondern immer in einer Verfeinerung der Bedürfnisse des Geschmacks- und Geruchssinnes. Der Kaufpreis der Nahrungsmittel bemißt sich nicht nach ihrem wahren Nährstoffgehalt, sondern ausschließlich nach der durch den Wohlgeschmack bedingten Nachfrage nach denselben."

Sehr zu begrüßen ist deshalb das Bestreben, die bereits vielerorts errichteten Koch- und Haushaltungsschulen zu vermehren, namentlich auch auf dem Lande, um in den jungen Mädchen frühzeitig das Verständnis für die Hauptaufgabe der Kochkunst zu wecken. Ein gutes Zeichen der Zeit ist es, daß aus den Kreisen der Ärzte selbst der Wunsch laut wird, Theorie und Praxis des Kochens zu studieren. So erfreuen sich die vom Haushaltungsverein des Letie-Vereins zu Berlin eingerichteten diätetischen Kochkurse für Ärzte und Studierende eines fortgesetzt wachsenden Besuchs. Gilt das Gesagte doch ebenso für die Kost des Kranken wie des Gesunden und kommt doch gerade der Arzt leicht in die Lage, über die Zubereitung der Speisen Vorschriften geben zu müssen, wenn er durch zweckmäßige Ernährung den Heilungsprozeß fördern will. A. Epplen.

= Bunte Welt. =

Zur Verleihung des „Order of Merit" an Miß Florence Nightingale, die Heldin der Krankenpflege, wird aus London berichtet: Florence Nightingale ist die erste Frau, welche diesen höchsten Verdienstorden des Königsreichs erhielt. Die Mitglieder des Ordens, deren Zahl auf vierundzwanzig beschränkt ist, sind: Earl Roberts, Viscount Wolseley und der Verteidiger von Ladysmith Sir George White, die Admirale Sir E. H. Seymour und Sir John Fisher,

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Fernsprecher Nr. 2953.
Ruszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten. 2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einspaltiger Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterscheinende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 572. Wiesbaden, Samstag, 7. Dezember 1907. 55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.
1. Blatt.

Zur Beilegung der Blockkrise.

K. **Berlin**, 6. Dezember.

Ursprünglich dachte sich die Regierung, daß die Polen-Enteignungsvorlage im Hurratempo schon vor Weihnachten erledigt werden könnte. Daher die frühzeitige Einberufung des preußischen Abgeordnetenhauses. Sie hat einsehen müssen, daß die preußischen Junker doch nicht so schnell schießen wie befohlen wird. Das Haus wird deshalb bald wieder nach Hause geschickt werden. Höchstens die Kommission wird tagen und mit der Regierung über eine Einigung der noch sehr schweren Differenzpunkte beraten. Das schönste ist, daß die Freisinnigen nun auch, trotzdem noch sehr viel Zeit bis Weihnachten ist, ihren Wahlrechtsantrag nicht auf die Tagesordnung bekommen. Der Präsident erklärte, daß die Regierung zu diesem Antrag Stellung nehmen wolle, aber vorläufig keine Zeit dazu habe. Außerdem würde die Wahlrechtssitzung vor Weihnachten nicht gut besucht sein. Das letzte ist natürlich Flunkerei. Und der erste Grund ist eine Drückebergerei der Regierung. Die Freisinnigen gaben klein bei. Sie wollten gerade an dem Tage, wo sie dem Kanzler im Reichstag ihr Vertrauen bezeigten, auch im anderen Hause ihr Wohlverhalten beweisen. Die erste Folge des Blockfriedens ist also eine Vertagung des preußischen Wahlrechtsantrages. Wenn das so weiter geht, können wir noch etwas erleben!

*

Offiziöse Dementis.

Ein Berliner offiziöses Telegramm der „Cölnischen Zeitung" tritt der Anschauung entgegen, als ob die Stellungnahme Bülows dem Reichstage gegenüber als eine Einlenkung zu einer parlamentarischen Regierung auszulegen und dadurch mit Auffassungen in Gegensatz zu bringen sei, die man beim Kaiser voraussetzte. Dieser Versuch, Bülow beim Kaiser zu schaden, beruhe auf falscher Grundlage. Ersterer habe dem Kaiser gegenüber sich stark gemacht, mit der Blockmehrheit zu regieren und es sei nur die logische Folge dieses Programms, wenn der Kanzler auch vor starken Mitteln nicht zurückscheute, um die Blockmehrheit festzuhalten oder die Tatsache festzustellen, daß die frühere Hoffnung einer gedeihlichen Arbeit nicht mehr vorhanden sei. In diesem Falle würde Bülow den Abschied erbeten haben. Auch die Meldungen, daß Bülow den Kaiser über die Lage unterrichtet habe, sei unzutreffend. Der Kanzler sei vielmehr völlig selbständig vorgegangen, zumal er vollständig im Rahmen der vereinbarten Politik geblieben sei.

Ferner glaubt die „Neue Pol. Korr." nochmals dementieren zu müssen, daß zwischen dem Reichskanzler und den Reichsstaatssekretären oder preußischen Ministern irgend welche Mißstimmung herrscht. — Solche offiziösen Dementis besagen übrigens gar nichts; es gibt Meldungen, die unbedingt dementiert werden müssen, wenn sie auch noch so richtig sind. In diesem Fall kommt noch hinzu, daß sie nicht durch die „Nordd. Allg. Ztg.", sondern durch offiziöse Quellen minderen Grades erfolgen.

*

Abg. Naumann über die Krise.

Friedrich Naumann äußert sich in der „Neckar-Zeitung" folgendermaßen über die Block-Krisis:

Bülow kann nicht mehr beliebig eine Partei gegen die andere ausspielen: er lebt und er stirbt mit dem Block, er ist abhängig von der Existenz der einen Majorität, die er sich geschaffen hat. Deshalb legt er sein Amt in die Hände des Blockes: ich bin bereit zu gehen, wenn ihr es müde seid, mich zu unterstützen! Dieses Vorkommnis für sich allein ist ein Sieg des parlamentarischen Prinzipes. Damit ist ein Vorgang geschaffen, auf den spätere Kanzler werden zurückkommen müssen. Es beginnt die Morgendämmerung eines parlamentarischen Ministeriums nach englischer Art. Nicht als ob nicht starke Rückfälle in absolutistisches Regiment möglich und sogar wahrscheinlich wären, aber schon der Umstand, daß einmal der oberste Beamte des Reiches die Parteiführer seiner Majorität zu sich kommen ließ, um ihnen zu sagen: mein Amt ist in euren Händen, schon dieser einmalige Vorgang ist eine Station in der Geschichte des Parlamentarismus in Deutschland. Deshalb wäre es auch, ganz abgesehen von allen Tagesfragen, gründlich falsch gewesen, jetzt den Fürsten Bülow im Stiche zu lassen. Bülow hat an die Majorität appelliert, und sie ist es zufrieden, einen Parlamentsminister zu haben, wohl wissend, daß auf der anderen Seite der Kaiser steht, der ihn entlassen kann, wenn er will. Auf solchen Wegen kommt schrittweise die Umbildung der deutschen Reichsverfassung in englischer Richtung. . . . .

Auf die Frage, weshalb Bülow sein Vorgehen unternahm, hat Naumann keine bestimmte Antwort, da Bülow wußte, daß keine der Blockparteien zweifelhaft war, daß das System Bülow fortgesetzt werden sollte, solange es möglich sei. Er meint, es müsse noch Gründe dazu geben, die außerhalb des Reichstags liegen.

Stille nach dem Sturm.

△ **Berlin**, 6. Dezember.

Wie es im Leben Höhen und Tiefen gibt, so auch im Reichstag. Heute herrschte die Stille nach dem Sturm. Es war eine außerordentlich ruhige, und sagen wir es offen, wenig interessante Sitzung. Die Bänke der Abgeordneten waren ziemlich leer. Die Tribünenbesucher langweilten sich anscheinend. Auf den Bundesratstischen gähnende Leere. Die beiden Räte aus dem Reichsamt des Innern fühlten sich ziemlich vereinsamt. Sie schienen auch keine Veranlassung zu empfinden, in die Debatte einzugreifen. Merkwürdigerweise fehlte Herr v. Bethmann-Hollweg, der sich über die Stellung der Regierung hätte äußern können. Es kam ein Initiativantrag des Zentrums zur Verhandlung über Mittelstandsfragen. Sonst wird darüber beim Etat zum Reichsamt des Innern geredet. Das Zentrum hielt es für gut, den Punkt vorwegzunehmen. Hoffentlich werden wir nicht doch später noch mit einer Wiederholung der Debatte beglückt.

Die verhandelten Fragen sind zweifellos sehr wichtig. Auch kaufmännische Mittelstandsfragen, der Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb und gegen Abzahlungsgeschäfte haben ihr Publikum. Der Fehler ist nur der, daß im Reichstag diese Fragen schon sehr häufig verhandelt worden sind. Neue Gesichtspunkte werden kaum geltend gemacht. Die meisten Redner sind sehr einseitig und urteilen aus ziemlich engen Gesichtspunkten heraus. Die parteipolitische Brille schadet der Frische, die man sonst bei Leuten aus dem Handwerkerstande und des sonstigen praktischen Lebens findet. Herr Trimborn ist ein ganz sympathischer Zentrumsredner, aber seine Begründung der Interpellation machte wenig Eindruck. Der konservative Redner Pauli-Potsdam gab wenigstens zu, daß die Lage des Handwerks sich gebessert habe. Die Nationalliberalen ließen ihre Zustimmung zu den Anträgen erklären, während der Sozialdemokrat Schmidt sich ziemlich abfällig darüber aussprach und u. a. eine gesunde Boden- und Wohnungspolitik für wichtiger erklärte. Der Freiherr v. Gamp hielt eine kleine Sozialistenrede und wetterte dann gegen die Goldabfuhr. Der freisinnige Abg. Doormann beurteilt die Anträge mit großer Sachkenntnis. Aber viel wertvoller ist es ihm, wenn in den Kreisen des Mittelstandes mehr Nachdruck gelegt wird auf das Genossenschaftswesen und eine gute Ausbildung. Morgen soll das Haus noch einmal dieselbe Debatte über sich ergehen lassen, weil man am Sonnabend nicht mit dem wichtigen Vereinsgesetz beginnen will. Dafür soll nächste Woche der Schwerinstag ausfallen.

Deutscher Reichstag.

(Schluß des telegraphischen Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 6. Dezember.

In der fortgesetzten Beratung über den

„Zentrumsantrag, betreffend Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und gewerblichen Mittelstandes",

erklärt nach dem Abg. Trimborn (Zentr.) und „Pauli" (kons.)

Abg. **Findel** (nat.-lib.): Auch meine Partei stimmt mit den mittelstandsfreundlichen Tendenzen des Antrags durchaus überein. Wir sind in der Tat der Meinung, daß für die Erhaltung der Selbständigkeit und des wirtschaftlichen Wohlergehens des Mittelstandes gar nicht genug geschehen kann. (Beifall.) Hohen Wert legen wir z. B. auf eine endgültige und gerechte Regelung des Submissionswesens. Die gesetzliche Scheidung von Fabrik und Handwerk ist leider sehr schwer. Eine ausreichende Definition, ein einheitliches und festes Unterscheidungsmerkmal ist bisher noch nicht gefunden. Die Hauptsache scheint uns die Schaffung einer einfachen Instanz, die die Kompetenzstreitigkeiten endgültig entscheidet. Die Lehrlingsfrage wird jetzt auch für die Großindustrie dringend, schon fehlt es ihr an gut ausgebildeten Vollarbeitern. Darum wird auch die Großindustrie gern zu den Kosten der Lehrlingsausbildung beitragen. Gegen den zersetzenden Schwindel des unlauteren Wettbewerbs verlangen wir energisches Eingreifen. Im Mittelstand liegt der Kern deutscher Arbeit und deutschen Wesens, die Kraft, die unser Volk verjüngt. Darum wollen wir den Mittelstand nach Kräften fördern und stützen. (Lebhaftes Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Schmidt-Berlin** (Soz.): Gegen die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk haben wir nichts einzuwenden. Über das finanzielle Gebaren der Innungen und Handwerkerorganisationen fehlt für das Reich leider jedes zusammenfassende Material. Aus dem Statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin ergibt sich z. B., daß die 18 Zwangsinnungen mit 14 000 Mitgliedern und 185 000 M. Einnahmen im Jahre 1905 13 600 M. für Fachschulen ausgaben, d. h. pro Mitglied im Jahre 9 Pfennig. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Bei den freien Innungen beträgt diese Ausgabe pro Mitglied jährlich durchschnittlich 1,90 M. Die Innungen haben also in dieser Beziehung leider wenig getan. Wichtiger als die freiwillige Invalidenversicherung wäre für das Handwerk die Ausdehnung der obligatorischen Invalidenversicherung unter Erhöhung der Renten und eine Verstaatlichung der Lebens- und Feuerversicherung. Die Frage der Schaffung eines besonderen Handwerkerblattes halten wir für eine recht untergeordnete Frage. Unseretwegen mag man ein solches Blatt gründen. Für besser aber halten wir einen Ausbau des Reichsarbeitsblattes in der Richtung nach einer größeren Berücksichtigung der Handwerkerforderungen hin. Dadurch würden sich Arbeiter und Handwerker besser kennen und verstehen lernen. Und das ist nötig, denn mit dem Wachstum der Großindustrie wachsen auch die Machtmittel des Kapitalismus. Wir sind nie für

die Vernichtung des Handwerks

gewesen. Aber wir haben andererseits dem Handwerk auch keine falschen Hoffnungen gemacht und haben auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir die Wege, die die Rechte zur Hebung des Handwerks einschlägt, nicht für richtig halten. Dagegen sind wir für eine wahre Förderung des Handwerks stets eingetreten. Eines der schwersten Leiden, unter dem das Handwerk seufzt, sind der Grund- und Bodenwucher und die dadurch bedingten hohen Ladenmieten. Es wäre interessant, einmal festzustellen, wieviel Mehrausgaben die Handwerker als Konsumenten durch die hohen Ladenmieten haben. Eine weitere Schädigung des Handwerks stellen die Kartelle und Trusts dar, die ihren Abnehmern ungemein hohe Preise diktieren. Wir unterstützen alle die Wünsche des Handwerks, aber nur die, deren Erfüllung nützlich, notwendig und der Allgemeinheit vorteilhaft sind. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Gamp** (Reichsp.) erklärt gegenüber dem Abg. Schmidt, die Handwerker wüßten sehr wohl, weshalb sie an den Innungskrankenkassen festhielten. Erst wenn die Ortskrankenkassen nicht zur Unterbringung sozialistischer Agitatoren mißbraucht würden, erst dann werden die Handwerker sich in ihnen wohlfühlen. Er anerkenne die modernen Erfordernisse für das Handwerk. Was die Kosten der Ausbildung der Lehrlinge betreffe, so müßten diese die Handwerker zahlen. Er glaube nicht, daß die Handwerker von der freiwilligen Invaliditätsversicherung allzureichen Gebrauch machten. Diese Frage werde erledigt werden müssen bei Gelegenheit der Privatbeamtenversicherung. Seine Partei werde gegen die Forderung eines Reichshandwerksblattes stimmen, weil sie sie für unzweckmäßig halte. Für das Handwerk sei vor allem die technische Ausbildung und die Förderung des Genossenschaftswesens nötig. Redner empfiehlt im weiteren bei der Verteilung von Wandergewerbescheinen die Qualität der Nachsuchenden genau zu prüfen. Die Sozialdemokratie habe sich bisher bei der Unterstützung der berechtigten Wünsche der Handwerker nie an die Seite seiner Partei gestellt. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die Voraussage des Staatssekretärs, daß die Krisis im Bankdiskont überwunden sei, sei nicht eingetroffen. Diese Frage müsse die Regierungen mehr als alle anderen beschäftigen.

Abg. Dr. **Doormann** (freis. Volksp.): Wir teilen die Auffassung, daß die soziale Gesetzgebung sich nicht beschränken darf auf die Arbeiter, sondern auch den Mittelstand, vor allem den Handwerkerstand und den kleinen Kaufmann umfassen soll. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Der Herr Abg. Trimborn hat erklärt, daß

der Schwerpunkt der Mittelstandspolitik

in den Einzelstaaten liege. Dieser Meinung sind wir auch. Nicht nur die Einzelstaaten, sondern auch die Gemeinden und die Handwerkerorganisationen müssen sich die Pflege des Handwerkerstandes zur Aufgabe machen. Ich denke da zunächst an die Aufgabe der Gemeinden, für eine erhöhte technische Ausbildung der Handwerker zu sorgen. Wir bestreiten, daß in dieser Frage Genügendes geleistet wird. Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Auch auf die Tätigkeit der kaufmännischen Fortbildungsschulen muß erhöhtes Gewicht gelegt werden. Immerhin bleibt doch dem Reiche eine Reihe von Aufgaben, die der Antrag Graf Hompesch in dankenswerter Weise zusammengestellt hat. Was die Frage der

Trennung von Fabrik und Handwerk

anlangt, so erkennen wir die Dringlichkeit ihrer Lösung an. Aber schon Herr Trimborn hat die Überzeugung dargelegt, wie ungeheuer groß die Schwierigkeiten sind. Bloß mit dem guten und warmen Herzen kann diese Frage nicht gelöst werden. (Sehr wahr!) Die Schaffung einer einheitlichen Instanz zur Entscheidung der Zweifelsfragen, ob ein Betrieb an die Handwerkskammer oder an die Handelskammer Beiträge zu zahlen habe, wäre schon ein großer Fortschritt. Denn jetzt

schweben z. B. in Leipzig nicht weniger als 150 Streitfälle darüber (Hört! hört!), und das bringt eine Summe von Unkosten, Zeitverlust und Ärger mit sich. (Bravo!) Bemerken möchte ich aber doch, daß die Trennung der einzelnen Berufe, die zur Durchführung des kleinen Befähigungsnachweises notwendig wäre, mindestens ebenso schwer ist wie eine scharfe Scheidung von Fabrik und Handwerk. Dagegen, daß bei Vergebung öffentlicher Arbeiten ceteris paribus die Handwerker, die den Meistertitel zu führen berechtigt sind, bevorzugt werden, haben wir nichts einzuwenden. Aber an dieser Klausel als Vorbehalt müssen wir festhalten. Eine absolute Bevorzugung der Meister erschiene uns nicht zweckmäßig und im Interesse der Allgemeinheit nicht richtig. (Sehr wahr! links.) An und für sich sind wir auch für die beantragte Enquete über die Lage des Mittelstandes. Aber das Beweisthema ist doch etwas unbestimmt. In der

Frage der Handelsinspektoren,

für die ein Teil meiner Freunde eintritt, teile ich die grundsätzlichen Bedenken des Abg. Pauli. Sie hätten eine Reihe wichtiger Aufgaben, aber wir wollen nicht für das ganze Wirtschaftsleben die Polizei herbeirufen und nicht eine ganze Staffel von Aufsehern einführen. Die Ehrenhaftigkeit des Kaufmannsstandes kann und wird dafür sorgen, daß auch die Vorschriften zum Schutze der Handelsangestellten innegehalten werden. (Lebhafte Zustimmung.) Zum Schlusse möchte ich noch einmal betonen, daß wir die Bedeutung und Wichtigkeit der Fragen voll anerkennen und bemüht sein werden, auch auf dem Boden der Gesetzgebung Einrichtungen zu schaffen, welche die Lage des Mittelstandes erleichtern und verbessern. (Lebhafter Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. **Kulerski** (Pole) führt Beschwerde über die Behandlung polnischer Handwerker bei der Vergebung von Submissionen seitens der Behörden. Im allgemeinen äußert Redner sich zu dem Antrage zustimmend.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Schluß gegen 6 Uhr.

Politische Übersicht.

Frankreich gerettet.

s. Paris, 6. Dezember.

Die Franzosen haben die Verminderung ihrer Bevölkerungszahl im Gegensatz zu Deutschland immer aufs tiefste beklagt, hauptsächlich deshalb, weil sie dadurch ihrem bösen Nachbar gegenüber militärisch ins Hintertreffen geraten mußten. Das hat sich nun mit einem Schlage geändert: Vier Millionen neue Soldaten wird die Republik jetzt ins Feld stellen können, und zwar ist die Sache so außerordentlich einfach, daß man sich wundern muß, wie man nicht früher darauf gekommen ist: Frankreich wird nämlich — wir haben das schon berichtet — die allgemeine Wehrpflicht in Algier einführen, und die Sachen stehen dort so, daß sogar sofort aus eingeborenen Truppen zwei Armeekorps à 100 000 Mann sich formieren lassen, die eventuell auf einen europäischen Kriegsschauplatz geworfen werden könnten. Wie aber, wenn diese vier Millionen Araber sich darauf besinnen wollten, daß sie eigentlich von den Franzosen unterdrückt werden, und wenn sie diese Unterdrücker höflichst ersuchen würden, Algier gefälligst umgehend zu räumen? An diese Eventualität scheinen die Retter Frankreichs gar nicht zu denken. Man darf gespannt sein, wie die französische Kammer, der eine darauf bezügliche Vorlage im nächsten Jahre unterbreitet werden soll, sich zu diesem immerhin phantastischen Plan stellen wird.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser begab sich gestern mittag im Automobil bei sehr schönem Wetter nach Hythe am Southampton Water, wo die „Hohenzollern" vor Anker liegt. Der Kaiser nahm an Bord der „Hohenzollern" das Frühstück ein. Zu demselben waren Oberst Stuart Wortley und Mr. Cooper mit ihren Gemahlinnen geladen. Zur gestrigen Abendtafel in Highcliffe waren General Swaine und der Leibarzt des Königs, Sir James Reid, geladen.

Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Auf Schloß Serrahn in Mecklenburg fand gestern die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Eleonore Reuß j. L. statt. Beide Fürstlichkeiten stehen schon in mittlerem Alter. Fürst Ferdinand, bekanntlich ein Prinz der Sachsen-Koburger Linie, seit 1887 zum Fürsten von Bulgarien erwählt, geht ins 47. Lebensjahr. Er war in erster Ehe mit der am 31. Januar 1899 verstorbenen Prinzessin Marie Louise von Bourbon-Parma vermählt; aus dieser Ehe sind vier Kinder vorhanden. Die Braut, Eleonore Karoline Gasparine Luise, Schwester des Fürsten Heinrich 24. von Reuß-Köstritz, dem apanagierten Aste von Reuß j. L., ist am 22. August 1860 geboren.

Wie aus Rom berichtet wird, leidet der Papst immer noch an Gichtanfällen, wodurch er verhindert ist, zu arbeiten und sich zu bewegen. Infolgedessen sind alle weiteren amtlichen Empfänge bis auf wenige unaufschiebbare vertagt worden.

* **Der amerikanische Kriegssekretär Taft** ist gestern abend kurz vor 7 Uhr auf der Heimreise von Petersburg in Berlin eingetroffen; er wurde vom amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower empfangen und nahm in der Botschaft an einem ihm zu Ehren gegebenen Diner teil. Bereits um 11 Uhr 50 Min. erfolgte die Abreise nach Cuxhaven, wo sich Taft heute nach seiner Heimat einschifft. Bei der Abfahrt des Kriegssekretärs waren je ein Vertreter des Reichsmarineamtes, des Admiralstabes und des Auswärtigen Amtes zugegen. In der Unterhaltung drückte der Kriegssekretär sein Bedauern aus, daß es ihm nicht möglich sei, seinen Aufenthalt in Deutschland länger auszudehnen und auf die Rückkehr des Kaisers zu warten, und daß die bereits getroffenen Arrangements der deutschen Militärbehörde, die Exerzitien größerer Truppenverbände zeigen wollte, wieder rückgängig gemacht werden mußten. Auf seine Mission in Rußland eingehend, erklärte der Kriegssekretär, daß diese rein zeremonieller Art gewesen sei und nichts mit politischen Fragen zu tun gehabt habe. Die Beziehungen Amerikas zu Japan seien die herzlichsten. Wenigstens herrsche in den beiderseitigen Regierungskreisen das freundschaftlichste Empfinden. Die Fahrt von 16 Schlachtschiffen um das Kap Horn sei ein rein marinetechnischer Versuch.

* **Die Nationalliberalen gegen Rheinbaben.** Ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei hat sich dem „L.-A." gegenüber u. a. in folgender Weise ausgesprochen: „Wie ich aus bester Quelle Ihnen mitteilen kann, ist auch dem Fürsten Bülow erklärt worden, daß ein Vorgehen, wie es zurzeit der Finanzminister den Nationalliberalen gegenüber bei der Steuerfrage an den Tag legt, ebenfalls nicht geeignet sei, den Block zu stärken. Sollte der Reichskanzler auch hierin Wandel schaffen, so würde das jedenfalls ein weiteres Moment sein, künftig solche Krisen zu vermeiden.

* **Das Staatsministerium** trat gestern unter Bülows Vorsitz zu einer Sitzung zusammen, in der auch die Polenvorlage beraten wurde. — Fürst Bülow empfing, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, den Botschafter v. Marschall vor dessen Rückkehr nach Konstantinopel zu einer längeren Unterredung.

* **Ein Reichsamt für Bassermann?** Wie der „Deutsche Bote" mitteilt, ist dem Abg. Bassermann für die Zukunft das Reichsjustizamt angeboten worden, doch hat er entschieden abgelehnt. Ob die Nachricht nicht alsbald dementiert wird, wird man ja sehen.

* **Sitzung des Landeseisenbahnrats.** In der gestrigen Sitzung des Landeseisenbahnrats wurde der Antrag Kanitz, die Tarife für Ausfuhr von Steinkohlen und Koks nach Dänemark, der Schweiz, Italien und Österreich aufzuheben, abgelehnt, und der Antrag des Ausschusses mit allen gegen 3 Stimmen angenommen, wonach die Ausfuhrtarife im wesentlichen beibehalten werden, der Bahnverwaltung aber überlassen werden soll, einzelne dieser Tarife nachzuprüfen. Es wurde befürwortet, den Rohstofftarif auch für ausländische Kohlen und Koks für ein Jahr allgemein einzuführen, die Aufnahme von Gaskoks in die Ausnahmetarife wurde abgelehnt. Der Antrag auf Frachtermäßigung für Eisenerze aus Frankreich wurde angenommen, die Frachtermäßigung für Koks zum Hochofenbetrieb nach Lothringen und Luxemburg dagegen abgelehnt. Die im Spezialtarif gemeinte Kleie soll vorwiegend aus Hülsen und Schalen bestehen oder denaturiert werden. Die Sitzung wurde dann auf heute vertagt.

* **Eine Verständigung über die Polenfrage?** Zwischen der preußischen Regierung und den Parteien des Abgeordnetenhauses sind Unterhandlungen angeknüpft worden, um Unterlagen für eine Verständigung über die Polenvorlage zu schaffen. Man nimmt nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg." an, daß eine solche Verständigung erfolgen wird, allerdings dürfte die Regierung von ihrem Standpunkte etwas abkommen und namentlich den Konservativen einige Zugeständnisse machen, über die Form derselben wird beraten.

* **Polenfrage und Vatikan.** Wie der „Post" aus Rom gemeldet wird, ist der Vatikan fest entschlossen, in der Polenfrage eine strenge, neutrale Haltung zu bewahren. Die päpstliche Diplomatie will weder polnische noch antipolnische, sondern rein und ausschließlich religiöse Kirchenpolitik machen.

* **Die Tagung der Kolonialgesellschaft.** Im weiteren Verlauf der gestrigen Beratungen bewilligte die Gesellschaft 10 000 M. zur Erhöhung des Ansiedlungsfonds für Ostafrika; diese Summe ist zur Unterstützung und weiteren Förderung der deutschen Ansiedlung am Mernberg bestimmt. — Um 5½ Uhr übergab der Herzog Johann Albrecht den Vorsitz bei den ferneren Verhandlungen des Vorstandes der Kolonialgesellschaft an Admiral Strauch, nachdem er im Namen der Gesellschaft für die glänzende Gastfreundschaft sowohl seitens der Stadt Frankfurt, als der Abteilung Frankfurt gedankt hatte. Graf Dürkheim widmete Worte der Anerkennung dem Herzog Johann Albrecht für die Leitung der Verhandlungen und schloß mit einem Hoch auf den Herzog, der seinen Dank aussprach.

* **Ein kolonialer Nachtragsetat** wird im Januar dem Reichstag zugehen. Er wird u. a. die Mittel für die Bahnstrecke der Usambara-Bahn, die die Firma Lenz und Ko. ausgeführt hat, nachfordern. Die Strecke beträgt etwa 45 Kilometer.

* **Die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten.** Die Vertreter des Hauptausschusses für die staatliche Pensionsversicherung der Privat-

Feuilleton.

Konzert.

Dirigent des gestrigen 5. Zyklus-Konzertes im Kurhaus war Herr Generalmusikdirektor Felix Mottl aus München. Es wurde schon bei Gelegenheit des „Orchester-Musikfestes" an dieser Stelle ausgeführt, daß und warum dem Leiter der Münchener Hofkapelle der Preis unter all seinen damaligen Konkurrenten gebührte. Ein genialer Dirigent an der Spitze seines eigenen, wohldisziplinierten und in alle Intentionen genau eingeweihten Orchesters —: darin lag das Geheimnis des künstlerischen Erfolges begründet. Daß es Herrn Felix Mottl an äußerem Erfolg nicht fehlen kann, wenn er auch einmal nur zu vorübergehendem „Gastspiel" an der Spitze eines fremden, gut eingespielten Orchesters — wie unsere Kurkapelle — erscheint, ist selbstverständlich. Wer wäre nicht gern einen Abend mit Felix Mottl zusammen! Besonders angestrengt hatte sich der Herr Generalmusikdirektor mit seinem Programm nicht, und von irgend einer neuen Seite konnte er sich uns demnach nicht zeigen. Seine Direktionsführung ist, wie man weiß, die Festigkeit und Sicherheit selber; seine Zeichengabe — höchst einfach, wenn auch für die, die es angeht, beredsam genug: Strammheit und Straffheit, eherner Takt und Rhythmus sprechen daraus. Es wurden gestern im 1. Teil des Konzerts nur zwei ältere Mottlsche Orchester-Bearbeitungen vorgeführt. Zuerst eine Ballettmusik aus „Platée" von Rameau. Ein antiquarischer Fund. Rameau, ein berühmter französischer Tonsetzer um 1700, den die Musikgeschichte hauptsächlich als den Begründer unseres Harmoniesystems schätzt, war zugleich einer der fruchtbarsten Opernkomponisten: wohl an 30 Opern hat er für Paris geschrieben. Mit der Ballettmusik aus einigen derselben — ich erinnere an „Dardanus" und „Les Fêtes d'Hébé" — sind wir schon früher hier bekannt gemacht worden. Die Oper „Platée" führt im Original den Untertitel „Junon jalouse" — „Die eifersüchtige Juno", und behandelt also, wie fast alle Rameauschen Opern, einen antiken Stoff. Götter oder Helden oder arkadische Hirten dürften auch als die handelnden Figuren des Balletts anzunehmen sein. Aber ob Götter, Helden oder Arkadier — so darf nicht vergessen werden, daß dergleichen Figuren zu jener Zeit stets auch im Kostüm jener Zeit, im vollen Rokokoschmuck auftraten: die antiken Helden mit Allonge-Perücke, die eifersüchtigen Junos — im Reifrock; und natürlich mußten sie sich auch demgemäß benehmen. Auch im „Platée"-Ballett spiegelt sich daher die ganze gespreizte Förmlichkeit, die kokette Zierlichkeit, der heitere Witz des Rokoko wider. Die Behandlung des orchestralen Apparates seitens der Komponisten glich ehedem mehr einer Art Registrierung der Instrumentalgruppen ohne selbstständiges Hervortreten einzelner Instrumente, und das „Clavecin" pflegte in keinem Opernorchester zu fehlen. Hier fand denn der Bearbeiter ergiebige Gelegenheit zu modernisierenden Retouchen, die sich auch Mottl nicht entgehen ließ. Von den drei mit Geschmack und Geschick herausstaffierten Tanzweisen fand besonders der hier früher schon von Mottl vorgeführte „Tambourin" — als letzter in der Reihe — sehr lebhaften Beifall.

In der Orchestrierung der Lisztschen Klavierballade „Vogelpredigt des heiligen Franz von Assisi" (ebenfalls hier früher schon zu Gehör gebracht) konnte sich der Bearbeiter natürlich ganz frei und modern geben, und hier ließ es Mottl an seiner Charakteristik und Leuchtkraft der orchestralen Farben nirgend fehlen, so daß man an der Hand der programmatischen Erklärung ein anschauliches, tonmalerisches Bild des poetischen Vorgangs erhielt. Auch diese Nummer spielte die Kurkapelle mit virtuoser Tüchtigkeit und sorglicher Hervorhebung all der instrumentalen Finessen, die in der Partitur vorgesehen sind.

Das Auftreten des Solisten, Herrn Aloys Pennarini, ersten Tenors der Hamburger Oper, bedeutete eine ziemliche Enttäuschung. Das Organ des Sängers ist nicht ohne Härten: es besticht zwar in der Höhe durch Glanz und Stärke des Tones, entbehrt aber der vollen kunstgemäßen Durchbildung. Wagners „Winterstürme", darauf die „Träume" und weiterhin das „Werbelied aus den Meistersingern" — ließen wohl ein Streben nach Mitteilung wärmeren Gefühls erkennen, doch zu einem rechten, durchgreifenden Eindruck kam es nicht, da es der Stimme an der nötigen Weichheit, Reinheit und Elastizität gebricht.

Das Hauptstück des Abends war Beethovens „Pastoral-Sinfonie", die Herr Mottl in pietätvoller Auffassung durch das Orchester darbieten ließ: mit jener überzeugenden Klarheit und Wahrheit der Nachzeichnung oder Nachdichtung, die seiner frischen, gesunden Musiknatur entspricht. So wirkte das jetzt gerade 100-jährige Wunderwerk mit aller Kraft und Lebensfülle. Die innige Berührung mit der Natur, die der Tonmeister in ihren geheimsten Regungen belauschte und mit „mehr Ausdruck der Empfindung als Malerey" in Tönen widerspiegelte, sichert der „Pastoral-Sinfonie" ihre unverlierbare Volkstümlichkeit. Die Lieblichkeit und Einfachheit des Landlebens sprach behaglich und erfrischend aus dem ersten Allegro. Die „Szene am Bach" — dies Landschaftsbild voll zwingender Eigenart — wurde gestern vom Orchester besonders feinfühlig und tonschön durchgeführt; Nachtigall (Flöte), Wachtel (Oboe) und Kuckuck (Klarinetten) — taten ihre Schuldigkeit. Und dann die mit so köstlicher Laune geschilderten Dorfmusikanten, die zum wirbelnden Tanzfubel aufspielen: hier wurde mit Recht kräftig und derber zugegriffen. Prachtvoll schlug das „Gewitter" ein, und in ernstheiterem Ton erklang der „Hymnus" — recht wie voll innigen Dankesgefühls ... Und so schied auch die beglückte Zuhörerschaft von dem verehrten Dirigenten — voll innigen Dankesgefühls.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

Dresdener Theaterbrief.

Aus Dresden, 6. Dezember, wird uns geschrieben: Heinrich Lilienfein hat innerhalb fünf Jahre fünf Dramen veröffentlicht, von denen drei zur Aufführung gelangt sind; sein sechstes Drama „Der große Tag" hat gestern die Uraufführung am Dresdener Schauspielhaus erfahren. Der Dichter ist erst 27 Jahre alt. Diese prompte alljährliche Produktion an Dramen, zu denen sich auch noch ein Roman gesellt, wirkt bedenklich, und wenn noch hinzukommt, daß literarische Freunde eifrig für den Dichter eintreten, ja einer von ihnen sich nicht scheute, ihn in die unmittelbare Nachfolge Hebbels und Ludwigs zu stellen, so erfordert diese Erscheinung besonders besonnene Prüfung. Lilienfeins fünfaktiges Schauspiel „Der große Tag" hält einer solchen Untersuchung auf Herz und Nieren nun keineswegs stand. Schon das rein Technische ist mangelhaft. Überflüssige Personen gehen aus und ein, eine matte Exposition erregt äußerliche Spannung, der Dialog ist weitschweifig, die Szenenführung ohne zwingende Straffheit. Es wird uns ein Rechenexempel aus der mathematischen Poetik der Sardou und Genossen

angestellten hatten, wie schon kurz gemeldet, am 4. d. M. eine längere Besprechung mit Vertretern des Reichsamts des Innern. Gegenstand der Besprechung waren die am 16. November d. J. in Frankfurt a. M. gefaßten Beschlüsse. Die Beschlüsse des Hauptausschusses fanden im wesentlichen zustimmende Aufnahme. Die wichtige Frage, ob die Versicherten die ihnen durch eine besondere Zusatzversicherung entstehenden Lasten tragen könnten und bereitwillig tragen würden, wurde von allen anwesenden Vertretern des Hauptausschusses, auch von den Technikern, auf Grund ihrer umfangreichen Erfahrungen nachdrücklich bejaht. Übereinstimmend wurde als Wunsch der Erschienenen ferner festgestellt, daß der Umfang der Versicherung sich auf alle Privatangestellten erstrecken und eine Versorgung schon im Falle der Berufsinvalidität, sowie die Gewährung der Altersrente vom 65. Lebensjahre ab im Gesetz sichergestellt werden müsse; auch wurde gewünscht, es möge von der Zulassung von Ersatzinstituten grundsätzlich Abstand genommen werden. Die Beschlüsse des Hauptausschusses wurden bei der Besprechung ausführlich erläutert. — Im Reichsamte des Innern werden die Vorarbeiten für den technischen Aufbau einer Zwangsversicherung für Privatangestellte nunmehr mit Nachdruck weiter gefördert werden. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg, hat bereits in Aussicht gestellt, daß den beteiligten Kreisen durch Veröffentlichung von Grundzügen sobald als möglich von dem Ergebnisse der Vorarbeiten Kenntnis gegeben werden soll.

* **Ein gutes Ergebnis.** Der Betriebsüberschuß der sächsischen Staatsbahnen übersteigt nach amtlicher Mitteilung im Jahre 1906 den Voranschlag um 15 280 591 M., den Betriebsüberschuß des Vorjahres um 6 554 702 M., trotz stark erhöhter Betriebskosten.

* **Ein Verfahren gegen Rechtsanwalt Dr. Dietz.** Wie die „Bad. Pr." meldet, ist nunmehr auch gegen Hans Verteidiger Dr. Dietz wegen seiner Haltung im Prozeß Hau ein Verfahren vor der Anwaltskammer anhängig gemacht worden.

* **Eine städtische Festhalle für den sozialdemokratischen Parteitag.** Der Nürnberger Stadtmagistrat bewilligte die städtische Festhalle im Luitpoldhause für den Begrüßungsabend und die Eröffnung des Parteitages der deutschen Sozialdemokratie im Oktober 1908.

* **Förderung der Leibesübungen.** Im Kultusministerium fand unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Holle eine Konferenz zur Besprechung einiger die Förderung der Leibesübungen betreffenden Angelegenheiten statt. An ihr nahmen teil die Vorsitzenden des Zentral-Ausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland, Abg. v. Schenckendorff und Professor Dr. Schmidt, der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Stadtschulrat Professor Rühl, die Vorsitzenden des Deutschen Turnlehrervereins, Turninspektor Böttcher und Professor Dr. Kohlrausch, sowie Professor Wickenhagen und der Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt Diebow.

Parlamentarisches.

Das Quellenschutzgesetz in der Kommission. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Quellenschutzgesetzes hielt gestern ihre erste Sitzung ab. Von verschiedenen Seiten wurde angeregt, die Verhandlungen der Kommission zu vertagen, bis durch Anhörung der provinziellen Instanzen, besonders der Provinz Hessen-Nassau, das erforderliche Material herbeigeschafft sei. Die Staatsregierung widersprach dem und erklärte sich bereit und in der Lage, über alle speziell formulierten Fragen erschöpfende Auskunft zu erteilen. Aus der Mitte der Kommission wurde von verschiedenen Seiten angeregt, die Arbeiten mindestens bis nach Weihnachten zu vertagen und in Aussicht stehende Denkschriften der Gemeinden Wiesbaden und Homburg, die sehr wesentliches Interesse an dem Gesetze haben, abzuwarten. Die Kommission vertagte sich darauf in der Erwartung, daß während der Weihnachtsferien die Petitionen von Wiesbaden und Homburg eingehen werden, bis zum Januar nächsten Jahres.

Die Interpellation des Grafen Kanitz über den hohen Bankdiskont dürfte im Reichstag im Laufe der nächsten Woche zur Besprechung gelangen, nachdem die Regierung ihre Ermittelungen abgeschlossen haben wird.

Sicherung der Bauforderungen. Die Reichstagskommission zur Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Sicherung der Bauforderungen, hielt gestern unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Mugdan (freis. Vpt.) eine kurze Sitzung ab. Sie beschloß, bevor sie in die Beratung der Vorlage selbst eintritt, von der Regierung Erhebungen über die Zahl der Abbrüche in den Großstädten veranstalten zu lassen, ebenso darüber, inwieweit die Forderungen der Handwerker und Arbeiter bei öffentlichen Bauten sichergestellt seien.

Versicherungsvertraggesetzentwurf. Die Reichstagskommission, betreffend Vorberatung des Gesetzentwurfs über den Versicherungsvertrag, beendete in ihrer gestrigen Sitzung die Generaldebatte und beauftragte die Regierung mit der Aufstellung einer Anzahl statistischer Erhebungen. Die Kommission vertagte sodann die Einzelberatung bis nach den Weihnachtsferien.

Die Interpellation Bachmann, in der die Nationalliberalen Auskunft über den Stand der preußischen Beamtenaufbesserungsvorlage verlangen und die auf die Tagesordnung des 11. Dezember im Abgeordnetenhause gesetzt ist, wird vom Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben nicht beantwortet werden, da die Materie noch nicht vollständig abgeschlossen ist.

Die konservative Interpellation im Abgeordnetenhause, betreffend die Rechtsverletzungen ausländischer Arbeiter, und betreffend den Kontraktbruch in Arbeitsverhältnissen, werden am nächsten Donnerstag zur Beratung kommen. Sie werden von der Staatsregierung beantwortet werden.

Heer und Flotte.

Einen interessanten Rekord auf dem Gebiete der drahtlosen Feldtelegraphie stellen Versuche dar, die gestern morgen zwischen der Telefunkenstation Nauen bei Berlin einerseits und der Feldtelegraphenstation des österreichischen Eisenbahn-Regiments in Korneuburg bei Wien mit ausgezeichnetem Erfolge gemacht worden sind. Wie aus Wien telegraphiert wird, ist dort eine Reihe von drahtlosen Depeschen eingetroffen, die tadellos zu lesen waren.

Deutsche Kolonien.

Gemeinsames Vorgehen Deutschlands und Englands. Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." ist die Kap-Polizei beauftragt, gemeinsam mit der deutschen Truppe gegen Simon Kopper zu operieren. Das ist sehr erfreulich. Wenn die Engländer wieder das Vorgehen der Deutschen in loyaler Weise unterstützen, wie sie es gegen Morenga bereits getan und früher — nicht getan haben, wird es sicherlich bald gelingen, Simon Kopper unschädlich zu machen. Auch ein Beitrag zur Besserung der deutsch-englischen Beziehungen.

Die Ereignisse in Marokko.

General Liautey richtete ein Telegramm an die französische Regierung, in welchem er meldet, daß die Marokkaner bei der Einnahme von Arbal durch die französischen Truppen schwere Verluste erlitten haben.

General Liautey sammelt neue Abteilungen von 3500 Mann zum Vormarsche gegen die Beni-Snassen. Die erste steht unter dem Obersten Brulières und ist 3 Bataillone Infanterie, 2 Eskadronen Bergartillerie und 150 berittene Goumiers stark.

Si bu Arakia, der Vertreter des Maghzen in Udschda, ist unter Bedeckung nach Oran geschickt worden, da man Beweise besitzt, daß er eine rührige franzosenfeindliche Tätigkeit entwickelt hat.

Die Berichterstatter der englischen Blätter melden übereinstimmend aus Marokko, daß das Ansehen des Sultans Abd ul Asis von Tag zu Tag mehr schwinde, der Gegensultan Muley Hafid, der angeblich auf Fez marschiere, gewinne an Anhang und man sehe Verwicklungen voraus, für die die Beschlüsse von Algeciras keine Lösung böten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses entzog gestern drei kroatischen Rednern das Wort, wodurch es zu großen Skandalszenen kam.

Italien.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Debatten im Nasi-Prozeß erst nach Weihnachten beginnen.

Rußland.

Eine gestern von Studenten in Moskau veranstaltete Versammlung, in der gegen die Gerichtsverhandlung gegen die sozialistischen Deputierten der 2. Duma, sowie die Einschränkung der Rechte aller höheren Lehranstalten protestiert wurde, wurde von einem Polizeiaufgebot aufgehoben. Sechzig Studenten wurden verhaftet. Alle höheren Frauenkurse und die Technische Hochschule wurden geschlossen. Die Studentenschaft beschloß einen zweitägigen Streik.

Alle Privatfabriken, in denen die Arbeiter wegen des Prozesses gegen die sozialistischen Abgeordneten vorgestern gestreikt hatten, nahmen die Arbeit wieder auf.

Das bei Pleskau belegene Krypotzki-Männerkloster wurde von 20 lettischen und esthnischen Räubern überfallen, wobei sechs Mönche fielen und drei verwundet wurden. Bei der Verfolgung der Räuber durch die Polizei retteten sich diese in ein Haus, verschanzten sich und eröffneten ein Feuer. Nach Anrücken einer Kompagnie Militär wurde das Haus in Brand gesteckt, wobei vier Räuber verbrannten und drei erschossen wurden; die übrigen entflohen.

Frankreich.

Bei der Generaldebatte über das Budget erklärte der Finanzminister Caillaux, daß die Lage des Budgets für 1908 so günstig wie möglich sei und das Budget für 1909 endgültig zu balancieren gestattet. Im ganzen sei die Finanzlage vollständig befriedigend sowohl im Hinblick auf den Staatsschatz wie auf den öffentlichen Reichtum und die Goldreserve.

Der Kriegsminister machte der Senatskommission für das Heereswesen folgende Vorschläge für die Übungszeiten der Reserve und der Landwehr. Die erste Reserveübung soll 21 Tage, die zweite 15, die Landwehrübung 7 Tage dauern. Aufschub und Dispensationen sollen nicht mehr gestattet werden. Für Militärpersonen, welche ein Jahr bei der Fahne gedient haben, wird für 1908 vorläufig eine 28tägige Übung vorgesehen.

Kriegsminister Picquart hat an Herrn Deutsch ein Danktelegramm gerichtet wegen seines Angebots, dem Kriegsamte sein lenkbares Luftschiff „Ville de Paris" zur Verfügung zu stellen. „Petite Republique"

---

vorgeführt, dessen Lösung nach meinem Empfinden falsch ist. Vier Akte hindurch müssen wir uns dafür interessieren, daß ein Wirklicher Geheimer Regierungsrat von seinen politischen Gegnern dadurch in die Enge getrieben wird, daß man eine Jugendverfehlung seines Privatlebens gegen ihn mobil macht, gerade als der große Tag für ihn gekommen scheint, an dem er mit der Durchsetzung einer Verfassungsänderung den Weg zum Ministersessel finden könnte. Der bedrängte Geheimrat nimmt den Kampf nicht auf, legt vielmehr sein Amt nieder und bestellt seinen Sohn zum Richter über die Jugendverfehlung, der dieser nichtsahnende Sohn sein Leben verdankt. Innerhalb 5 Theaterminuten muß dieser den Seelenkampf erledigen, der ihm aus der unvermuteten Offenbarung entsteht, daß er des Geheimrats Sohn ist, und daß er seiner Mutter einen Ehebruch zu verzeihen hat. Jedoch er überwindet's und verzeiht. Der Dichter hat sich an dem eigentlichen Drama, das zum Herzen sprechen könnte, vorbeigeredet; nur dieser 5. Akt enthält tragische und dramatische Keime. Aus der Art der Behandlung des Bühnenvorgangs aber weht einem eine so kühle, verstandesmäßige Luft entgegen, daß auch durch ein paar leidenschaftlich erhitzte Szenen keine echte dichterische Wärme erzeugt werden kann. Lillenfeins Werk ist eine fleißige Schreibtischarbeit, der man bestenfalls den Vorzug gut gesehener Haupt- und Nebencharaktere nachrühmen kann. Den Erfolg, den sie gleichwohl hatte, dankte sie zum guten Teil dem hingebenden Spiel und der scharfen Charakteristik der Schauspieler. Der Dichter erschien vom zweiten Akt an vor dem Publikum.

F. Z.

* **Burckhardt und Nietzsche.** Das demnächst bei Diederichs (Jena) erscheinende große Werk „Overbeck und Nietzsche" von C. A. Bernoulli gewährt neben anderen zahlreichen Aufschlüssen, die es uns schenkt, auch einen ganz neuen Einblick in das Verhältnis Nietzsches zu seinem genialen Kollegen an der Baseler Universität, zu Jakob Burckhardt. Der Historiker der Renaissance, der einen so tiefgehenden Einfluß auf die Formung der Gedankenwelt des Philosophen gewonnen hat, ging auch ihm gegenüber nicht aus seiner zurückhaltenden ironischen Sonderlingsnatur heraus. Manches an Nietzsche, die schrankenlose Verehrung des von Burckhardt gehaßten Wagner, sein Drang zum Dämonischen, ja Ausgearteten, waren ihm unsympathisch. In seiner ganzen Eigenart war der Verfasser der europäischen Kulturen dem dionysischen Verfasser der „Geburt der Tragödie" entgegengesetzt. Ein nüchterner, unbeirrbar realistischer Sinn ging vom „Köbi" aus, wie ihn jedermann in Basel nannte. Das kurz geschorene Haar, die grobe Wäsche, der ans Schäbige grenzende abgetragene Anzug, der schlotternd um die kräftige Figur hing, verbanden sich mit dem Blick der scharfen hellen Augen, dem markanten spöttischen Lächeln um die schmalen Lippen zum Bilde eines lachenden Philosophen. Bewunderung und Ironie mischten sich bei ihm und eine Fülle von bissigen Bonmots, die er in seiner lispelnden Sprechweise besonders pointierte, unterbrachen seinen großzügigen Vortrag. Gern saß ihm der Schalk im Nacken, so wenn er in seinen Vorlesungen auf die völlig veränderten Umarbeitungen seines Cicerones, an denen er keinen Anteil hatte, mit den Worten hinwies: „Meine Herren, ich darf das Buch schon empfehlen, es ist nicht mehr mein Buch." Am freiesten und heitersten gab sich der sonst innerlich verschlossene Mann, wenn er jüngere Freunde des Abends zu sich einlud. „Es waren meist schwere Sitzungen. Um neun Uhr stieg man in seine Eremitenklause im Hause eines Bäckers mit einer geradezu lebensgefährlichen Treppe hinauf. Man kam in eine schmucklose Studentenbude. Der erste Kunstkenner Europas besaß keine stilvolle Zimmereinrichtung, wie jetzt jede gebildete und ästhetisch empfindende Seele. Uns Jüngern imponierte aber gerade das am meisten, daß dieses schöngeistige, kulturgesättigte Genie so absolut frei von allen Bedürfnissen der Außenwelt war wie die antiken Philosophen und die heiligen Asketen der mittelalterlichen Kirche. Das völlig ideale Erhabensein über alle irdischen Genüsse gilt, wenn von einem, von diesem großen Toten. Auf dem Tische war eine Batterie schweren, aber guten Rotweins aufgepflanzt. Dazu rauchte man Burckhardts eben nicht hochfeines Kraut. Darin war er ein echter Bürger seines vielgeliebten Italiens, daß ihm jeder Stengel recht war, wenn er nur Luft hatte." Wie ganz anders gab sich Nietzsche in seinem Heim. Eine sorgfältig abgetönte, helle, fast vornehme Stimmung empfing den Eintretenden, die durch die Mullvorhänge mit den blauen Schleifchen einen gewissen deutsch-spießbürgerlichen Anstrich erhielt. „In Nietzsches Salon nahmen weiche große Fauteuils den Besucher einladend in Empfang. Sie trugen weiße Überzüge mit jenen reizenden Blumenmustern, wie sie die berühmten Kretonnefabriken Mühlhausens noch von der französischen Zeit her liefern. Veilchensträuße und junge Rosen! Und wenn man in solch einem galanten Lehnstuhl halb eingesunken war, fiel der Blick wiederum auf frische Blumen. In Gläsern, in Schalen, auf den Tischen, in den Ecken, wetteifernd in ihrer diskreten Farbenmischung mit den Aquarellen an den Wänden! Duftig und zart alles! Wie auch das einströmende Licht des Tages seinen Leuchtglanz an den leicht verhüllten Fenstern brach. So konnte man wähnen, nicht bei einem Professor, sondern bei einer lieben Freundin zu Gast zu sein. Und aus dieser Empfindung wurde man auch nicht gerissen, sobald der Wohllaut der sympathischen Stimme Nietzsches die Stille des Raumes unterbrach. Der Professor machte selbst die Honneurs und servierte den Tee mit einem Lächeln, das über das starre Gesicht wie ein Sonnenstrahl glitt. Trotzdem blieb etwas Gezwungenes in seinem geselligen Entgegenkommen."

* **Bülow und Uhland.** Naumanns „Hilfe" bringt folgenden zeitgemäßen Dialog:

Bülow: „Ich erbitte mir Ihre Hilfe zur Durchführung meiner nationalen Politik."

Uhland: „Haben Sie meine Reden gelesen, Durchlaucht?"

Bülow: „Aber, Verehrtester, ich habe ja Ihr Wort vom Tropfen demokratischen Öles zitiert!"

Uhland: „Haben Sie gerade die Rede gelesen, in der dieses Wort vorkommt?"

Bülow: „Warum gerade diese?"

Uhland: „Weil sie viel radikaler ist, als Ew. Durchlaucht es vertraten!"

Bülow: „Was steht denn Schreckliches darin?"

Uhland: „Nichts anderes, als daß ich, Ludwig Uhland, gegen das erbliche Kaisertum gesprochen habe. Ich bin dafür, daß selbst die Kaiser vom Volke gewählt werden müssen."

Bülow: „Das ist ja Asphaltliberalismus!" Auf Wiedersehen, Herr v. Uhland!"

Theater und Literatur.

Anläßlich seines gestrigen 80. Geburtstages war Karl Frenzel, der bekannte Berliner Kritiker, Gegenstand vielfacher Ehrungen. Unter den Gratulanten befanden sich u. a. der Magistrat der Stadt Berlin, Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, Fürst Bülow, Kultusminister Dr. Holle.

erklärt, daß die Versuche mit diesem Ballon beendigt und zufriedenstellend ausgefallen seien.

Die Einnahmen aus den direkten Steuern ergaben im November einen Mehrertrag von 10 160 000 Frank gegenüber dem Budgetvoranschlag und eine Zunahme von 7 552 400 Frank gegen November des Vorjahres.

Belgien.

Dem Blatte „Soir" zufolge befindet sich unter dem Budget der noch nicht veröffentlichten Dokumente über die Abtretung des Kongostaates an Belgien ein Schriftstück, welches bezüglich der Gründungen, die der König aus der Krondomäne gebildet hat, Aufschluß gibt. Es ist darin eine Gründung enthalten, deren Zinsen 250 000 Frank jährlich betragen und die zugunsten einer Person bestimmt sind, die der König noch später bezeichnen wird. Eine andere Stiftung in der Höhe von 150 000 Frank Zinsen jährlich ist zugunsten des Prinzen Albert bestimmt. Die erstere Gründung soll dem Blatte zufolge für die Baronin Vaughan bestimmt sein, der bekanntlich in morganatischer Ehe angetrauten Gattin des Königs.

England.

Das englische Schlachtschiff „Prince George" riß sich nachts im Hafen von Portsmouth los und stieß mit dem Kreuzer „Shannon" zusammen. Das Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Es hat ein Leck in der Seite erhalten und mußte ins Dock gehen.

Schweden.

Der Zustand des Königs Oskar war im Laufe des gestrigen Tages im wesentlichen unverändert, die Kräfte sind jedoch weiter im Abnehmen begriffen. Die Abendtemperatur betrug 37,7, der Puls 80, etwas gespannt und andauernd unregelmäßig.

Spanien.

Kammerpräsident Dato beabsichtigt die Einbringung eines Gesetzentwurfes, der den Deputierten Jahresdiäten im Betrage von 7500 Pesetas gewähren soll. Seither waren die Volksvertreter ohne jede Entschädigung.

Bulgarien.

Der Ministerpräsident verkündete gestern in der Sobranje unter stürmischem Beifall der Abgeordneten die Verlobung des Fürsten Ferdinand mit der Prinzessin Eleonore Reuß j. L. — Wie weiter aus Sofia gemeldet wird, wurde gestern in Rustschuk der armenische Journalist Wrpatrikian auf offener Straße ermordet. Er stand im Verdacht, Gelder des revolutionären Komitees unterschlagen zu haben.

Türkei.

Die Pforte übersendet an ihre Botschafter ein drittes Zirkular wegen Missetaten bulgarischer Banden gegen Mohammedaner.

Die Nachrichten über eine Reorganisation und eine große Verstärkung der griechischen Kriegsmarine erregen in maßgebenden Regierungskreisen steigende Aufmerksamkeit.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt äußerte einem Besucher gegenüber, er könne nicht wieder als Kandidat für die Präsidentschaft der Union auftreten.

Die Bundesregierung entsendet Truppen nach Goldfield (Nevada), wo Bergleute streiken, weil die Gruben keine Barzahlung leisten.

In Brooklyn sind weitere sechs Bankdirektoren in Anklagezustand versetzt worden.

Korea.

Der Kronprinz ist nach Tokio abgereist, um seine Studien unter japanischer Leitung fortzusetzen.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

wb. **Cöln,** 6. Dezember. Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie beschloß in seiner heutigen Sitzung infolge der Arbeitsniederlegung der Weber und Weberinnen in vier Krawattenstoffabriken, für morgen früh sämtliche in der mechanischen Seidenstoffindustrie tätigen Weber und Weberinnen auszusperren.

hd. **Krefeld,** 7. Dezember. Heute wird in allen Betrieben den Seidenwebern gekündigt. In vierzehn Tagen soll die Aussperrung erfolgen. Die Ursache des Vorgehens des Arbeitgeber-Verbandes ist darin zu suchen, daß in fünf Fabriken die Arbeiter versuchten, Lohnerhöhungen durchzusetzen. Da ihnen dies nicht gelang, legten in vier Betrieben die Weber die Arbeit nieder. Sollten die Arbeiter nicht nachgeben, so kann durch die Aussperrung der Arbeiter in der rheinischen Seiden-Industrie ein Konflikt ausbrechen, dessen Umfang sich noch gar nicht absehen läßt.

wb. **Warschau,** 7. Dezember. Am 6. Dezember traten sämtliche Schlächtereiarbeiter in den Ausstand; sie fordern eine 25prozentige Lohnerhöhung. Infolgedessen droht der Stadt eine Fleischnot.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 7. Dezember.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige dritte Stadtverordnetensitzung innerhalb dreier Wochen wurde mit einem kleinen Vorspiel eingeleitet, das aus zwei Szenen bestand. In der ersten Szene unterhielten sich einige Herren über die Frage, ob die Beratung der aus der bekannten Bewegung gegen die polizeilichen Wohnungsräumungen hervorgegangenen, die Bauordnung betreffenden Abänderungsvorschläge bereits in der nächsten Sitzung oder erst im neuen Jahr nach dem Eintritt der neugewählten Stadtverordneten stattfinden solle. Eine überwiegende Majorität entschied sich für die Erledigung der Sache noch im alten Jahr, und so dürfte denn die Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung kommen.

In der zweiten Szene verlas Herr Bürgermeister Heß eine Rechtfertigungsschrift des von Herrn Baumbach in der letzten Sitzung angegriffenen Akziseheamten. Herr Baumbach hatte bekanntlich behauptet, der Beamte habe einen hiesigen Gastwirt, der sich über eine seiner Ansicht nach ungerechtfertigte Akziseerhebung beschwerte, mit den Worten angehaucht: „Seien Sie hier nicht frech, sonst werfe ich Sie hinaus". Der Beamte gibt zu, gesagt zu haben: „Wenn Sie noch einmal so frech werden, so muß ich Sie aus dem Abfertigungsraum verweisen." Das klingt zwar ein wenig milder, kommt aber schließlich auf dasselbe hinaus. Der betreffende Wirt habe ihn besonders dadurch schwer beleidigt, daß er ihm — dem Beamten — in Gegenwart des Publikums und einiger Aufseher Unkenntnis der Vorschriften der Akziseordnung vorgeworfen habe. Zur Beruhigung aller Leidensgenossen des abgefertigten Restaurateurs sei mitgeteilt, daß Herr Akzisedirektor Kiel selbst das Verhalten des Beamten als inkorrekt bezeichnet hat, obwohl man ungefähr den Eindruck gewinnt, daß sie alle beide — Gastwirt und Beamter — gleich Recht und gleich Unrecht hatten.

Am Schluß der öffentlichen Sitzung kam noch einmal der Antrag Massenez zum Adlerprojekt zur Sprache, der in der letzten Sitzung wegen der Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht erledigt wurde. Herr Massenez erweiterte seinen Antrag etwas, indem er nicht für die Errichtung eines Thermalbadehauses mit Inhalatorium und Einrichtungen zur Trinkkur plaidierte; die Herren Dr. Friedländer, Justizrat v. Eck, Schröder und Kaltwasser hielten auch diesen Antrag aus verschiedenen Gründen zurzeit nicht für annehmbar. Als der Herr Oberbürgermeister seinen Standpunkt dargelegt und erklärt hatte, daß er es für seine Pflicht halte, darauf hinzuweisen, daß man sich nicht übereilen dürfe, in zu große Ausgaben einzutreten, daß die Rentabilitätsrechnung gründlich geprüft werden müsse, daß schon eine Kommission aufgefordert worden sei, zu prüfen, wie sich ein Thermalbadehaus zur Gefährdung der Quelle und zur finanziellen Lage stelle, zog Herr Massenez seinen Antrag zurück. Er durfte mit Recht bemerken, daß sein Antrag bereits seine Schuldigkeit getan habe. -h.

— **Post-Personalien.** Angenommen zum Postgehilfen: Groß in Wiesbaden. Bestanden die höhere Verwaltungsprüfung: Hilf in Wiesbaden; Bach und Huege in Frankfurt. Versetzt: Die Postassistenten Kreh von Weilmünster nach Frankfurt, Georg Schmitt von Villmar nach Frankfurt, Karl Schmitt von Holzhausen a. d. Heide nach Frankfurt, Trümpner von Schwanheim nach Frankfurt; Telegraphen-Assistent Gerhardt von Leipzig nach Frankfurt. In den Ruhestand treten: Postdirektor Schiller und Ober-Telegraphenassistent Munk in Frankfurt.

— **70. Geburtstag des Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler.** Morgen Sonntag, den 8. d. M., begeht der Oberpräsident der Provinz Schlesien, inaktiver Staatsminister und Wirklicher Geheimer Rat Graf Robert v. Zedlitz-Trützschler, früher Oberpräsident von Hessen-Nassau, die Feier seines 70. Geburtstages. Viele Glückwünsche werden ihm an diesem Tage dargebracht werden, denn selbst seine politischen Gegner schätzen ihn als einen Mann, der in allen Parteikämpfen ehrliche, vornehme Gesinnung zeigte. Graf Robert von Zedlitz-Trützschler wurde am 8. Dezember 1837 in Freienwalde als ein Sohn des Chefpräsidenten der Regierung zu Liegnitz Grafen Eduard Zedlitz-Trützschler aus dessen erster Ehe mit der Freiin Karoline Ulrike von Vernézobre aus dem Hause Hohen-Finow geboren; das Berliner Palais seines Ahnherrn, des ersten preußischen Barons von Vernézobre, der aus Frankreich einwanderte, gehört den Erben des Prinzen Albrecht von Preußen, und Hohen-Finow ist das Eigentum der Herren v. Bethmann-Hollweg. Wie viele unserer Staatsbeamten, ist auch Graf Zedlitz aus der Armee hervorgegangen. Im Jahre 1898 übernahm er das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau, das er bereits 1903 mit dem der Provinz Schlesien vertauschte.

— **Die Ergänzungswahlen zur Handelskammer Wiesbaden** finden Dienstag, den 10. Dezember, vormittags zu Usingen, Biebrich, Rüdesheim und Wiesbaden statt. In Usingen ist die Ergänzungswahl für ein Mitglied auf sechs Jahre vorzunehmen, in Biebrich die Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern für 6 Jahre, in Rüdesheim die Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern für 6 Jahre, ebenso in Wiesbaden die Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern für 6 Jahre. Die ausscheidenden Mitglieder, die Herren Fritz Born in Usingen, Hermann Wachendorff, Kommerzienrat Koch in Wiesbaden, Kommerzienrat Hummel in Hochheim, Direktor Bettelhäuser in Biebrich, Hugo Wagemann in Wiesbaden sind wiederwählbar. Außerdem ist für das ausgeschiedene Mitglied Herrn C. W. Poths in Wiesbaden eine Ergänzungswahl vorzunehmen. Wahlberechtigt sind die Inhaber von im Handelsregister eingetragenen Einzelfirmen und Gesellschaften, die Vorstände von Aktien-Gesellschaften und Genossenschaften, welche in der 1., 2. und 3. Gewerbesteuerklasse Steuern und Handelskammerbeitrag bezahlen, sowie die ausdrücklich zur Wahl Bevollmächtigten der im Bezirke ansässigen Betriebsstätten auswärtiger Unternehmungen.

— **Teefest mit Tanz** vom 2. Dezember. Dank der gebefreudigen Unterstützung hiesiger Hotel- und Geschäftsfirmen war der Reinertrag an den Erfrischungstischen ein besonders günstiger und konnte dem Baufonds des Auguste-Viktoria-Stifts gestern die Summe von 3140 M. überwiesen werden. Allen, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben — darunter nicht zum wenigsten die Künstlerkräfte und Mitwirkenden bei dem Konzertprogramm — dürfte dies schöne Resultat zu inniger Genugtuung gereichen.

o. **Der Ausbau der Sonnenberger Straße,** von der Kronenbrauerei bis zur Sonnenberger Gemarkungsgrenze, wird demnächst in Angriff genommen und damit einem Bedürfnisse abgeholfen, das sich um so fühlbarer machte, als die Straße auf der Sonnenberger Seite verbreitert und ausgebaut wurde. Mit dem Ausbau ist auch eine wesentliche Verbreiterung der Straße verbunden und zwar auf 15 Meter, so daß sie auf der Wiesbadener Seite um 3 Meter breiter wird, als auf der Sonnenberger. Von den 15 Metern entfallen 10 Meter auf die Fahrbahn, wodurch es möglich wird, auf dieser Strecke ein Doppelgleis der Straßenbahn anzulegen, 3 Meter auf den Gehweg der Talseite und 2 Meter auf denjenigen der Bergseite.

— **Die Januar-Coupons** können bekanntlich bei allen Bankinstituten ab Mitte Dezember eingelöst werden. Der „Vorschuß-Verein zu Wiesbaden, E. G. m. b. H.", tut dies sogar für seine Mitglieder bereits von Montag, den 9. Dezember a. c., ab und ersucht, diese Coupons jedenfalls vor Weihnachten bei ihm einzureichen, indem von da ab bis zum Jahresschluß sein Couponschalter, wie alljährlich, geschlossen bleibt.

we. **Deutsch-katholische Gemeinde.** In der Angelegenheit der Differenzen in der hiesigen Deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde ist eine zweite Generalversammlung auf nächsten Freitag einberufen. Der Vorsitzende und der Prediger der Gemeinde haben ein Rundschreiben an die Gemeindeglieder gerichtet, in dem zu den namentlich von einem Mitglied gegen den Vorsitzenden, den Prediger und den Ältestenrat erhobenen Vorwürfen Stellung genommen und zum Schluß ersucht wird, die nachfolgenden Fragen mit Ja oder Nein zu beantworten: Sind Sie mit der verantwortlichen Leitung der Gemeinde in ihrer Auffassung von dem Wesen und von den Aufgaben der Gemeinde einverstanden? Stellen Sie sich auf den Boden der Angreifer? Die überwiegende Mehrheit der Gemeindeglieder hat, wie wir hören, die erste Frage bejaht, die zweite dagegen verneint.

o. **Todesfall.** Der frühere langjährige Badewirt im hiesigen Gemeindebad Ludwig Brenner ist gestern nachmittag im Alter von 70 Jahren gestorben.

— **Verband orthodoxer Rabbiner Deutschlands.** In der ersten Vorstandssitzung des neuen Verbands, die in Frankfurt a. M. stattfand, wurden Dr. S. Breuer-Frankfurt a. M. zum Vorsitzenden, Dr. N. Breuer-Frankfurt a. M. zum Schriftführer, Dr. Kahn-Wiesbaden zum Kassierer gewählt. Von der Mitgliedschaft des neuen Verbandes sind nicht nur die neologen Geistlichen, sondern auch diejenigen Seelsorger ausgeschlossen, die dem von der Neologie in Gemeinschaft mit der Orthodoxie geleiteten „Allgemeinen Rabbinerverband" zu Berlin angehören.

— **Das Auguste-Viktoria-Bad** an der Frankfurter Straße ist, wie auch aus dem Anzeigenteil ersichtlich, in seinen ganzen Abteilungen für den Badeverkehr nach wie vor während des ganzen Tages geöffnet.

— **Weihnachtsverkehr.** In der Zeit vom 18. Dezember bis zum 1. Weihnachtstag werden zwischen Frankfurt a. M. und Heidelberg-Offenburg, Frankfurt und Karlsruhe, Frankfurt und Leipzig, Berlin, Cöln usw., sowie in umgekehrter Richtung Postsonderzüge gefahren. Auch die Eisenbahnverwaltung hat sich hinsichtlich der vermehrten Eilgutbeförderung während der Zeit vom 10. bis 24. Dezember sehr vorgesehen. Die Eilgüterzüge werden, um Überlastungen und Verspätungen zu vermeiden, teilweise getrennt gefahren, auch sind Vorzüge eingelegt, und zwar auf allen Hauptstrecken.

— **Für die bahnamtliche An- und Abfuhr** durch das Rollkontor traten am 1. Dezember 1907 Änderungen ein, die in der heutigen Morgen-Ausgabe unseres Blattes (Amtliche Anzeigen) von der Eisenbahn-Verkehrsinspektion hierselbst bekannt gegeben werden und auf die wir die Aufmerksamkeit der Interessenten hierdurch besonders hinlenken möchten.

— **Die neue Schalterhalle des Hauptpostgebäudes** (Rheinstraße 23/25) wird morgen Sonntag (8.) um 11½ Uhr vormittags dem Verkehr übergeben.

— **Die 300 000-Mark-Prämie** der Preußischen Klassenlotterie, die, wie wir meldeten, mit einem Gewinn von 1000 M. von der Nummer 260 800 gezogen wurde, ist in eine Kollekte in Halle a. S. gefallen. Drei Viertel des Loses wurden in Halle selbst gespielt, während das letzte Viertel sich auf die Umgegend von Halle verteilt. Die glücklichen Gewinner sind zumeist Geschäftsleute, die nicht gerade zu den Armen gehören, doch mit der unverhofften Weihnachtsfreude recht zufrieden sind.

— **Gicht und Unfallversicherung.** Das Frankfurter Oberlandesgericht hat soeben eine interessante Entscheidung gefällt, die für alle gegen Unfall Versicherte von erheblicher Bedeutung ist. Ein in Wiesbaden wohnender Kaufmann hatte sich bei einer Frankfurter Versicherungsgesellschaft gegen Unfall versichert und dabei verschwiegen, daß er seit langen Jahren an Gicht litt. In den Versicherungsbedingungen wird ausdrücklich eine diesbezügliche Frage gestellt, die der Kaufmann mit „Nein" beantwortete. Die Versicherungsgesellschaften gewähren neuerdings bekanntlich für Unfälle, die mit Gicht zusammenhängen, eine geringere Entschädigung als für andere Vorkommnisse. Als nun eines Tages der versicherte Kaufmann einen Unfall erlitt, verlangte er von der Gesellschaft entsprechende Entschädigung, die jedoch abgelehnt wurde, weil der betreffende Arzt in der notwendigen Unfallsbescheinigung bemerkt hatte, daß der Versicherte seit langen Jahren an Gicht leide. Die Gesellschaft erblickte in dem Verhalten des Versicherten eine Täuschung, lehnte die Entschädigungsleistung ab und kündigte gleichzeitig den Versicherungsvertrag. Der Kaufmann verlangte hierauf die Rückerstattung sämtlicher eingezahlter Prämien und wurde schließlich in diesem Sinne klagbar. Die Zivilkammer des Frankfurter Landgerichts gab der Klage statt und verurteilte die Gesellschaft dem Antrag gemäß. Auf die Berufung hin beschäftigte sich der Zivilsenat des Frankfurter Oberlandesgerichts mit der Angelegenheit. Es kam zur Abweisung der Klage und erkannte, daß die Versicherungsgesellschaft zur Rückzahlung der Prämien nicht verpflichtet sei. Das Gericht war der Ansicht, daß der Kläger mit Rücksicht auf die bestehenden Versicherungsbedingungen und sein ganzes Verhalten in der Angelegenheit nichts weiter verlangen könne, als die Rückerstattung der Prämien für die Zeit nach der Kündigung des Versicherungsvertrags. Zu dieser Rückzahlung hat sich die

Gesellschaft bereits freiwillig bereit erklärt, während ihr nicht zugemutet werden kann, die gesamten Prämien zurückzuvergüten. Der Versicherungsvertrag bestand zu Recht, und die Behauptung des Klägers, die Zahlung der Prämien sei in dem irrtümlichen Glauben an die Rechtsbeständigkeit des Versicherungsvertrags erfolgt, ist damit hinfällig. Von einer ungerechtfertigten Bereicherung der Gesellschaft, wie sie der Kläger annimmt, kann ebenfalls nicht die Rede sein. Aus allen diesen Gründen war, wie geschehen, zu erkennen.

— **Kupferberg Gold auf der Höhe.** Mit einem so überschriebenen künstlerischen Titelbild versehen, das bergsteigende Sektliebhaber inmitten der Gletscherwelt bei einem Labetrunk zeigt, hat die bekannte Sektkellerei H. A. Kupferberg in Mainz einen Abreißkalender für 1908 in großem Format herausgegeben und an ihre Freunde und Gönner versandt. Jedes der 366 Blätter — das kommende Jahr ist ein Schaltjahr — enthält eine besondere Empfehlung der beliebten Mainzer Sektmarke in einem entsprechenden Bilde — für den Zeichner jedenfalls keine leichte Aufgabe. Zweifellos ist das Ganze eine wirkungsvolle Reklame für das Haus Kupferberg, das ja gerade in den letzten Jahren in dieser Hinsicht so viel Originelles vom Stapel gelassen hat, sich und anderen zum Nutzen und Frommen.

— **Rekruten-Mißhandlung.** Das Kriegsgericht der 21. Division aus Frankfurt verhandelte in Mainz u. a. gegen den Sergeanten Herm. Hewert von der 3. Kompagnie des 1. Nass. Inf.-Regts. Nr. 87 wegen Körperverletzung eines Untergebenen. H. hat sich bisher sehr gut geführt. Am 4. November nachmittags hatte er einem Rekruten eine Ohrfeige gegeben, weil er eine Übung unrichtig ausführte. H. erklärte, daß er sich zu der Ohrfeige in seiner Erregung habe hinreißen lassen, da der Rekrut äußerst nachlässig und widerspenstig gewesen sei. Statt das Gewehr in den linken Arm zu nehmen, habe er es in den rechten genommen. Der Mißhandelte, der Musketier Karl Kleindienst, von Beruf Schriftsetzer, erklärte, daß die Ohrfeige eine äußerst gelinde gewesen sei, er habe kein körperliches Unbehagen dabei gefühlt. Die Anzeige habe er nur erstattet, weil er sich in seiner Ehre gekränkt gefühlt habe. Nur wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen wurde H. zu zwei Tagen gelinden Arrests verurteilt. Er nahm die Strafe an.

— **Deserteur.** In der Gegend von Seligenstadt wurde von der Gendarmerie ein Handwerksbursche aufgegriffen, welcher sich als Deserteur des in Mainz garnisonierenden 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88 entpuppte.

o. **Aufregung** entstand gestern nachmittag in dem Marktgewühl in der Roonstraße, indem daselbst eine Marktbesucherin von auswärts, Sibille Vogler aus Höchst a. M., von Krämpfen befallen wurde. Die Bedauernswerte wurde zunächst von einigen Menschenfreunden in das Haus Roonstraße 11 getragen und dann von hier aus durch die herbeigerufene Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht.

— **Schlaganfall.** Die täglich nach Wiesbaden zum Markt gehende Frau Elisabeth Demant aus Frauenstein erlitt gestern vormittag in der elektrischen Bahn bei Dotzheim einen Schlaganfall. An der Endstation wurde die 74jährige Frau für tot aus dem Wagen gehoben, die nähere Untersuchung ergab jedoch noch Lebenszeichen und die bejahrte Frau wurde mittels Droschke nach Frauenstein in ihre Wohnung verbracht. Der Zustand ist ein hoffnungsloser.

— **Von Bubenhänden** wurde in der vergangenen Nacht ein großes Stück des eisernen Geländers, welches sich vor dem großherzoglichen Schloß in Biebrich am Rheinufer befindet, mit den Pfeilern herausgerissen und in den Rhein geworfen. Bei dem gegenwärtigen niedrigen Wasserstand verursachte die Bergung keine Schwierigkeiten.

— **Das Messer.** In der Waldstraßen-Kolonie gerieten gestern nachmittag die bei dem Fuhrunternehmer Friedrich Schauß bediensteten Knechte Karl Kannel und Friedrich Simon in Streit. Der Arbeitgeber Schauß versuchte, denselben zu schlichten, kam damit aber schlecht an. Der am 21. Juni 1889 geborene Knecht Simon holte ein frisch geschliffenes Messer hervor und brachte damit seinem Herrn vier Stiche bei, von denen einer, wie ärztlich festgestellt wurde, den Verletzten bedenklich getroffen hat.

o. **Versteigerung städtischer Bauplätze.** Bei der heutigen wiederholten Versteigerung der städtischen Bauplätze in der Langgasse und Marktstraße blieben Letztbietende auf 1. den Eckplatz an der Langgasse und Marktstraße von 3 Ar 36 Quadratmeter, taxiert 25 000 Mark die Rute, Kaufmann Karl Hamburger (in Firma Hamburger u. Weyl) mit 21 000 Mark, und 2. den Platz, Ecke der Langgasse und der projektierten Verbindungsstraße nach der Metzgergasse von 3 Ar 86 Quadratmeter, taxiert 20 000 Mark die Rute, Kaufmann Franz Flößner mit 15 000 Mark.

o. **Immobilien-Zwangsversteigerung.** Bei der zwangsweisen Versteigerung des Herberschen Hauses Blücherstraße 29 blieb Tünchermeister W. Bucke mit 126 000 M. Letztbietender.

— **Ein Modefrisier-Abend,** von den vereinigten Damenfriseuren und Perückenmachern Wiesbadens veranstaltet, findet morgen Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale des Hotel-Restaurants „Friedrichshof", Friedrichstraße 35, statt. Frisiert wird Phantasie. Interessenten sind willkommen.

— **Wiesbadener Krippenverein.** Am Sonntagmorgen findet in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule die diesjährige Ablieferung der Krippenkörbchen statt. Damit ist eine kleine Feier verbunden. Herr Schauspieler Hetebrügge hat sich in liebenswürdiger Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und wird Geschichten und Märchen vorlesen. Der Krippenverein hofft, daß die Kinder recht zahlreich kommen und auch die Eltern sind herzlich eingeladen.

— **Handelsregister.** Bei der offenen Handelsgesellschaft „Karl Göhringer Söhne", Biebrich a. Rh., ist der bisherige Gesellschafter Georg Göhringer in Biebrich a. Rh. als alleiniger Inhaber der Firma eingetragen worden.

o. **Die städtische Baudeputation** vergab 1. die Erneuerung der Fenster auf der Wetterseite der Schule Schulberg 10 an Glaser Keßler hier, 2. die Herstellung der Entwässerungsanlagen für die Bauten auf dem Süd-Friedhofe an Installateur J. Lorenz hier und 3. die Herstellung des Kanals in der Sonnenberger Straße von der Kronenbrauerei bis zur Gemarkungsgrenze an Maurer W. Schwalbach zu Dotzheim.

— **Wiener Mode.** Kein Weihnachtsgeschenk von vorübergehendem Wert, sondern eines, das der Empfängerin alle vierzehn Tage Freude bereitet, ist ein Abonnement auf die „Wiener Mode", deren Darbietungen, wie das eben erschienene Heft 6 des 21. Jahrganges zeigt, von Nummer zu Nummer steigen. So ist z. B. der Inhalt jetzt durch die Rubrik „Pariser Moden" erweitert worden, die einen Auszug der elegantesten Pariser Modeneuheiten bieten und den Bezug eines Pariser Modenblattes überflüssig machen. Sie zeigen aber auch, daß die „Wiener Mode" keinen Vergleich zu scheuen hat und bekämpfen das noch vielfach zugunsten alles Ausländischen vorhandene Vorurteil.

— **Kleine Notizen.** Die Eheleute Steinhauer Friedrich Janz und Frau feiern am Montag, den 9. Dezember, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Die altrenommierte Uhren-Großhandlung von Fr. Kappler, Michelsberg 30, zeigt in einer großen Weihnachtsausstellung dem Beschauer eine Auswahl von über 1000 Herren- und Damenuhren aller Art. Ganz besonders bei Beleuchtung macht die Ausstellung einen imposanten Eindruck.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 8. Dezember, Abonnement B: „Armide". Montag, den 9., Abonnement C: „Die Jüdin von Toledo". Dienstag, den 10., Abonnement D: „La Traviata". Mittwoch, den 11., Abonnement A, zum erstenmal: „Der Unverschämte". Hierauf: „Hänsel und Gretel". Donnerstag, den 12., Abonnement C: „Lohengrin". Freitag, den 13., Abonnement B: „Der andere". Samstag, den 14., Abonnement D: „Rigoletto". Sonntag, den 15., Abonnement A: „Die Walküre".

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags ½4 Uhr: „Die Katakomben". Abends 7 Uhr: „Fahnenflucht". Montag, den 9.: „Rosen". Dienstag, den 10.: „Die schöne Marseillaiserin". Mittwoch, den 11., nachmittags 4 Uhr: „Rotkäppchen". Abends 7 Uhr: „Die Spritztour". Donnerstag, den 12.: „Fahnenflucht". Freitag, den 13.: „Fräulein Josette — meine Frau". Samstag, den 14., nachmittags 4 Uhr: „Rotkäppchen". Abends 7 Uhr: „Sittennote". (Neuheit.)

* **Kurhaus.** Das morgen Sonntagnachmittag im großen Konzertsaale im Abonnement stattfindende Sinfonie-Konzert des Kurorchesters beansprucht um so größeres Interesse, als Herr Kapellmeister Hermann Irmer das Violin-Konzert in D-Moll mit Orchester von Vieuxtemps zum Vortrage bringen wird, ferner kommen unter Affernis Leitung zur Aufführung: Ballett aus Platée von Rameau-Motil und die Sinfonie Nr. 6 von Beethoven.

* **Paul Lincke-Abend im Kurhaus.** Über das Auftreten des bekannten und beliebten Berliner Komponisten Paul Lincke, den wir morgen hier im Kurhaus begrüßen dürfen, in Darmstadt bringen die dortigen Blätter die günstigsten Berichte. In einem derselben heißt es u. a.: Das Programm umfaßte eine Auswahl der schönsten Märsche, Ouvertüren, Lieder und Walzermelodien Paul Linckes und löste nach jeder Nummer spontanen, stürmischen Beifall aus, um sich nach Beendigung des Konzertes zu einer Ovation für den Komponisten und Dirigenten (Lincke dirigierte selbst, was auch bekanntlich morgen Sonntagabend beim Paul Lincke-Abend im hiesigen Kurhause der Fall sein wird) zu verdichten, wie ich sie hier noch nicht erlebt habe. Immer wieder mußte der populäre Tondichter auf das Podium zurückkehren, um für die begeisterten Huldigungen der enthusiasmierten Hörer zu danken. Der großartige Erfolg dieses Konzertabends bedeutet einen unbestrittenen Sieg der Muse des Volkstums in der Musik. Mit den einfachsten Mitteln spricht der Komponist die natürlichsten Empfindungen aus. — Paul Lincke ist der Komponist der im Fluge weithin populär gewordenen originellen Operetten und Ballette: „Venus auf Erden" (1897), „Im Reiche des Indra" (1899), „Frau Luna" (1899), „Fräulein Loreley" (1900), „Lysistrata" (1902), „Nakiris Hochzeit" (1902) usw., wie der volkstümlichen Melodien: „Glühwürmchen", „Bis früh um fünfe", „Luna-Walzer", „Nimm mich mit in dein Kämmerlein", „Ob du mich liebst", „Es war einmal", „Berliner Luft" usw. Für morgen abend hat Herr Lincke 10 seiner effektvollsten, darunter viele neue Kompositionen aufgenommen, auch ein Lied für Trompete: „Ob du mich liebst", das Herr Eugen Schwiegk vortragen wird, den Walzer „Herbststimmung", dessen Widmung der Großherzog von Hessen angenommen hat, das ägyptische Ständchen Amina, das lustige Potpourri „Laßt den Kopf nicht hängen", den Marsch „Geh'n wir noch ins Café" u. a. Hoffentlich wird aber Herr Lincke auch mit Zugaben aus seinen anderen populären Stücken nicht geizen.

* **Aus den Wochenprogrammen der Kurverwaltung** hebt sich dasjenige der nächsten Woche als besonders gediegen und interessant hervor. Der Musikalische Abend am Dienstag wird den Abonnenten Gelegenheit geben, eine der besten, aus der Schule der Frau Lilli Lehmann hervorgegangenen Sängerinnen, Fräulein Gertrud Meisner aus Berlin, eine ausgezeichnete Mezzo-Sopranistin, zu hören und in Fräulein Anna Ballio eine Violoncello-Virtuosin, deren Kunst gegenwärtig viel von sich reden macht. Der Mittwoch, als der Geburtstag von Hektor Berlioz, bringt im Abonnement einen Hektor Berlioz-Abend, der Donnerstag im kleinen Konzertsaal einen hochinteressanten französischen Vortragsabend, zu welchem es gelungen ist, die französische Sängerin Marie de Sombreuil und den französischen Rezitator Henri Paris zu gewinnen, der Klavierpart liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Afferni. Der Freitag verzeichnet das 6. Zyklus-Konzert mit der gefeierten Kammersängerin Berta Morena und dem berühmten Cellovirtuosen Professor Klengel, der Samstag eine Kammermusik-Soirée des Kurorchester-Quartetts (im Abonnement), der Sonntag eine Orgel-Matinee des bekannten Organisten Albrecht Häuslein aus Mannheim und ein Sinfonie-Konzert mit Frau May Afferni-Brammer als Solistin — beides im Abonnement.

* **Volksbildungsverein.** Der nächste Vortrag aus dem Zyklus „Erläuterungen zu Richard Wagners Bühnenwerken" findet am Montagabend (8½ Uhr) in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Herr H. G. Gerhard wird an diesem Abend über „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg" sprechen. Der Vortrag wird die Beziehungen beleuchten, welche zwischen dem Problem dieser Oper und dem Charakterbild Tannhäusers einer- und der künstlerischen Entwicklung Wagners andererseits bestehen, und welche für viele Hörer wohl ein ganz neues Verständnis für den Meister und sein Werk erwecken dürften. Des weiteren wird sich der Vortrag über die Sagenstoffe, die Wagner benutzte, verbreiten und auch hier einige ganz neue Gesichtspunkte eröffnen. Die Umbildung der vorgefundenen Stoffe unter die von Wagner hineingetragene Idee, eine Analyse der Hauptcharaktere und ein Hinweis auf die kompositorische Bedeutung des Werkes als „letzte Oper und erstes Musikdrama" füllen den zweiten Teil des Vortrages, dem sich noch einige musikalische Illustrationen anschließen werden. Eintrittskarten 25 und 50 Pf. nur an der Abendkasse.

* **Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von H. Kloß in Fürstenwerder 25 Aquarellbilder: „Vor dem Frühlingsgewitter", „Tauwind", „Wintersonnenglanz", „Winternacht", „Dämmerung", „Aus meinem Fenster", „Mondaufgang", „Gefrorene Wäsche", „Bei der letzten Scheune", „Weidenweg", „Abendglimmen", „Abendsonne im Dezember", „Ein dunkler Tag", „An der Hecke", „Gekappte Weiden", „An der Kleinbahn", „Nach dem Regen", „Herbstmorgen", „Ansicht von Fürstenwerder", „Die beiden Windmühlen", „Mauerreste", „Uckermärkischer See", „Stürmischer Abend", „Spätherbst" und „Nach stürmischen Tagen". Von E. C. Schirm in Berlin zwei Bilder: „Alter Graben bei Spandau" und „An der Nordsee-Küste".

* **Kunstsalon Attuarius,** Taunusstraße 6. Neu ausgestellt: Professor H. v. Bartels: „Seeschlacht". R. Lindermann: „Herbstblumen". G. Buchner: „Mädchenköpfchen". E. Wahelhan: „Herbstlandschaft". A. Kraus-Gerding: „Stillleben". L. Biemüsen: „Saal der Venus von Milo". Ch. Fr. Ulrich: „Studienkopf". E. Croci: „Haremswächter". Zu den Originalradierungen Felicien Rops kamen noch eine Anzahl hinzu.

* **Vortrag Richter von der Rother.** Am Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 Uhr, wird Herr Richter von der Rother in der Aula der Töchterschule seinen zweiten und letzten Vortrag über Goethe halten. Als Themen hat der Gelehrte diesmal „Iphigenie" und „Tasso" gewählt.

* **Mannheimer Hof- und Nationaltheater.** Im Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater Mannheim wird unter Leitung des Intendanten Dr. Hagemann eine Aufführung von Josens „Brand" vorbereitet, worin der Dresdener Hofschauspieler Wiecke die Titelrolle spielen wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

* **Ein praktisches Weihnachtsgeschenk** für Herren und Damen bietet die Firma Frz. Kuhn, Kronenparfümeriefabrik in Nürnberg, heuer in eleganter Aufmachung, nämlich ein hübsches Arrangement ihrer neuen griechischen Schönheitspräparate Bional, als Bional-Creme, Bional-Seife, Bional-Puder, Bional-Parfüm, Bional-Pasta.

Nassauische Nachrichten.

N. **Biebrich,** 6. Dezember. Die am 2. d. M. erfolgte Viehzählung hat nachstehendes Ergebnis gezeitigt: Gehöfte überhaupt wurden 890 und solche mit Viehbestand 463 gezählt. Viehhaltende Haushaltungen sind 475 vorhanden. Bezüglich des einzelnen Viehbestandes ergab die Zählung, daß in Biebrich 585 Pferde, 4 Esel, 450 Stück Rindvieh, 36 Schafe, 758 Schweine, 239 Ziegen, 6255 Stück Federvieh und 64 Bienenstöcke gehalten werden. — In letzter Zeit hat sich in der Waldstraßenkolonie ein Verein gegründet, welcher den Namen „Konsumgenossenschaft Biebrich, E. G. m. b. H.", führt. Der Verein, der zum Wohle der dortigen Einwohnerschaft ins Leben gerufen worden ist, wird mit dem 15. d. M. in der Jägerstraße ein größeres Konsumgeschäft eröffnen. Der Verein zählt bereits über 70 Mitglieder.

∧ **Schierstein,** 5. Dezember. Die Viehzählung vom 2. Dezember ergab folgendes Resultat: Von 544 Gehöften haben 399 Viehstand durch 426 viehhaltende Haushaltungen. Pferde waren 127 vorhanden, ferner 7 Esel, 235 Stück Rindvieh, 10 Schafe, 669 Schweine, 3585 Stück Federvieh, 223 Ziegen und 105 Bienenstöcke. Während die Zahl der Pferde und des Federviehs zugenommen hat, ist die Haltung von Rindvieh und Ziegen nicht unbeträchtlich zurückgegangen.

[?] **Dotzheim,** 6. Dezember. Ein im Distrikt „Schäfer" belegenes Grundstück, groß 3,85 Ar, ging durch Kauf von Herrn Georg Heil an Ad. Lewalter-Wiesbaden zum Preise von 900 M. über. — Der Taglöhner Hermann Dönisch und dessen Ehefrau, Amalie, geb. Voß, feiern am 9. d. M. in voller Rüstigkeit das Fest der silbernen Hochzeit.

n. **Langenschwalbach,** 5. Dezember. In Laufenselden wird von jetzt ab auch Gemeindesteuer bezahlt. Dieser Tage wurde den Bürgern die auf 125 Proz. Einkommen- und 190 Proz. Grund- und Gebäudesteuer lautenden Veranlagungsschreiben zugestellt. Die Einwohner sind von dieser Appellation an ihre Gemeindebürgerpflichten wenig erbaut, zumal seit Menschengedenken hier Freiheit von allen Gemeindeabgaben herrscht.

n. **Langenschwalbach,** 6. Dezember. Im Ladenraum der Frau C. Presber Wwe. explodierte eine große Partie Feuerwerkskörper und Pulver. Die Explosion war so stark, daß Türfüllungen und Fenster herausgerissen und die ganze Schaufensterauslage auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert wurde. Ein junger Kommis namens Pfeifer wurde im Gesicht und an den Händen erheblich verletzt; er kam ins Krankenhaus. Der Schaden ist groß.

el. **Hochheim,** 5. Dezember. Gestern abend in später Stunde (10 Uhr) kehrte ein junger Radfahrer in einer hiesigen Wirtschaft ein und bot ein wertvolles Rad gegen eine Zahlung von 15 M. zum Verkaufe an. Der billige Preis sowie die außergewöhnliche Zeit fielen den Gästen auf. Man nahm die Mitteilungen des späten Reisenden, der aus Höchst sein wollte, mißtrauisch auf und benachrichtigte die Polizei. Die von dieser angestellten telephonischen Ermittelungen ergaben, daß derselbe in Höchst unbekannt sei. Vermutlich hat man es mit einem Schauspieler zu tun und soll das Rad in Frankfurt gestohlen worden sein. Der Unbekannte wurde in Haft genommen und im hiesigen Gefängnis untergebracht. — Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist eine Bureaugehilfenstelle zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 M. Nur Bewerber unter 35 Jahren werden berücksichtigt.

Aus der Umgebung.

h. **Frankfurt a. M.,** 6. Dezember. In einem Hause der Kronprinzenstraße wurde heute nacht der 20jährige stellenlose Installateur Johann Ostermayer aus Bayern in einer großen Blutlache liegend aufgefunden. Er hatte sich die Pulsadern geöffnet und verübte die Tat vor dem Zimmer seiner Braut, die ihm einen Absagebrief geschrieben hatte. Der schwerverletzte Lebensmüde wurde in das Krankenhaus gebracht.

h. **Offenbach,** 6. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung erstattete der Kontrollausschuß eingehenden Bericht über die Anlage der flüssigen Anleihegelder. Bedenken sind, abgesehen von der Eberbach-Affäre, nicht vorhanden. Stadtverordneter Boehm als Mitglied des Ausschusses kritisierte scharf das Verhalten des Bankhauses Wolff in Frankfurt a. M. gegenüber der Stadt unter Darlegung verschiedener Punkte und brachte zum Ausdruck, es könne wohl in Erwägung gezogen werden, diese Firma regreßpflichtig zu machen. Der Bericht des Kontrollausschusses wurde schließlich dem Vermögensausschuß überwiesen.

Sport.

Fußball-Meisterschaftsspiele.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Südmaingau gehen ihrem Ende entgegen. Hatte man nach Beendigung der ersten Serie geglaubt, daß die Meisterschaft mühelos dem Fußballsportverein Frankfurt zufallen würde, so ließ doch der Verlauf der zweiten Serie die Aussichten dieses Vereins bedeutend sinken. Seine erste Niederlage erlitt der genannte Verein hier in Wiesbaden am 17. November von dem Sportverein Wiesbaden, und wurde inzwischen auch von den Frankfurter „Kickers" geschlagen. An der Spitze aller Vereine stehen nun gegenwärtig die Frankfurter „Kickers", der Fußballsportverein Frankfurt und der Sportverein Wiesbaden. Da die beiden erstgenannten nur noch leichtere Spiele zu absolvieren haben, so wird, vorausgesetzt, daß keine Zwischenfälle mehr eintreten, die Entscheidung um die Meisterschaft des Südmaingaus am 22. Dezember hier in Wiesbaden fallen, bei dem Spiel des Sportvereins

gegen die Frankfurter „Kickers". Für dieses Meisterschafts-Schlußspiel ist bereits in Sportkreisen das größte Interesse vorhanden. Es wird jedenfalls eine große Zahl auswärtiger Sportsleute hierherziehen. — Um in der Entscheidung noch ein Wörtchen mitsprechen zu können, muß der Sportverein seine beiden anderen Gegner, die Frankfurter „Germania" und „Hermannia", die noch am 8., bezw. 15. Dezember hier spielen, schlagen. Das erste Spiel gegen „Germania" in Frankfurt endete mit dem knappen Resultat von 3:2 für unsere Wiesbadener Mannschaft. „Germania" hat ihre Mannschaft nach den letzten Spielen vorteilhaft umgestellt, so daß sich der Sportverein sehr anstrengen muß, wenn er siegreich bleiben will. „Germania" hat insbesondere jetzt einen hervorragenden Torwächter, den Holländer Brossois, Longhi, der bekannte Internationale, spielt am Sonntag Mittelläufer. Wir setzen aber in unsere Wiesbadener Mannschaft das Vertrauen, daß sie auch aus dem zweiten Spiel als Sieger hervorgeht, um so mehr, als „Doktor" O. Nicodemus wieder in der Mannschaft spielt. Die Aufstellung der Mannschaft ist folgende: Tor: A. Riedel; Verteidiger: Dr. O. Nicodemus, J. Fachinger, Läufer: E. Horn, C. Another, H. Hoepfner, Stürmer: L. Kurtz, O. Schug, E. Unkel, S. Walsung, H. Dohmen. Das Spiel der 1. Mannschaften beginnt um 3 Uhr, ihm voraus geht ein Spiel der 2. Mannschaften, das um 1¼ Uhr beginnt.

* **Wiesbadener Fußballklub Germania.** Morgen Sonntag fährt Germanias 1. Mannschaft nach Frankfurt, um dem dortigen Fußballklub Kickers im Rückspiel gegenüber zu treten. Abfahrt 12 Uhr 05 Uhr.

* **Jagdergebnisse.** Die Herren Gemmer und Silbermann veranstalteten große Treibjagd in den von ihnen gemeinsam gepachteten Revieren Zeilsheim und Unterliederbach. Geschossen wurden 306 Hasen. Wegen des scheußlichen Wetters mußte die Jagd vorzeitig abgebrochen werden, sonst wäre die Strecke wohl noch viel reichlicher ausgefallen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Verschiedenes.

Der Bäckermeister Peter N. von St. Goarshausen wurde wegen Pfandverschleppung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Ein Schulknabe von hier, der kaum das strafmündige Alter erreicht hat, erhielt wegen schweren Diebstahls 1 Woche Gefängnis. Der Knabe stibitzte nach und nach aus der Kasse eines Bankhauses 157 M., das Geld wollte er zur Selbstanfertigung eines Automobils benutzen.

Vermischtes.

Eine schreckliche Bergwerkskatastrophe.

425 Bergleute tot!

In den Kohlengruben der Consolidated Coal Company bei Monongahela (Westvirginien), die auf beiden Seiten des Westforkflusses gelegen sind, aber eine unterirdische Verbindung haben, erfolgte gestern eine furchtbare Explosion schlagender Wetter, als 500 Bergleute eingefahren waren. Die Explosion wurde 15 Kilometer weit vernommen. Das Grubenunglück ist nach einer Kabelmeldung der „Frkf. Ztg." anscheinend das schwerste, das je in Amerika vorgekommen ist. Die Explosion war so gewaltig, daß ein Schlachthaus über Monongahela in den Fluß flog. Fünf Bergleute wurde unweit der Einfahrt tot aufgefunden. Die Belegschaft bestand zu größten Teil aus Ungarn, Polen und Italienern. Die Grubenverwaltung hat 300 Särge bestellt. Nach einer weiteren Meldung sind 425 Bergleute umgekommen. Als Ursache der Explosion werden Gase oder Kohlenstaub angegeben. Die Explosion führte Dampfkessel-Explosionen in den anderen Teilen der Bergwerke herbei. Wie es nach einem Telegramm des „Wolffschen Telegraphen-Bureaus" weiter heißt, brach das Feuer im Bergwerk aus, als die Lüftungsvorrichtungen in Betrieb gesetzt wurden, um das Gas aus den Schächten zu entfernen. Das Rettungswerk wurde dadurch sozusagen zur Unmöglichkeit gemacht. Die bisher geborgenen Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

*

hd. **New York,** 7. Dezember. Als die Explosion in dem Bergwerk Faimont Coal Company erfolgte, befanden sich 1000 Bergleute in der Grube. Wie jetzt feststeht, hat die Katastrophe mindestens 300 Opfer gefordert.

Kleine Chronik.

Fehlbetrag in einem sozialdemokratischen Konsumverein. In der Hauptversammlung des sozialdemokratischen Konsumvereins in Offenbach wurde festgestellt, daß der Fehlbetrag 12 000 M. betrage. Weiter wurden die Gehälter der suspendierten Vorstandsmitglieder gesperrt.

Vom entwichenen deutschen Ballon. Nach einer gestern früh in Essen eingegangenen Meldung ist der vorgestern entflogene Ballon „Bamler" schon nach kurzer Fahrt vorgestern vormittag im nördlichen Teil Westfalens, in der Bauernschaft Bülso, in mäßiger Höhe geplatzt. Man hofft, den Ballon trotz seiner starken Beschädigungen noch reparieren zu können. — Es hat sich herausgestellt, daß die Hülle des Ballons „Bamler" nicht so stark beschädigt ist, wie man zuerst annahm. Die Hülle ist am Ventil geplatzt und darauf ist der Ballon längsseitig gerissen. Die Wiederherstellung des Ballons wird nicht mehr als 300 M. kosten. Der Ballon muß eine große Höhe erreicht haben.

Ein Geschenk des Sultans. Der Sultan schenkte dem Zoologischen Garten in Berlin mehrere wertvolle Raubtiere, darunter einen Löwen, einen Tiger und einen Panther.

Selbstmord einer Künstlerin. In einem Hotel in Baltimore erschoß sich Klara Bloodgood, eine der erfolgreichsten amerikanischen Schauspielerinnen, während eben die Vorstellung beginnen sollte und man mit Ungeduld auf ihr Erscheinen im Theater wartete. Die Künstlerin war früher im Besitze eines großen Vermögens und spielte eine glänzende Rolle in der Gesellschaft. Erst als sie später um Hab und Gut gekommen war, wandte sie sich der Bühnenlaufbahn zu.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Bordeaux, 6. Dezember. Der König und die Königin von Spanien trafen heute von Brest hier ein. Die Königin empfing den Professor Moore, dem gegenüber sie äußerte, die Operation des Königs am 10. Sept. habe alle Erwartungen erfüllt; der König sei jetzt vollständig gesund. Der König besuchte den Professor in seinem Hospital und überreichte ihm ein Andenken. Bei der Abfahrt traf das spanische Königspaar mit der Königin Amalie von Portugal zusammen, mit der es die Reise im Südexpreß fortsetzte.

Washington, 6. Dezember. Dem republikanischen Nationalkomitee gegenüber, das heute bei Roosevelt war, erklärte dieser, er habe sich nach besten Kräften bemüht, seine Amtsführung so zu gestalten, daß die Partei seine Aufstellung als Präsidentschaftskandidat vor drei Jahren nicht zu bereuen brauchte.

Tokio, 6. Dezember. Es heißt, daß die Angelegenheit, betreffend die Arbeiter-Auswanderung zwischen den Unionstaaten und Japan tatsächlich beigelegt ist, nachdem Japan zustimmte, eine strengere Kontrolle über die Auswanderer auszuüben. Dasselbe Verfahren soll Kanada gegenüber beobachtet werden.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 7. Dezember. Sämtliche Tarifverträge im deutschen Baugewerbe, die im Jahre 1908 ablaufen, sollen von den Arbeitgebern gekündigt werden. Die Erklärung für diese Maßnahme gibt angeblich das Geheim-Protokoll einer General-Versammlung des deutschen Arbeitgeber-Bundes für das Baugewerbe, das in die Hände des Vorstandes des Zentral-Verbandes der Maurer gelangt ist und von diesem veröffentlicht wird. Darnach hat der Arbeitgeberbund den Beschluß gefaßt, daß alle im Jahre 1908 zu vereinbarenden Tarifverträge bis zum 31. März 1910 oder bis 31. März 1909 und in weiterer Folge bis zum 31. März 1910 abgeschlossen werden müssen. Eine Verkürzung der Arbeitszeit, sofern diese nicht Stunden beträgt, darf nur nach vorausgegangenem verlorenen Streik und mit Genehmigung des Bundesvorstandes eintreten. Der 1. Mai darf in keinem Vertrage als Feiertag zugestanden werden. Wie der Vorsitzende dazu erläuternd bemerkte, ist das Endziel darauf gerichtet, daß, falls nicht für alle Verträge eine Einigkeit erzielt werden kann, dann sämtliche Verträge nicht in Kraft treten und als letztes Mittel eine Aussperrung der Bauarbeiter größeren Umfangs, eventuell über ganz Deutschland durchgeführt werden soll. (Eine Bestätigung der Angabe bleibt abzuwarten. D. Red.)

Hamburg, 7. Dezember. In einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung, die vom Reichstagswahlverein einberufen war, sprach Bassermann über deutsche Politik und bezeichnete den Block als die aus dem Volkswillen herausgeborene Organisation und gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Block dauernd bestehen werde.

Leipzig, 7. Dezember. Der vom deutschen Reichsbürgerverein einberufene nationale akademische Tag war von etwa 400 Studenten besucht.

Lemberg, 7. Dezember. Der Boykott der preußischen Waren wird von den österreichischen Polen mit aller Schärfe durchgeführt. 6 polnische Frauenvereine fordern die Katholiken auf, preußische Waren zu boykottieren, um damit darzutun, daß ihnen das Schicksal der Polen in den Ostmarken nicht gleichgültig sei. Die Lemberger städtische Eletrizitäts-Anstalt teilte 29 preußischen Firmen mit, daß sie mit Rücksicht auf die Lage der Polen in Preußen keine Maschinen und kein Material mehr von ihnen beziehen dürfe.

Paris, 7. Dezember. In der Nähe von Versailles werden gegenwärtig Schießübungen mit einer in der Waffenfabrik von St. Etienne verbesserten Mitrailleuse abgehalten, die 350 Projektile in der Minute abgeben kann, ohne daß die Hitze des Rohres 45 Grad übersteigt.

London, 7. Dezember. „Daily Telegraph" meldet aus dem Haag: Der Besuch des deutschen Kaisers wird von 10 Uhr morgens bis 11 Uhr nachts dauern. Es findet Empfang und ein offizielles Diner statt. Kaiser Wilhelm wird das National-Museum besuchen. Die Königin Wilhelmina trifft bereits am Abend vor der Ankunft des Kaisers im Haag ein. Die Königin-Mutter wird nur dem Diner beiwohnen.

London, 7. Dezember. Auf Antrag der französischen Regierung ist es niemand gestattet, die Teile der „Patrie", welche bei Belfast infolge der Berührung mit der Erde niedergefallen sind, zu besichtigen. Deshalb waren auch die Bemühungen der eingetroffenen Journalisten und Photographen vergeblich. Die Teile der „Patrie" werden wahrscheinlich demnächst von einer französischen Offiziers-Deputation nach Frankreich zurückgeholt werden.

hd. **Essen,** 7. Dezember. Wegen Unterschlagung von 30 000 M. amtlicher Gelder verurteilte das Schwurgericht den städtischen Rendanten Brock aus Gelsenkirchen zu sieben Monaten Gefängnis. Der Schaden war gedeckt worden.

hd. **Hamburg,** 7. Dezember. Auf dem Hamburger Warendampfer „Pilot" brach 5 Meilen westlich von Quessan Feuer aus, das den Dampfer völlig zerstörte. Die Mannschaft verließ das Schiff rechtzeitig, doch ist über ihren Verbleib nichts bekannt. Das Wrack wurde von dem britischen Dampfer „Duros" in den Hafen von Brest geschleppt.

hd. **Brüssel,** 7. Dezember. Der Pariser Vertreter eines hiesigen Blattes hatte mit der Prinzessin Luise eine Unterredung, in welcher diese für die Eröffnung einer Subskription zur Einlösung der Juwelen der verstorbenen Königin Henriette dankte. Weiter erklärte die Prinzessin, daß die ihr vom Prinzen von Koburg ausgesetzte Apanage größtenteils dazu diene, ihre Retter und Helfer bei der Flucht zu entschädigen. Unter anderem habe der Wiener Hotelier 130 000 M. beansprucht. Es blieben ihr nur die 50 000 Frank, die sie von ihrem Vater erhielt, und wovon sie ihren Lebensunterhalt bestreite und Schulden bezahlen müsse. Trotzdem würde sie es vorziehen, in einem Irrenhause zu leben als im Palast eines Koburgers.

hd. **Querfurt,** 7. Dezember. Auf der Grube Elisabeth bei Mücheln stürzte ein Schacht ein. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet, konnten aber bis auf einen, der erstickt ist, gerettet werden.

Volkswirtschaftliches.

Bankwesen.

wb. **Mannheim,** 7. Dezember. Auf die Anfrage eines Aktionärs teilte die Verwaltung der Süddeutschen Bank in Mannheim dem „Mannheimer General-Anzeiger" zufolge unter dem üblichen Vorbehalt mit, daß für das Geschäftsjahr 1907 wieder eine Dividende von 6 Proz. in Aussicht genommen sei.

Die Norddeutsche Kreditanstalt in Königsberg (Pr.) schätzt unter dem üblichen Vorbehalt die Dividende für das laufende Jahr auf das erhöhte Aktienkapital wieder auf 7 Prozent, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen. Die entstandenen Verluste sind durch entsprechende Mehrgewinne gedeckt. Der Geschäftsgang war andauernd sehr lebhaft.

Marktberichte.

h. **Ems,** 5. Dezember. Unser Dezembermarkt verregnete gestern fast vollständig. Auf dem Schweinemarkt waren nur zwei Händler vertreten. Das Paar sechswöchige Ferkel kostete 30 bis 32 M., das Paar Läufer 60 bis 65 M. Großvieh war überhaupt nicht aufgetrieben. Der Umsatz war gering. Der Krammarkt war im allgemeinen wenig beschickt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 7. Dezember.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt".)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	154	15[illegible].80
6½	Commerz- u. Disconto-bank	106.75	106
8	Darmstädter Bank	124.50	121.40
12	Deutsche Bank	226	225.75
1	Deutsch-Asiatische Bank	138	132.25
5	Deutsche Effecten- u. Wechselbank	101.20	101.70
9	Disconto-Commandit	[illegible]	[illegible]
8½	Dresdner Bank	[illegible]	[illegible]
7½	National-Bank für Deutschland	114.40	114.25
9½	Oesterr. Kreditanstalt	199	—
8.22	Reichsbank	153.20	154.20
8½	Schaaffhausener Bankverein	135	135.40
7½	Wiener Bankverein	—	130.75
4	Hamburger Hyp.-Bank	[illegible]	[illegible]
8	Berliner grosse Strassenbahn	170.60	170.40
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112.40	[illegible]
10	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	115	114.8
8½	Norddeutsche Lloyd-Actien	105.[illegible]	105
6½	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	14[illegible].80	143.50
—	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	28.50	28.50
7.4	Gotthard	—	—
5	Oriental. E.-Betriebs	—	—
5	Baltimore u. Ohio	84.70	83.90
6½	Pennsylvania	—	—
6½	Lux Prinz Henri	118.70	—
8½	Neue Bodengesellschaft Berlin	113.80	113.30
5	Südd. Immobilien	89.25	89.50
8	Schöfferhof Bürgerbräu	123.50	122.10
8	Cementw. Lothringen	120.50	121
30	Farbwerke Höchst	449	449
22½	Chem. Albert	421.75	421.75
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	139.75	[illegible]
10	Felten & Guilleaume Lahm.	153	154
7	Lahmeyer	114.50	115
5	Schuckert	99.50	98.50
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	119.50	118.50
25	Adler Kleyer	259	259
25	Zellstoff Waldhof	333	338.25
15	Bochumer Guss	195	192.10
8	Buderus	115.50	11[illegible].50
10	Deutsch-Luxemburg	141	140.75
14	Eschweiler Bergw.	204.10	204
10	Friedrichshütte	141	138
11	Gelsenkirchener Berg	192.90	192.10
5	do. Guss	80	79
11	Harpener	196.25	195.60
15	Phönix	168.70	168.10
12	Laurahütte	216.[illegible]0	214.50
	Allg. Elektr.-Ges.	196.30	195.30

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoraussage, ausgegeben am 7. Dezember:

Morgen fortgesetzt zeitweise heiter, aber vielfach nebelig, ohne wesentliche Niederschläge, schwache Luftbewegung, nachts kalt bis zu Frost.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt"-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Bevor Sie sich photographieren lassen, betrachten Sie die Schaukasten von **Paul** Schäfer, **nur** Rheinstrasse 43.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Landbote".

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. Kaisler; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: C. Rötherdt; für Nassauische Nachrichten, Aus der Umgebung, Gerichtssaal und Gerichtssaal: H. Diefenbach; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Preiswerte Weihnachts-Geschenke.

Kleider-Siamosen, solide waschechte Ware, Meter 95 Pf. bis **30 Pf.**

Handtuchgebild, Gerstenk. u. grau, dauerhafte Qualität, m 65 Pf., 55 Pf., 42 Pf., 35 Pf., **24 Pf.**

Hemdentuch, haltbare Ware, Meter 65 Pf., 52 Pf., 45 Pf., **25 Pf.**

Bettuch-Chiffon, nur Ia Qualität, Meter 1.55 bis **98 Pf.**

Bettuch-Halbleinen, za. 160 cm breit, schwere Hausmacher Ware, Meter 1.80 bis **95 Pf.**

Bett-Kattun, grosse Muster-Auswahl, Meter 65 Pf. bis **29 Pf.**

Schürzen-Siamosen, za. 120 cm breit, Meter 98 Pf. bis **55 Pf.**

Kleiderstoffe:

Geschenkrobe	aus gutem Hauskleiderstoff	6 Meter	2.40 Mk.
Geschenkrobe	aus Lodenstoff in dunklen Farben, haltbare Qualität,	6 Meter	3.30 Mk.
Geschenkrobe	aus Lodenstoff in dunklen Karos	6 Meter	4.50 Mk.
Geschenkrobe	aus reinwollenem kräftigem Cheviot	6 Meter	6.00 Mk
Geschenkrobe	aus hellen und dunklen Stoffen, engl. Geschmack . .	6 Meter	7.50 Mk.
Geschenkrobe	helle Muster in Streifen u. Karos	6 Meter	8.50 Mk.
Geschenkrobe	aus uni Mohair, Cheviot, haltbare Qualität	7 Meter	9.25 Mk.
Geschenkrobe	aus reinwoll. Satintuche und Kammgarn-Serge	6 Meter	10.50 Mk.
Geschenkrobe	aus englischen Kleiderstoffen, Streifen und Karos	6 Meter	11.50 Mk.
Geschenkrobe	aus Kammgarn-Serge, elegante solide Ware,	6 Meter	13.50 Mk.

Grosse Auswahl in englischen Kostüm-Stoffen.

Kleider-Velour, schöne Muster, Meter 85 Pf. bis **38 Pf.**

Lawntennisstoffe für Blusen, hochaparte Streifen und Karos, Meter 95 Pf., 78 Pf., **55 Pf.**

Handtücher, Gerstenkorn und Jacquard, Dutzend 9.50 bis **3.00 Mk.**

Küchentücher, kariert u. und uni, mit Rand Dutz. 4.20 bis **55 Pf.**

Tischtücher in Damast, Jacquard u. Drell, Stück 5.25, 2.75 bis **1.25 Mk.**

Kaffeedecken in grosser Auswahl Stück 4.50, 3.25 bis **1.15 Mk.**

Kaffee- u. Teegedecke in weiss u. farbig, mit und ohne Hohlsaum, 9.50, 6.00, 5.25 bis **1.65 Mk.**

Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen und Baumwollwaren

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K8

Elektrische Klein-Beleuchtung.

Großes Lager in

Taschenlampen, Stäben, Leuchtern, Uhrenständern und Laternen,

Batterien in stets frischer Füllung,

Akkumulatoren, Beutel-Elementen, Leitungs-Draht und Glocken etc.,

Osramlampen von 2 Volt an, hell u. sparsam im Gebrauch. 1527

Telephon 2078. **H. Kneipp,** Goldgasse 9.

J. Herrchen,

Röderstrasse 41. **Damenschneider,** Röderstrasse 41.

Anfertigung nach Mass.

G. Sitz und erstklassige Arbeit. — Zivile Preise.

In- und ausländische Stoffe.

Konkurs-Ausverkauf

Das Warenlager der Konkursmasse **Louis Dörr,**

Wilhelmstraße 6,

bestehend aus: **Hausuhren, Wanduhren, Standuhren, Taschenuhren** für Herren und Damen, **Gold-** und **Silberwaren** 2c. soll **zu** und **unter** dem Einkaufspreis ausverkauft werden. F238

Der Konkurs-Verwalter:
C. Brodt.

Südweine

in vorzüglichster Qualität bei billigsten Preisen, wie dieselben selbst bei Bezug in kleinen Fässchen ab Produktionsland nicht so schön geliefert werden. B5284

Samos Muskat	0.75 Mk.,	b. 13 Fl.	0.70
do. Auslese	0.95 „	b. 13 Fl.	0.90
Tarrag. Portwein	1.— „	b. 13 Fl.	0.95
Alter Portwein	1.30 „	b. 13 Fl.	1.20
Alter Malaga	1.20 „	b. 13 Fl.	1.15
Madeira	1.20 „	b. 13 Fl.	1.10
Vermouth	1.25 „	b. 13 Fl.	1.20
Marsala	1.30 „	b. 13 Fl.	1.25
Sherry Gold	1.50 „	b. 13 Fl.	1.45

F. A. Dienstbach. Bismarckring 19.

Wiesbadener

Reklame-Beförderungs-Institut „Blitz"

befördert

Reklamen aller Art, Zeitschriften, Prospekte, Kataloge etc.

rasch und zuverlässig!

!!!Grosse Geld- und Zeit-Ersparnisse!!!

Bureau und Expedition: Emserstrasse 31.

Direktor **Ad. Berg.**

Wundervolle Neuheiten

in

Ofenschirmen, Kohlenkasten

ferner

Kohlenfüller, Kohleneimer, Feuergeräte

in grösster Auswahl zu allen Preisen.

Erich Stephan.

K144

Vorteilhaftes Angebot
für
Weihnachts-Geschenke.

Kleiderstoffe.

Waschechte Baumwollstoffe für Serviekleider	das Kleid (6 Meter)	**Mk. 4.—**
Melierte Wollstoffe für praktische Hauskleider	das Kleid (6 Meter)	**Mk 4.50**
Gemusterte Wollstoffe im englischen Geschmack	das Kleid (6 Meter)	**Mk. 6.50**
Crêpe Cheviot (reinwollen), alle Farben, für Strassenkleider	das Kleid (6 Meter)	**Mk. 6.—**
Armure caro (reinwollen), reizende einfarbige Neuheit	das Kleid (6 Meter)	**Mk. 9.—**
Kammgarn-Satin in schwarz und vielen neuen Farben	das Kleid (6 Meter)	**Mk. 12.50**
Satintuch, glanzvolles solides Gewebe, alle Farben	das Kleid (6 Meter)	**Mk. 15.—**

Gelegenheitskauf!
Crêpe Voile in schwarz und allen neuen Farben. reinwollenes, solides Gewebe, das Kleid (6 Meter) **Mk. 9.50.**

Seidenstoffe und Sammte.

Schwarze und farbige reinseidene Robenstoffe in soliden Geweben	von **Mk. 2.50**	per Mtr. anfangend.
Schwarze und farbige gemusterte Neuheiten in soliden Geweben	von **Mk. 3.—**	per Mtr. anfangend.
Seidene Blusenstoffe in vielen neuen Dessins	von **Mk. 2.50**	per Mtr. anfangend.
Crêpe de Chine, reinseiden, alle Ballfarben, 110 cm breit	von **Mk. 4.—**	per Mtr. anfangend.
Blusensammte, einfarbig und gemustert, viele Neuheiten	von **Mk. 2.—**	per Mtr. anfangend.

Halbfertige Ballroben

in Seidenbatist	in Seidenfoulard	in Tüll
Mk. 9 bis **30.**	**Mk. 17** bis **55.**	**Mk. 20** bis **80.**

Konfektion.

Jackenkleider	von **Mk. 22.—** anfangend.
Paletots und Havelocks	von **Mk. 15.—** anfangend.
Abendmäntel	von **Mk. 15.—** anfangend.
Gesellschaftskleider	von **Mk. 40.—** anfangend.
Wollblusen, Tennisstoffe	von **Mk. 9.—** anfangend.
Spitzenblusen, Seidenblusen	von **Mk. 13.50** anfangend.

Blusenröcke, Morgenröcke, Unterröcke etc. etc.

J. Hertz,

K 115

Langgasse 20. **Langgasse 20.**

Nr. 572.
Abend-Ausgabe.
2. Blatt.

Wiesbadener Tagblatt.

Samstag,
7. Dezember 1907.
55. Jahrgang.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 6. Dezember.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilt der Vorsitzende, Geh. Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, dem Stadtverordneten Justizrat v. Eck das Wort, der erklärt, Stadtverordneter Kalkbrenner habe im Bauausschuß den Vorschlag gemacht, mit der Beratung in der Angelegenheit, betreffend die polizeilichen Wohnungsräumungen bezw. die

Abänderung der Baupolizeiverordnung

zu warten bis nach Neujahr, da dann einige neue und auf dem speziellen Gebiete besonders unterrichtete Herren in die Stadverordneten-Versammlung eintreten. Im Bauausschuß habe bei der Abstimmung über diesen Vorschlag Stimmengleichheit geherrscht, er bringe deshalb die Sache hier vor. Der Redner bemerkte dazu, daß er nicht für die Verlegung der Sache sei, sondern für ihre Erledigung in der nächsten Sitzung, da jetzt gerade im springendsten Punkte am ehesten etwas zu erreichen sein werde.

Nachdem sich die Stadtverordneten Gath und Hartmann besonders unter Hinweis auf die erwünschte Mitarbeit der neugewählten Stadtverordneten Bildner und Schwank für die Vertagung bis nach Neujahr ausgesprochen haben, wird beschlossen, die Angelegenheit in der nächsten Sitzung zu verhandeln.

Bürgermeister Heß gibt auf den in der letzten Sitzung vom Stadtverordneten Baumbach mitgeteilten

Vorfall im Akziseamt,

wonach ein Akziisebeamter einem Beschwerdeführer gesagt haben soll: „Seien Sie hier nicht frech, sonst werfe ich Sie hinaus!" eine Erklärung ab, aus welcher hervorgeht, daß der betreffende Beamte allerdings eine ähnliche Bemerkung gemacht hat, aber von dem „Angeschnauzten" gereizt worden sein will. Der Beamte weist in einer schriftlichen Rechtfertigung besonders darauf hin, daß der Herr in Gegenwart des Publikums und zweier Aufseher zu ihm gesagt habe: „Ach was, Sie kennen Ihre Vorschriften nicht". Der öffentliche Vorwurf der Unkenntnis habe ihn außerordentlich beleidigt. Nach einem kleinen Zwiegespräch zwischen Bürgermeister Heß und Stadtverordneten Baumbach, in welchem sich der erstere erbietet, den Stadtverordneten ein Privatissimum über Entscheidungen bezüglich der Vorschriften bei der Einführung ausländischer Weine zu gewähren, wird der Gegenstand verlassen.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Über das generelle Projekt, betr.

Anlage eines neuen Straßenbauhofes

an der Mainzer Landstraße, berichtet Stadtverordneter Massenez. Der neu zu errichtende Bauhof an der Mainzer Landstraße soll zusammen mit dem neu anzulegenden Bauhof Dotzheim den jetzigen Bauhof an der Mainzer Straße, sowie die eingegangenen Lagerplätze „Kohlkorb" und „Alte Gasfabrik" ersetzen. — Die im Laufe dieses Jahres angestellten eingehenden Studien des Hochbauamts und Straßenbauamts haben diese Teilung der Bauhöfe als zweckmäßig ergeben; es soll nämlich der Bauhof an der Mainzer Landstraße im Distrikt „Hasengarten" in der vom Straßenbauamt vorgeschlagenen Weise für das Versorgungsgebiet Süd und Nord der Gemarkung, dagegen der Bauhof im Distrikt „Oberlandgraben" in der Gemarkung Dotzheim für die Stadtteile Ost und West dienen. Der Bauhof an der Mainzer Landstraße wird in erster Linie für Betriebszwecke und als Lagerplatz zur Haltung eines eisernen Bestandes zur Versorgung des nördlichen und südlichen Stadtteils eingerichtet, während der Lagerplatz am Bahnhof Dotzheim lediglich zu Lagerzwecken verwandt werden soll. Die Errichtung der für das Straßenbauamt und Hochbauamt erforderlichen Werkstätten soll daher zunächst nur auf dem Bauhof an der Mainzer Landstraße stattfinden. Dieser umfaßt eine Fläche von 13 400 Quadratmeter, während der Lagerplatz Dotzheim vorläufig 12 000 Quadratmeter Fläche beanspruchen wird. Das heute vorliegende generelle Projekt für den Bauhof an der Mainzer Landstraße bedingt zu seiner Ausführung einen Kostenaufwand von 288 000 M., darunter für Hochbauten für das Straßenbauamt 125 019 M., für Hochbauten für das Hochbauamt 23 400 M., für Nebenanlagen 76 340 M., für Straßen- und Kanalbaukosten 43 000 M., für Bauleitungskosten usw. 20 241 M. Die Hochbauten für das Straßenbauamt umfassen ein einfaches Wohngebäude nebst den nötigen Bureauräumen und einen Arbeitsraum für den Materialverwalter, ferner eine Schmiedewerkstätte, eine Mechanikerwerkstätte, eine Schreinerwerkstätte, eine Lackierer- und Anstreicherwerkstätte, Schuppen für Unterbringung der Dampfwalzen, der Schneepflüge, der Sprengwagen, der Kehrichtwagen und der Promenadebänke usw. Der umbaute Raum für diese sämtlichen Bauten wird 14 142 Kubikmeter betragen. Der umbaute Raum für das Magazin zur Aufbewahrung der Utensilien des Hochbauamts umfaßt 2340 Kubikmeter. Die Nebenanlagen bestehen aus der Umzäunung des Platzes, aus der Bestückung und Bekiesung der Fahrstraßen und Arbeitsfelder, aus Pflastererarbeiten, der Bewässerung und Entwässerung und der Beleuchtung der zirka 13 400 Quadratmeter großen Fläche. Die möglichst baldige Ausführung dieser Bauten ist wünschenswert sowohl im allgemeinen städtischen Interesse als auch mit Rücksicht darauf, daß der jetzige Bauhof an der Mainzer Straße für die Zwecke der demnächst hier stattfindenden Handwerks-Ausstellung freigemacht werden soll. Der Magistrat hat sich durch Beschluß vom 2. November d. J. mit dem vorliegenden generellen Projekt, vorbehaltlich der weiteren Beschlußfassung über das auszuarbeitende Spezialprojekt, einverstanden erklärt. Der Bauausschuß beantragt nach Prüfung der Sache die Bewilligung der geforderten Mittel im Betrage von 288 000 M.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Hehner ist nicht dafür, die geforderte Summe, die außerordentlich hoch sei, jetzt zu bewilligen. Private oder der Fiskus würden sich hüten, bei so prekären Geldverhältnissen solche Kapitalien in einem Bauhof festzulegen. Das sei ein Punkt, wo man einmal sparen könne. Bei den Schulen sollten Baracken bewilligt werden, weshalb arbeite man hier nicht einmal mit Baracken? Die Sache lasse sich viel billiger machen; auch erfordere die durch zwei Bauhöfe notwendig werdende doppelte Verwaltung viel Geld.

Stadtverordneter Justizrat Dr. Alberti führt aus, es müsse betont werden, daß man einen anderen Bauhof freibekomme, wenn man einen neuen anlege. Der freiwerdende bringe sicher ein recht schönes Stück Geld ein.

Stadtbaurat Frobenius erklärt, es handle sich nicht um zwei Bauhöfe, sondern um einen Bauhof an der Mainzer Straße und um einen Lagerhof in der Dotzheimer Gemarkung, wo dann die Materialien gelagert würden, die mit der Bahn ankommen. Der Lagerhof könne noch nicht angelegt werden, da es bis jetzt nicht möglich gewesen sei, weder eine Zufahrtsstraße — die etwa 200 000 M. kosten würde — herzustellen noch

Größte Auswahl. **Praktische** Billigste Preise.
Weihnachtsgeschenke
in
Strumpfwaren, Trikotagen, Herren- und Damen-Westen, Tücher, Plaids, Haus-Schürzen, Zier-Schürzen, Damen-Röcke, Reform-Beinkleider, Reform-Schürzen, Mieder-Schürzen, Autoshawls, Sportmützen, Stoffhandschuhe, Krawatten, Kragen, Hosenträger, Gamaschen.
Beste Qualitäten. Auswahlsendungen können nur bis zum 20. Dezember gemacht werden. Beste Qualitäten.
L. Schwenck Mühlgasse 11 — 13.

Weihnachts-Ausstellung.
Spielwaren

Für Mädchen:
Kompl. Puppenküchen-Einrichtungen, Kochherdchen f. Spiritus und Gas, Küchenmöbel, emaill. Kochgeschirre, Puppen, Näh- und Stickkasten, Kaffee- und Eßservice in Emaille, Porzellan und Nickel.
Für Knaben:
Werkzeugkasten und Schränke, Laubsägekasten und Vorlagen, Dampfmaschinen, Modelle Transmissionen usw., Eisenbahnen, Laterna magica, Kinematographen, Soldaten, Pferde, Baukasten.
mit 10% Rabatt.
Südkaufhaus, Moritzstraße 15.
Lieferant des Beamtenvereins.

Modellierbogen in Mappen
Geburt Christo, Festungen, Forsthaus, Schweizerdorf, National-Denkmal, Wassermühle, Schiffe, Hänsel und Gretel,
empfiehlt in großer Auswahl
Papeterie Hahn,
Kirchgasse 51. Gegründet 1863.

Buchholz-Cognac
in Originalfüllung, in allen Preislagen, empfiehlt unter Garantie für feinste Qualität
A. Haybach,
Heilmannstrasse 13.

Eiserne 1380
Geldkassetten
empf. billigst
Franz Flössner
Wellritzstraße 6.

Weit unter Preis
kaufen Sie
eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge
Paletots, Joppen, Hosen und Havelocks. Nur einzel. Musterstücke. Kein Laden.
Neugasse 22, 1 Treppe.

Praktische
Weihnachts-Geschenke!

Feine
Lederwaren
und
Reise-Artikel
Rohrplatten-Koffer, Schiffskoffer, Damen- und Herren-Hutkoffer, Reise-Handkoffer u. -Taschen, leer u. mit Toilette-Einrichtung, med. Damen-Taschen, Portemonnaies, Brief- u. Zigarren-Taschen etc., nur neue Stücke,
:: :: erstklassige Arbeit :: ::
kaufen Sie am besten
im
Spezialgeschäft Wilhelmstrasse 26.
Telephon 2726. **Joh. Ferd. Führer.** Telephon 2726.

1630

Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehle:
Kneifer i. Dble. v. 5 Mk. an, **Brillen. Lorgnetten.** | **Barometer** von 7,50 Mk. an, **Thermom., Hygrometer.** | **Operngläser** von 6,50 Mk. an, **Reisegläser, Fernrohre** etc.
in großer Auswahl und billigsten Preisen.
Prisma-Gläser von Goerz u. Zeis zu Fabrikpreisen. Lieferant des Beamtenvereins. Versand n. auswärts. Umtausch gestattet.
Optische Anstalt **Const. Höhn,** Inh.: Carl Krieger, Langgasse 8.

einen Bahnanschluß. Auf dem Bauhof an der Mainzer Straße, dessen Anlage den Aufschluß des ganzen Gebietes ermögliche, würden keine Luxusbauten errichtet. Die Bauten würden etwa die Hälfte der heute geforderten Summe beanspruchen.

Der Antrag des Bauausschusses wird angenommen und auf Vorschlag des Stadtverordneten Dr. Dreyer dem Magistrat anheimgegeben, den auf dem freiwerdenden Gelände vorgesehenen Bauplätzen eine größere Tiefe zu geben.

Stadtverordneter v. Eck berichtet über ein Baudispensgesuch wegen Errichtung eines Gebäudes an der projektierten 4 Meter breiten Straße nördlich des Schulplatzes an der Lehrstraße, insbesondere eine auf die Stadt zu übernehmende Verpflichtung, im Falle späterer Bebauung des Schulplatzes einen 1 Meter breiten Streifen unbebaut zu lassen. Der Ausschuß empfiehlt Annahme der Vorlage, da sie der Stadt die Möglichkeit gebe, die Errichtung hoher Hinterhäuser in der Nerostraße zu verhindern. An Stelle der Hinterhäuser würden im Falle der Annahme der Vorlage schmucke Vorderhäuser an dem erwähnten Teil der Lehrstraße treten. Der Antrag des Ausschusses wird angenommen.

Der Einspruch gegen das Wahlverfahren

bei der Wahl des Kunst- und Handelsgärtners Emil Becker zum Stadtverordneten wird auf Antrag des Organisationsausschusses, für den Stadtverordneter Dr. Alberti berichtet, mit allen gegen die Stimme des Stadtverordneten Eul zurückgewiesen.

Über ein Gesuch um Veröffentlichung der in geheimer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gefaßten Beschlüsse über An- und Verkäufe der Stadtgemeinde berichtet Stadtverordneter Dr. Dreyer. Der Finanzausschuß ist überzeugt, daß die Veröffentlichung der An- und Verkäufe mit genauen Preisen die Stadt schon viel Geld gekostet hat, er ist aber auch der Ansicht, daß es sich nicht empfiehlt, ohne triftige Gründe die betreffenden Beschlüsse geheim zu halten. Es müsse eine Stelle geschaffen werden, die darüber befindet, ob und bei welchen Sachen die Öffentlichkeit auszuschließen sei. Diese Stelle sei wohl der Finanzausschuß. Nach kurzer Diskussion wird dem Antrag des Finanzausschusses stattgegeben.

Auf Antrag des Organisationsausschusses (Berichterstatter: Stadtverordneter Geh. Reg.-Rat Fresenius) wird das Ruhegehalt des zum 1. April 1908 zu pensionierenden Hauptkassierers der Kurverwaltung Schupp in der vorgeschlagenen Weise festgesetzt.

Stadtverordneter Schröder fragt den Magistrat: „Ist es richtig, daß die

hauptamtliche Lehrerstelle bei der gewerblichen Fortbildungsschule

durch einen Auswärtigen besetzt werden soll, und eventuell weshalb?"

Zur Begründung führt er aus, er habe gehört, die aus den Herren Schulinspektor Müller, Stadtrat Bickel und Direktor Zitelmann bestehende Kommission, die sich mit der Frage der Besetzung der hauptamtlichen Lehrerstelle an der gewerblichen Fortbildungsschule befaßt, habe von den Lehrern, die jetzt an der Fortbildungsschule tätig seien, nur einen zur engeren Wahl gestellt. Man sei davon ausgegangen, daß kein über 35 Jahre alter Lehrer angestellt werden solle. Er müsse bedauern, wenn auf diese Weise bewährte Kräfte ausgeschaltet würden. Er bedauere das um so mehr, als sich unter den ausgeschalteten Herren ein Lehrer befinde, der bereits 16 Jahre lang in der Schule tätig sei, und im ganzen 40 Wochen lang auswärtige Unterrichtskurse mit großen Opfern an Zeit und Geld besucht habe.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell erwidert, er habe die Sache gestern im Magistrat zur Sprache gebracht und sei beauftragt, zu erklären, daß der Magistrat es ablehnen müsse, auf diese Anfrage Antwort zu geben, und zwar aus dem Grunde, weil es nicht für zweckmäßig gehalten werden könne, daß in solchen Fragen von den Stadtverordneten Partei ergriffen werde, bevor sich die zuständigen Stellen schlüssig gemacht haben. Wohin solle das führen? Aus wirtschaftlichen Gründen müsse bei der Besetzung einer solchen Stelle auch auf das Alter der Lehrer gesehen werden.

Nach einer kurzen Entgegnung Schröders wird der Gegenstand verlassen.

Als Schiedsmann für den 3. Bezirk wird der Seifenfabrikant Erkel wiedergewählt.

Stadtverordneter Massenez stellt seinen in der letzten Sitzung nicht zur Abstimmung gelangten Antrag, betreffend das

Adlerbadprojekt,

noch einmal zur Entscheidung. Er bemerkt dazu, daß er den Antrag dahin erweitere: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge dem Magistrat zur Erwägung anheimgeben, ob es sich aus den von mir angegebenen Gründen nicht empfehle, das bisher ausgearbeitete Projekt fallen zu lassen, und ein Thermalbadehaus mit Inhalatorium und Einrichtungen zur Trinkkur zu errichten."

Stadtverordneter Dr. Friedländer wendet sich gegen den Antrag. Er ersucht, es abzulehnen, überhaupt über den Antrag abzustimmen, sondern dem Magistrat die weiteren Schritte zu überlassen. Er sei überzeugt, daß man für 1½ bis 2 Millionen Mark ein den Anforderungen der Ärzte entsprechendes Badehaus bauen könne.

Stadtverordneter Schröder hält es ebenfalls für richtig, wenn heute nicht über den Antrag Massenez abgestimmt werde.

Stadtverordneter v. Eck warnt dringend davor, heute einen Beschluß zu fassen.

Oberbürgermeister Dr. v. Ibell führt aus: Es ist schon eine Kommission aufgefordert worden, zu prüfen, inwiefern sich die Gefährdung der Adlerquelle anders gestaltet, wenn nur ein Thermalbadehaus gebaut werde, und inwiefern dadurch die finanzielle Seite beeinflußt wird? Ich halte mich für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß wir vorsichtig vorgehen müssen, und uns nicht übereilen dürfen, in zu große Ausgaben einzutreten. (Sehr richtig.) Ich muß deshalb darauf bestehen, daß die Rentabilitätsrechnung gründlich geprüft wird, denn daß die Rentabilitätsrechnung, die uns seinerzeit vorgelegt worden ist, nicht stimmt, davon bin ich überzeugt. Die Ausgaben sind darin zu niedrig, die Einnahmen zu hoch angegeben; man hat eine zu starke Frequenz und Preise angenommen, die nicht bezahlt werden können. (Beifall.)

Stadtverordneter Kaltwasser hält es ebenfalls für unklug, heute über den Antrag Massenez abzustimmen. Ein weiteres Thermalbad sei für Wiesbaden ganz unnötig; man solle lieber den „Schützenhof" weiter ausbauen.

Nach Bemerkungen der Stadtverordneten v. Eck und Dr. Friedländer erklärt der Oberbürgermeister noch, daß er unter einem Thermalbadehaus nicht ein Badehaus verstehe, in dem nur Thermalbäder verabreicht werden. Selbstverständlich gehöre z. B. auch ein Inhalatorium hinein.

Stadtverordneter Massenez: Die Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters beweisen, daß der Magistrat bereits auf dem Weg ist, auf den mein Antrag führen sollte. Ich bin überzeugt, daß die Fortführung der Angelegenheit in diesem Sinne dazu führen wird, daß wir ein Badehaus bekommen, wie es unseren Bedürfnissen entspricht, und uns alle befriedigt. Ich habe nun keine Veranlassung mehr, meinen Antrag aufrechtzuerhalten, denn er hat seine Schuldigkeit getan. (Beifall.)

Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 Uhr. e.

Beachten Sie, bitte,

am **Montag, den 9. Dezember,** das an dieser Stelle erscheinende

Spezial-Angebot für Weihnachtsgeschenke.

Joseph Wolf,

46 Kirchgasse **46.** gegenüber dem Mauritiusplatz. **46** Kirchgasse **46.**

1685

Große Massentreibjagd.

Versäume Niemand, in das **Wild- und Geflügel-Lager** zu gehen von

Nur Blücherplatz. **Karl Petri.** Nur Blücherplatz.

Nur billige Ware. B 6792

Offeriere:

Hasenbraten 2.50, ganze Hasen 4.—, große schwere 1.80, Rehkeule 5—6.50, prima Fasanen 3.50—3.80, Rehziemer 6.50—10, Hasenkeule 1.50, sowie feinste Poularden und Hähne, Enten 3.50 bis 4.50, sowie junge Feldhühner.

Nur gute Ware wird verkauft. — Bestellung per Postkarte wird prompt besorgt.

la junge Wetterauer Gänse à Pfd. 85 Pf.

Nagel-Etui „Elsa",

7-teilig, 3 Mk.

Verkauf in Wiesbaden:

Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstraße 5.

Wärmflaschen

in schwerer, verzinnter u. emaill. Qual., mit bestem Schraubenverschluß von Mk. 2.— und 3.20 an.

Südkaufhaus, Moritzstraße 15.

Beachten

Sie gefl. die Auslage

Michelsberg 24.

Antiquariat **W. Herz.**

Phonola mit Noten umständehalber billig zu verk. Off. unter J. 784 an den Tagbl.-Verlag.

Feier des 100-jährigen Bestehens des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88.

Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 begeht am 13. August 1908 die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 100 Jahren das Regiment errichtet wurde. Zur Beteiligung an dieser Feier ladet das Regiment alle seine ehemaligen Angehörigen ein. Die Unterzeichneten bitten nun Diejenigen, welche an dieser Feier teilnehmen wollen, sich zu einer **Besprechung** am **Mittwoch, den 11. Dezember 1907, abends 8 Uhr,** im **Gartensaale des Hotel-Restaur. Friedrichshof,** Friedrichstraße 35, einfinden zu wollen.

E. Humpf, Vorsitzender des Krieger-Ver. Germania-Allemannia, **Gust. Kaiser,** Regierungs-Sekretär, **W. Steinhauer,** Kanzleirat, **Hrch. Krag,** Oberpostschaffner a. D., **W. Schulz,** Regierungs-Sekretär, **Ph. Guckes,** Stationsvorsteher a. D., **Chr. Hehner,** Bureau-Assistent, **H. Niedermeyer,** Akziseaufseher, **Jak. Arend,** Oberpostschaffner a. D., **Hrch. Stilliger,** Kanzleirat, **Aug. Tolksdorf,** Polizei-Sekretär.

Gg. Otto Rus,

Inh. d. C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäfts,

Telephon 3772,

Mühlgasse 17, Ecke Goldgasse und Häfnergasse.

1695

Spezial-Uhrengeschäft u Werkstätte f. Reparaturen.

Fischkonserven, Hummer, Kaviar, Rauchaale, Lachs etc., kaufen Sie am besten in **Frickel's Fischhallen,** Grabenstr. 16, Telephon 778. Bleichstr. 4, weil: Grösste Auswahl! Schnellster Umsatz! Billigste Preise!

Man verlange Preisliste.

Nur bis 1. Januar. Nur bis 1. Januar.

Total-Ausverkauf

meines gesamten Lagers, bestehend aus:

Herren- und Knaben-Konfektion,

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

Nie wiederkehrende Gelegenheit. **Verkauf zu jedem annehmbaren Preis.**

Herren-Anzüge, früher 20—60 Mk., jetzt **35—12 Mk.,**
Herren-Paletots, „ 24—55 „ „ **40—17** „
Herren-Hosen, Joppen, Pelerinen, Berufskleidung, Kinder-Anzüge, Paletots in allen Größen
zu den denkbar billigsten Preisen.

Mainzer Kleiderhalle.

Bitte achten Sie auf Straße und Hausnummer Wellritzstraße No. 10.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden. (E. V.)

Sonntag, den 8. Dezember 1907, nachmittags 4½ Uhr, im Klublokal zum **„Gambrinus“,** Marktstrasse 20,
Vortrag mit Lichtbildern: F418

Märchen-Erzählungen

nur für die **Kinder** unserer **Mitglieder. Eintritt frei!**
Der Vorstand.

Passende

Weihnachts-Geschenke

Teppiche | Möbelstoffe | Tapeten
Gardinen | Dekorationen | Linoleum

vom einfachsten bis zum feinsten in jeder Art und Preislage.
Besonders **echte Perser** in grosser Auswahl.

Tapezier-Genossenschaft,
Schwalbacherstrasse 29, Ecke Mauritiusstrasse.

Alleinvertretung und Niederlage der Firmen F465
J. C. Besthorn und D. Bonn, Frankfurt a. M.

Billiger

Christbaum-Schmuck.

Größte Auswahl.

Um den Andrang in den letzten Tagen vor Weihnachten zu vermindern, gewähre ich bis 15. Dezember auf meine **bekannt billigen Preise** einen 1694

Rabatt von 10 %.

Goldgasse 9. **H. Kneipp,** Goldgasse 9.

Geben Sie als

Weihnachtsgeschenk

eine

Photographie

und besuchen Sie zu diesem Zwecke
das altbekannte erstklassige Geschäft mit mässigen Preisen
von

Karl Schipper, Hofphotograph,
31 Rheinstrasse 31.
Aufnahmen Sonn- und Werktags bis **7 Uhr abends bei jeder Witterung.** 1619

Vornehmes
Weihnachtsgeschenk!

Straussfedern,
Boas, Stolas,
Ballblumen.

Detail zu Engrospreisen
Straussfedern-Manufaktur

Blanck

Friedrichstr. 29, 2. Stock.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Trotz enorm gestiegener Preise

1904er

Weine, zum grössten Teil B6068
eigene Kelterung:

Trabener Mosel	Fl. 60,	b. mehr	65	Pf.
Laubenheimer	„ 60,	„	60	„
Bodenheimer	„ 70,	„	65	„
Niersteiner	„ 80,	„	75	„
Lorcher	„ 85,	„	80	„
Hattenheimer	„ 85,	„	80	„
Nierst. Domthal	„ 90,	„	85	„
Oestrich. Riesling	„ 95,	„	90	„
Oppenh. Goldberg	„ 1.—,	„	95	„
Nierst. Rehbach	„ 1.10,	„	1.—	
Rauenthaler	„ 1.10,	„	1.—	
Nierst. Orbel	„ 1.30,	„	1.20	

Rotweine.

Ingelheimer 03er	Fl. 60,	b. mehr	55	Pf.
„ 04er	„ 70,	„	65	„
Italia	„ 60,	„	55	„
Brindisi	„ 75,	„	70	„
Span. Burgunder	„ 85,	„	80	„
Médoc 1903er	„ 75,	„	70	„
do. 1904er	„ 80,	„	75	„
Haut Médoc 04er	„ 1.10,	„	1.—	

F. A. Dienstbach, Bismarckring 19.

---

kaufen Sie stets am vorteilhaftesten bei
August Rörig & Cie.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6, en gros & en détail.
Telephonruf No. 2500. 1665

Emaille- und Metall-Schilder
liefert prompt u. billigst
A. Baer & Comp., Wellritzstr. 43, Eisenhandlung. B932

Kopfläuse
entfernt radikal über Nacht unser altbewährtes **Nüssin.** 1310
Drogerie Sanitas,
Mauritiusstr. 3, Rauenthalerstr. 14.

Café **Neroberg** Restaurant
Im **Wintergarten**
jeden Sonntag **Konzert.**
Eintritt frei! 1362

Blutreinigungs-, Entfettungs- und alle andern -Tees

erfüllen nur ihren Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter bester Qualität und frisch sind, was in dem eigens dazu eingerichteten Spezialgeschäft,
Kneipp-Haus, Rheinstraße 59, Telephon 3240, stets der Fall ist. 1597

Weihnachts-Verkauf

zu **bedeutend ermässigtem Preise** meiner bekannt **guten Qualitäten** in

Sonnen- u. Regenschirmen, Handschuhen, Krawatten, Wäsche, Schleiern,	Pelzen, Feder-Boas, Theater- u. Balltüchern, Gürteln, Täschchen etc.

Mina Astheimer,
Webergasse 7. 1616

Leiden Sie an

Hämorrhoiden

dann nehmen Sie Ihre Zuflucht zu **Pond's Extract,** diesem seit 60 Jahren bewährten Mittel. Derselbe hilft stets und sicher, auch da, wo alle andern Mittel versagt haben.

Pond's Extract ist ein Wohltäter und zwar nicht nur bei Hämorrhoidalleiden, sondern auch bei allen **Entzündungen, Blutungen, Verbrennungen** usw. (Ka 2150) F151

Meist genügt ein Umschlag in einer Nacht, um das Uebel zu beseitigen. Daher unentbehrlich bei **Halsentzündungen, Heiserkeit, Verbrühungen, wunden Füssen usw.** Ausführliche Broschüre gratis und franko durch **Pond's Extract Co.,** Köln, Neue Mastrichter Strasse 19. Zu haben in Flasch. à 1.35 Mk. 2.60 Mk. u. 4.80 Mk. in den Apotheken (resp. Depot-Angabe). Bestandt.: 15 % alkoholhaltiges Destillat v. Hamamel. virg.

Pond's Extract
THE OLD FAMILY DOCTOR

60 jähriger Erfolg.

Löwenapotheke, Oranienapotheke, Wilhelmsapotheke, Theresienapotheke, Taunusapotheke.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Fabriklager Wiesbaden, Langgasse 36 (Hotel Continental).

Größtes Spezialgeschäft Ia. versilberter Waren.

Bestecke und Tafelgeräte mit garantierter Silber-Auflage.

Illustrierte Weihnachts-Preisliste gratis und franko.

Gebrüder Wollweber

Hoflieferanten Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden.

Blumenthals

Puppen-Klinik

Kirchgasse 39/41

ist eröffnet!

Wir bringen hiermit unsere altrenommierte Puppen-Klinik in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird sauber und fachmännisch ausgeführt. Alle erdenklichen Ersatzteile, wie Köpfe, Arme, Beine, Rümpfe, Hände, Füsse, sowie sämtliche Zubehörteile, wie Kleider, Hüte, Wäsche, Schuhe, Strümpfe etc. etc., in hervorragender Auswahl am Lager. K 7

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Für den **Weihnachts-Verkauf**

ganz bedeutende Preisermässigung

auf meine meisten Artikel in nur tadellosen Qualitäten:

Damen-Kleider- und Blusenstoffe,
Morgenrockstoffe, Flanelle,
waschechte Baumwollstoffe u. Druck
Schürzen, Taschentücher,
Leib- und Bett-Wäsche,
Bade-, Tisch- und Küchen-Wäsche.

Stoffe für **Herren- u. Knaben-Kleidung.**

Fabrik-Verkaufsstelle
der sich allerwärts so vorzüglich bewährten
Bleyles Knaben-Anzüge.

Reste von allen Artikeln zu und unter Ankaufspreisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

1570

Mädchen-Jugendschriften, nur **allerbeste** Werke **erprobter** Schriftstellerinnen, **keine geringwertigen** Massenwaren. In **guter** Auswahl zu ermässigten Preisen vorrätig bei 1582

August Deffner, Wiesbaden,
Antiquariat, Herrnmühlgasse 1.

Anzündeholz,
fein gespalten, **per Ztr. Mk. 2.20,**
Brennholz
per Ztr. Mk. 1.30,
liefert frei Haus B 6329

Heh. Biemer,
Dampfschreinerei, Dotzheimerstraße 96.
Tel. 766. Tel. 766.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Die Ende Dezember und anfangs Januar fällig werdenden Kupons lösen wir unseren Mitgliedern bereits von **Montag, den 9. Dezember a. c.,** ab ein.

Wir bitten diese Kupons **vor Weihnachten** bei uns einzureichen, indem von da ab bis zum Jahresschluß unser Kuponschalter, wie alljährlich, geschlossen bleibt. F 370

Wiesbaden, den 7. Dezember 1907.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
Hirsch. Hehner.

Dr. E. Webers **Alpenkräuter-**
Lauers Harzer **Gebirgskräuter-** **Tee**

sowie alle anderen **Gesundheitskräuter-Tees** erhalten Sie stets frisch und wirksam in dem einzigen Spezialgeschäft am Platze. 1599

Kneipp-Haus, Rheinstrasse 59. Telephon 3240.

Vogelkäfige,
Käfigständer,
Schirmständer
in grosser Auswahl billigst. 1341

Franz Flössner
Weilritzstr. 6.

Buchholz Cognac

in Originalfüllung in allen Preislagen empfiehlt unter **Garantie für feinste Qualität**

Friedr. Neubauer,
Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Kartoffeln, dick- und mehlreich, **100 Pfund 2 Mk. 50 Pf.** Schwalbacherstraße 71.

Deutschlands älteste Importfirma

Perser-Teppiche

B. Ganz & Cie., Mainz,

welche durch **direkten Einkauf** in Persien, Kleinasien und Egypten einen **Weltruf** genisst,

warnt dringend vor Verwechslungen;

ihre Geschäftslokalitäten befinden sich

in Mainz **ausschliesslich 18 Flachsmarkt 18**

und in PARIS — 64 Rue du Faubourg Poissonnière. CONSTANTINOPEL — Stamboul, 45 Validé Han. SMYRNA — Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Kein Ladengeschäft. Keine Schaufenster.

F

Handelskammerwahlen.

Für die **Wahlen zur Handelskammer**, die **am Dienstag, den 10. Dezember**, vormittags 10 Uhr, **im Rathause** stattfinden, schlagen wir **unseren Mitgliedern und der hiesigen Kaufmannschaft als Kandidaten vor:**

1. Herrn **Weinhändler** **Hugo Wagemann** (Wiederwahl),

2. „ Kaufmann **Josef Stamm** (Ersatzwahl für das ausgeschiedene Kammermitglied Herrn **Poths**).

Wir bitten einmütig für die Wahl dieser Herren einzutreten.

Verein selbständiger Kaufleute. (E. V.)

Verein der Kaufleute und Industriellen für Wiesbaden und Umgebung. (E. V.)

Katholischer kaufmännischer Verein.

Kaufmännischer Verein. (E. V.)

Weinhändler-Verein Wiesbaden.

F 447

Schluss

meines grossen Ausverkaufs in Herren- und Knaben-Garderoben

in ganz kurzer Zeit.

Alle Waren

sind **10—30 %** im Preise herabgesetzt.

Max Davids, 60 Kirchgasse 60.

1702

Grosse Kunst-Auktion.

Donnerstag, 12. Dezember, von 11—1½ Uhr, im **Kunstsalon Viëtor, Taunusstr. 1** (Berliner Hof), Galeriegebäude (Gartenpavillon). Vorbesichtigung bei **freiem** Eintritt: **Dienstag, 10. Dezbr. u. Mittwoch, 11. Dezbr., 10—3 Uhr** aussergewöhnlich grosse und vielseitige Kollektion: **Oelgemälde, Aquarelle, Pastelle, Handzeichnungen, Radierungen, Stiche u. Antiquitäten** aus Nachlässen **Wiener Künstler,** aus dem Nachlasse eines **italienischen Aristokraten,** aus dem Besitze des Herrn **Rechtsanwalts W. Laaff-Wiesbaden,** aus dem Besitze des Herrn **Barons v. F.** aus Russland, sowie aus **anderem Privatbesitz.** Kataloge kostenlos.

Auktionator: **Georg Jäger.**

Beauftragte Kunsthandlung: **Viëtorsche Kunstanstalt.** Telephon 449.

Nur einen Tag!

Geschäftseröffnung!

Einer verehrlichen Freundschaft und Nachbarschaft bringe ich ergebenst zur Kenntnis, daß ich in dem Hause

Rauenthalerstr. 21, Ecke Hallgarterstr.,

eine

Metzgerei

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine verehrlichen Abnehmer stets nur mit **prima Ware** zu bedienen. B 6783

Geneigtem Zuspruch entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll!

August Diefenbach.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * * * * * * Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Kontor: Langgasse 27.

Die zum Nachlasse des Schreinermeisters **Adam Frohn** gehörigen 3 Miethäuser,

Adelheidstraße 76a, Riehlstraße 12 und **Herderstraße 27,**

werden am

18. Dezember 1907, nachmittags 5 Uhr,

im kleinen Saale des **Hotel Union** („Zauberflöte"), Neugasse dahier, durch den unterzeichneten Notar meistbietend freiwillig versteigert.

Besichtigung jederzeit durch die Witwe **Adam Frohn,** Riehlstraße 12, 2. Etage.

Einsicht der Bedingungen bei dem Unterzeichneten.

Wiesbaden, den 7. Dez. 1907.

Der Königliche Notar

Egmont Heintzmann.

Justizrat. F 242

Offenbacher Patent-Porte monnaie

Practicum, unzerreißbar, da aus einem Stück weichem Leder, flach, daher bequem in d. Tasche, tr. nicht auf, deswegen allgemein beliebt. Preis 3 Mk. W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6, Offenb. Lederw.

Elegante Damenkleider auf Seide, **Kinderkl., 12—14 Jahre,** Jacketts von 3 Mark an, **großer Gelegenheitskauf** in silb. Damen- u. Herren-**Uhren, Opernguläsern, Reisekoffer,** fast neue **Nähmaschine,** ½ J. im Gebrauch, **Petroleumöfen,** neu, 15 Mk. Goldgasse 15.

Modellier-Lampenschirme, Ofenbilder-Modellierbogen

empfiehlt in großer Auswahl

Papeterie Hahn, Kirchgasse 51.

Junge Tigerdackel zu verkaufen Hochstätte 10, 1.

Gelegenheit! Sehr g. fehlerloses **Damenrad,** engl. Marke, billig abzugeben Adolfshöhe, Schillerstraße 8.

Brillant-Ohrringe mit Opal, fast neu, **prima Steine,** für ⅓ des Wertes Umstände halber zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. U 8

Aeltere Muster von

Neujahrs-Karten

verkaufen wir zu ermässigten Preisen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27. Fernsprecher 2266.

Bürgerliches Restaurant

in gutem Betrieb, beste Geschäftslage, ist mit hübschem Haus zu verkaufen. Anzahlung 15,000 Mk. Offerten erbeten unter F. 778 an den Tagbl.-Verlag.

Konzert-Zither, neu, billig zu verk. Dotzheim, Schönbergstraße 2, 1. Et. l. B 6789

Schöne gr. Vogelbecke u. sehr guter Gehrock billig zu verk. Gneisenaustraße 11, 2 St. rechts.

Zink-Badewanne, dto. Rumpfbad, 1 P. Chevreau-Halbschuhe, fast neu, 1 gute Tischlampe billigst abzugeben. Stiftstraße 13, Hths. 2.

Laden, worin seit Jahren **Speisewirtschaft** betrieben, sofort zu vermieten. **Schulgasse 3, Schuhladen.** 4092

Webergasse 58, 2, mbl. Erlerz. billig.

Junge Dame sucht einfach möbl. Zimmer mit guter Pension. Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preis unter **G. 783** an den Tagbl.-Verlag.

Attis-Boa verloren. Abzug. g. Bel. Helenenstraße 26, 1 l.

Verl. am Donnerstagnachmittag 1 H.-Pelzkragen (Sealbisam) a. dem Wege v. Blücherpl. d. Blücherstraße, Ring, Rheinstr. bis Wörthstr. 9, 2. Geg. gute Belohn. das. abzug. B 6790

Entflogen kleiner grüner einäugiger Vogel (Papageiart). Geg. Belohnung abzugeben b. Henke, Rüdesheimerstr. 16.

Entlaufen ein brauner Jagdhund. Abzugeben Hellmundstraße 21, Part.

Ich glaub' an Dich und vertraue Dir. Mein Herz sehnt sich nach Dir, dieweil ich Dich lieb'. Tauf. Gr. Dein ew. verl. Lieb.

T. J. 90. Brief. bitte Hauptp. abb.

A. 24. 14.

Ja. S. tapfer. W. leidet m? Du o. i. Ich bin gefaßt u. gewarnt. M. T. richtet m. n. 9824

Für einen Zahnarzt

in der Nähe des Kochbrunnens eine 4- bis 5-Zimmerwohnung, 1. Etage, gesucht. Off. umgehend erwünscht u. Chiffre **F. 784** an den Tagblatt-Verlag.

Samson & Co.

Photogr. Atelier
I. Ranges,
mit billigen Preisen.
Erstklassige Ausführung.

12 Visites 1.90

Trotz der billigen Preise leisten wir betreffs Haltbarkeit u. Ausführung volle Garantie.

12 Kabinetts 4.90

Fahrstuhl. — Sonntags geöffnet.

Vergrösserungen nach jedem Bilde von 4 Mk. an zu staunend billigen Preisen.

(Mhm. act. 40) Ig) F 148

Verreist vom 1.—15. Dezember.
Dr. Caspari, Zahnarzt,
Webergasse 3. 9749

Sammethragen auf Ueberzieher
2.50 u. 3 Mk., feine seidene Sammetkragen 4 Mk., neues Futter in Ueberzieher zu 8 und 10 Mk.
Langgasse 24, Hth. 1.

Shampoonieren
1 Mk. mit Frisur und Ondulation
im Abonnement 75 Pf.
Frisier-Abonnement
in und ausser dem Hause.
H. Giersch, Goldgasse 18, 1. Laden v. d. Langg.

Waldvögel von Mk. 1.20 an.
Neith, Eleonorenstraße 10.

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft
Franz Grünthaler,
Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1412
Grabdenkmäler.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

2. Advent-Sonntag. 8. Dezember. Maria Empfängnis.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 6, 7, Militärgottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 8, Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe (mit Predigt) 11.30 Uhr. Nachm 2.15 Uhr: Muttergottesandacht mit Segen (349), danach wird den Mitgliedern des 3. Ordens die Generalabsolution erteilt. Abends 6 Uhr: Adventsandacht mit Segen (Nr. 340). — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15, 7.45 (7.40) und 9.30 Uhr. 7.45 (7.40) Uhr ist die Schulmesse, und zwar: Montag und Donnerstag für die Bleichstraßeschule, Dienstag und Freitag für die Blücher- und Gutenbergschule, Mittwoch und Samstag für die Mittelschulen an der Rhein- und Luisenstraße, sowie die höheren Lehranstalten. — Dienstag, Donnerstag u. Samstag 7.30 Uhr sind Roratemessen. — Samstag, 4 Uhr: Salve. — Beichtgelegenheit: Samstag, nachmittags 4—7 und nach 8, sowie am Sonntag, morgens von 6 Uhr an.

Maria-Hilfkirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30 Uhr, zweite heil. Messe mit Predigt und hl. Kommunion des Marienbundes, des Jungfrauen-Vereins und des St. Vinzenz-Vereins 8, Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Andacht (247). Abends 6 Uhr: Gestiftete Muttergottes-Andacht (358). Kollekte für den neuen Hochaltar. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 und 9.15 Uhr. 7.45 Uhr sind Schulmessen. — Samstag, nachm. 4 Uhr: Salve, 4—7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte. — Waisenhauskapelle, Platterstr. 5. Donnerstag, 8 Uhr: Heil. Messe.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 30. Nov.: dem Gärtner Josef Schickel e. T., Elsa Anna. Am 1. Dez.: dem Kellner Adolf Renz e. T., Elsa Adolfine. Am 5. Dez.: dem Tüncher- u. Lackierergehilfen Wilhelm Busch e. T., Katharine. Am 30. Nov.: dem Schutzmann Jakob Gruber e. T., Dorothea Berta Hedwig. Am 25. Nov.: dem Kaufmann Robert Weck e. T., Lydia Therese Anna. Am 30. Nov.: dem Gärtner Johann Reinhard e. T., Marie. Am 1. Dez.: dem Schreinergehilfen Heinrich Schuler e. S., Hans Franz Peter. Am 5. Dez.: dem Arbeiter Wilhelm Stärke e. T., Johanna Philippine.

Aufgeboten: Feuerwehrmann Nikolaus Kretzer hier mit Karoline Deeg hier. Zeugschmied Heinrich Kranz hier mit Wilhelmine Schaus hier. Elektrotechniker Friedrich Frey hier mit Elise Rößler hier. Kaufmann Johannes Ludwig Babit in Selb, mit Marie Stabinsky in Berlin. Schreiner Georg Franz Wohlfart in Mainz mit Katharina Hillenbrand daselbst. Architekt Richard Brahm hier mit Frieda Kalkbrenner hier. Schlosser Philipp Stefan Schmidt hier mit Frau Christiane Wilhelmine Schmidt, geb. Momberger in Rambach. Oberkellner Karl Alber hier, mit Pauline Wern in Elberfeld. Tongräber Kaspar Endlein in Goldhausen mit Helena Wirth daselbst. Sergeant Christian Böttcher hier mit Anna Laußer in Ried. Maurer Adolf Göttert in Kettwig mit Auguste Anton hier. Monteur Josef Ihl hier mit Marie Moos hier.

Verehelicht: Kaufmann Phil. Sämann in Düsseldorf mit Adelheid Marxheimer hier. Bahnmeister-Assistent Heinrich Kröschke in St. Johann mit Marie Bola hier.

Gestorben: Am 4. Dez.: Kgl. Eisenbahn-Betriebswerkmeister a. D. Kaspar Beaum, 74 J. Am 4. Dez.: Franz, Sohn des Kaufmanns Josef Schwerzel, 1 M. Am 4. Dez.: Kgl. Bahnhofsvorsteher a. D. Johann Mayer, 70 J. Am 5. Dez.: Rosa Philipp, 7 M. Am 5. Dez.: Katharine, geb. Haab, Ehefrau des Elektromonteurs Friedrich Kohlhaas, 24 J. Am 6. Dez.: Katharina, geb. Goos, Witwe des Werkmeisters Johann Georg Gerhard, 83 J. Am 6. Dez.: Maria, geb. Schmidt, Witwe des Kollinspektors Georg Wiesenborn, 72 J. Am 5. Dez.: Hausmeister Karl Johann Martin Groh, 35 J.

Aus den Biebricher Zivilstands-Registern.

Geboren: Am 1. Dez.: dem Zementarbeiter Friedrich Butzbach e. T. Am 29. Nov.: dem Taglöhner Georg Michael Greß e. T.

Aufgeboten: Der Maurer Emil Fischer und Maria Rosa Gampper, beide hier. Der Taglöhner Adolf Heimann u. Margarete Mühlhaus, beide hier. Der Schmied Max Friedrich Röpke hier und Wilhelmine Helene Heiden in Wiesbaden. Der Straßenbahnschaffner Adalbert Lindmeier u. Marie Bauchinger, beide hier. Der Metzger Sigmund, gen. Max Löb, hier und Ida Schnorr in Frauenstein. Der Former Franz Karl Dümler und Agnes Jäckel, beide hier. Der Friseur Georg Möhler hier und Louise Amalie Karoline Sophie Kunze in Eltville.

Verehelicht: Am 30. Nov.: der Schuhmacher Christian Otto Stehfest u. Rosa Wagner, beide hier. Der Fuhrmann Karl Engel u. Elise, Philippine Louise Hildebrand, beide hier. Der Maurer Friedrich Karl Heeb und Marie Mathilde Reith, beide hier. Am 4. Dezember: der Schneider Fridolin Adam hier und Ernestine Schüler in Bacha.

Gestorben: Am 29. Nov.: Ehefrau Emma Margarete Sophie Stritter, geb. Meyer, 53 J. Am 1. Dez.: Johanna Katharina Schäfer, 2 J. Am 1. Dez.: Invalide Johann Peter Herbst, 81 J. Am 4. Dez.: Anna Stadtler, 5 W.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Jean Groh,

Hausmeister des Vorschußvereins,

Friedrichstr. 20,

am 5. Dezember, abends 9 Uhr, im Alter von 35 Jahren, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Helene Groh** nebst **Kindern.**

Wiesbaden, den 7. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 12 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die uns bei dem Dahinscheiden unseres über alles geliebten Gatten und Vaters von allen Seiten entgegengebracht wurden, herzlichen Dank.

Familie **Haas.**

Wiesbaden, den 7. Dezember 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Tode meines Bruders,

Philipp Ditt,

sage ich im Namen der Familie herzlichen Dank.

Wiesbaden, den 7. Dezember 1907.

Heinrich Ditt.

1696